This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

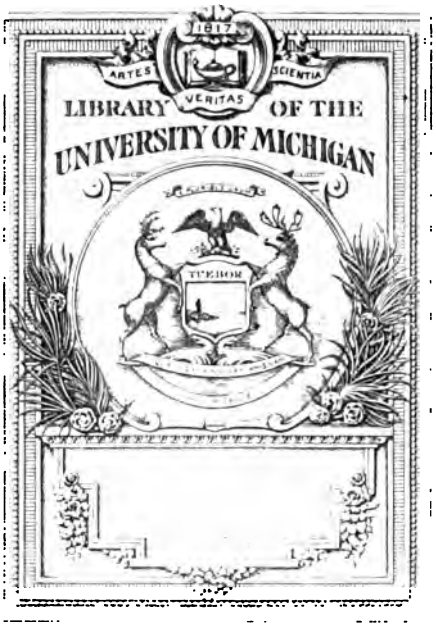
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 817,893


1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN

36633

RELIGION

DER

KARTHAGER.

VON

D. *FRIEDRICH MÜNTER*,

BISCHOF VON SELLAND, KÖNIGL. ORDENSBISCHOF, PROFESSOR DER THEOLOGIE AUF DER UNIVERSITET ZU KOPENHAGEN, GROSSKREUZ DES DANEBROGORDENS UND DANEBROGSMANN.

ZWEITE VERMEHRTE UND VERBESSERTE AUFLAGE.

MIT ZWEI KUPFERTAFELN.

KOPENHAGEN, 1821.

BEI DEM HOFBUCHHÄNDLER JOHANN HEINRICH SCHUBOTHE.

GEDRUCKT BEI MARTWIG FRIEDERICH POPP.

DER

KÖNIGLICH PREUSSISCHEN

ACADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IN

BERLIN

HOCHACHTUNGSVOLL GEWIDMET.

Vorbericht.

Diese Schrift ist aus einer Abhandlung entstanden, welche ich im Jahre 1814 der Königlich Dänischen Gesellschaft der Wissenschaften vorlegte. Als ich mich im Jahre 1816 entschloss, sie Deutsch herauszugeben, glaubte ich die Nachrichten die sich bei den alten Schriftstellern über die Religion der Karthager finden, ziemlich vollständig beisammen zu haben. Der Gegenstand war mir aber unter der Bearbeitung zu lieb geworden, als dass ich ihn nach dem Druck jener ersten Ausgabe sogleich hätte aus dem Gesichte verlieren können; ich trug daher was ich gelegentlich fand, in mein Handexemplar ein, und entdeckte bald, dass ich meine Arbeit viel zu früh bekannt gemacht habe, und dass noch viel zu leisten übrig sei. So entstand diese zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Möge sie eine eben so günstige Aufnahme finden, als die, welche der Ersten zum Theil geworden ist!

Die Religion der Karthager lenkt die Aufmerksamkeit auf diejenige hin, aus welcher sie hervorging; auf die Religion der Phönicier, Cananiten und Syrer, die auch in Beziehung auf das Alte Testament ein so grosses Interesse hat; und durch eine

genaue Bearbeitung von dieser dürfte auch mancher dunkle Punc in der Karthagischen noch einiges Licht erhalten. So könnt auch ein Wunsch, den der ehrwürdige Antistes der Züriche Kirche, Dr. Joh. Jacob Hess in einem Briefe an mich geäusse hat: das Studium des Heidenthums in Bezug auf di Schriftauslegung befördert zu sehen, am leichteste erfüllt werden; ein Wunsch, dessen Wichtigkeit einem jede Theologen einleuchtend seyn wird und durch dessen Ausfüh rung die Ansichten des Verhältnisses und des Kampfes zwische dem Monotheismus und Polytheismus im vorderen Asien sch vieles an Deutlichkeit und Bestimmtkeit gewinnen müssen.

Und hiemit übergebe ich meine Arbeit dem Publicum zu zweiten Male, doch ohne zu glaubeu, dass der Gegenstand jet völlig erschöpft sei. Manches brauchbare Datum mag noch i Scholiasten und Commentatoren, und in Schriften, wo man e am wenigsten sucht, verborgen liegen. Manches mag auch i der Folge durch neu zum Vorschein kommende Alterthümer ent deckt oder aufgeklärt werden; zumahl wenn die Trümmer Kar thago's und die umliegende Gegend erst genauer untersucht sin Mir sei es genug, den Grund gelegt zu haben; und herzlic wird es mich freuen, wenn andre Gelehrte die Resultate meine Forschungen berichtigen und erweitern werden.

Kopenhagen d. 1 Februar 1821.

Einleitung.

Von der Grösse und dem Ruhme Karthago's hat nur ein Nachhall die späteren Jahrhunderte erreicht. Die einheimischen Geschichtschreiber sind im Strome der Zeiten untergegangen. Auch von den Griechen die sich mit den Schicksalen und der Verfassung dieser Stadt beschäftigten, haben sich nur sparsame Ueberbleibsel erhalten; und bloss aus der Universalhistorie, und den Geschichten der Griechen und Römer müssen wir mühsam eine durch viele Lücken unterbrochene Kentniss der Schicksale des Staates sammeln, der einen langen Kampf mit der Tiberstadt kämpfte, und endlich in demselben erlag. Auch seine Religion ist in mehr als einer Rücksicht merkwürdig. Nur im allgemeinen wissen wir, dass sie dieselbe war als die Religion des Mutterstaates Tyrus und der übrigen phönicischen Völker. Aber dieses muss dem Geschichtforscher nicht genügen. Er muss suchen die gesammten Bruchstücke die sich in den Alten über sie finden, zu sammeln, und in ein Ganzes, so gut sichs thun lässt, zu vereinigen. Und diesem Zwecke sei diese Arbeit gewidmet!

Zwar ist sie durch Vorarbeiten etwas erleichtert. Manches hat schon Bocharts Scharfsinn [1]), Seldens [2]) und Gerh. Joh. Vossii [3]) Gelehrsamkeit geleistet; Hendreichs Compilation [4]) hat doch einen bedeutenden Theil der Stellen aus den alten Schriftstellern, auf welche die ganze Untersuchung gegründet werden muss, gesammelt: aber ein Ganzes ward noch nirgends zusammengestellt. Vollkommen wird dieses freilich niemals geschehen können; denn die Quellen, aus denen uns zu schöpfen vergönnt ist, fliessen sehr sparsam und sind selbst nicht einmal immer rein. Das

---

[1]) Phaleg & Canaan. Lugd. Bat. 1692.

[2]) De Diis Syris, ed. M. Andr. Beyer. Amstard. 1680.

[3]) De Theologia Gentili. Amstelod. 1700.

[4]) Carthago sive Carthaginensium Respublica. Frcfti ad Oderam 1664.

meiste enthalten die griechischen und römischen Verfasser. Aber diese hatten keine lebendige Ansicht einer morgenländischen Religion, und berührten die Gegenstände derselben nur gelegentlich; auch betrachteten sie alles mit griechischen und römischen Augen, als wenn die punischen Gottheiten die Ihrigen, nur mit anderen Namen, wären. Selbst die africanischen Kirchenväter geben nur sparsame Nachrichten, und diese grösstentheils nur über die im römischen Karthago erhaltenen Ueberbleibsel der alt-punischen Religion. Ob wir Münzen des freien Karthago's haben, ist noch nicht vollkommen entschieden: doch mögen manche von den sogenannten Siculo-punicis in Africa geschlagen seyn, und einige sind für unseren Zweck brauchbar. Auch können die Münzen phönicischer Colonien hin und wieder Hülfe leisten; sie sind aber doch nicht eigentlich karthagische. Idole, von deren karthagischem Ursprunge wir überzeugt seyn können, haben sich bis jezt noch nicht gefunden. Vielleicht können sie dereinst noch, besonders in Sardinien, Corsica und den Balearischen Inseln, entdeckt werden *). Und Inschriften, die auf die Religion Beziehung haben, sind theils, wie alle in punischer Sprache verfassten, äusserst selten; theils ist es fast unmöglich zu bestimmen, ob sie aus Karthago oder aus Phönicien herstammen; theils sind wir mit ihrer Erklärung noch nicht völlig aufs reine gekommen.

Doch sei der Versuch gewagt! Ganz ohne Ertrag, hoffe ich, soll die Arbeit nicht seyn. Und der Genügsame ist auch mit Wenigem zufrieden, wenn dieses nur einen Schritt weiter führt und eine etwas hellere Ansicht gewährt.

*) Man hat vor einigen Jahren einige sonderbar gestaltete Idole in Sardinien entdeckt. Diese können aber auch altsardische Gottheiten vorstellen. Die wenigen, die Caylus in seinem Recueil herausgegeben hat, scheinen nicht karthagisch zu seyn. Es ist sehr zu bedauern, dass die vier Sammlungen von sardinischen Alterthümern, die Azuni in seiner Histoire geographique politique & naturelle de la Sardaigne, Vol. I. pag. 30 anführt, in Turin verschleudert wurden. Indiesen hätte sich vielleicht manches zu unserm Zweck gefunden. S. Frau v. d. Recke Tagebuch einer Reise durch einen Theil Deutschlands u. durch Italien, III. S. 62 und Böttigers Anmerkung.

I.

Allgemeine Beschaffenheit der karthagischen Religion.

Die Religion Karthago's war, wie das Volk, phönicischen Ursprungs. Sie war also ein Zweig des im ganzen Orient verbreiteten Sternen- und Feuerdienstes; aber sehr ausgeartet von der Reinheit desselben, die sich allein in der Zoroastrischen zum Monotheismus übergehenden Lehre zeigte.

Von der anderen Hauptfamilie der alten Religionen, dem Götzen- und Fetischdienste verschieden, zeigte sie oft ihre Reaction gegen denselben; floss aber auch, durch die Einwirkung des morgenländischen Sabäismus auf die religiösen Vorstellungen und Mythen der Griechen, und dieser auf jenen, in manchen Punkten mit Ihm zusammen [a]); nicht einmal des Umstandes zu gedenken, dass die Verbindungen Karthago's mit den Griechen, von denen viele in der Hauptstadt selbst wohnten, die Besitzungen des Staats in Sicilien, ja selbst die Aufnahme der sicilianischen Göttinnen unter die Landesgötter, ihren Einfluss auf mancherlei Art äussern mussten.

---

[a]) Böttigers Andeutungen seiner Vorlesungen über die Religion der alten Völker; die ich hier und an mehreren Stellen dieser Abhandlung dankbar benutzt habe.

Aber, ist uns gleich diese Religion bloss in ihren Grundzügen bekannt, so können wir doch mit überwiegender Wahrscheinlichkeit annehmen: dass sie immer im Wesentlichen ihre ursprüngliche Uebereinstimmung mit der Phönicischen behalten habe. Es waren und blieben phönicische Götter, denen Karthago huldigte, und der Karthager fand in Sidon, Tyrus und Gades dieselben Altäre wie in seiner Vaterstadt. Dieses schliesst aber nicht mancherlei Verschiedenheiten in den Vorstellungsarten und selbst in den religiösen Gebräuchen aus, die allmählig aufgekommen seyn mögen; eben so wenig als einzelne Heroen, oder Libysche Lokal-Gottheiten, die in Karthago, nicht aber in Sidon, Tyrus, oder Gades verehrt wurden: so wie auch nach der Stiftung Karthago's manche Neuerung in Phönicien mag eingeführt seyn, die deswegen nicht sogleich von der Tochterstadt angenommen wurde. Denn der aus dem Monotheismus entstandene Begriff von der Einheit der Religion war ja dem ganzen Heidenthume fremd! Daher schränkt sich auch der Zweck dieser Abhandlung darauf ein: mit Uebergehung umständlicher Nachrichten von der Religion der Phönicier, wo diese nicht zum besseren Verständniss erforderlich sind, bloss dasjenige zusammen zu stellen, was namentlich von den karthagischen Göttern und deren Verehrung in den alten Schriftstellern und Denkmälern zu finden ist. Nur beiläufig wird also hier der Fragmente Sanchuniathons, der samothrakischen Lehre, des Götterdienstes der Cananiter, u. s. f. die dem gelehrten Leser schon anderwärts hinlänglich bekannt sind, Erwähnung geschehen.

II.

Allgemeine Namen der Götter.

Die punische Sprache, welche auch die Karthager redeten, hatte mehrere Namen, womit sie die Götter im Allgemeinen bezeichnete. Wir kennen diese grösstentheils aus den punischen Scenen im Poenulus des Plau-

tus [2]). Da finden wir Elim אלים [3]), und Alonim mit dem weiblichen Alonoth, vom hebräischen עלון [4]). Ohne Zweifel waren aber auch, wie sich zum theil aus Eigennamen vermuthen lässt, Baal und Baalath, Melech und Malcath, Adon, oder vielleicht eher nach dem karthagischen Dialect, wie er im Plautus erscheint, Don [5]), allgemeine Namen, wie das Ἄναξ und Ἄνασσα der Griechen, oder Κύριος der Lacedämoner, wodurch die Hoheit und Herrschaft der Götter über die Menschen bezeichnet ward.

III.

Baal oder Moloch.

I. Die karthagische Religion war Sternen- und Feuerdienst. Natürlicherweise musste also die vorzüglichste Huldigung an das Gestirn des Tages, die Sonne, gerichtet werden. Baal [6]) oder Moloch waren die vor-

---

[2]) Bellermanns Versuch einer Erklärung der punischen Stellen im Pönulus des Plautus. Berlin 1806-8.

[3]) Poenul. Act. V. Scen. I, v. 15. Bellermann I. p. 45. Ἐλιοῦν bei Philo Byblius aus dem Sanchuniathon. Euseb. Prep. Evang. I. 10.

[4]) Poenul. Act. V. Scen. I. v. 1. 11. Bellermann I. p. 53.

[5]) Act. V. Scen. II. v. 41. Bellermann II. p. 15.

[6]) Isidorus Hispalensis Originum L. VIII. c. 11. sagt: Bel Idolum Babylonicum est .... qvod nomen (numen?) et apud Assyrios et apud Afros postea cultum est, unde et lingva punica Bal (al. Baal) Deus dicitur. Apud Assyrios autem Bel vocatur quadam sacrorum suorum ratione, & Saturnus et Sol. Servius ad Æneid. I. v. 729. Lingua Punica Deus Baal dicitur. S. auch Servius ad Æneid. I. v. 646 wo Baals Identitet mit der Sonne nach punischen Begriffen anerkannt wird. Augustin in Jud. II, 13. Quæst. 16. opp. ed. Maur. Tom. III. p. 447. Solet hic dici Baal, nomen esse apud Gentes illarum partium Jovis ..... nam et Baal punice videntur dicere Dominum, unde Baal Samen, quasi Dominum coeli intelliguntur dicere.

nehmsten Namen, unter denen die Stämme Canaans und die benachbarten Völker der Wüste Sie und in Ihr zugleich, nach der aus Phönicien entsprungenen Lehre der samothrakischen Weihen, das erste Princip der Natur, ihre zeugende Kraft [7]), anbeteten [8]): und, wenn gleich die Griechen, die uns die Bruchstücke der karthagischen Geschichte erhalten haben, diese Namen nicht ausdrüklich nennen, sondern das griechische Κρόνος an die Stelle derselben setzen; so haben wir doch im Poenulus des Plautus und in karthagischen Eigennammen deutliche Beweise vom dort beibehaltenen Gebrauche der altphönicischen Götternamen. Denn das in jenem Schauspiele vorkommende Belsamen [9]) wird von Augustin, der des Punischen als der zu seiner Zeit an der africanischen Küste noch lebenden Landessprache, kundig war, ganz richtig durch Herr des Himmels übersetzt [10]); und die Namen: Hasdrubal, Hannibal, Maharbal, Abibal, Inibal [11]), beweisen gleichfalls, wie bekannt dieser Name des Sonnengottes zu Karthago war. Auch von Moloch finden wir dergleichen Zusammensetzungen, wiewohl dieser Name mehr im Inneren von Canaan mag

---

[7]) Creuzers Symbolik und Mythologie der alten Völker, II. 294. Eigentlich scheint zwar der zweite Kabir, Axiokersos, der Allerzeuger, der Himmel gewesen zu seyn: aber wie leicht konnte nicht dieser mit dem Himmelskönige, dem Sonnengott, identificirt werden?

[8]) I Reg. XVI. 31. 32. II Reg. X. 18. seq.

[9]) Plauti Poen. Act. V. Scen. 2. v. 67. Bellermann II. pag. 28.

[10]) In Judic. Lib. 7. Cap. 2. 13. Opp. ed. Maur. Vol. III. p. 447. Der Name kommt auch bei Sanchuniathon vor. Τούτον θεὸν ἐνόμιζον μόνον οὐρανοῦ κύριον Βεελσάμην καλοῦντες, ὅ ἐστιν παρὰ Φοίνιξι κύριος οὐρανοῦ, Ζεὺς δὲ παρ' Ἕλλησι. Euseb. Præp. Evang. I. c. 10. Baalschemin wird in einer weit spätern Zeit unter den Götzen genannt, die in Haran verehrt wurden. Rede Jakobs v. Saruga von Untergange der Götzen, in Assemanni Bibliotheca Oriental. I. pag. 327.

[11]) Dieser Name, von dem ich nicht weiss, ob er bei den alten Verfassern vorkommt, steht auf einer in der Nähe des alten Lilybæi gefundenen Tessera hospitalis, von der unten mehr die Rede seyn wird.

gebräuchlich gewesen seyn [12]). Er ist aber im Namen Himilco unverkennbar, so wie auch einer der griechischen Beinamen des Zeus, *Μείλιχος*, kaum einem andern Ursprung hat, als das semitische מלך. So nannten ja auch die Griechen ihren obersten Gott vorzugsweise *Ζεὺς*, den Herrn, nach dem ägyptischen gleichlautenden und gleichbedeutenden ϬΟΕΙϹ, ΖΟΕΙϹ.

Ein anderer, gleichfalls seine Hoheit bezeichnender Name war Il, das hebräische אל, der bereits in den Fragmenten des Sanchuniathon vorkommt [13]), und auch von andern alten Verfassern erwähnt wird [14]). Die Griechen aber nannten ihn *Κρόνος*, wohl nicht bloss der Aehnlichkeit wegen, die beide Gottheiten durch die ihnen dargebrachten Menschenopfer miteinander hatten; denn es wurden ja auch so manchen anderen Göttern Menschen geschlachtet: sondern wohl eher in Verbindung mit der Zeit, die eine alte phönicische Kosmogonie über alle Götter setzte [15]). Denn alle Götter des Heidenthums waren ja Kinder der Natur, in der Zeit entstanden, und konnten nur relativ Ewig heissen. Aber der Sonnengott, das erste belebende Princip, musste doch als eine der ersten Geburten angesehen werden. Daraus lässt es sich denn erklären, dass die Aegypter und Chaldæer, und nach ihnen die Griechen, den Planeten Saturn *Φαίνων* genannt haben [16]); denn das Wort ist ägyptisch, Ϥ-ΕΠΕΖ, und bedeutet das Ewige. Dass auch der in Gaza verehrte Marnas [17]), dessen Hieronymus mehrere Male,

---

[12]) II Reg. XVII. 31.

[13]) Euseb. de Præp. Evangel. I. 10.

[14]) Hieron. Epist. 136. ad Marcellam. ed. Francof. ad Moen. & Lips. 1683. Vol. I. Phoenicibus *IL*, quæ Hebræis *EL*. Dasselbe bezeugt Damascius in Vita Isidori bei Photius cod. 242. pag. 1050. Hoesch. *Φοίνικες καὶ Σύροι τὸν Κρόνον Ἦλ καὶ Βῆλ, κὰι Βολάθην ἐπονομάζουσι.* Den letzten Namen finde ich weder bei Selden noch bei Bochart erklärt. Auch Servius kennt den Sonnengott unter dem Namen Hel. ad Æneid. I. v. 729. Daher auch das griechische *Ἥλιος*.

[15]) Excerpta ex Damascio de princip. in Wolfii anecdot. Græcis Tom. III. p. 259.

[16]) Cicero de nat. Deorum. II. 20. ed. Creuz. p. 285. Dieses Zeugniss erhält ein neues Licht aus einer Stelle des Johannes Lydus de mensi-

gedenkt, ohne Zweifel Baal, bei den Griechen Ζεὺς Ἀλδήμιος (בעל חלוא oder חלוים, Dominus sæculi) [18]) hiess; und dass der Baal von Karthago meistens nur der Alte, d. i. der Ewige, gleichlautend mit עַתִּיק יוֹמִין oder יוֹמָיָא im Daniel [19]) genannt wurde. Dieses war nemlich sein gewöhnlicher Name, indem eine solche ehrfurchtsvolle Scheu vor ihm herrschte, dass der Karthager es kaum wagte den eigentlichen auszusprechen. Zwar finden wir diese Nachricht erst bei Augustin [20]); aber ihr ganzer Inhalt bürgt uns für ihr hohes Alterthum. Auch der religiöse Jude scheute sich ja, aller Wahrscheinlichkeit nach von Alters her, den Namen Jehova auszusprechen, und sagte Adonai. Im römischen Karthago hiess eine Gasse, vermuthlich die, welche zu seinem Tempel führ-

---

bus, pag. 25. Τὴν ἑβδόμην ἡμέραν Αἰγύπτιοι μὲν καὶ Χαλδαῖοι προσφωνοῦσι Φαίνοντι, οὕτω κατ' αὐτοὺς προσαγορευομένῳ ἀέρι τῷ πάντων ἀνωτάτῳ, ψυχόντι ἄκρως καὶ προσεχῶς ξηραίνοντι. Κρόνον δὲ αὐτὸν Ἕλληνιν ἔθος καλεῖν κατὰ μὲν θεολογίαν, κατὰ δὲ ἐτυμολογίαν Διακορῆν (δίονοι πλέρη καὶ μέσον ἐτῶν), ἀντὶ τοῦ Μακράιωνα. Der Grieche leitete das Wort aus seiner Sprache ab. Es ist aber, wie im Text bemerkt worden, ägyptisch, und aus dem ägyptischen geradesweges, oder durch das phönicische, ins griechische übertragen.

17) מרנש Dominus hominum, nach Bochart. Sein Tempel in Gaza ward e st gegen das Ende des vierten, oder Anfangs des fünften Jahrhunderts unter dem h. Porphyrius, Bischof dieser Stadt, zerstört. S. Marci Gazæi gleichzeitige Lebensgeschichte dieses Heiligen, in Treschow Tentamen descript. Codd. N. F. Vindobonens. p. 108. Vgl. Creuzers Symbolik II. p. 84.

18) Bochart Phaleg et Canaan. p. 748. Die Erklärung des Etymol. Magni aus dem Methodius: παρὰ τὸ ἀλδαίνω, τὸ αὐξάνω, ὁ ἐπὶ τῆς αὐξήσεως τῶν κάρπων, verdient keine Widerlegung, weil sie aus dem Griechischen genommen ist.

19) Daniel VII. 9. 13. 22.

20) De consensu Evangeliorum Lib. I. §. 36. Vol. III. p. 11. Dieselbe Idee deutet auch Joh. Lydus in der note 16 angeführten Stelle an, wo er den Namen Κρόνος durch Μακραίων erklärt.

te, Vicus Senis [21]); und zwar öfter so, als Vicus Saturni [22]), welches wohl die eigentliche Benennung war. Dass aber Baal bei den Römern Saturnus heist, war eine Uebersetzung aus dem Griechischn Κρόνος, bei der jedoch gewiss nicht an die ehrwürdige Idee gedacht ward, die sie mit ihren alten gleichnamigen Friedensfürsten verbanden.

2) Ueber die Gestalt des Götterbildes haben wir, vorausgesetzt, dass der cananitische und der karthagische Sonnengott völlig einerlei waren, einige Nachrichten. Die Rabbinen erzählen nemlich: das Bild Baals oder Molochs sei ehern, von ungeheurer Grösse, und inwendig hohl gewesen, mit einem Stierkopf und ausgestreckten Händen, als wenn es etwas empfangen wollte, und in die Hände des glühend gemachten Götzenbildes wären die Kinder gelegt worden [23]). Dieses ist aber doch wohl nur von denjenigen Idolen zu verstehen, die dazu bestimmt waren, die Opfer selbt in Empfang zu nehmen; denn dass es in Phönicien vielleicht auch andere gegeben hat, werden wir in der Folge bemerken. Uebrigens stimmt aber mit der Nachricht der Rabbinen die Beschreibung, welche Di-

---

[21]) Augustin. a. a. O.

[22]) Diesen Namen finden wir in den Actis proconsular. S. Cypriani, bei Ruinart, Acta M. p. 217. Wir erfahren bei der Gelegenheit die Namen der beiden Strassen zwischen denen der Vicus Saturni lag.: Venerea, wahrscheinlich von einen Venustempel, und Salutaria.

[23]) Diese Nachricht findet sich in des R. Simon Haddarschan Sepher Jalcuth. Schwerlich war wohl zu seiner Zeit (er lebte um das Jahr 1310) noch ein Molochbild der Art vorhanden. Er hat aber viele der ältesten Rabbinen gebraucht. De Rossi Codd. Mss. Hebraici, Cod. 1172. vergl. Selden de Diis Syris, p. 96, und Bayers Zusätze, S. 286. Auch Dupuy Origine de tous les cultes, Octav-Ausg. III. p. 737. Die sieben Abtheilungen, die man im Inneren des Götzenbildes annahm, sechs für Thiere, die unterste und grösste aber für Menschen, haben ihren Grund in einem Misverständnisse des Sepher Jalcuth, der von sieben Kapellen redet, die früher als das Idol an dem Orte — ausserhalb Jerusalem — gestanden haben sollen.

odorus Siculus von der Statue des Kronos zu Karthago gibt, der Hauptsach nach überein. Sie war gleichfalls von Metall, in einer gebückten Stellung mit ausgestreckten und erhobenen Händen, so dass die in die Hände oder Arme gelegten Kinder in den Feuerschlund hinabrollten [24]). Wir müssen sie uns also hohl, und durch einen unter ihr angebrachten Ofen glühend gemacht vorstellen [25]). Sehr merkwürdig ist es dabei, dass die älteste Entdecker von Amerika auf Einer der Inseln des mexicanischen Meerbusens, die sie Carolina nannten und die wahrscheinlich jezt die Opferinsel heiss, im Jahre 1518 etwas ganz ähnliches fanden. Denn dort sahen sie mehrere hohle Metallstatuen von ungeheurer Grösse mit ausgestreckten und gefaltete Händen, und in diesen Colossen Ueberbleibsel verbrannter Menschenopfer [26]). Und, wenn wir nun bedenken, dass Diodor von phönicische Seefahrern erzählt, die, auf einer Reise an der africanischen Küste von einem heftigen Sturm überfallen, nach einer weit entfernten Insel getrieben wurden [27]); so dürften die Phönicier wohl Theile von Amerika gekannt und vielleicht Niederlassungen dort gehabt haben, von denen der Baaldienst das letzte Ueberbleibsel gewesen wäre. Hätten die Spanier auf die Sprache der Menschen, die sie dort vorfanden, geachtet und Proben derselben aufgezeichnet; so könnte diese Vermuthung vielleicht zur vollkommen Gewissheit gebracht werden. Nun müssen wir uns damit begnügen sie mit andern Datis in Verbindung zu setzen, aus denen doch mit grosse Wahrscheinlichkeit hervorgeht, dass Amerika den Völkern der alten Wel

---

[24]) Diod. Sic. L. XX. c. 14. Wessel. II. p. 416.

[25]) So wird auch die Stellung des Götzenbildes von Svidas beschrieben s. v. Σαρδάνιος γέλως. Ἵδρυται δὲ χαλκοῦς, προβεβλημένας ἔχων τὰς χεῖρας· ὑφ' ἃς κρίβανος. Er hat seine Nachrichten aus dem Klitarchus S. unten Note 72.

[26]) Ludv. Vives ad Augustin. d Civitate Dei, L. VI. c. 19. Verg Baumgartens allg. Geschicht der Länder und Völker vo Amerika, I. p. 646.

[27]) Diodor. Sic. Lib. V. c. 19 - 20 Wessel. I. p. 344 - 45.

nicht so ganz unbekannt gewesen ist [28]). Zu diesen gehört besonders die von Humboldt [29]) gegebene Nachricht, dass der Felsen Keri bei den Wasserfällen des Oronoko seinen Namen von einem fern leuchtenden Flecken haben soll, in dem die Bewohner der Gegend eine auffallende Aehnlichkeit mit der Mondscheibe erblicken. Diesem Felsen gegen über zeigen sie eine ähnliche Scheibe, die sie als das Bild der Sonne verehren und Camosi nennen. Keri ist gegen Abend, Camosi gegen Morgen gerichtet. Letzteres ist augenscheinlich כמוש der Name des Götzen der Moabiten [30]). Keri ist das arab. كرى, sphærisch, kugelrund, kann also vollkommen auf den Mond passen. Auf Hayti soll der Hauptgötze bei der Ankunft der Spanier Zemes (שמש) geheissen haben [31]).

3) Ausser den zum Empfange der Menschenopfer bestimmten Götzenbildern, gab es ohne Zweifel auch andere, welche blosse Gegenstände der Anbetung waren, und in den Tempeln standen. Diese mochten von verschiedener Grösse, und in ihren Stellungen, stehend oder sitzend, sehr von einander verschieden seyn. Ein uns aufbewahrtes Zeugniss redet von einem Baal mit vier Gesichtern [32]). Dass dergleichen Vorstellungen in Indien zu Hause sind, ist bekannt. Schwerlich aber dürfte man sie im vordern Asien suchen, und den Griechen waren sie meistens fremd [33]). Doch lässt sich jene Sage

---

[28]) Auch bei Pausanias findet sich in Atticis (L. I.) cap. 23. die Nachricht: dass ein Karer, Euphemus, von Stürmen bis zum äussersten Ocean getrieben sei, wo er eine von geschwänzten Wilden bewohnte Insel gefunden, welche von seinem Schiffsvolke, das sie schon aus frühern Reisen kannte, Σατυρίδες genannt worden. S. über die Bekanntschaft des Alten mit America: Deubers Geschichte der Schifffarth im atlantischen Ocean. Bamberg 1814.

[29]) Ansichten der Natur. S. 310.

[30]) Num. XXI. 29. I. Reg. XI. 7. Jerem. XLVIII. 46.

[31]) Velthusen Bruchstücke eines versiegelten Buchs. Bremen 1810. S. 36.

[32]) Eustathius περὶ Ἐγγαστριμύθου: Ἐπικαλούμενοι δὲ δὴ τὸ τετράμορφον ἐμμελήτημα τοῦ καλουμένου Βάαλ.

[33]) Eine Statue der Hekate mit drei Gesichtern von Alkamenes sah Pausanias (II. 30) in Ægina. Doch war auch

nicht geradehin verwerfen, da sie vielleicht auf astrologische Vorstellungen gegründet war [34]).

4) Vom Tempel Baals in Karthago haben wir nur wenig Nachrichten. Er lag wahrscheinlich in einem heiligen Haine, einer alten Sitte gemäss, die wir in Phönicien finden [35]). Wenigstens fand sie im römischen Karthago statt [36]) daher es sehr zu vermuthen ist, dass sie auch früher dort beobachtet worden. In ihm bewahrte man vielleicht die Archive des Staats. Hier war es wenigstens wo der Admiral Hanno die merkwürdige Inschrift aufstellte, die wir noch unter dem Namen Periplus Hannonis besitzen, und

---

dort eine andere, von Myron mit Einem Gesichte, Einen dreiköpfigen Geryon s. in Creuzers Symbol. 2te Ausg. Taf. 40. In der Dichtersprache kommen aber dergleichen Bilder öfter vor, z. b. bei Homer der hundertarmige Briareus, und in des Sophocles Electra die ihren Raub mit unzähligen Händen haschende Erinnys.

34) Zu dieser Muthmassung veranlasst mich eine dunkle Stelle in Tertullian adv. Marcionem I. c. 18. wo es heisst: Processerit age jam in notitiam, quando voluit, quando potuit, quando hora fatalis advenit. Fortasse enim Anabibazon ei obstabat, aut aliquæ maleficæ, aut Saturnus Quadratus, aut Mars Trigonus. Eine andre, aber schwerlich hieher gehörende Stelle finden wir in Artemidors Oneirocriticon II. c. 37. wo Ἑρμῆς τετράγωνος genannt wird; welche Cornutus de Nat. Deor. p. 167. ed. Gallei so erklärt: πλάττεται δὲ καὶ ἀχειρ καὶ ἄπους κατὰ τετράγωνος τῷ σχήματι ὁ Ἑρμῆς: Weil er nemlich als Herme gebildet war. Die natürlichste Erklärung! S. auch Svidas v. Ἑρμῆς. In der Pythagoräischen Symbolik führt Er aber als λόγος ἀληθινός (untrügliche Wahrheit, das Quadrat. Creuzers Symbolik. I. 2te Ausgabe p. 579. und seine Comentationes Herodoteæ I. p. 134.

35) Der in Samaria von König Achab nach dem Muster des phönicischen erbaute Baalstempel hatte einen heiligen Hain. I Reg. XVI. 22. Calmet behauptet, solche Haine seien immer der Astarte geweihet, und auf diese Weise sei die Verehrung der Sonne und des Mondes überall mit einander verbunden gewesen. Er führt aber keinen ausdrücklichen Beweis für diese Behauptung. Dissertation sur les Divinités pheniciennes, im Commentaire sur la Bible. Vol. VI. p. 750.

36) Hudson Geogr. minores. Tom. III. p. 17.

die uns so wichtige Nachrichten von einer der älteren Entdeckungsreisen an der Westküste von Africa mittheilt [37]). Ueberhaupt war es karthagische Sitte, dass die Feldherren ihre Amtsberichte in Tempeln weihten. Vielleicht nicht blos in dem Einen Baalstempel, sondern auch in mehreren. Wenigstens erzählt Diodor; eine der Bedingungen des Friedens, den Gelo von Syrakus mit den Karthagern schloss, sei die gewesen, dass sie zwei Tempel bauen, und in ihnen das Friedensinstrument öffentlich aufstellen sollten [38]). Auch ist es von Hannibal bekannt, dass er im Tempel der Juno Lacinia einen weitläuftigen in punischer und griechischer Sprache verfassten Bericht von seinen Thaten weihte [39]).

Die Tempel Baals, so wie auch der andern Götter, waren wahrscheinlich mit einem geräumigen von einer Mauer umschlossenen Vorhof umgeben, in dem die Opfer geschahen. Ein solcher mag sich noch erhalten haben. Maundrell und Pococke sahen in der Gegend von Aradus einen viereckten mit Mauern begränzten Hof, in dessen Mitte ein von grossen Steinen erbauter Thron befindlich war [40]): vorausgesetzt nemlich, dass dieser Thron dem Baal geweiht gewesen ist. Dies dürfte aber aus der Vergleichung einer Stelle in der Reise des R. Benjamin von Tudela ziem-

---

[37]) J. L. Hug Periplus Hannonis, im Freiburger Sommer Lectionscatalog vom J. 1808. *Ὃν καὶ ἀνέθηκεν ἐν τῷ τοῦ Κρόνου τέμενει*: sagt der Titel der Inschrift selbst.

[38]) Lib. XI. c. 26. p. 424. Wessel. *Καὶ δύο ναοὺς προσέταξεν οἰκοδομῆσαι, καθ' οὓς ἔδει τὰς συνθήκας ἀνατεθῆναι.*

[39]) Livius XXVIII. 46. Propter Junonis Laciniæ templum æstatem Annibal egit, ibique aram condidit, dedicavitque, cum ingenti rerum ab se gestarum titulo, punicis græcisque literis insculpto. Wäre man doch so glücklich diese Inschrift unter den noch bedeutenden Trümmern des Junotempels aufzufinden! Doch hat Polybius sie bereits benutzt, und ist ihr besonders in seiner Erzählung gefolgt. Polyb. III. c. 33.

[40]) Maundrells Reisebeschreibung nach dem gelobten Lande. Hamb. 1706. S. 27. Pococke Beschreibung des Morgenlandes II. Taf. XXX. Fig. X und T.

lich wahrscheinlich werden; wo dieser Rabbi erzählt: in der Gegend von Gebal bei Tripolis, dem ehemaligen Gabala, sei der alte Tempel der Kinder Ammon gefunden. Das Idol sei von Stein und vergoldet gewesen, habe auf einem Throne mit zwei weiblichen Bildern zu beiden Seiten gesessen; vor den Bildern aber habe der Altar gestanden u. s. f. [41]). Selbst für zwei solche Statuen scheint auf dem von Maundrel und Pocoke gesehenen Throne Platz gewesen zu seyn. Doch wage ich nicht zu behaupten, dass das von ihnen gesehene Monument dasselbe gewesen sei, welches Benjamin von Tudela beschreibt; denn das von diesen Verfassern angegebene Lokal stimmt doch nicht genau genug mit den von beiden gelehrten Reisenden angegebenen Datis überein. Den Namen den diese Gebäude, besonders die Vorhöfe, hatten, wissen wir nicht mehr. Calmet glaubt dass sie auf hebräisch חמנים geheissen haben [42]): dies ist aber eine bloss etymologische Vermuthung, die durch Vergleichung der Schriftstellen nicht bestätigt wird, daher auch Michaelis in den Supplementis ad Lexica Hebraica, und Gesenius in seinem Wörterbuche keine Rücksicht auf sie genommen haben.

5) Von den Thieren die dem Gotte besonders geweihet waren, können wir nur wenige Zeugnisse anführen. Dass aber Stiere [43]) und Pferde [44])

---

[41]) Itinerar. ed. Constant. L'Empereur. pag. 33. ושם מצאו מקום (ruinas) הבמה שהיא שקוץ בני אמון ויושב על קטרגה הנקרה כסא &c.

[42]) Das Wort kommt öfter vor: z. b. 2. Paral. XXXIV. 4. Jesaiæ XVII. 8. XXVII. 9. u. s. w. In der ersten Stelle ist von den חמנים so die Rede, als wenn sie auf dem Altare gestanden hätten. Und dieses scheint dafür entscheidend zu seyn, dass es Götzenbilder gewesen seyn müsten.

[43]) So wird es von dem feierlichen Opfer erzählt, welches die Baalspriester ihrem Gott auf dem Berge Carmel darbrachten. I. Reg. XVIII. 25. 26.

[44]) Die Pferde waren ohne Zweifel bei den Phöniciern wie bei den Persern der Sonne geheiligt. Τῷ ταχυτάτῳ θεῷ τὸ ταχύτατον. (Herodot I. c. 216.) Die Juden hatten auch diesen Aberglauben von ihren Nachbaren empfan-

dazu gehörten, wird aus der Analogie des phönicischen Baalsdienstes klar. Die Löwen waren ihm in Syrien heilig [45]); sie sind es daher auch aller Vermuthung nach in Africa gewesen. Und von den Elefanten wird es gleichfalls höchst wahrscheinlich. Diese wurden für religiöse Thiere gehalten, welche Sonne und Mond anbeteten [46]). Sie scheinen in Africa in Verbindung mit dem Dienste Ammons, der ja auch ein Sonnengott war, gestanden zu haben. Wenigstens haben einige dem Könige Juba I. von Mauretanien zugeschriebene Münzen den Ammonskopf auf der einen, und den

---

gen. Der König Josias schaffte die Sonnenpferde ab, die selbst am Eingange des Tempels zu Jerusalem unterhalten waren, und liess den geweihten Sonnenwagen verbrennen, vor welchen sie gespannt wurden. Selden versteht die Stelle von gegossenen Quadrigen S. 249. Aber heilige Sonnenpferde waren im Alterthume so gewöhnlich, dass sie gewiss auch bei abgöttischen Juden angenommen werden können.

[45]) Auf einer Münze von Hieropolis bei Neumann numi Inediti, II. Tab. III. 2. um nur Einen Beweis anzuführen, sitzen Jupiter und Juno (dort unläugbar Baal u. Astarte) auf ihren Thronen, Er zwischen zwei Stieren, Sie, zwischen zwei Löwen. Vor ihnen aber stehet im Felde der Münze ein Löwe, als heiliges Tempelthier.

[46]) Aelian Histor. Animalium. VII. 44. und Plinius H. Nat. VIII. 1. Es ist Schade, dass sich die Münze von Neapel mit einem Elefanten vor dem Dreifuss, die Cuper de Elephantis in numis obviis p. 83 anführt, seitdem nicht bestätigt hat. Wir haben aber syrische Königsmünzen von Antiochos I, auf denen ein Dreifuss neben dem Elefantenkopfe zu sehen ist, (Cuper p. 63, und in meiner Samlung) welche Verbindung doch auf etwas religiöses hindeutet; wenn gleich Eckhel Doctr. Num. Vet. III. p. 216. die Elefanten auf den Münzen des Antiochos Soter auf den Sieg beziehen will, den dieser König durch sie über die Gallier erhielt. Aegyptisch war die Idee schwerlich. Zoëga bezeugt, im ägyptischen Alterthum, welches doch so viel von Thieren enthält, nie etwas von Elefanten gefunden zu haben. Numi Alexandrini p. 44. Erst unter den Ptolemäern fängt die Bekleidung des Hauptes mit Exuviis Elephantorum an.

Elefanten auf der anderen Seite [47]). Auch wurden sie in Libyen sehr geachtet. Die auf der Jagd getödteten wurden prächtig und unter Absingung von Hymnen begraben [48]). Dachte man sich vielleicht die Jagd und das Begraben des Thiers, als ein der Gottheit dargebrachtes Opfer? Ausserdem ist es auch bekannt, dass der Elefantenkopf das Wahrzeichen von Africa war, und dass der Genius Africæ auf ägyptischen und römischen Münzen mit den Exuviis Elephanti bekleidet vorgestellt wird. In Karthago waren diese Thiere auch nichts weniger als fremd. Sie wurden häufig in den Kriegen gebraucht; und wir finden noch kleine mit einzelnen etruscischen Buchstaben bezeichnete Münzen, die auf der einen Seite einen Negerkopf, auf der anderen den Elefanten, mit einer Glocke am Halse, vermutlich den Anführer (προηγούμενος) haben [49]); von denen ich glaube, dass sie während der Feldzüge Hannibals in Italien geschlagen sind. Wie sollten sonst die Etrusker zu diesen Vorstellungen gekommen seyn [50])?

6) Mit den Opfern waren ohne Zweifel, der in der ganzen alten Welt hergebrachten Sitte gemäss, Opfermahlzeiten verbunden, deren übrigens blos Porphyrius in der unten S. 31. anzuführenden Stelle, als zu seiner Zeit gebräuchlich, erwähnt. Nicht also das ganze Opferthier, wenn es anders zur Speise dienlich war, sondern nur die bessten Theile desselben, wurden verbrannt. Doch gab es Ausnahmen. Herodot erzählt ausdrücklich, der karthagische Feldherr Hamilkar habe in der Schlacht mit Gelo von Syrakus, bei deren für Karthago unglücklichen Ausgang er sich selbst aufopferte, ganze Thiere auf den grossen Scheiterhaufen, der ihm

---

47) Eckhel D. N. Vet. IV. p. 154. u. Pellerin Receuil de Medailles, III. p. 144.

48) Rhodigini lectiones antiquæ p. 1036. Sein Gewährsmann ist mir unbekannt.

49) Eckhel. I. p. 95.

50) Es ist auffallend, dass die Griechen, dem Artemidor, Oneirocr. II. 12. zufolge, die Elefanten für dem Pluto geheiligte Thiere gehalten haben.

zum Altar diente, geworfen [51]). Bei diesem Opfer, während einer Schlacht, konnte aber ohnehin an keine Mahlzeit gedacht werden.

IV.

Menschenopfer.

Nicht aber blos das Blut der Stiere, auch wohl der heiligen Sonnenpferde, floss auf Baals Altären; sondern auch Menschen wurden ihm geschlachtet: und diese Opfer, die feierlichsten von allen, waren so innig mit seiner Verehrung verbunden, dass sie nicht davon getrennt werden konnten, und alle Jahrhunderte hindurch, so lange nemlich diese bestand, fortdauerten. Die Ursache dieser Gräuel kann nur in der Furcht gesucht werden. Um den Zorn strafender Götter zu besänftigen, sagt Sanchuniathon habe man ihnen von Alters her das liebste Kind als Sühnopfer dargebracht [52]). So war es denn eher zu begreifen, dass man auch dem wohlthätigen Gestirne des Tages, als der mächtigsten, und eben deswegen furchtbarsten Gottheit, solche Opfer nicht vorenthielt [53]). Späterhin, als man

---

[51]) ὁ δὲ Ἀμίλκας ..... ἐθύετο καὶ ἐκαλλιερέετο ἐπὶ πυρᾶς μεγάλης σώματα ὅλα καταγίζων. Lib. VII. c. 167.

[52]) Ap. Euseb. Præp. Evang. I. c. 10. Ἔθος ἦν τοῖς παλαιοῖς ἐν ταῖς μεγάλαις συμφοραῖς τῶν κινδύνων, ἀντὶ τῆς πάντων φθορᾶς, τὸ ἠγαπημένον τῶν τέκνων, τοὺς κρατοῦντας ἢ πόλεως ἢ ἔθνους, εἰς σφαγὴν ἐπιδιδόναι λύτρον τοῖς τιμωροῖς δαίμοσι.

[53]) Viele Stellen der Alten über die Menschenopfer hat Onzelius in s Ausgabe des Minucius Felix (Lugd. Bat. 1672. p. 291 sequ.) gesammelt. Voll von Nachrichten ist Porphyrius de abstinentia ab esu animalium. S. auch Bryant von den Menschenopfern der Alten. Göttingen 1774 aus seinen Observations and Inquiries relating to various parts of ancient history, 1767. übersetzt. Der ganze Gegenstand verdient aber eine neue Bearbeitung.

über die alten Gebräuche zu grübeln anfing, und selbst das Abscheuliche durch mystische Gründe rechtfertigen wollte, suchte man auch hier etwas Symbolisches, insofern die Sonne sich selbst verbrenne und ihr Sonnenjahr stets von neuem beginne und vollende: und gleichwie die Sage vom Phönix das Sinnbild des grossen aus 1461 gewöhnlichen Sonenjahren bestehenden Jahres enthalte, seien die der Sonne geopferten Menschen die Symbole ihres jährigen Laufes [54]). Es ist aber leicht einzusehen, dass diese Deutung, wenn sie auch wirklich Statt gefunden hat, und mit der Fabel vom Phoenix, dem doch sonst kein so langes Lebensalter zugeschrieben ward, vereinigt werden kann, doch in weit spätere Zeiten gehört.

2. Die dem Baal oder Moloch dargebrachten Menschenopfer verlieren sich in die phönicische Fabel. Ilus, also Kronos, Baal selbst, soll seinen Sohn dem Ouranos geopfert haben [55]). Daher stammt auch der bekannte griechische Mythus von Kronos der seine Kinder frass [56]). Denn Menschenfressen war im höchsten Alterthum unstreitig mit den Menschenopfern verbunden. Das alte Testament erwähnt dieser Opfer oftmals. Selbst die Israeliten wurden oft von ihnen befleckt, und Baals blutige Verehrung rang um den Sieg mit der reinen Anbetung Jehova's. In Karthago war es wie in Sidon und Tyrus: die Eltern mussten ihre geliebtesten Kinder dem blutdürstigen Götzen opfern, wie der bekannte Vers des Ennius bezeugt:

Poeni sont solitei sos sacrificare puellos [57]).

---

[54]) Creuzers Symbolik, II. p. 235.

[55]) Sanchuniath. ap. Euseb. de Præp. Evang. I. c. 10. und IV. c. 16.

[56]) Diodor setzt XX. 14. pag. 416. diesen Mythus in Verbindung mit den Kinderopfern der Karthager.

[57]) Nach einer andern Lesart: Ille suos Deiveis mos sacrificare puellos. S. Fragmenta Enn ii in Annal. Libr. I. Edit. Hesselii, p. 28. wo auch mehrere Varianten dieses Verses angeführt werden. Silius Ital. IV. 767.

Mos fuit in populis, qvos condidit advena Dido,
Poscere cæde Deos veniam, ac flagrantibus aris
Infandum dictu, parvos imponere natos.

Auch Justinus und Orosius erzählen, dass die Karthager in Pestzeiten Menschen und Kinder, impuberes, als ihr liebstes, geopfert haben [58]). Diodor berichtet, wie der Feldherr Himilcar nach einem in Sicilien erlittenen Verluste dem Kronos einen Knaben geopfert [59]); so auch, dass die Karthager die gegen Agathocles verlohrne Schlacht dem Zorn des Kronos zugeschrieben, weil sie nicht mehr wie in älteren Zeiten, ihm ihre edelste Jugend, sondern fremde eigens dazu gekaufte und gemästete Knaben dargebracht hätten [60]). Man habe bei angestellter Untersuchung einige von ihren Eltern auf die Seite gebrachten Kinder gefunden; und da nun Agathocles mit seinem Heere vor den Mauern von Karthago erschienen sei, habe man die alte Sitte wieder einzuführen beschlossen, und zweihundert Knaben aus dem vornehmsten Adel geopfert [61]). Ausserdem hätten sich nicht weniger

---

Plato erwähnt dieser Menschen- und Kinderopfer im Minos. ed. Bipont, Tom. VI. p. 128. Auch Euripides spielt dem Diodor (XX. c. 14. p. 416.) zufolge in der Iphigenia v. 625, wo von den Taurischen Menschenopfern die Rede ist, auf die punischen an. Or. τάφος δὲ ποῖος δέξεταί με ὅταν θάνω; Iphig. πῦρ ἱερὸν, ἔνδον χάσμα τ' εὐρωτὸν χθονός.

[58]) Justini Histor. XVIII, 6. XXXIII. 6. 12. Orosii adv. Pagan. Histor. IV, 6. Und zwar mussten die Opfer völlig gesund seyn. Puras enim & incorruptas offerri hostias mos est, sagt Orosius.

[59]) Diod. Sicul. XIII. c. 86. pag. 610.

[60]) Man habe in Karthago die Kinder zu solchem Zweck gekauft, sagt Plutarch. de superstit. c. XX. ed. Hutten, Vol. VIII. p. 79-80, als wären es Lämmer- oder junge Vögel gewesen! Auch in Amerika wurden die zum Opfer bestimmtem Menschen erst gemästet. Desto wohlgefälliger waren sie den Göttern. Dass Cortez, als er 1519 in Tlascala einzog, diese Sitte vorfand, erzählt Gemelli Carreri in seinem Giro del Mondo. Venez. 1728.

[61]) Diodor. Sic. XX. c. 14. p. 415. Vergl. auch Lactant Instit. Divinar. Libr. I. c. 21. wo dasselbe Factum aus dem Pescennius Festus erzählt wird. Pescennius Festus in libris historiarum per satyram refert, Carthaginienses Saturno humanas hostias solitos immolare, & cum victi essent ab Agathocle rege Siculorum, iratum sibi Deum puta-

als dreihundert Männer, die desselben Vergehens verdächtig waren, freiwillig dem Tode hingegeben. Ein Fanatismus, völlig dem gleich, den wir noch heut zu Tage in Indien wahrnehmen, wo viele Menschen sich aus eignem Antriebe niederwerfen, um unter dem Wagen des Gottes Juggernaut zerquetscht zu werden [62]). Also: nicht bloss Kinder, auch Erwachsene wurden von den Karthagern geopfert; welches auch Photius von den Baals Opfern im allgemeinen berichtet. Selbst Weiber wurden ihm zu Folge nicht verschont [63]): und Porphyrius erzählt, dass diese Opfer zu bestimmten Zeiten wiederholt wurden [64]). Dasselbe bezeugt Silius, und fügt hinzu, dass das Loos entschieden habe wer sterben sollte [65]). Auch Eusebius bemerkt, dass die Opfer in Phönicien jährlich geschähen; [66]) ob aber das Loos dabei gebraucht wurde, ist ungewiss, denn eine Stelle des Porphyrius [67]) scheint auf eine Auswahl hinzudeuten. Die Menschenopfer scheinen also gegen alles was man von den Wirkungen einer fortschreitenden Cultur hätte erwarten sollen, in späteren Zeiten häu-

---

visse: inque, ut diligentius piaculum solverent, ducentos nobilium filios immolasse.

62) Buchanan Christian Researches in Asia, p. 26.

63) Codex 258.

64) Οὐδ' ἐν Καρχηδόνι τῷ Κρόνῳ πάντες ἀνθρωποθυτοῦσιν, ἀλλὰ κατὰ περίοδον τῆς τοῦ νομίμου χάριν μνήμης, ἐμφύλιον ἀεὶ αἷμα βαίνουσι πρὸς τοὺς βωμούς. De Abstinentia ab esu carn. L. II. p. 150. Rhoer.

65) Urna reducebat miserandos annua cæsus, IV. v. 770. Es galt dem Dichter zufolge Hannibals eignen Sohn.

66) Orat. in laud. Constantini c. 13. Solche jährliche Opfer fanden auch an anderen Orten statt. Zu Salanus, dem Agraulos, nachher dem Diomedes zu Ehren. Cyrillus c. Julian. IV. pag. 129. Spanheim. Bei den Rhodiern wurde jährlich ein Mensch dem Kronos geopfert. ebendas. S. 128. u. Porphyr de abstin. II. p. 197. Aus dem Cyrill geschöpft hat.

67) De abstinentia ab esu carn. II. c. 56. pag. 201. Φοίνικες ἐν ταῖς μεγάλαις συμφοραῖς, ἢ πολέμων, ἢ ἀυχμῶν, ἢ λοιμῶν ἐθύοντο τῶν φιλτάτων τινὰ ἐπιψηφίζοντες Κρόνῳ.

figer als in früheren gewesen, zu seyn. Denn dem Zeugniss des Sanchuniathon zufolge, geschahen sie ja nur bei grossen Unglücksfällen, und wurden dann von den Regenten der Völker, oder einzelner Städte dargebracht. Porphyrius gibt die Fälle genauer an: Krieg, Dürre, und Pest. Nun aber wurden sie sogar jährlich! Und dazu kamen noch die Gelübde von Privatpersonen. Denn auch solche wurden in Karthago wie in Canaan — man denke nur an Jephtas Opfer [68]) — mit Blut bezahlt. Dahin deutet ja augenscheinlich eine Aeusserung des Klitarch, eines der Gefährten und Geschichtschreiber Alexanders, von Menschenopfern der Karthager, um einen grossen Zweck zu erreichen [69]). Aber nicht bloss um die Gottheit zu versöhnen oder sich geneigt zu machen, auch um ihr seine Dankbarkeit zu bezeugen, schlachteten der Karthager Menschen. So wurden nach der Niederlage des Agathocles die schönsten Gefangenen als Siegesgabe geopfert [70]). Die Art auf welche die Opfer verrichtet wurden, war vermuthlich verschieden, nach der Beschaffenheit der Personen. Erwachsene hat man wohl erst getödtet, und dann verbrannt [71]). Kinder aber wurden dem glühenden Götzen in die Arme gelegt, aus denen sie ster-

---

[68]) Von einem eigentlichen Opfer der Tochter Jephtha's verstand schon Josephus Ant. IV. 7, 10. die Stelle Jud. XI. 39. θύσας τὴν παῖδα ὁλοκαύτωσεν.

[69]) S. Scholia in Platonis Minoem in Siebenkees Anecdot. Græc. p. 46. Κλείταρχος δὲ φησὶ τοὺς Φοίνικας καὶ μάλιστα Καρχηδονίους τὸν Κρόνον τιμῶντας, ἐπαν τινὸς μεγάλου καταυχεῖν σπεύδωσιν, ἔυχεσθαι καθ' ἑνὸς τῶν παίδων, ἐι παραγένοιντο τῶν ἐπιθυμηθέντων, καθαγίζειν ἀυτὸν τῷ θεῷ. κ. τ. λ. Dieselbe Stelle hat auch Ruhnken in den Scholiis in Platonem. (Lugd. 1800) pag. 145. Zum Ersten B. de Republica.

[70]) Diodor. Sic. XX. c. 65. pag. 454.

[71]) So geschah es z. b. in Salamis. Der zum Opfer ausersehene ward dreimahl von den Tempeldienern (ἐφέβοις) um den Altar geführt: dann vom Priester mit einem Spiess in den Bauch gestochen, und darauf auf dem angezündeten Scheiterhaufen verbrannt. Cyrillus l. c.

bend in den Glutofen hinabfielen, wenn man erst ihre Zuckungen und Minen, die für Lächeln ausgegeben wurden, beobachtet hatte [72]): denn ohne Zweifel wollte man daraus schliessen, dass das Opfer dem Baal angenehm gewesen sey [73]).

---

[72]) Klitarch erzählt in den oben angeführten Scholien zum Plato: *τοὺς φοίνικας καὶ μάλιστα καρχηδονίους .... καταγίζειν αὐτὸν (ἐνὰ τῶν παιδῶν) τῷ θεῷ. Τοῦ δὲ κρόνου χαλκοῦ τοῦτον ἐπικαίειν τὸ παίδιον· τῆς δὲ φλογὸς τοῦ ἐκκαιομένου πρὸς τὸ σῶμα ἐμπιπτούσης, συνέλκεσθαι τε τὰ μέλη, καὶ τὸ σῶμα, σεσηρὸς φαίνεσθαι τοῖς γελῶσι παραπλησίως, ἕως ἂν συστασθὲν εἰς τὸ κρίβανον παρολισθῇ. Τὸν δὲ σεσηρότα γέλωτα Σαρδόνιον ἐντεῦθεν λέγεσθαι· ἐπεὶ γελῶντες ἀποθνήσκουσιν.* Aus dem Klitarch hat Svidas dasselbe; nur kürzer, s. v. Σαρδόνιος γέλως. Vermuthlich haben alle späteren Glossatoren, zu deren Zeit Klitarchs Werke schon verlohren waren, diese Stelle aus alten Scholien zu Odyss. XX. 302. genommen, wo *μείδησε ..... σαρδόνιον* gelesen wird. Sie stehen auch im Eustathius. Photius hat in seinem Lexico dieselbe Nachricht: *καὶ φασὶν ἄλλοι τε καὶ Κλείταρχος, ἐν Καρχηδόνι ἐν τοῖς μεγάλαις εὐχαῖς παῖδα, ταῖς χερσὶ τὸν Κρόνον ἐπιθέντα (ἵδρυται δὲ χαλκοῦς προβεβλημένας ἔχων τὰς χεῖρας) ὑφ' ὃ κρίβανος ἔπειτα ὑποκαίει, τὸν δὲ συνελκόμενον ἐπὶ τοῦ στυρός, δοκεῖν γελᾶν.* Ihn haben denn wohl alle späteren Schriftsteller und Scholiasten ausgeschrieben.

[73]) Es ist eine ingenieuse Vermuthung des Herrn v. Pauw, (Recherches philosophiques sur les Grecs Tome II. p. 323). dass die Karthager den ehernen Stier des Phalaris, den sie in Agrigent erbeuteten, (Polyb. XII. 25. Diodor. XIII. 90. p. 614.), dem Baal geweihet und zu Kinderopfern gebraucht haben. Tzetzes will von ihm wissen, dass er eine Thüre in der Seite und Pfeifen in der Nase gehabt, so dass das Geschrei der Kinder wie Pfeifentöne geklungen. Chiliad V. v. 843 seqv. Dieses letztere ist aber gewiss ein späterer Zusatz! Timæus aber erzählt beim Scholiasten zu Pindars Pyth. I. v. 185. Die Agrigentiner hätten den Stier ins Meer geworfen; und der nachher dort gezeigte Stier sei ein Bild des Flussgottes Gelas gewesen. Auch Polybius citirt den Timæus, und sagt: er habe geläugnet dass der Stier in

3. Keine Trauer durfte sich bei den Kinderopfern äussern. Durch Liebkosungen mussten die Thränen der Kinder, die man zum Opfer bereitete, unterdrückt werden: ne flebilis hostia immoletur, sagt Minucius Felix [74]). Selbst die Mutter musste zugegen seyn, durfte aber ihren Schmerz nicht laut werden lassen [75]): es hätte ihr zu nichts geholfen, und sie wäre der Ehre ein solches Opfer dargebracht zu haben, unwürdig gehalten worden. Während des Opfers ward das Geschrei der Unglücklichen durch eine lärmende Musik von Trommeln und Pfeifen gedämpft, damit kein menschliches Gefühl erregt, und das Opfer selbst dem Gotte nicht zuwider würde [76]). Ohne Zweifel wurden auch feierliche Tänze dabei aufgeführt, die wenigstens in Syrien Statt fanden; und Loblieder gesungen, in denen der Name des Gottes, wie es in Phönicien und Canaan geschah [77]), beständig wiederholt und vielleicht der Ausruf ἑλελεῦ הללו oft gehört wurde [78]): und wenn die Priester irgend Zweifel

---

Karthago jener der Phalaris gewesen sei. Timæus gestand also doch das Daseyn einer solchen ehernen Stiers in Karthago zu!

74) Octav. ed. Ouzelii, pag. 291. Merito ei, (Saturno) in nonnullis Africæ partibus a parentibus infantes immolabantur, blanditiis & osculo comprimente vagitum, ne flebilis hostia immoletur. Dasselbe sagte Tertullian Apologet. c. 9.

75) Sie musste zusehen: ἀτεγκτος καὶ ἀξένακτος!

76) Plutarch. de superstit. ed. Hutten. Vol. VIII. p. 80.

77) 1 Reg. XVIII. 29. Vielleicht mit häufig abwechselnden Beinamen. Proben solcher Epitheten finden wir ja noch in den Orphischen Hymnen. Dieses Hymnensingen wird auch wahrscheinlich v. 29. durch das Weissagen der Baalspriester bezeichnet, z. B. 1 Sam. X. 11. XIX. 19. 20. 1 Paralip. XXV. 2. 3. wo נבא in ähnlicher Bedeutung vorkommt. S. Gesenii Wörterbuch. Auch im Orient ist es noch gewöhnlich der Gottheit viele Benennungen zu geben. Man denke an die vielen Namen Gottes bei den Moslems. Fundgruben des Orients.

78) Plutarch. in Theseo. c. 24. Ἐλελεῦ .... ἀναφωνεῖν οἱ παιανίζοντες .... διάθασι. Hesych. ἑλελεῦ, προαναφωνήσεις παιανισμοῦ. Dieser

an der Gnade des Gottes hatten, musste das Opfer durch ihr eigenes Blut, indem sie sich mit ihren Messern verwundeten [79]), so viel kräftiger gemacht werden.

4. Ob aber wirklich alle dem Gotte geweihten Kinder getödtet; ob nicht manche nur mitten durch ein heiliges Feuer hindurchgeführt und ihm dadurch geweihet wurden? ist eine annoch unentschiedene Frage [80]). Diejenigen, die dieses letztere behaupten, führen Stellen des Alten Testamentes, der Rabbinen und der Kirchenväter an, aus denen es zu erhellen scheint [81]). Und die Sache hat auch vieles für sich. Denn Gefühle der Menschlichkeit und Liebe zu den Kindern müssen sich doch oft geregt und Versuche veranlasst haben, das unmenschliche Gesetz zu mildern!

5. Auch Fremde nahmen sich der unglücklichen Schlachtopfer an. Die Barbarei der Karthager war allen gesitteten Menschen ein Greuel. So wie Darius Hystaspis von ihnen die Abschaffung der Menschenopser verlangt haben soll [82]), machte der edle Gelo von Syrakus diese Abschaffung

---

Ausruf scheint mit so manchem anderen aus dem Orient in die Griechischen Liturgien eingewandert zu seyn. Als Kriegsgeschrei, vielleicht als Anfang des Psalms, kommt ἐλελεῦ in einem Fragmente des dem Euripides gleichzeitigen Dichters Achæus aus Eretria (aus dessen Philoctet in Grotii fragm. Trag. et Comic. Græc.) vor, und Suidas sagt daher: es sei ἐπίφθεγμα πολεμικόν.

[79]) So wirds 1 Reg. XVIII. 28. von den Baalspriestern erzählt, als ihnen ihr Opfer auf dem Berge Carmel nicht gelingen wollte.

[80]) Unter den Neuern erklärt sich Michaelis dagegen: Mosaiches Recht, V. p. 123.

[81]) Beyeri Additamenta ad Selden. de Dîs Syris, p. 257. und Dupuy Origine de tous les cultes, III. p. 740. 8vo, enthalten Stellen und Citaten aus den Rabbinen. Aus dem Alten Testamente gehören hieher: Levit. XVIII, 21. II. Reg. XVI, 3. XVII, 17. XX, 6. Auch in der Antigone des Sophocles hat man eine Spur dieser Sitte finden wollen. Aber das πῦρ διέρπειν im 265 Verse bezieht sich auf das uralte Gottesgericht des Gehens auf glühendem Eisen.

[82]) Justinus XIX, 1.

zu einer unumgänglichen Friedensbedingung [83]). Die in Karthago ansässigen Griechen mögen auch Versuche gewagt haben. Einem, Namens Iphikrates, falls anders die Stelle im Porphyrius auf welcher die ganze Nachricht beruhet, nicht einen verderbten Text hat, soll seine menschenfreundliche Absicht auch wirklich gelungen seyn [84]). Aber nichts hatte Bestand. Die alte eingewurzelte Barbarei kehrte immer wieder zurük [85]), und überlebte sogar das punische Karthago.

---

[83]) Timäus von Tauromenium in einem Fragmente des XIV. Buchs seiner Geschichte, bei dem Scholiasten zu Pindars Pyth. II. 3. s. Göller de Situ et Origine Syracusarum, p. 232. Plutarch. de sera numinis vindicta, c. 6. u. Apophthegmat. p. 22. Wittenb.

[84]) Euseb. Præp. Evang. IV. 16. aus dem Porphyrius de Abstinentia &c. Libr. II. cap. 56. p. 202. Καὶ μὴν οἱ ἐν Λιβύῃ Καρχηδόνιοι ἐτοίουν τὴν θυσίαν, ἣν Ἰφικράτης ἔπαυσε. Dieser Iphikrates muss, aus der Art wie er genannt wird, zu schliessen, ein sehr bekannter Mann gewesen seyn. Wir kennen nur den Athen. Feldherrn, dessen Leben Cornelius Nepos beschrieben hat, einen Zeitgenossen Dionysius von Syrakus. Aber keiner der Alten redet von seinem Aufenthalte in Karthago. Rhoer gestehet in den Anmerkungen zum Porphyrius: Er wisse eben so wenig wie seine Vorgänger, wer dieses Iphikrates gewesen. Vielleicht aber ist die ganze Lesart: ἣν (θυσίαν) Ἰφικράτης ἔπαυσε irrig, und so zu verbessern: ἣν Γέλων Ἰφικρατήσας ἔπαυσε. Dann fällt alle Schwierigkeit, zugleich aber auch das angeführte Factum, weg. S. Göller l. c. p. 233.

[85]) Wir haben hierüber ein ausdrückliches Zeugniss im Q. Curtius. Die Tyrier hatten schon seit mehreren Jahrhunderten die Menschenopfer unterlassen. Als Alexander die Stadt belagerte, kam die Sache in Vorschlag, ward aber durch den Senat hintertrieben. Von diesen Opfern sagt aber Curtius L. IV. c. 14. Quod sacrilegium verius quam sacrum Carthaginienses, a conditoribus traditum, usque ad excidium urbis suæ fecisse dicuntur. Eben dasselbe sagt Dionysius v. Halikarnass I. cap. 38. Λέγουσι δὲ καὶ τὰς θυσίας ἐπιτελεῖν τῷ Κρόνῳ τοὺς παλαιοὺς, ὥσπερ ἐν Καρχηδόνι, τέως ἡ πόλις διέμεινε,

6. Eusebius veranlasst uns durch einen Ausdruck, eine eigne Gattung von Kinderopfern anzunehmen: wenn nemlich ein Fürst oder sonst ein vornehmer Mann sein einziges Kind hingab, um durch den Tod desselben den Staat aus einer grossen Gefahr zu retten. Κατεσφάττοντο, sagt er, οἱ διδόμενοι μυστικῶς [86]): zur Nachahmung eines solchen in der phönicischen Fabel erzählten Opfers, als Kronos in grosser Krigsgefahr, oder nach andern Sagen, zur Pestzeit, im königlichen Schmuck seinen einzigen Sohn Jeud (Ιεὺδ), [87]) auf einem von ihm selbst errichteten Altare, seinem Vater Uranos zum Opfer darbrachte. Ein solches Opfer verrichtete ohne Zweifel auch Mesa der Moabiten König, welcher seinen ältesten Sohn und Thronfolger auf der Mauer seiner von den Königen von Juda und Israel belagerten Veste Kirhareschet zum Entsetzen der vereinigten Heere verbrannte [88]).

7. Auch nach Sardinien, der vornehmsten Provinz von Karthago, wurden, einem von Photius in seinem Lexicon aufbewahrten Zeugnisse zufolge diese Gräuel der Menschenopfer verpflanzt, und zwar wurden dem Baal

---

καὶ παρὰ Κελτοῖς εἰς τόδε χρόνου γίνεται, καὶ ἐν ἄλλοις τισὶ τῶν ἑσπερίων ἐθνῶν, ἀνδροφόνους.

86) Diese Opfer hiessen denn wohl mystisch, weil sie das von einem Gott dargebrachte Opfer nachahmten. Siehe Euseb. Præp. Evang. I, 10. und besonders IV, 16.

87) Τοῦ Μονογενοῦς οὕτως ἔτι καὶ νῦν καλουμένου παρὰ τοῖς Φοίνιξι, also יחיד, sagt Eusebius. Bryant findet in diesem Mythus einen Typus auf einen Zukünftigen — !! Observations and Inquiries relating to various parts of ancient history. p. 287-92.

88) II. Reg. III, 27. Diese Stelle ist selbst von Michaelis misverstanden worden, der sie so übersetzt, als ob der Moabiten König den Sohn und Thronfolger des Königs von Edom, welchen er gefangen genommen, geopfert habe. Josephus erzählt die Begebenheit Antiqu. L. IX. c. 3. §. 2. als wenn der moabitische König seinen Sohn dem wahren Gotte geopfert habe. Das anzunehmen giebt aber der vorhandene Text keine Veranlassung.

89) Photii Lexicon S. v. Σαρδόνιος γέλως. Παροιμία ἐπὶ τῶν ἐπ' ὀλέθρῳ τῷ σφῶν αὐτῶν γελώντων, ἦν Δήμων μὲν διαδοθῆναι, ὅτι οἱ Σαρδόνα

die schönsten Krigsgefangenen, und die ältesten, mehr als siebzigjährige Greise, geopfert [89]). Fast sollte man auch glauben, dass die unmenschliche Gewohnheit der barbarischen Sarden, ihre abgelebten Eltern in einer Grube todtzuschlagen und da einzuscharren, von ihnen als ein Baals Opfer sei angesehen worden [90]).

8. Von der Kleidung der Priester des Sonnengottes haben wir die Nachricht, dass sie, wenigstens zu Tertullians, wahrscheinlich also auch

---

κατοικοῦντες αἰχμαλώτων τε τοὺς καλλίσους καὶ πρεσβυτέρους ὑπὲρ ἑβδομήκοντα ἔτη τῷ Κρόνῳ ἔθυον γελῶντας ἕνεκα τοῦ τὸ ἔπανδρον ἐμφῦναι. Hermanns Ausgabe p. 370. Dieselbe Nachricht findet sich in den Scholien des Tzetzes zu Lycophron v. 796. Τίμαιος δέ φησιν, ὡς ἐκεῖ τοὺς ὑπὲρ ἑβδομήκοντα ἔτη γεγονότας γονεῖς αὐτῶν θύουσι τῷ Κρόνῳ, γελῶντες καὶ τύπτοντες αὐτοὺς τοῖς ξύλοις, καὶ πρὸς ἀχανεῖς κρημνοὺς κατωθοῦντες. Ὅθεν ὁ Σαρδάνιος γέλως ἐλέχθη. Auch Zenobius Centur. V. 55. hat sie aus einem Aeschylus περὶ παροιμιῶν. Er nennt die Sarden eine Kolonie von Karthago. Οἱ τὴν Σαρδὼ κατοικοῦντες Καρχηδονίων ὄντες ἄποικοι, sagt er, τοὺς ὑπὲρ τὰ ἑβδομήκοντα ἔτη γεγονότας τῷ Κρόνῳ ἔθυον γελῶντες καὶ ἀσταζόμενοι ἀλλήλους, αἰσχρὸν γὰρ ἡγοῦντο τὸ δακρύειν καὶ θρηνεῖν. Τὸν οὖν προπόητον γέλωτα Σαρδόνιον κληθῆναι.

90) Zenobius fährt am angezogenen Orte fort: Τίμαιος δὲ φησὶν, αὐτοὺς ἰσάντας τοὺς γονεῖς ἐν οἷς μέλλουσι βάλλεσθαι βόθροις παίειν σχίζαις καὶ καταχρημίζειν. Φθειρομένους δὲ αὐτοὺς γελᾶν διὰ τὴν ἀπὸ τῶν τέκνων ἀδικίαν καὶ δόξαν τοῦ μακαρίως καὶ καλῶς τελευτᾶν. Auch diese Nachricht hat Photius im angeführten Fragmente. Τιμαῖος δὲ τοὺς ἱκανὸν βεβιωκότας χρόνον ἐν Σαρδοῖ, συνωθουμένους σχίζαις ὑπὸ τῶν υἱῶν εἰς ὃν ἔμελλον θάπτεσθαι βόθρον γελᾶν. Dies Fragment des Timæus ist Göllers Aufmerksamkeit entgangen, falls er anders dafür gehalten hat, dass es in dessen Σικελικοῖς, deren Ueberbleibsel er sorgfältig gesammelt hat, gestanden habe.

in frühern Zeiten, roth war [91]): sie bestand wohl nur in einer Tunica, da die Karthager kein Pallium trugen [92]). Dieses war vermuthlich dieselbe Kleidung, die der israelitische König Jehu den Baalspriestern geben liess, um sie recht sicher zu machen, als er sie in den Tempel ihres Gottes, in welchem sie alle auf seinen Befehl erwürgt wurden, hineingelockt hatte [93]).

9. Karthago fiel unter dem Schwert und Feuer der Römer; aber viele Einwohner zerstreuten sich doch in den umliegenden Gegenden. Das Landvolk blieb zurück, und behielt seinen religiösen Aberglauben; und

---

[91]) De pallio cap. 4. Cum latioris purpuræ ambitio & Galatici ruboris superjectio Saturnum commendat? Superjectio ist περίβλημα und ἐπίβλημα, πέπλος, bald Tunica, bald Pallium. S. Salmasii notas ad Tertull. de Pallio, pag. 357. Saturni sacerdotes, sagt Salmasius, laticlavium tunicam cum pallio coccineo gerebant. Auch in der Schrift de testimonio animæ c. 2. redet Tertullian vom Pallium coccinatum Saturni. In den Christenverfolgungen scheint es Sitte gewesen zu seyn, den Männern, die den wilden Thieren vorgeworfen wurden, die Kleidung der Priester Saturns anzuziehen. So wird es wenigstens in der Passio S. Perpetuæ et Felicitatis ed. Possini. Paris 1664. p. 30. erzählt. S. auch Holstenii Anmerkungen S. 168. Man sollte beinahe glauben, dass diese Hinrichtungen als dem Saturn dargebrachte Menschenopfer wären angesehen worden. Allein den Weibern zog man die Kleidung der Ceresprieſterinnen an; und hier konnte doch an kein Menschenopfer gedacht werden. Die hinzurichtenden Christen wurden also wohl blos diesen Göttern geweihet; und wenn sie, wie das bei der Felicitas und ihren Leidensgefährten der Fall war, sich nicht zum Anziehen solcher Kleidungen verstehen wollten, und sich auf früheres Versprechen, dass sie davon befreit seyn sollten, beriefen, erliess man es ihnen auch wohl. Agnovit justitiam injustitia, sagt der Verfasser des Berichts.

[92]) Daher juventus tunicata bei Ennius, so wie dasselbe auch aus mehreren Stellen im Poenulus der Plautus erhellt. Salmas. ad Tertull. p. 107.

[93]) II Reg. X. 22.

als Karthago unter den Römern aus seiner Asche erstand, wurden in der neuen Stadt die alten Götter wieder angebetet.

Saturn erhielt seinen mit einem heiligen Hain umgebenen [94]) Tempel [95]), der wahrscheinlich mitten in der Stadt lag, wo noch zur Zeit der Vandalen ein Lusthain befindlich war [96]). Dass auch die Menschenopfer, und zwar öffentliche, wieder eingeführt wurden, wird aus einer, wiewohl etwas entstellten Nachricht, die Tertullian uns erhalten hat, sehr wahrscheinlich. Der Kaiser Tiberius soll nemlich, da man in Africa fortfuhr die Kinder öffentlich zu opfern, die Priester des Saturnus während seines dortigen Proconsulats durch seine Soldaten an den Bäumen des Tempelshaines haben aufhängen lassen [97]). In historischen

---

[94]) S. die Nota 97 angeführte Stelle aus Tertullians Apologeticus c. 9.

[95]) Auch in den benachbarten Städten ward Saturn zu der Römer Zeit verehrt. Shaw fand in Mestura, der alten Civitas II Tuggensis, das Fussgestell einer Bildsäule, mit der Inschrift:

SATVRNO AVG SACRVM CIVITAS II TVGGENSIS DEDICAVIT DECRETO DECVRIONVM. Voyage. Tome I. p. 225. und in Gades bestand auch unter den Römern Baals altes Heiligthum. Es lag dicht vor der Stadt am äussersten westlichen Ende der Insel, auf dem Vorgebirge χρόνιον, gegen das offene Meer hin. Die Stadt war zwischen Ihm und dem Herkulestempel gebauet. Strabo III. c. 5, edit. Siebenkees I. p. 452. Von welcher Art die dortigen Opfer gewesen sind, wissen wir nicht.

[96]) Expositio totius mundi & gentium, von einem griechischen Verfasser unter Constantius und Constans; wovon wir eine schlechte Uebersetzung haben in Hudsons Geographis minor. Tom. III. Quæ (Carthago) dispositione valde gloriosissima constat, formositatem (formosissimum) vero locum pro luco possidens. Habet oleum (olivum) etenim ordinem arborum habet. (ubi arbores ordine consitæ sunt). pag. 17.

[97]) Tertull. Apologet. c. 9. Infantes penes Africam Saturno immolabantur palam, usque ad Proconsulatum Tiberii, qui ipsos sacerdotes in eisdem arboribus templi sui obumbratricibus scelerum votivis crucibus exposuit, teste militia patriæ nostræ,

Angaben ist zwar Tertullian bekanntermaassen nicht immer zuverlässig, und dieses zeigt sich auch hier; denn Tiberius ist nie Proconsul in Africa gewesen [98]). Die Sache selbst muss aber doch geschehen seyn, vielleicht unter Tibers Regierung, oder auch auf Befehl eines Proconsuls der den Vornahmen Tiberius geführt haben mag, und der an den Priestern die gerechte Strafe vollziehen liess. Denn Tertullian, der seine Apologie in Karthago verfasste, beruft sich auf das Zeugniss der Soldaten, denen die Hinrichtung übertragen war. Die Sage davon muss sich also in der Legion die in und um Karthago lag, erhalten haben. Dass das Factum aber dem Tiber zugeschrieben ward, ist um so erklärlicher, da dieser Kaiser die Ueberbleibsel von Menschenopfern die er, besonders in den später hinzugekommenen Provinzen, vorfand, zu vertilgen suchte; daher er auch in Gallien den Cultus der Druiden verbot [99]). Es scheint auch, dass seit jener Be-

---

quæ id ipsum munii illi proconsuli functa est.

[98]) Vergl. die Annales Tiberii in Eckhels Doctrina Num. Vet. Vol. VI. p. 183. sequ.

[99]) Plin. Hist. Nat. XXX. 1. extr. Gibbon hist. of the decline and fall of roman Empire I. p. 42. Schon früher waren Verbote gegen die Menschenopfer ergangen. Das erste während der Republik im Jahre Roms 955. vor Chr. 97. Plin. H. N. XXX, 1. Augustus untersagte deswegen den römischen Bürgern den Druidischen Cultus (Sveton. in Claudio c. 25). Hadrian sah sich genöthigt das immer wieder übertretene Verbot von neuem einzuschärfen. Porphyr. de abstin. L. II. p. 202. Dadurch ward aber dem Unwesen doch nicht gesteuert. Der tolle Elagabalus soll in Rom selbst, wenn anders dem Xiphilin zu trauen ist, Knaben zu magischen Zwecken geopfert haben. Und noch späterhin finden sich in dieser Hauptstadt der gesitteten Welt Spuren solcher Gräuel. Porphyrius bestätigt pag. 204, was Minucius Felix p. 297. und Tertull. c. Gnosticos, c. 7. von den dem Jupiter Latiaris geschlachteten Menschenopfern sagen. Auch in Athen fanden diese noch im dritten Jahrhunderte Statt. Philostrati Vita Apollon. Thyanei I. c. 9. und Schlæger Diss. de Atheniensibus civitatem suam sanguine humano lustrantibus. Hemstad. 1739. §. 4.

gebenheit die öffentlichen Opfer aufgehört haben; nicht aber die geheimen: denn dass diese fortdauerten, bezeugt der africanische Kirchenlehrer ausdrücklich [100]). Nur muss damals die Form der Opfer anders gewesen seyn; das eherne Götzenbild hätte der Aufmerksamkeit der Polizei nicht entgehen können, und das Opfermesser hat daher wahrscheinlich die Stelle des Feuers vertreten. Als aber bald nach Tertullians Zeiten der römische Staat immer mehr verfiel, die Regenten, von den Legionen auf den Thron gesetzt, schnell auf einander folgten, und ein jeder that, was ihm gut dünkte, erwachte auch in Karthago der alte Aberglaube in seiner ganzen Scheuslichkeit. Wir haben darüber ein bestimtes Zeugniss des Porphyrius, das freilich etwas dunkel ist; aus dem aber so viel mit Gewissheit geschlossen werden kann, dass in der Hauptstadt von Africa zu seiner Zeit ganz öffentlich von der Gemeinschaft der Einwohner dem Saturn Menschen geopfert wurden; und dass ausserdem zu gewissen Zeiten, oder in einer gewissen Ordnung, nach einem festgesetzten Reihe, geheime Opfer geschahen: dass die zum Opfer bestimmten, Eingeborne, also keine gekauften Sklaven, aber doch aus der geringeren Volksklasse, waren; dass aber die Versuche dem Uebel Einhalt zu thun nicht fruchtlos gewesen, da man Thiere statt der Menschen geschlachtet hatte. Das Mittel wodurch dieses bewerkstelligt wurde, war ein Gesetz welches Ausschliessung von den übrigen Opfern, mithin auch von aller religiössen Gemeinschaft, auf die Menschenopfer setzte [1]). Dieses muss also wahrscheinlich kurz vor der Zeit es Porphyrius geschehen seyn.

---

[100]) Apologeticus. c. 9. Sed nunc in occulto perseverat hoc sacrum facinus.

[1]) Die Stelle des Porphyrius de abst. II. c. 27. p. 149. ist so merkwürdig, dass ich sie ganz hersetze. 'ΑΦ' οὗ (vom Anfange der Menschenopfer an) μέχρι τοῦ νῦν, οὐκ ἐν 'Αρκαδίᾳ μόνον τοῖς Δυκαίοις, οὐδ' ἐν Καρχηδόνι τῷ Κρόνῳ κοινῇ πάντες ἀνθρωποθυτοῦσιν, ἀλλὰ κατὰ περίοδον, τῆς τοῦ νομίμου χάριν μνήμης, ἐμφύλιον αἷμα ῥάινουσι πρὸς τοὺς βωμοὺς, καίπερ τῆς παρ' αὐτοῖς θυσίας ἐξειργούσης τῶν Ἱερῶν, τοῖς περιῤῥαντηρίοις κηρύγματι εἴτις αἵματος ἀριθμείου

10. Mit dem übrigen Dienste des Saturns mag im römischen Karthago auch wohl ein Orakel verbunden gewesen seyn. Dass die himlische Göttin ein solches hatte, werden wir in der Folge sehen. Er ist daher nicht wahrscheinlich, dass der oberste Gott sollte stumm gewesen seyn; und ein Ausdruck Tertullians scheint auf Tempelschlaf hinzudeuten [2]). Wo aber dieser Statt gefunden, sagt Er nicht; daher sich auch nichts mit einiger Zuverlässigkeit aus der Stelle schliessen lässt.

11. Als die alten Karthager mit den Griechen in Verbindung kamen, Griechen und Sicilianer sich in Karthago niederliessen, und der Staat selbst griechische Hülfsvölker in seinen Sold nahm, scheint auch der mit Baal verwandte Sonnengott Apollo dort aufgenommen zu seyn. Er wird in dem Allianztractate, den Hannibal mit dem Könige Philip von Macedonien schloss, ausdrücklich als Zeuge genannt [3]). Sein Tempel stand auf dem Markte der Hafenstadt Kothon, und hatte einen mit Gold,

---

μεταίτιος. Ἐντεῦθεν οὖν μεταβαίνοντες, ὑπάλλαγμα πρὸς τὰς θυσίας τῶν ἰδίων ἐποιοῦντο σωμάτων τὰ τῶν λοιπῶν ζώων σώματα. Er fügt nun hinzu, in was für Gelage die Opfermahlzeiten ausgeartet wären. Καὶ πάλιν κόρῳ τῆς νομίμου τροφῆς, εἰς τὴν περὶ εὐσεβείας λήθην ἰόντες, ἐπιβαίνοντες ἀπλησίαις, οὐδὲν ἄγευστον οὐδὲ ἄβρωτον περιλείποντες. Das αἷμα ἀρίθμιον hat Schwierigkeit gemacht. Man hat vorgeschlagen ἀρθμίου, d. i. φίλου oder συγγενοῦς, oder ἀνδρομέου, oder ἀνθρωπείου zu lesen. Aber das Wort gibt einen sehr guten Sinn: es ist gemeines Blut, dem vornehmen entgegengesetzt, wie bei Euripides Heraclid. v. 997. Εἰδὼς μὲν οὐκ ἀριθμὸν, ἀλλ' ἐτητύμως Ἀνδρ' ὄντα τὸν σὸν παῖδα, und bei Horaz: Nos numerus sumus & fruges consumere nati. Ruhnkens Anmerk. zu Timæi Lexicon vocum Platonicar. pag. 284.

2) De anima. cap. 46. Solum, si forte, ridebo, qui se existimavit persuasurum, quod prior omnibus Saturnus somniaverit. Tertullian schrieb diese Schrift als Montanist, also zu Karthago, ungefähr ums Jahr 208.

3) Polyb. VII. cap. 1.

tausend Talente werth, bedeckten Giebel, der nach der Eroberung von Karthago eine willkomne Beute der Sieger ward [3]). Auch das colossalische Bild des Gottes war vergoldet [4]). Dieses führte Scipio gleichfalls nach Rom ab, und stellte es dem Circus Maximus gegen über auf [5]). Von der Art der Verehrung, die diesem grăcisirten Baal erwiesen ward, wissen wir nichts. Gewiss aber wurden ihm keine Menschen geopfert, und wahrscheinlich befolgte man also den griechischen Ritus. Auch Er fand sich wieder in der römischen Colonie ein, und erhielt zuletzt noch Kampfspiele, nach Art der Pythischen [6]). Wenn diese Kampfspiele dieselben sind, deren der Codex Theodosianus erwähnt; so dauerten sie lange fort, und wurden erst von Valentinian I. abgeschafft. Gratianus stellte sie aber im Jahre 376 auf Vorstellung der Primaten des Volks wieder her [7]).

---

[3]) Appianus de bellis punicis, c. 79. Valer. Max. redet I. 1. von einem goldenen Gewande, das ein Soldat geraubt habe.

[4]) Ibid.

[5]) Παρὰ τὸν μέγαν Ἀπόλλωνα τὸν ἐκ Καρχηδόνος ἀντικρὺς τοῦ Ἱπποδρόμου. Plutarchus in Flaminio, c. 1.

[6]) Adhuc Carthaginem singulæ civitates gratulando inquietant donatam pythico agone post stadii senectutem. Tertull. c. Gnosticos, c. 6.

[7]) Cod. Theodos. l. 3. de Scenicis. Gothofr. V. p. 364. Auch die Schauspiele waren um diese Zeit noch im vollen Gange, wie l. 2 u. 4 bezeugen. Andre Spiele gaben die Priester, Sacerdotales (die allgemeine Benennung der Pontificum in den Provinzen. Gothofr. VI. p. 254). Theodosius scheint diese um die Mitte seiner Regierung vertrieben zu haben. Honorius erlaubte ihen aber im Jahre 395 zurückzukommen. (Cod. Theod. l. 145 de Decurionibus. Gothofr. IV. p. 482.) Im 176 Gesetze befahl er aber (im Jahre 413) den Sacerdotalibus in den andern Provinzen die nach Karthago gekommen wären um die Schauspiele die sie selbst zum Theil gaben, anzusehen, und die sich da lange aufhielten, sogar Haüser kauften, um als Angesessene zu gelten, nach Verlauf von fünf Tagen heimzukehren (ibid. p. 503.) Der Aufseher der Schauspiele hiess in Karthago, wie in Rom und Mailand, Tribunus Voluptatum (Gothofr.

Dass übrigens Apollo bei den Karthagern und allen Puniern nur der gräcisirte Baal war, lässt sich auch aus dem Umstande abnehmen, dass die Tyrier, denen die Karthager eine in Gela eroberte colossale Statue desselben als ein Siegeszeichen geschenkt hatten [8]), dieses Bildniss einer griechischen Gottheit, als der Grieche Alexander ihre Stadt belagerte, nach einer bei ihnen auch sonst herkömmlichen Sitte ihre eignen Götterbilder mit Ketten festzumachen [9]), an den Altar ihres Schutzgottes Melkarth mit goldenen Fesseln banden, weil einem Bürger geträumt hatte, Apollo wolle Tyrus verlassen. Curtius, der diesen Umstand berichtet [10]), fügt hinzu: Sie hätten den Apollo eximia religione verehrt. Er kann ihnen daher keine fremde, sondern muss eine einheimische Gottheit unter einem fremden Namen gewesen seyn: also Baal! Indess trauten sie ihm, da sie von Griechen belagert wurden, als einer Grechischen Gottheit keinesweges, und hielten es daher für rathsam, sich seiner Person zu versichern. Dies war ohne Zweifel auch die Beschimpfung von der Diodor spricht [11]). Denn weiter haben sie sich wohl kaum an ihm aus Furcht vor den Griechen vergangen.

V. p. 378.) Ueber die Sacerdotes Africæ und die Spiele welche sie gaben, enthält übrigens der Codex Theodosianus viele Gesetze, bei denen wir uns aber nicht aufhalten, weil sie doch nur das römische Karthago angehen.

[8]) Diodor Sic. XIII. 108. p. 630. Wess. dieser Coloss hatte in Gela ausserhalb der Stadt gestanden.

[9]) Plutarch. in Alexandro M. c. 24. Denn es war bei den Römern in späterer Zeit, wie bei den Griechen Sitte, die Gottheiten der bezwungenen Völker mit sich zu nehmen. Dass Marcellus deshalb getadelt worden, erzählt Plutarch in Marcello cap. 23. Auch Pompejus führte im Triumph über Mithridates die Bilder barbarischer Götter auf (Appiani Mithridat. pag. 418). Nicht weniger war dieses im Orient Gebrauch. Die Bundeslade im Tempel Dagons 1 Sam. V. 2, und die Stellen der Propheten: Jesaias XLVI. 12. Jerem. XLVIII. 7. XLIX. 3. Amos I, 15. Daniel XI. 8. sind Beweise dafür.

[10]) Curtius IV. 14.

[11]) Diodor sagt: καθύβριζον ὡς συναγωνιζόμενον τοῖς πολεμίοις, l. c. Desto mehr ehrten ihn die Griechen, nachdem

Die Identität Apollos mit dem Baal erhellt auch aus der Nachricht vom Apollotempel in Utica, welche Stadt gleichfalls eine tyrische Colonie war (der Sage nach sogar an 300 Jahre älter als Karthago): denn dieser Tempel soll mit der Gründung derselben gleichzeitig gewesen seyn [12]). Vielleicht gehören die weitläuftigen und prachtvollen Ruinen die der Graf Borgia vor wenig Jahren dort aufgemessen, zum Theil aufgegraben hat, eben diesem, oder einem von den Römern erneuerten Tempel des Sonnengottes.

---

die Stadt erobert war; besonders auch weil Tyrus an demselben Tage und zur selben Stunde von Alexander eingenommen ward, da die Karthager die Bildsäule aus Gela geraubt hatten. Diesen Umstand erzählt Timæus.

[12]) Plin. H. N. XVI. c. 79. u. Campomanes Antiguidad maritima de la Republica de Carthago p. 19.

[13]) Dieser Graf Camillo Borgia, ein Neffe des verstorbenen Cardinals, hat den tunetanischen Staat bereiset, viele bisher unbekannte Ruinen und eine Menge von Inschriften, selbst eine punische, gefunden, und viele Zeichnungen und Risse mitgebracht, mit deren Herausgabe seine Wittwe in Neapel jetzt beschäftigt ist.

Melkarth.

I. An den Dienst des Baal in Karthago schlisset sich der Dienst Melkarths unmittelbar an, wegen der Verwandtschaft beider Gottheiten, falls sie nicht ganz dieselben waren. Er ist sehr schwer hie zu entscheiden, obgleich die Meinung der meisten Gelehrten sich für ihre Identitet zu erklären scheint. Diese haben zuletzt noch Michaelis und Gesenius angenommen [1]). Indessen dürften die für jene Behauptung angeführten Gründe doch nicht unwiderleglich seyn, und es könnten sich auch wohl Gegengründe finden, die wenigstens die Sache sehr zweifelhaft machen. Es ist wahr, dass im Alten Testamente, welches so oft Baal und Astarte als Götter der Sidonier und Tyrier nennt, nie vom Melkarth oder Herkules die Rede ist [2]); nur Einmahl geschieht seiner, im zweiten Buche der Makkabäer Erwähnung [3]). Dagegen scheint mir aber mit Fug erinnert werden zu können, dass nur der Himmelskönig, nicht aber der Nationalgott der Phönicier, und namentlich der Tyrier, ein Gegenstand der Verehrung für abgöttische Israeliten seyn konnte, wie geneigt sie sich auch dem Götzendienste dieser Völker bewiesen. Es wird zweitens behauptet: dass die Art der Verehrung beider Gottheiten dieselbe

---

[1]) Michaelis Supplem. ad lex. Hebr. I. p. 194. Gesenii Handwörterbuch בעל.

[2]) Jahn glaubt zwar, der Baal, den Jezabel die Tochter des sidonischen Königs Ethobal, und ihre Tochter Athalia verehrten, sei Melkarth gewesen. Archaeologia Bibl. p. 561. Zuvörderst müsste aber bewiesen werden, dass Melkarth auch in Sidon sey angebetet worden. Vom Sidonischen Herkules ist nirgends die Rede.

[3]) 2 Maccab. IV. 19. 20.

gewesen sei. Nicht bloss, weil beiden Menschen geopfert wurden; welches ja in den früheren Zeiten der Barbarei, und auch noch später in vielen Religionen nicht ungewöhnlich war, ohne dass deshalb die Gottheiten, denen solche Opfer dargebracht wurden, Verwandtschaft mit einander hatten: sondern auch, weil die Anbeter Baals in Canaan [4]), und die Verehrer des Herkules in Agrigent [5]) den Idolen mit Küssen auf den Mund ihre Ehrerbietung bezeugten. Aber erstlich müsste bewiesen werden, dass der in Agrigent, einer völlig griechischen Stadt — der häufige Verkehr mit Karthago, der doch oft feindlich war, thut nichts zur Sache — verehrte Herkules, nicht der Griechische, sondern der Phönicische, gewesen sei: dann auch, dass aus diesem Einen Umstande auf die Identitet beider Gottheiten geschlossen werden könne, da das Küssen der Götterbilder, wenn gleich nicht auf den Mund, im ganzen Heidenthum üblich war [6]). Höchstens könnte man annehmen, dass die Agrigentiner, nachdem sie unter karthagische Herrschaft gerathen waren, in ihrem Herkulesdienste, freiwillig oder gezwungen, die alt-punische Sitte, die Idole auf den Mund zu küssen, angenommen hätten [7]). Auch die von Michaelis ange-

---

[4]) 1 Reg. XIX. 18. falls anders mit den Worten אֲשֶׁר לֹא נָשַׁק לוֹ wirklich Küsse auf den Mund bezeichnet werden. Denn Buxtorf sagt im Lexico Talmud. p. 1405. Quando verbum osculandi נָשַׁק construitur cum ל, tum non significatur osculatio super os, sed capitis vel humeri.

[5]) Cicer. in Verrem. IV. c. 43.

[6]) Vom Küssen der Idole auf den Mund bei Griechen und Römern ist Cicero meines Wissens der einzige Zeuge. Dass aber die Griechen die Füsse, Knie und rechte Hand ihrer Götterbilder küssten; auch wohl diese, wie auch die Knie, das Kinn und Gesicht derselben mit Oel- und Lorbeerzweigen berührten, ist bekannt. Potters Griech. Archaeologie I. p. 555. Dort war auch das Küsse Zuwerfen Sitte. Job. XXXI. 26. 27. Auch, was besonders den Orient betrifft, Beyer Addit. ad Selden. de Dis Syris p. 40. sequ.

[7]) Das Idol, das Verres raubte, war dem Cicero zufolge ein Meisterwerk der Kunst, folglich aus einer späteren Zeit. Das Küssen desselben auf den

führte Stelle aus Ciceros drittem Buche de Natura Deorum, wo der Indische Herkules Belus genannt wird, kann nichts beweisen, eben weil vom Indischen, den er von dem Tyrischen unterscheidet, die Rede ist [8]). Dazu kommen noch ein paar Umstände, die wirklich für die völlige Verschiedenheit Baals und Melkarths in den Augen der Phönicier, folglich auch der Karthager, zu sprechen scheinen.

Erstens unterscheidet Sanchuniathon die Sonne, mithin den Baal, vom Herkules [9]); demnächst spricht Plinius vom karthagischen Idole des Herkules, welches nach Rom gebracht ward [10]). Würde Er, wenn es dasselbe gewesen wäre als Baals Götzenbild, dieses nicht bemerkt haben, zumahl da er zugleich von dem ihm in Karthago jährlich geschlachteten Menschenopfern redet? Diese Gründe, die mir das Uebergewicht zu haben scheinen, haben mich bewogen, nach Calmets Vorgang [11]) in dieser Schrift Baal und Melkarth von einander zu trennen. In-

---

Mund muss aber lange (selbst nach dem Untergange Karthagos) fortgesetzt seyn, sonst hätten die Lippen und das Kinn — wie der rechte Fuss des in einen h. Petrus metamorphosirten Jupiters in der Peterskirche in Rom, — nicht abgeschlissen seyn können: und sollten wohl die Agrigentiner eine blos karthagische Sitte so lange fortgesetzt haben?

[8]) Lib. III. c. 16. Ed. Creuzer i p. 555. Quartus (Hercules) Jovis et Asteriæ, Latonæ sororis, qui Tyri maxime colitur, cujus Karthaginem filiam ferunt. Quintus in India, qui Belus dicitur. Hätte Cicero das vom tyrischen Herkules gesagt, so wäre allerdings Ein Beweis da! Wir haben aber keinen Grund, den Text zu verändern, und die Worte, qui Belus dicitur, zu versetzen. Keine Handschrift hat hier eine andere Lesart.

[9]) Ap. Euseb. Præp. Evang. I. c. 10. pag. 34. Τοῦτον (τὸν ἥλιον) γάρ φησι (Sanchuniathon) θεὸν ἐνόμιζον μόνον οὐρανοῦ κύριον, Βεελσάμην καλοῦντες, ὃ ἐστι παρὰ Φοίνιξι κύριος οὐρανοῦ, Ζεὺς δὲ παρ' Ἕλλησι· und pag. 38. Τῷ δὲ Δημαροῦντι γίνεται Μελίκαρθος, ὁ καὶ Ἡρακλῆς· εἶτα πάλιν Οὐρανὸς πολεμεῖ Πόντῳ, καὶ ἀτοσὰς, Δημαροῦντι προστίθεται.

[10]) Hist. Nat. XXXVI. 5.

[11]) Dissertat. sur les divinités Phéniciennes. Commentaire sur la Bible. I. pag. 749.

dessen lasse ich sie unmittelbar auf einander folgen, weil die Punier sich Melkarth immer als eine Sonnenincarnation gedacht haben. Auch bei den Griechen ward ja die Sonne unter verschiedenen Namen und Gestalten angebetet, und Aesculap war ebensogut eine Sonnenincarnation als Apollo; aber doch wie verschieden von diesem!

2. Melkarths Verehrung war in Phönicien uralt, ohne Zweifel von den Küsten des rothen Meers d. i. des persischen Meerbusens, eingewandert [12]); ursprünglich aber ägyptisch und einerlei mit dem Dienste des thebanischen Som [13]). Ueberall, wo Phönicier hinkamen, wurden dem Melkarth Altäre errichtet [14]). Auf Thasos hatte er einen Tempel, der Sage nach sechzehn Jahrhunderte vor C. G. [15]). Ins graue Alterthum ver-

---

[12]) Herodot II. 44. Es ist also ein Irrthum des Josephus Antiqu. VIII. 4, 3. dass Hiram, der Zeitgenosse Salomo's, seine Verehrung in Tyrus eingeführt habe. Dass sowohl das rothe Meer als der Persische Meerbusen bei den alten ἐρυθρὰ θάλασσα hiessen, ist bekannt. Die Beweisstellen hat Cellarius gesammelt. Merkwürdig ist es aber doch, dass die Arabischen Schriftsteller, unter ihnen Abulfeda, behaupten, die Cananiter seien aus Arabien nach Palæstina gezogen. Sie nennen sie Amalekiten. Vaters Commentar über den Pentateuch zu Genes. X. 15. I Th. p. 140. Von der Verehrung der Herkules bei den Tyriern sagt Strabo XVI. c. 2. Tzch. VI. p. 338. τιμᾶται καθ' ὑπερβολὴν Ἡρακλῆς ὑπ' αὐτῶν. Auch Dionys. Periegetes v. 453. von den Gaditanern.

[13]) Ueber diese Gottheit: Jablonsky Pantheon Ægyptiorum I. p. 184. 186, und Diss. VII. de terra Gosen. in Opusculis Vol. II. p. 196. sequ. S. auch Creuzers Symbolik II. 230. folg.

[14]) Mela III. 6. Justin. XLIV. fin. und Theodoret de curandis anim. morbis c. 8. T. IV. p. 904. Ed. Schulze, von den Asiaten: Παμπόλλους καὶ μεγίστους αὐτῷ (Ἡρακλεῖ) σηκοὺς οἰκοδομήσαντες.

[15]) Die Phoenicier, welche die Europa aufsuchten, sollen ihn erbauet haben. Eustath. ad Dionys. Perieget. v. 523. Nonni Dionys. L. II. v. 684. Sein Ursprung reicht also in die Fabelzeit hinauf.

lohr sich des Malika Dienst zu Amathus [16]), des Melicertes in Theben [17]), und des tyrischen Herkules in Tarsus [18]), auf Malta [19]), in Gades [20]), und im entfernten Lixus am Atlantischen Meere [21]). Denn er war eigentlich der punische National Gott, der Stadtkönig. Daher hiess er auch מלך-קרתא [22]) und ward vorzugsweise der Herr begrüsst [23]).

---

[16]) Hesychius ad. h. v. Seldenus de Syris I, 6. p. 183.

[17]) Er war von der Amme des Bacchus, der Ino geboren. Ist dies nicht eine Spur von Lamaischen Begriffen, in denen der Glaube an wiederholte Verkörperungen göttlicher Wesen vorherrschend war?

[18]) Dio Chrysost. Orat XXXIII. Tom. II. p. 23. Reiske.

[19]) Ptolem. Geogr. VIII. c. 3. Hesychius s. v. berichtet Ἡρακλῆς Ἀλεξίκακος sei auf Malta verehrt worden, und habe Μελιτίς geheissen. Er ward wahrscheinlich dann als Retter aus den Gefahren der Seereisen betrachtet. So wie ΗΡΑΚΛΗΣ ΣΩΤΗΡ zu Thasos, dessen Bild auf den Thasischen Tetradrachmen steht. Ueberhaupt aber dachte man sich den Herkules als einen edelmüthigen und menschenfreundlichen Retter, wie im Norden den Thor. Philostr. vit. Apollon. VIII. c. 9. Καθαρὸς γὰρ (ὁ Ἡρακλῆς) καὶ τοῖς ἀνθρώποις ἥνους, s. unten Seite 49. Anm. 58.

[20]) Ueber den Tempel des Herkules zu Gades: Bochart Phaleg et Can. I. c. 54. p. m. 610.

[21]) Plin. H. N. V. 1. XIX. 4. Dieser soll älter gewesen seyn als der Tempel zu Gades. Aber wagten die Phönicier sich so früh ausserhalb der Meerenge?

[22]) Ebendas p. 615. 709. Ich ziehe diese Erklärung der andern vor, die dem Namen Melkarth die Bedeutung des starken Königs gibt. Eine neue Ableitung theilt mir Hr. Prof. Mahn in Rostock mit: מלך - ארתא. König der Erde, der sich mit der Erde vermählt, sie befruchtet, und das Wasser, die Handelsstrasse der Phönicier erwärmt und stillt.

[23]) Eine zu Malta gefundene Inschrift auf einem marmornen Kandelaber fängt mit den Worten an: לארנן למלקרת. Hierüber sind alle Erklärer derselben einverstanden; wiewohl sie in der Deutung der folgende Worte von einander abweichen. Perez Baier hat die Inschrift in seiner Abhandlung: del Alfabeto y lengua de los Fenices y de sus colonias, die dem Sallust

Alle tyrischen Colonien huldigten Ihm als ihrem gemeinschaftlichen Schutzgotte; sie stifteten ihm, wo sie Pflanzstädte anlegten, neue Heiligthümer [24]); und sein Dienst war das ehrwürdige Band das sie mit ihrem Vaterlande vereinigte. Weil nun die Macht des Mutterstaats und der Colonien auf dem Handel beruhete, ward er dadurch zum Handelsgott; worauf auch der Griechische Name Ἡρακλῆς hinzudeuten scheint, welcher wahrscheinlich der hebräische הָרַכֶּל, Circuitor, Mercator ist [25]). Da aber der Handel, mithin der Reichthum und Flor des karthagischen Staats auch durch Eroberungen erweitert und beschützt ward; so war es auch kein Wunder, wenn er gleichfalls als Kriegsgott verehrt wurde [26]).

---

des Infanten D. Gabriel von Spanien angehängt ist. In dem griechischen Texte dieser Inscriptionen heisst es am Schlusse: ΗΡΑΚΛΕΙ ΑΡΧΗΓΕΤΕΙ. Ἀρχηγέτης ist hier wahrscheinlich κτίστης. Wir finden diese Benennung zuweilen auf Münzen. So wird sie dem Apoll gegeben auf Münzen von Enna und Tauromenium (Eckh. D. N. Vet. I. p. 206. S. 248) auch von Hierapolis in Phrygien, wo Spon und Ricaut auf dem Thore des Theaters gleichfalls die Inschrift ΑΠΟΛΛΩΝΙ ΑΡΧΗΓΕΤΕΙ lasen. (Eckhel III. p. 154).

[24]) So auch die Karthager: Asdrubal stiftete ihm einen Tempel in Neu-Karthago. Einer Insel des Herkules nahe bei der Stadt erwähnt Strabo III. 4. Siebenk. I. p. 425. Diodor. Sic. XX. 13. Wessel. II. p. 415. nennt ihn mit Rücksicht auch die Karthager τὸν παρὰ τοῖς ἀποίκοις.

[25]) A rad. רכל. רגל. תכל. תכל. Pes, hinc negotiator. Ezech XVII. 4. XXVII. 3. 13. 15. 17. 22. 23. 24. I. Reg. X. 15. Cantic. III. 6. Daher. auch רְכֻלָּה negotiatio et mercimonium, Ezech. XVI. 18. XXVI. 12. XXVIII. 5. und מַרְכֹּלֶת commercium. Das. הָרַכֶּל den Sonnengott, Ὑπερίων, den Himmelswanderer bedeuten soll, ist eine ingeniöse Idee, die ich in Mahns Berichtigung zu den Wörterbüchern des A. T. S. 126 finde, welche sich vielleicht mit einer andren Ableitung des Namens von הָאֵר כֹּל (Fulleri Miscell L. II. c. 7.) der Alles erschauende, verbinden liesse.

[26]) Ein Schriftsteller des Mittelalters Johannes von Salisbury, gibt uns davon

3. Aber ursprünglich dachte man sich ihn auch als eine Sonneninearnation; als die steigende Frühlingssonne, welche den Regen herabsendet, und die Saat aus der Erde hervorkeimen lässt [27]: und um den Widerstand zu bezeichnen welchen die Sonnenstralen in den Wolken leiden, war in Tyrus seine Statue gewöhnlich gefesselt. Er war also auf gleiche Weise als Baal eine astronomische Gottheit; daher auch die Tyrier in seinem Tempel zu Gades dem Jahre einen Altar errichtet hatten [28]: und mit Rücksicht auf diese Vorstellungen nennt Nonnus den Herkules den Anführer der zwölf Monate [29].

4. Auch der thebanische Herkules war, obgleich weit jünger, ursprünglich phönicisch. Aber die griechische Sage musste sich bald anders gestalten, als die morgenländische. Denn Herkules forderte in Griechenland, den Forschungen Herodots zufolge, einen doppelten Dienst, menschlichen dem Heros, Götterdienst dem olympischen Gotte [30]. Doch scheint sein morgenländischer, selbst ägyptischer Ursprung stets im An-

---

einen Wink: duo modii, sagt er, annulorum Carthaginem missi sunt (nach der Schlacht bei Cannä) unde Martem suum Libyæ Præsidem aureo clypeo ob insignem victoriam honoraret (Hannibal). Polycratic. L. III. ed. Joh. Maire Lugduni 1639. p. 179. Livius erwähnt dieses Umstandes nicht, XXIII. 12. Ebenso wenig Plinius H. N. XXXIII 1. Aber Joh. v. Salisbury kannte noch Verfasser die seitdem verlohren wurden. Fronto, den er auch citirt, ist erst ganz vor kurzem wieder an das Licht gekommen. Auch Cicero's Werk de Republica, und Varro's Satyra Menippea hat der gelehrte Bischof von Chartres gekannt. Oder dachte er vielleicht an die Stelle im Silius XI. 24. den er doch übrigens nicht anführt: Juravit payitans Tyrio sua proelia Marti.

27) Creuzers Symbolik II. 241. Dass Melkarth alten Traditionen zufolge identisch mit der Sonne sei, berichtet Euseb. Præp. Evang. III. c. 11.

28) Eustathius ad Dionys. Periget. v. 453.

29) Dionysiac. L. XL. ed. Hanov. 1605. p. 1038. Ὅτε χρόνον λυκαβάντα δυοδεκάμηνον ἑλίσσων.

30) Herodot II. 44. Creuzer II. p. 241.

denken geblieben zu seyn. Daher die Nachricht beim Sextus Empiricus, dass der Griechische Herkules sich den Mythus des ägyptischen zugeeignet habe [31]). Daher trug auch der Tyrier, wahrscheinlich also auch der Karthager, der nach Griechenland kam, kein Bedenken, den Thebanischen Herkules zu verehren; welches aus einer zu Theben gefundenen Inschrift erhellt [32]); und mit Rücksicht auf die Identitet beider Gottheiten, konnte auch Hannibal, als er über die Alpen ging, sich rühmen, dass er mit den Zügen des Herkules wetteifere, der, dem Griechischen Mythus zufolge, auf dem Rückwege aus Hesperien sich Italien unterworfen hatte [33]) Auch von der Verwandschaft des phönicischen und ägyptischen Herkules erhielt sich bei den Phöniciern die Kunde mit einem ähnlichen Cultus; doch ohne Identification: und wenn gleich Mela den Tempel zu Gades einen Tempel des ägyptischen Herkules nennt [34]); so

---

31) Sext. Empir. adv. discipl. Profess. L. IX. c. 29. Fabr. p. 557. 558. Macrob. I. 20. Caeterum Deus Hercules religiose quidem et apud Tyrum colitur; verum sacratissima et augustissima Ægyptii religione veneratur.

32) Bei Wheeler Voyages I. p. 84. In dieser Inschrift erkennt die Gilde der Tyrischen Kaufleute und Schiffer in Theben (ἡ σύνοδος τῶν Τυρίων ἐμπόρων καὶ ναυκλήρων) dem Patron, Sohn des Dorotheos für seine ihr erzeigten Wohlthaten Lob und jährlich eine goldenen Krone beim Opfer zu, das dem Gott des Meeres gebracht wird; und beschliesst, sein Bild im Tempel des Herkules aufzustellen. In Italien finden wir den tyrischen Herkules selbst. Eine in der campanischen Stadt Callatia entdeckte Inschrift lautet folgendermaassen: SANCTISSIMO HERCVLI TYR. INVICTO SACRVM L. IVVENTIVS LL. EPAPHRODITVS &c. Daniele Numismat. Capuana, Nap. 1802. p. 90. Tyrische Kaufleute mogten seinen Dienst nach Puteoli oder Neapel gebracht haben, und derselbe von dort aus in das innere des Landes verpflanzt seyn; so dass er sich auch bei den Römern erhielt. Herkules war ausserdem eine von den Capuanern besonders verehrte Gottheit.

33) Livius XXI. 42. in der Rede des Consuls Scipio an sein Heer.

34) III. 6. Fert in altero cornu (die Insel worauf Gades liegt) ejusdem nominis urbem opulentam, in altero templum ægyptii Herculis.

aben wir doch am Philostratus einen Gewährsmann dafür, dass beide Herkulesse dort einträchtig sind verehrt worden. Ja, der ägyptische scheint, vielleicht als der ältere, einen Vorzug gehabt zu haben. Er hatte nemlich zwei Altäre, der thebanische nur Einen [35]). Indessen war die Art des Verehrung gleichförmig, und nach phönicischer Sitte [36]).

5. Von dem Tempel des Melkarth zu Karthago wissen wir nichts. Seines Tempels auf Malta erwähnen die Alten gelegentlich, und die ungeheuren noch davon erhaltenen Trümmer [37]) beglaubigen die Wahrheit jenes

---

[35]) Ἐν δὲ τῷ ἱερῷ τιμᾶσθαι μὲν ἀμφω τὼ Ἡράκλεε φασὶν· ἀγάλματα δὲ αὐτοῖν οὐκ εἶναι· βωμοὺς δὲ, τοῦ μὲν Αἰγυπτίου δύο χαλκοῦς καὶ ἀσήμους, ἕνα δὲ τοῦ Θηβαίου. Philostr. vita Apollon. Thyan. V. c. 1. p. 211 Olear.

[36]) Appianus de bellis hispan. ed. Toll. p. 425. καὶ θρησκεύεται νῦν ἔτι φοινικῶς, (lies φοινικικῶς). Wenn er aber hinzufügt, ὅτε θεὸς αὐτοῖς οὐχ ὁ Θηβαῖός, ἐστιν, ἀλλ' ὁ Τυρίων: so scheint er dem Philostratus zu widersprechen, denn es kann doch nur vom ägyptischen Herkules die Rede seyn. Ich weiss die Schwierigkeit nicht zu lösen. Philostratus hat eine so genaue Kenntniss des Tempels in Gades, dass er Glauben zu verdienen scheint, auch wo es andern widerspricht.

[37]) Ima pars, heisst es bei Niederstedt l. c. extat, in plerisque lapidum, longitudinis crassitudinisque immensæ. Der Tempel hatte also colossale Substructionen, woraus auch ihr hohes Alterthum sehr wahrscheinlich wird. Diese sind noch vorhanden. Bres Malta antica illustr. p. 144. Doch hält Er die Nachrichten bei Niederstedt vom sehr grossen Umfange des Tempels für übertrieben p. 61. 62. Er ist überhaupt der Meinung, dass die sogenannte cyclopische Construction phönicischen Ursprungs ist p. 130. Auch in Asien finden wir ungeheure Steine, obwohl nicht immer in polygoner Form, in den Grundlagen alter Tempel, z. b. zu Baalbek; in der Gegend von Orthosia: auch, wie Bres als Augenzeuge versichert, unter den Trümmern der Hafenstadt Kothon im alten Karthago, S. 132. Man hat auf Malta im Lokale des Herkulestempels noch ein Paviment von seltener Härte, und Marmorkugeln gefunden. Auch ging die Rede von ehernen Angeln einer Tempelthüre, von ungeheurer Grösse.

in Theodorets Schriften erhaltenen Zeugnisses (S. 39). Auch vom Herkulestempel zu Gades haben sich einige Nachrichten erhalten [38]). Er lag ausserhalb der Stadt, so wie dieses ebenfalls in Tyrus [39]), und auf Malta der Fall war; gegen Morgen, dem festen Lande gegenüber, der Sage nach 12000 Schritte, (eine Anspielung auf die zwölf Arbeiten des Herkules), in der That aber so weit von Gades entfernt, als die Insel auf welcher Gades liegt, von Osten nach Westen breit ist [40]). Sein Umfang maas 400 Schritte; und er war eben so gros als die kleine Insel auf der er gebauet war [41]). In diesem Tempel sollen unter vielen andern Kostbarkeiten, zwei eherne Säulen, acht Ellen hoch, gestanden haben, in denen die Kosten des Baues eingegraben waren [42]).

6. Was aber den Gaditanischen Tempel in späteren Zeiten besonders auszeichnete, war der Umstand; dass, obgleich manche Statuen zu

---

Noch ist ein Souterrain dort vorhanden; jetzt ein Stall. Ciantars Anmerk. zu Abela's Malta illustrata L. II. notic. 2. §. 10.

38) Die vollständigsten aus den alten Schriftstellern gesammelten Nachrichten habe ich in zwei spanischen Werken gefunden: Jo. Baptista Suarez de Salazar Grandezas y Antiguedades de la Isla y Ciudad de Cadiz. Cadiz 1610. Qu. und Geronimo de la Concepcion Emporio de el Orbe Cadiz illustrada, Amsterd. 1690. fol. Eine wenig bedeutende Abhandlung von Gustav Peringer: de templo Herculis Gaditano hat Schläger in Fascic. Dissertat. rarior. antiquitat. de sacr. et profanis Halmstädt 1742, aufgenommen.

39) Dieser Tempel lag auf dem festen Lande, in Alt Tyrus. Curtius IV. 7.

40) Strabo III. 5. Siebenk. I. p. 452.

41) Philostr. Vita Apollon. V. 5. Diese Insel heisst jetzt die Insel des h. Petrus. Eine dem Apostel gewidmete Kirche nimmt die Stelle des Tempels ein. Ist der Zeichnung in der Karte die Geronimo de la Conception von Cadix, seinem Hafen und der umliegenden Gegend gibt, zu trauen, so ist diese Insel ziemlich hoch. Dazu mögen denn auch die Trümmer des Tempels beigetragen haben.

42) Strabo. l. c. p. 455.

verschiedenen Zeiten in ihm aufgestellt waren; doch kein Götterbild sich dort befand, wenigstens kein Idol des Herkules. Dies bezeugen sowohl Silius [43]) als Philostratus [44]) ausdrücklich; und die Sache kann deher keinem Zweifel unterworfen seyn.

Diese Abweichung von der sonst hergebrachten Sitte war doch nicht ohne Exempel. Auch in den Tempeln der römischen Vesta war ja kein Götterbild; sondern das heilige Feuer auf dem Altare war das Symbol der Göttin. Und Herkules, selbst ein Sonnenkind, ward als Gott des himlischen Feuers gleichfalls durch das auf seinem Altare ewig lodernde Feuer [45]) repräsentirt. So war höchstwahrscheinlich der älteste phönicische Ritus. Denn auch in Tyrus scheint in den früheren Zeten sein Tempel kein Idol gehabt zu haben. Wenigstens erwähnt Herodot in der Beschreibung die er von demselben gibt, des Götterbildes mit keinem Worte [46]). In späteren Zeiten mogte auch vielleicht die Abwesenheit des Idoles im Tempel zu Gades durch die Sage motivirt werden, dass die Gebeine des Herkules in demselben begraben lägen [47]).

---

[43]) Sed nullæ effigies, simulacraque nota Deorum Majestate locum et sacro implevere terrore. L. III. v. 30.

[44]) Er versichert: Ἐν τῷ ἱερῷ... ἀγάλματα αὐτοῖν (den beiden Herkulessen) οὐκ εἶναι, βωμοὺς δὲ..... χαλκοῦς καὶ ἀσήμους. Vita Apoll. l. c. p. 211.

[45]) Silius Ital. III. v. 29. Irrestincta focis servant altaria flammis.

[46]) Lib. II. c. 44.

[47]) Mela III. 6. Cur sanctum sit (templum Herculis Gaditanum) ossa ejus ibi sita efficiunt. Woher Geronimo de la Conception die Nachricht hat, dass diese Gebeine in einer Urne, die auf einer Saüle im inneren Heiligthume solle gestanden haben, wären aufbewahrt worden (l. c. p. 83) weiss ich nicht. Es waren wohl Knochen von Riesenthieren der Urwelt, die man für Gebeine des Herkules ausgab. Man denke nur die Sage von seinem riesenmässigen Fusstapfen in jenem Felsen bei den Seythen, Herod. IV. 82, der zwei Pecheen (3-4 Fuss) lang, und eben so gros war als die Sandale seines Vaters Perseus in Chemmis, Herod. II. 91., und an das Maas seiner Höhe, das Gellius N. A. I. 1 gibt.

Sonst aber waren Abbildungen des Nationalgottes den Gaditanern ichts weniger als fremd. Die allermeisten ihrer Münzen, sowohl mit unischer als lateinischer Schrift, stellen seinen jugendlich oder männlichen opf mit der Löwenhaut und Keule vor [48]). Ebenso erscheint er auf Mün- en von Kanaka, einer wenig bekannten phönicischen Colonie in Bætica [49]), nd unter der römischen Herrschaft finden wir ihn auf einer Goldmünze ladrians [50]).

7. Die späteren phönicischen und karthagischen Herkulestempel atten ohne Zweifel sein Bildniss; und die herrschende Vorstellung des hebanischen Gottes mag, wie wir aus den Münzen von Gades und Ka- aka zu schliessen berechtigt sind, mit dem Gotte selbst, aus der phöni- ischen entlehnt seyn.

Doch sind wir nicht berechtigt nur durchaus Eine in den Tempeln angbare Verstellung anzunehmen. Ein sehr altes Bild des Tyrischen Herkules a Erythrä stelte ihn auf einem Schiffe stehend, und den ägyptischen chiffsgöttern ähnlich, vor [51]). Doch wohl jugendlich, mit der Löwenhaut

---

[48]) Florez Medallas de Espanna II. XXVII. LIV. 1.

[49]) Florez vermischt noch die Münzen dieser Stadt mit denen von Gades. Zuerst hat sie Perez Baier in der obenerwähnten Abhandlung unterschieden. Den Namen Kanaka kennen wir nur aus diesen Münzen, wo er קנק geschrieben wird, und aus dem Ptolemæus. Die Römer nannten die Stadt Concanum. Jetzt heist sie Alcocer, und liegt nahe bei Feria. Auch auf punischen Münzen die auf der Rückseite einen Elefanten haben, und die Sestini einer von Ptolemæus und Plinius Escua genannten Stadt zutheilt, welche in der Nähe von Cadix gelegen haben muss, sehen wir den Herkuleskopf. Sestini Descrizione delle Medaglie Ispane appartenenti alla Lusitania, alla Betica, alla Tarragonese, che si conservano nel Museo Hedervariano. Firenze 1818. p. 25. Tab. II. Aehnliche Münzen mit einem Negerkopfe werden aber auch häufig in Toscana gefunden. Ich habe dieser schon oben S. 16. erwähnt.

[50]) Mit der Umschrift: HERC. GADIT.

[51]) Pausan VII. 5. 8.

wie auf vielen Münzen [52]). Auf uralten Thasischen Münzen sieht man den Herkules nach Art der persischen Bogenschützen mit gespanntem Bogen auf dem rechten Knie liegen [53]). Dieselbe Vorstellung haben wir auch auf einer Stoschischen Gemme [54]). Auf den punischen Münzen von Gades, Kanaka, Mauretanien, und den meisten von Tyrus [55]) erscheint er ohne Bart mit der Löwenhaut: bärtig aber und mit derselben auf einer Silbermünze von Malta und auf einer Coloniemünze von Gades [56]).

---

[52]) Eckhel II. 522. Eine Münze stellt ihn vor mit erhobner Keule, in der Linken die Löwenhaut vor sich haltend.

[53]) Bey Eckhel D. N. Vet. II. p. 53. und Pellerin Tab. 93. fig. 6. u. anderwärts. Dies könnte allerdings, wie der Recensent der ersten Ausgabe dieser Schrift in der Hall. A. L. Z. 1816. S. 227 bemerkt hat, auf den Sonnengott hindeuten, dessen Stralen nach morgenländischen Vorstellungen mit Pfeilen verglichen werden. Ist es aber nicht leichter an eine der Arbeiten des Griechischen Herkules zu denken, wie er die stymphalischen Vögel erlegt? besonders da er mit Köcher und Geschoss ziemlich häufig auf alten Münzen vorkommt. (S. Rasche) und auch die Erlegung der stymphalischen Vögel sich auf Münzen von Perinthus und Nicæa findet: Eckhel II. p. 40 S. 424. Aber merkwürdig, dass Pollux der jener Thasischen Münzen erwähnt, sie nicht einmahl auf Herkules, sondern auf den Perses, Sohn der Perseus deutet; wiewohl irrig, wie Eckhel gezeigt hat Numi Vet. Anecd. p. 62. Auch auf zweien von den so eben S. 47 nota 49 erwähnten Münzen der spanischen Stadt Escua sieht man unter dem Kopfe des Herkules Pfeile, falls es nicht Blitzstralen sind. Sestini l. c. Tab. II. 1 u. 4.

[54]) Winkelman description des pierres gravées du B. de Stosch. p. 276.

[55]) Grossentheils mit einem jugendlichen loorbeergekrönten Gesichte. Die Keule steht gewöhnlich auf dem Averse dieser Tetradrachmen, und das Monogram der Stadt bildet gewisermaassen ihren Griff, zuweilen hat Herkules auch die Löwenhaut um den Hals gebunden. Mionet Descr. de medailles antiques III. p. 423. u. 584. p. 417. nota 547.

[56]) Torremuzza Numi Sicil. Tab. XCII. 1. Florez Medallas de España Tab. XXVI. 8.

In Tyrus mag man ihn, einem Ausdruck des Plinius zufolge, sitzend abgebildet haben [57]). Auf den späteren Münzen von Thasos ist er aber stehend mit den Attributen des griechischen Herkules vorgestellt; und so scheint er auch auf Malta verehrt worden zu seyn; wenn anders das Marmor Idol, das auf dieser Insel noch bewahrt wird, und das aus den Zeiten der schönen griechischen Kunst zu seyn scheint, dort wirklich, wie doch sehr zu vermuthen, einheimisch ist [58]). Und das karthagische Idol muss auch einem griechischen Herkules sehr ähnlich gewesen seyn; sonst würde Plinius, der von ihm, als zu seiner Zeit in Rom existirend redet [59]), höchstwahrscheinlich die Verschiedenheit bemerkt haben [60]).

---

[57]) H. Nat. XXXVII. c. 10. Eusebes ex eo lapide est, ex quo traditur Tyri in Herculis templo facta sedes, ex qua Dii facile surgebant. Eine dunkle Stelle! dass Eusebes eine Steinart ist, lehrt der Context.

[58]) Der Kopf dieses Standbildes ist mit Epheu, der auch dem Griechischen Herkules nicht fremd war, bekränzt. Abgebildet ist es in Abela's Malta illust. Ciantars Ausgabe Tom. I. Tab. IX. In der rechten Hand hält es die Keule; mit der linken lehnt es sich an einen Stamm, über den die Löwenhaut ausgebreitet ist. Der Kranz fehlt im Kupferstiche. Das ist Bres p. 215 zufolge, unrichtig. Auch hatte der Kranz seine Bedeutung, hier, wie auf andern Bildern des Gottes. Στεφανίτην, sagt Diodor IV. c. 14. p. 260, διὰ αὐτὸν (τὸν ὀλυμπικὸν ἀγῶνα) κατεσκεύασεν, ὅτι καὶ αὐτὸς εὐηργέτησε τὸ γένος τῶν ἀνθρώπων, οὐδένα λαβὼν μισθόν. Andere Stellen über die menschenfreundliche und hülfreiche Gesinnung des Herkules hat Walch nachgewiesen in der Dissert. de Deo Melitensium Actor. XXVIII. 6. commemorato. Jen. 1752 p. 47. folg. S. auch Wesselings Anmerk. zum Diodor. Daher ward er auch, zumahl, da er selbst dienend gewesen war, der Dienenden Trost und Stolz. (Creuzers Symbolik I. erste Ausg. p. 268). Auch dem Nordischen Thor (S. Anm. 19) gehörten die Knechte die er nach dem Tode in seine himmlische Burg aufnahm; und bei ihm war der Zug gleichfalls characteristisch, dass er alle seine Wohlthaten unentgeltlich erwies. Odin hatte dabei immer eigennützige Nebenzwecke.

[59]) Histor. Nat. XXXVI. c. 5.

[60]) Die Vermuthung Hendreichs: es sei dieselbe Statue von der Martial

8. Heilig waren ihm unter den Thieren besonders die Adler und die Löwen. Erstere finden wir abgebildet auf vielen Münzen von Tyrus [61]), und auf einer Münze von Tarsus die den Scheiterhaufen vorstellt, der ihm zu Ehren an dem jährlichen Feste, von dem gleich die Rede seyn wird, angezündet wurde. Den Löwen sieht man auf einer punischen oder mauretanischen Kupfermünze, deren Avers mit seinem Kopfe bezeichnet ist [62]). Ausserdem geht dies auch aus der allgemeinen Verbindung hervor, in der die Astronomie des Alterthums die Sonne mit der Constellation des Löwen setzte [63]); und Macrobius hat uns eine Sage erhalten, von einem Angriff, den Theron, ein spanischer König, auf den Gaditanischen Herkulestempel gemacht haben soll, der aber mit einer plötzlichen Flucht und der Verbrennung aller Schiffe endigte. Die wenigen Menschen, welche gerettet wurden, sagten aus: sie hätten auf den Schnäbeln der Schiffe von Gades Löwen gesehen, welche mit ihren Stralen, den Stralen gleich, mit denen das Haupt der Sonnengottes gemahlt ward [64]), die feindlichen Schiffe angezündet [65]).

Epigr. IX. 44, 45 redet, und die sitzend war, ist kaum anzunehmen; wenn gleich Martial selbst sagt, es sei derselbe Herkules, vor dem Hannibal den Römern Hass geschworen. Allein theils wird die Scene dieses Eides ja in einen Baalstempel verlegt; theils ist die Bildsäule ein Olympischer Ἡρακλῆς ἀναπαύόμενος mit der Nectarschale in der Hand; und nicht ein Hercules stans, wie Plinius sagt: und endlich würde es sich auch nicht leicht erklären lassen, wie ein Werk des Lysippos so bald aus Macedonien nach Karthago gekommen wäre.

61) Wir finden den Adler auf Tyrischen Tetradrachmen mit dem Herkuleskopf; Eckhel D. N. V. III. p. 380. Er war dem Herkules als einer Sonnenincarnation wahrscheinlich heilig.

62) In meiner Samlung. Auch mit dem Kopf der Africa Pellerin Recueil III. Tab. 120, 3. und auf mehreren Münzen der Mauretanischen Könige. Gleichfalls auf cilicischen Silbermünzen, auf denen der Gott von Tarsus abgebildet ist.

63) Macrob. Saturn. I. 22.

64) Eckhel D. N. Vet. VII. p. 212. Dieselbe Vorstellung finden wir auch auf Münzen von Alex. Severus, Aurelian, Probus und Diocletian.

65) Macrob. Saturn I. 20. Auch bei den Lydiern war der Löwe das uralte

9. Von Thieren die ihm geopfert wurden, haben wir nur wenige Nachrichten. Vielleicht Hunde, wenn anders die Forderung des Darius Hystaspis an die Karthager, sich des Hundefleisches zu enthalten, damit in Verbindung stehet [66]). Wahrscheinlich wurden ihm aber, wie in Phönicien, Wachteln dargebracht [67]), die ihrer Kampflust wegen, wenigstens bei den Römern [68]), berühmt waren. Auch war ihm ohne Zweifel der Thunfisch, dieser vorzügliche Handelsartikel der Karthager, den wir so oft auf den Münzen von Gades und Kanaka abgebildet finden, geheiligt.

10. Dass dem Hercules alljährig Menschen geopfert wurden, bezeugt Plinius ausdrücklich [69]). Dasselbe deutet auch Appian vom

---

Symbol des mächtigen Sonnengottes, des Ahnherrn ihrer Könige. Creuzer II. 251.

[66]) Justinus XIX. 1. Dum hæc aguntur, legati a Dario Persarum rege Carthaginem venerunt afferentes edictum, quo Poeni humanas hostias immolare & canina vesci prohibebantur. Für einen religiösen Persischen Monarchen war eine solche Forderung höchst natürlich. Der Hund war den Persern ein heiliges Thier; daher man ihn auch häufig auf den Königsgräbern bei Persepolis sieht. Das Essen des Hundefleisches war also wohl von den Opfermahlzeiten hergekommen. Denn nur dasjenige was man den Göttern opfern durfte, genoss man im Alterthume selbst. Ob bei den Griechen der Hund, das Symbol der Treue, dem Herakles heilig gewesen ist, weiss ich nicht: aber der Hekate und dem Kriegsgotte war er es. Aus diesem letzteren Umstande liesse sich vielleicht vermuthen, dass er auch dem karthagischen Kriegsgotte geweihet gewesen sei.

[67]) Athen IX. 47. Schweigh. III. p. 449. Εὔδοξος δ' κνίδιος .... τοὺς φοίνικας λέγει θύειν τῷ Ἡρακλεῖ ὄρτυγας. Er führt die Ursache an; dass ein Herkules, nemlich der Sohn des Zeus u. der Asteria, auf seinem libyschen Zuge von Typhon getödtet, aber von Jolaos seinem Begleiter durch das Riechen an einer Wachtel wieder zum Leben gebracht sei. Creuzers Symbolik, zweite Ausgabe I. 361.

[68]) Beckmanns Beiträge zur Geschichte der Erfindungen V. p. 449. Die Römer brauchten die Wachtel häufig als Kampfvogel. Von den Griechen hat Beckmann aber keine ähnliche Nachricht gefunden.

[69]) Von dem Standbilde des Herkules, das nach der Eroberung von Karthago nach Rom gebracht ward, sagt Plinius H. Nat.

Gaditanischen Herkules an, wenn er sagt, dass ihm nach phönicischen Gebrauch sei geopfert worden [70]). Wahrscheinlich geschah dies also am grossen Jahresfeste, dessen die Alten häufig erwähnen, und das vermuthlich in allen Colonien gefeiert ward. Man zündete nemlich einen grossen Scheiterhaufen an, durch welchen die sich selbst verbrennende und ihre Laufbahn erneuernde Sonne bezeichnet werden sollte. Dieser Scheiterhaufen ist auf der oben erwähnten Münze von Tarsus abgebildet. Ein Adler fliegt von ihm empor [71]); und Dio Chrysostomus gibt die Erklärung des ganzen Bildes: dass nemlich die Selbsverbrennung und Apotheose des Herkules, deren Scene die Griechen auf den Berg Oeta verlegten, nach Vollendung seiner zwölf Arbeiten, der zwölf Monate, dadurch vorgestellt wurde [72]). Am feierlichsten ward dieses Fest in der Mutterstadt begangen; ohne Zweifel zu Anfang des Frühlings. Dann kamen Gesandtschaften, Theorien, aller Colonien hin, die dem Nationalgotte huldigten und ihm reiche Geschenke darbrachten; und selbst die mächtigste von allen, Kartlago, entzog sich dieser Pflicht niemals [73]), wenn

---

L. XXXVI. 5. ausdrücklich: ad quem (Herculem) Poeni omnibus annis humanâ sacrificaverunt victima. Deswegen ward es auch wenig in Ehren gehalten, und stand in keinem Tempel, sondern unter freiem Himmel: Inhonoratus est, sagt Plinius am a. O., nec in templo illo Hercules ..... humi stans, ante aditum porticus ad nationes. Denn Menschenopfer waren, wie Livius sich äussert: sacrum minime Romanorum; wenn gleich diese Gräuel auch unter Römern zuweilen statt fanden.

[70]) De bellis Hispan. ed. Toll. p. 425. siehe oben nota 36.

[71]) Recueil de Pellerin II. Pl. LXXIV. No. 37.

[72]) Orat. XXXIII. ed. Reiskii, T. II pag. 23. Vgl. Buttmann über den Mythus des Herakles p. 37.

[73]) Polyb. excerpta de legationibus c. 114. Man suchte das Schiff sorgfältig unter allen im karthagischen Hafen befindlichen aus. Polybius nennt es Ἱεραγωγός. S. auch Curtius IV. c. 12. Auch die Athener hatten ein solches, das bei Ihnen Θεώρις hiess. (Meursii Theseus p. 62). Es war Theseus Schiff, auf dem er nach Kreta gesegelt war, und

gleich der Zehnte, welchen sie zu entrichten pflegte, nicht immer mit gleicher Redlichkeit berechnet war, und besonders, als der Staat sehr mächtig ward, bedeutend vermindert wurde. Aber die Niederlage, welche er in Sicilien von Agathocles leiden musste, erweckte wieder das durch Glück und Wohlstand eingeschläferte Gewissen. Ein berühmter Feldherr, Karthalo, ward auf einem prächtig ausgeschmückten Schiffe mit reichen Geschenken nach Tyrus abgeordnet: und ausser diesen brachte er kleine aus Gold gearbeitete Tempelmodelle mit [74]), ohne Zweifel Abbildungen der karthagischen; um durch diese Symbole die völlige Unterwerfung des Staates unter der Hoheit des Nationalgottes zu bezeichnen. Auch noch kurz vor dem dritten punischen Kriege fand die Absendung solcher Geschenke Statt. Polybius, der diese Sitte berichtet, erzählt, dass

---

das man durch beständige Reparation 900 Jahre lang, bis auf die Zeiten des Demetrius Phalereus unterhielt. Plutarchus in Theseo. cap. 23.

74) Diodor. Sic. XX. cap. 14. Wessel. II. p. 415. Justin. L. XVIII. extrem. Ein Theil der Geschenke war sicilische Beute. Die kleinen tragbaren Tempel waren im Orient uralt, und stammten wahrscheinlich aus den nomadischen Zeiten der dortigen Völker her. In Aegypten waren sie häufig. Die Priester, welche sie trugen, hiessen παστοφόροι; oder, wie die neueren Archaelogen, z. b. Visconti, sie nennen θαλαμηφόροι; und es geschieht ihrer noch in der Rosettischen Inschrift Erwähnung. Oft wurden sie auf Wagen gesetzt, und von Menschen und Thieren gezogen (Herodot. II. 63). Auch in Phönicien waren sie gebräuchlich. Philo Byblius beim Eusebius, (Prep. Evang. I. c. 10.) spricht von einem solchen ναὸς ζυγοφορούμενος ἐν Φοινίκῃ. Dem Macrobius zufolge wurden sie von den angesehensten Männern der Provinz gezogen (Saturn. I 3.) Ohne Zweifel ist die σκηνὴ τοῦ Μόλοχ, Actor, VII. 42. von dieser Gattung gewesen. Auch die Dea Syria hatte einen solchen Wagen, der, so wie die Wagen auf denen Aërolithen gefahren wurden, auf phönicischen münzen abgebildet ist. Die Römer ahmten diese Sitte nach. Wir finden sie in den Thensis auf den Consekrationsmünzen mehrerer Kaiserinnen. Venuti sopra i tempietti degli Antichi, in den Saggi dell' Acad. Etrusca di Cortona, II. p. 215. Von wel-

ein mit ihnen beladenes karthagisches Schiff, durch widrige Winde getrieben, in die Mündung der Tiber eingelaufen sei.

Mit jenen Zehnten hatte es vielleicht dieselbe Bewandniss, wie mit der jährlichen Abgabe, welche die Juden an den Tempel zu Jerusalem in späteren Zeiten entrichteten, und die nach dem Untergange des Staats an den Tempel des Jupiter Capitolinus übertragen ward [75]). Philo nennt diesen Tribut einige Mahle Ἀπαρχάς [76]). Dasselbe Wort gebraucht auch Polybius von der karthagischen Abgabe an den Tempel in Tyrus [77]). Dann war es allerdings ein religiöser Tribut für die Erstlinge aller Hebungen und Früchte, dergleichen ja auch die Karthager, der unten anzuführenden Stelle aus dem Plautus zufolge, gekannt zu haben scheinen [78]). Den Tribut an den Nationalgott mogten aber auch reiche freiwillige Geschenke des Staats, wo nicht immer, so doch bei besonderen Gelegenheiten begleiten.

Es scheint, dass jenes National- und Bundesfest in Tyrus jedes fünfte Jahr besonders feierlich begangen ward: wenigstens war dies in späteren Zeiten der Fall, als die Macedonier griechische Sitten unter den Asiaten einführten. Da wurden auch jedes fünfte Jahr dem tyrischen Herkules zu Ehren Kampfspiele gehalten. Einer solchen Feierlichkeit, welcher der syrische König Antiochus Epiphanes beiwohnte, erwähnt das zweite Buch der Makkabäer [79]).

---

chen Kostbarkeit diese Tempel zuweilen waren, erhellt ausser dem oben angeführten noch aus den Nachrichten vom dritten Triumphe des Pompejus im Jahre Roms 691, in welchem er einen unter den Schätzen des Mithridates gefundenen kleinen Tempel dem römischen Volke zur Schau gab, der den Musen geweihet war, aus lauter Perlen bestand, und oben eine Sonnenuhr hatte. Plin. H. Nat. XXXVII. 2.

75) Zorn historia fisci Judaici.

76) Z. B. Legat. ad Cajum pag. 590. Hoesch.

77) Excerpt. Legat. c. 114.

78) Poenulus Act. V. v. 16.

79) II Maccab. IV. 18.

Durch solche communia Sacra [80]), welche die Colonien mit einander und mit dem Mutterstaate feierten, und die zu der Pietet gehörten, welche jene diesem erwiesen, ward mehr als durch politische Verhältnisse, ein Familienband erhalten, und wenigstens in den meisten Fällen der Ausbruch eines Krieges zwischen Colonie und Mutterstaat verhindert. Im Gegentheile leisteten sie sich, wo sie es vermogten, gegenseitige Hülfe; und Karthago nahm die Flüchtlinge aus Tyrus mit offenen Armen auf, als Alexander diese Stadt belagerte.

Noch einen Beweis der Ehrerbietung, welche die Karthager dem Melkarth, vielleicht auch den übrigen tyrischen Göttern bewiesen, ist der: dass sie dieselben auch an der Kriegesbeute Theil nehmen liessen. Ein eherner Coloss des Apollo, den Himilko im eroberten Gela gefunden hatte, musste in die Gefangenschaft nach Tyrus wandern [81]); und überhaupt schmückten die Karthager ihre eigne Hauptstadt nicht mehr mit der Beute der eroberten Städte aus, als sie ihre Mutterstadt damit bereicherten [82]).

II. Ob die religiöse Unterwürfigkeit auch so weit gieng, dass Karthago von Tyrus seine Oberpriester annahm, wie dieses dem Scholiasten des Thucydides zufolge in den griechischen Colonien Sitte war [83]), lässt sich nicht entscheiden. Aber unwahrscheinlichist es keines weges, da ein

---

[80]) Die Colonien brachten ihre heilige Lampe aus der Mutterstadt mit: erlosch diese zufälligerweise, so durfte sie nur dort wieder angezündet werden. Wahrscheinlich war dieses gleichfalls phönicische Sitte: daher auch ein ewiges Licht im Tempel zu Gades brannte. Creuzers Symbolik, II. 240. Larcher's Abhandlung über die Prytaneen, zum ersten Buche seines Herodots, Nota 360.

[81]) Diodor. Siculus, L. XIII. c. 108. I. pag. 630. Curtius hingegen sagt IV, 13. Syracusia id simulacrum devexerant Poeni & in majore locaverant patria.

[82]) Curtius ibid. Siehe auch Justinus Lib. XVIII. extrem.

[83]) Ad Thucid. I. c. 25. Ἦθος γὰρ ἦν ἀρχιερέας ἐκ τῆς Μητροπόλεως λαμβάνειν, ed Dukeri, p. 21: das einzige Zeugniss, welches wir über diese Sitte haben.

so grosser Theil der religiösen Einrichtungen bei den Griechen orientalischen, ägyptischen oder phönicischen Ursprungs war: und daher scheint mir dasselbe auch bei Karthalo der Fall gewesen zu seyn. Dieser Gesandte soll mit dem Priesterthume Melkarths für seine Reise belohnt worden seyn [84]). Der Auftrag war schon an und für sich eine grosse Auszeichnung. Aber wenn die Tyrier ihn zum Priester des Nationalgottes in Karthago ernannten und als solchen ihrer Colonie zurückschickten [85]): so war das unstreitig sehr schmeichelnd für diese, und für ihn ein Zeichen grosser Zufriedenheit mit der Art wie er seinen Auftrag ausgerichtet; der, da Karthalo so reiche Sühnopfer brachte, ein deutliches Geständniss des vorher begangenen Unrechts enthielt, und allerdings dort sehr willkommen seyn, von karthagischer Seite aber auch mit Feinheit und Würde vollzogen werden musste.

12. Wir erfahren auf Veranlassung der Ernennung Karthalo's etwas von der Kleidung der punischen Melkarths-Priester. Der karthagische Feldherr erhielt nemlich Purpurgewand und Infel. Aehnliche Ehrenzeichen trug auch der Priester Melkarths zu Tarsus. Denn Athenäus erzählt von einem Epikuräer Lysias, der dieser Stadt Tirann war, dass er, als seine Mitbürger ihn zum Στεφανηφόρος [86]) (so nannte man dort den Priester des

---

[84]) Justinus L. XVIII. c. 7.

[85]) In Tyrus war der Priester des Herkukules der nächste nach dem Könige. Justin. Lib. XVIII. c. 4.

[86]) Der Name στεφανηφόρος hatte wohl mehrere Bedeutungen, und ward in den verschiedenen Jahrhunderten in denen er gebräuchlich war, nicht immer in demselben Sinne genommen. Zuweilen hiessen die Aufseher der Wettkämpfe so: Van Dale dissert. V. ad Marmora, p. 373. In Asien war diese Würde auch wohl mit dem Amte der Asiarchen verbunden. Cuperi Append. ad Harpocratem p. 286. Eigentlich hiess wohl der Priester στεφανηφόρος, den die Priester der ganzen Provinz zu ihrem Vorsteher erwählt hatten. Harduin numi antiqui populor. et urbium illustrati p. 109. Ein M. Porcius Domitius Cleodemus Flavianus wird in einer arundelianischen Handschrift bei Selden Marm. Oxon. p. 33. στεφανηφορῶν des Ἡρακλῆς ὁπλοφύλαξ genannt. Eine andre ebendas. pag.

Herkules) erwählt hatten, die Regierung nicht niederlegte, sondern im priesterlichen Gewande fortfuhr zu herrschen [87]).

Wahrscheinlich hatte Silius diesen, oder einen ähnlichen Ornat der Unterpriester vor Augen, wo er von den Priestern im Tempel zu Gades sagt:

Nec discolor ulli
Ante aras cultus: velantur corpora lino;
Et pelusiaco præfulget stamine vertex [88]).

Es war also die ureke leinene Kleidung der ägyptischen Priester. Sie trugen beym Opfer eine Tunica laticlavia und waren ungegürtet:

Discinctis mos thura dare, atque e lege parentum
Sacrificam lato vestem distinguere clavo [89]).

Auch erhellt aus dem Silius, dass die Priester Melkarths, gleichfalls nach ägyptischer Sitte, ihr Haupt schoren und mit blossen Füssen gingen; dass sie keusch leben [90]), und das heilige Feuer hüten mussten; dass ferner kein Weib und kein Schwein in den Tempel kommen durfte [91]).

---

40. spricht zwar von einem στεφανηφόρος, aber ohne den Gott zu nennen. Doch sind diese Inschriften aus einem späteren Zeitalter. Vielleicht trug der Priester des Herkules den Kranz, dem wohlthätigen Character seines Gottes zu folge. S. Oben, Anmerk. 58. Auch war es zuweilen ein Eigenname: einen Sohn des Hercules der so hiess, führt Photius in seinem Lexicon an.

87) Athenaeus L. V. ed. Schweigh. c. 54. ἀλλ' ἐξ ἱματίου τύραννος ἦν.

88) Lib. III. v. 23.

89) Ibid. v. 26. Strabo sagt, dass die Phönicier die ersten waren, die solche χιτῶνας πλατυσήμους trugen.

90) Pes nudus, tonsæque comæ, castumque cubile. Sil. Ital. III. v. 28. Besonders ist das geschorne Haupt ägyptisch. Schmidt de sacerdotibus & sacrificiis Ægyptiorum, p. 11. Barfuss pflegten die Priester der meisten alten Völker zu gehen; auch die ägyptischen. Doch ist zuweilen von ihren Schuhen die Rede. Schmidt l. c. p. 44.

91) Tum, quis fas & honos adyti penetralia nosse,

Doch muss die Ausschliessung der Weiber nicht in allen Herkules tempeln gesetzlich gewesen seyn. Wie hätten sonst der tyrische Herkules Priesterinnen haben können, deren Eine in einer Inschrift genannt wird? [92]).

13. Fast sollten man auf die Vermuthung gerathen, dass die Punier den spanischen Kelten ihren Herkulesdienst mitgetheilt haben. Strabo redet von einem Heiligthume auf dem heiligen Vorgebirge, jezt Cap S. Vincent, das Ephoros dieser Gottheit geweiht geglaubt, welches aber Artemidor läugne. Es sei da kein Altar, weder des Herkules noch eines andern Gottes zu sehen, sondern nur an verschiedenen Stellen drei bis vier Steine. Es sei nicht erlaubt gewesen sich diesen Stätten des Nachts zu nähern, oder dort zu opfern, weil man geglaubt, dass die Götter sich alsdann daselbst aufhielten [93]). Wäre der Dienst des Herkules von den Kelten angenommen gewesen; so liesse sich vielleicht damit ein Monument auf Minorca in Verbindung setzen, welches Armstrong beschreibt, und dessen keltischer Ursprung in die Augen fällt. Es ist dieses eine auf einen hohen viereckt zugehauenen und mit einer Mauer umgebenen Stein gelegte viereckte Steinplatte, neben einem von Felsstücken errichteten konischen

---

Femineos prohibent gressus, ac limine curant
Setigeras arcere sues.

Sonst wurden Schweine dem Herkules geopfert. Von den Römern meldet dies Macrob. III. c. 11. Es mag hier ägyptische Sitte, nach welcher diese Thiere unrein waren, und nur dem Monde und dem Bacchus geopfert wurden, Herodot II, 47, sich mit der phönicischen vereinigt haben.

92) Murators Thes. Inscr. I. p. LXVI. ΗΡΑΚΛΗΙ ΤΥΡΙΩ ΔΙΟΔΩΡΑ ΑΡΧΙΕΡΕΙΑ. Die Inschrift scheint aber aus einer späteren Zeit zu seyn; kann also für die alte Sitte in Tyrus selbst nichts beweisen. Auch wissen wir nicht, wo sie gefunden ward. Dass übrigens auch bei den Römern die Weiber eine gewisse Scheu vor Herkules hatten, ist bekannt. Sie schworen nicht bei Ihm, sondern bei Castor, und opferten Ihm auch nicht. Gellius XI. c. 6. Macrob. I. 12. Plutarch Problem. Rom. c. 60. Selbst der Eintritt in seine Tempel war ihnen diesem Schriftsteller zufolge, versagt. S. auch Propert. IV. 10.

93) Lib. III. c. 1. Tom. I. p. 367. Der Text scheint aber verdorben zu seyn.

Hügel, zu dessen Spitze man durch einen Schneckengang gelangt, und in dessen Mitte eine Kammer befindlich ist [94]). Eher ein Grab als eine Warte. Jener Stein ist aber augenscheinlich ein Altar, zu welchem man nur durch Hülfe eines Gerüstes hinaufreichen konnte, dessen Grundsteine auch noch vorhanden sind. Das Ganze aber, Monument und Altar, gehört zusammen, welches aus der gemeinschaftlichen Einfassung von grossen platten Steinen erhellt, die 200 Englische Yards, 300 Ellen, im Durchmesser hat. Doch hier ist alles ungewiss!

14. Nachdem die Römer Karthago erneuert hatten, fand sich höchstwahrscheinlich auch der tyrische Herkules mit den meisten alten Göttern wieder ein. Wenigstens dauerte seine Verehrung im römischen Reiche bis gegen das Zeitalter Constantins fort. Dieses beweisen die schon angeführten Münzen von Gades als römisches Municipium unter August mit seinem Bilde und Tempel, und die Goldmünze Hadrians mit der Legende HERC. GADIT. Besonders ward der Gaditanische Herkules hoch geehrt, und sein Tempel war reich an Schätzen und Weihegeschenken. Daher er auch der Raubsucht nicht entging. Selbst ein Karthager, der Feldherr Mago, plünderte ihn [95]); und während des Bürgerkrieges in Spanien ward er von den Römern heimgesucht, die mehrere Tempel beraubten, und namentlich aus diesem die dort wieder darin aufgehäuften Kostbarkeiten [96]) wegnahmen [97]). Doch gab Cäsar diesen Raub zurück, als er kurz darauf

---

[94]) Armstrong Beschreibung der Insel Minorca, Göttingen 1754. pag. 225. Tab. I.

[95]) Als er Hannibal in Italien zu Hülfe kommen sollte. Livius XXVIII. 36. Das Ærarium, aus dem er einen Theil der Schätze nahm, gehörte zum Herkulestempel. Geron. de la Conc. l. c. p. 87. 88.

[96]) Ein solches Weihegeschenk an den Maltesischen Herkules waren die zwei marmornen Kandelaber, welche die oben berührte punisch-griechische Inschrift haben.

[97]) Z. B. Cäsar. Dio Cassius. XLIII. c. 39. p. 368. Reimar. M. Varro, ein Leget des Pompejus, um seine Legionen löhnen zu können. Cæsar de bell. civil. L. II. c. 4.

nach Gades kam. Auch versiegten in der Folge die Quellen nicht, aus denen der Reichthum dieses Tempels immer neue Nahrung erhielt [98]): und Herkules wird von Ulpianus unter den Göttern angeführt, denen es im römischen Reiche erlaubt war, Vermächtnisse anzunehmen [99]).

Auch den Hercules Libycus finden wir auf einer spanischen Steinschrift [100]); und dass der Herkules, den man in späterer Zeit in Africa verehrte, der tyrische war [1]); ist wohl keinem Zweifel unterworfen. Der ihm in Campanien geweihten Inschrift ist bereits Erwähnung geschehen [2]). In Gallien ward der Hercules Libycus ebenfalls unter Kaiser Postumus verehrt [3]); und der Dienst Melkarths hat solchergestalt bis zum gänzlichen Falle des Heidenthums fortgedauert.

15. Von dem übrigen Sternen- und Planetendienste, der doch bei der Karthagern, so wie bei den Cananiten und Phöniciern [4]), statt

---

[98]) Selbst Römer beschenkten ihn. Lucullus gelobte ihm Zehnten, und entrichtete sie.

[99]) Schulting Jurisprudentia antejustinianea, p. 636. Das Zeitalter dieser Begünstigung lässt sich leicht errathen: Hadrians nemlich, der selbst ein geborner Spanier, und dessen Mutter aus Gades war. Daher seine Vorliebe für den gaditanisches Hercules.

[100]) LIBICO HERCVLI STATVAM ARG. C. L. P. CIVITAS MARTIS D. S. P. P. F. in Muratori Thes. Inscr. I. p. LXIII. Muratori zweifelt doch, aus mir unbekannten Gründen, an der Ächtheit dieser Inschrift. Die hier genannte Stadt ist das alte Tucci, jetzt Martos.

[1]) Im alten Sicca (Veneria) fand Shaw folgende Inschrift: HERCVLI SACRVM TITACIVS PROCVLVS PROCVRATOR AVGVSTI SVA PECVNIA FECIT. Voyages I. p. 229.

[2]) Oben S. 43. not. 32.

[3]) HERCVLI LIBYCO. Eine Goldmünze. Postumus hatte überhaupt grosse Andacht zum Herkules, prägte dessen Bildniss auf den Münzen neben dem seinigen, und schlug viele Münzen, die Ihm unter verschiedenen Beinahmen geweihet waren. So die hier genannte: auch Herculi Erymanthino, Nemæo, Magusino, Romano, Cretensi, Deusoniensi, u. s. f. Eckh. D. N. V. VII. p. 442. sequ.

[4]) Dupuy Origine de tous les cultes. Octavausgabe I. p. 103.

gefunden hat, wissen wir nichts. Möglich wäre es aber, dass die Verehrung der Sonne, der Mondes, der Planeten, und der übrigen Gestirne, welche die Spanier bei den Guanchen auf Teneriffa vorfanden [5]), aus dieser Quelle herrührte, da die Karthager doch die kanarischen Inseln [6]), eben so wohl als Madeira [7]) und die Azoren [8]), gekannt zu haben scheinen.

---

[5]) Ist Cerne eine der kanarischen Inseln; so haben wir vom Handel der Phönicier oder Karthager auf dieselbe eine merkwürdige Stelle in des Skylax Peripl. Hudson Geogr. minor. I. p. 53. Auch Glas von verschiedener Gestalt verhandelten die Phönicier. Nun lässt es sich begreifen, woher die bunten Glasperlen kommen, die man noch in alten Gräbern auf der Küste Guinea findet, und die von den Negern in so hohem Werth gehalten werden. Menu v. Minutoli über Glasmosaik p. 9. Cluver meint dass die *φοίνικες* des Skylax die Africanischen sind. Sicil. Antiqua L. I. cap. 2. Auch gilt die Erzählung von ihrem Handel, wie Skylax ausdrücklich sagt, die Negern auf dem festen Lande von Africa s. Adnotatt. in Scylacem p. 61.

[6]) Dass in Phönicien ebensowohl wie in Nubien der Sirius verehrt wurde, beweiset das colossale Bild eines Hundes, welches noch dort, wo sich der Fluss Lycus, jetzt Nahr el Kelb, ins Meer ergiesst, unter dem Wasser gesehen wird. Maundrells Reise S. 48. Uebrigens lässt es sich leicht vermuthen, dass bei seefahrenden Völkern, wie die Phönicier und Karthager waren, der Sternendienst hin und wieder anders modificirt werden konnte, als bei den Nubiern und Ägyptern.

[7]) Diodor. Sic. IV. c. 56. p. 300. Aristot. de mirabil. auscultat. c. 85. p. 172. Beckm.

[8]) Auf einer dieser Inseln, die Flores heisst, fand man 1749 kyrenäische und punische Münzen. Sprengels Geschichte der wichtigsten Geograph. Entdeckungen, p. 98.

VI.

Astarte.

Die zweite Haupt-Gottheit der Karthager war das empfangende und gebärende Princip der Natur, welches im Orient und in Griechenland unter den verschiedensten Namen verehrt ward. Denn Axiokersa, der weibliche Kabir [1]), die Isis der Aegypter, die Astarte und Baaltis, oder Beltis und Belene der Syrer, die babylonische Mylitta, die paphische Venus, die taurische und die ephesische Diana, die komanische Göttin, die Anahid der Armener, die samische, maltesische, und lacinische Juno [2]) waren, Zeit- und Localverschiedenheiten abgerechnet, die aus mancherlei Ursachen entstehen mogten, im ganzen doch Ein Wesen mit der karthagischen Himmelsgöttin, der Dea Coelestis oder der Urania der Griechen.

---

[1]) Creuzers Symbol. II. S. 194.

[2]) Strabo V. c. 4. p. 183. Tzschukke. Τὴν δὲ Ἥραν ἐκεῖνοι (οἱ Πελασγοὶ) Κύπραν καλοῦσι. Nemlich die tyrrhenischen Pelasger. Ihr hetruskischer Name ist ja Kupra. Cic. de N. D. III. 23. Quarta (Venus) Syria, quæ Astarte vocatur. Philo Bybl. ap. Euseb. Præp. Evang. I. c. 10. Τὴν δὲ Ἀσάρτην Φοίνικες τὴν Ἀφροδίτην εἶναι λέγουσι. Ambros. Epistol. 18. Class. I. ed. Bened. Tom. II. p. 840. Quam Coelestem Afri, Mitram Persæ, plerique Venerem colunt, pro diversitate nominis, non pro numinis varietate. Theodoret in Libr. III. Reg. Qu. 50. Ἀσάρτη δὲ ἐστιν ἡ παρ' Ἕλλησιν Ἀφροδίτη προσαγορευομένη, und mehrere andre Stellen.

Ohne allen Zweifel war die Verehrung dieser Gottheit aus Tyrus, oder aus Sidon, wo sie besonders angebetet wurde [3]), nach Karthago gewandert. Als Astarte finden wir sie im A. T. [4]) und in den Fragmenten

---

[3]) So wie Baal die Hauptgottheit von Tyrus war, ward Sie besonders in Sidon verehrt. Daher wird sie im A. T. עַשְׁתֹּרֶת אֱלֹהֵי צִדֹנִים genannt: 1 Reg. XI. 5. 33. Auch' שִׁקּוּץ צִדֹנִים 2 Reg. XXIII. 13. Aber die Münzen von Sidon mit der Inschrift ΘΕΑΣ ΣΙΔΩΝΟΣ nennen nicht Sie, sondern die Stadt selbst. Eckh. III. p. 370. Ihres Tempels in Sidon erwähnt Lucian de Dea Syria, gleich anfangs.

[4]) עַשְׁתָּרוֹת und עַשְׁתֹּרֶת Jud. II. 13. X. 6. 1 Sam. VII. 34. XII. 10. XXX. 10. I Reg. XI. 5. 33. II Reg. XXIII. 13. u. s. f. so auch in der zweiten Citischen Inschrift, wo אמת עשתרת gelesen wird. Auch hiess sie höchstwahrscheinlich אַשֵּׁרָה oder אֲשֵׁרוֹת. I Reg. XV. 13. II Paralip. XV. 16. XXIV. 18. (הָאֲשֵׁרִים in plural.) wo die Septuaginta Ἀσάρτη hat, u. an mehreren anderen Orten, s. Gesenii Wörterbuch; vielleicht, wie Hr. Prof. Mahn vermuthet, von אשר incedere; also planeta, stella erratica, als Mondgöttin, welches auch sehr gut zu seiner oben S. 41. nota 25. gegebenen Derivation des Namen, Herkules, als Τυρίων passen würde. Hieronymus übersetzt aber Asera I Reg. XV. 13. u. II Paral. XV. 16. durch Priapus (gleichsam אב-פרי. die männliche Vorstellung derselben Gottheit). Auf einer Inschrift der Königin Comysarie von Bosporus heisst die Göttin ΑΣΤΑΡΑ (etwa vom persischen اترش Feuer, oder استر Stern?), und wird mit ΑΝΕΡΓΗΣ, dem syrischen Sonnengott Nergal verbunden (Koehler D. sur le monument de Comysarie. Petersb. 1805). Den Namen עשתורת leitet Hug in seiner gelehrten Schrift über den Mythus der vornehmsten Völker des Alterthums pag. 119. her von עֵת-שְׁרוֹת Zeit des Anfangs; wenn nemlich der Mond sich wieder zu beleuchten beginnt. Liesse sich hiebei nicht an die babylonischen Saren denken? Auch bei den Lydiern hatte das Jahr einen ähnlichen Namen. Ἔτοι δέ φασι τῇ Λυδῶν ἀρχαίᾳ Φωνῇ τὸν ἐνιαυτὸν καλεῖσθαι Σάρδιν. Jo. Lydus de mens. p. 42. Eine andre Ableitung, von אֵשׁ Feuer und תור wandern, wovon im Chaldäischen תִּיר, der Wegweiser, gibt Sick-

des Sanchuniathon [5]). Herodian berichtet, dass die Karthager von der phönicischen Dido den Dienst der Urania erhalten, die sie für den Mond angesehen, und Ἀστροάρχη genannt haben [6]), wodurch der Name מלכת שמים ausgedrückt wird, den ihr auch das A. T. beilegt [7]). Auch hiess sie wohl zuweilen in Canaan kurzhin בעלת und בעלתא, woraus Baaltis entstanden ist [8]), welche Namen dem bei den Griechen von ihren Göttinnen üblichen Δέσποινα entsprechen [9]).

---

ler im Kadmus S. 63. Aber wie höchst ungewiss sind nicht alle diese Etymologien? Die aus dem Persischen اسّی möchte sich ihrer Simplicitet wegen vielleicht noch am meisten empfehlen!

[5]) Euseb. de præp. Evang. I. c. 10.

[6]) Herodian Hist. V. 13. Λίβυες μὲν οὖν αὐτὴν Οὐρανίαν καλοῦσι, Φοίνικες δὲ Ἀστροάρχην ὀνομάζουσι, σελήνην εἶναι λέγοντες. Spätere Griechen etymologisirten: Etymol. M. Ἀστάρτη ἄστρον ..... ἀφ' οὗ τὸ εἶδος καλεῖται ἔχον ὄνομα ἄστρου .... ἔφορος γὰρ τῶν ἄστρων ἡ θεός. Zonaras in Lexico. Ἀστάρτη ἡ θεὸς ἡ σελήνη.

[7]) Jerem. VII. 18.

[8]) In einigen Stellen der LXX wird das hebräische männliche בעל oder בעלים weiblich übersetzt. Z. B. Jerem. II. 9. XI. 13. XIX. 5. XXIII. 27. Zephan. I. 4. Hos. II. 8. So auch in einigen Handschriften I Reg. XIX. 18. denen auch Paulus, Rom. X. 4, gefolgt ist. Jerem. II. 28. findet sich der Zusatz: Καὶ κατ' ἀριθμὸν ὁδῶν τῆς Ἱερουσαλὴμ ἔθυον τῇ Βάαλ: und Tob. I. 5. heisst es ausdrücklich: καὶ πᾶσαι αἱ Φυλαὶ αἱ συναποστᾶσαι ἔθυον τῇ Βάαλ τῇ δαμάλει. Es kann also schwerlich überall ein Irthum der Uebersetzer gewesen seyn, dass sie ἡ Βάαλ schrieben. Sie mussten doch die Astarte unter dem Nmen der Herrin kennen.

[9]) In der ersten Auflage dieser Schrift hatte ich die Vermuthung geäussert, Astarte möge auch תֶּלֶת geheissen haben, weil der gelehrte vor kurzem in Rom verstorbene Akerblad in einer zu Athen gefundenen und in den Commentatt. Götting. Vol. XIV. herausgegebenen Inschrift, den Namen עבר-תלת, der im griechischen Texte derselben durch ΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΣ ausgedrückt wird, gelesen zu haben glaubte. Er hat aber nachher seine Meinung

2. Unsre Nachrichten über diese Gottheit aus den Zeiten des karthagischen Staates sind zwar nicht ausführlich; indessen geschieht ihrer doch zuweilen Erwähnung. Der numidische König Massinissa bewies ihr und ihrem Tempel auf Malta grosse Ehrerbietung [10]). Sie ist wahrscheinlich der Δαίμων Καρχηδονίων, der im Tractate zwischen Hannibal und König Philipp von Macedonien angerufen wird [11]); und aller Wahrscheinlichkeit nach war sie auch die Schutzgottheit, welche die Römer bei der Belagerung von Carthago, der alten hetruscischen Sitte gemäss, evocirten. Die Evocations- und Devotionsformel, die Scipio gebrauchte, eins der merkwürdigsten Stücke der alten Liturgien, hat uns Macrobius erhalten [12]).

---

geändert und עבד-תנת gelesen; wobei er תנת mit Ταναΐτις verglichen. Aber der Baron Silvestre de Sacy macht dagegen die Bemerkung: dass die von ihm gemeinte Gottheit nicht Ταναΐτις sondern Ἀναΐτις heisse, und damit fällt die ganze Conjectur. Journal des Savans 1817. pag. 439. vergl. auch Creuzers Commentatt. Herodoteæ I. p. 247. 248.

[10]) Ciceronis Verrin. IV. c. 46. Valer. Max. I. 1, 22. Ptolem. Geogr. IV. tab. 2. c. 3.

[11]) Ἐνάντιον Δαίμονος Καρχηδονίων, heisst es in diesem Tractate bei Polyb. VII. 1. Dass der Name Δαίμων bei den älteren Griechen auch von höheren Gottheiten gebraucht ward, erhellet aus Homer, der seine Götter oft δαίμονες nennt, s. auch Creuzers Symbol. III. Anf. wo der ganze Begriff der Dämonen entwickelt ist.

[12]) Saturn. III. 9. Si Deus, si Dea est (über diese Anrede s. A. Gellius II. 28.) cui populus civitasque Karthaginiensis est in tutela, Teque maxime ille, qui urbis hujus populique tutelam recepisti; precor, venerorque, veniamque a vobis peto, ut vos populum civitatemque Karthaginiensem deseratis, u. s. f. Die Römer haben also den Namen des Schutzgeistes von Karthago, vielleicht nach ihren Begriffen eher den geheimen Namen der Stadt, nicht gekannt, sonst hätten sie diesen ausgesprochen, und dadurch den Zauber gelöset der den Schutzgeist nach ihren Vorstellungen an Karthago band. vgl. Berger de evocat. Deor. ex oppidis obsessis. Witeb. 1719. Ansaldi de romana tutelarium Deor. evocatione. Brixiæ 1743. und mein Progr. de occulto urbis Romæ nomine, in den antiqu. Abhandl.

3. In ihrem Tempel, von dem wir übrigens keine Nachrichten haben, wurden, wie in dem auf Malta, dessen Spuren noch bis in die neuesten Zeiten vorhanden gewesen sind [13]), und wie in mehreren Tempeln Griechenlands, Naturseltenheiten aufbewahrt [14]). Dies erhellt aus der Nachricht, dass die Häute der drei wilden Weiber, die man auf Hanno's Entdeckungsreise gefangen und getödtet hatte, dort vorgezeigt wurden [15]).

S. 27. Den Griechen war die eigentliche Evocation fremd. Wir finden aber in Thucyd. II. c. 74. p. 149. Steph. dass Archedamos König von Sparta, vor der Belagerung von Platäa die Schutzgötter und Heroen der Stadt in einem Gebete um die Erlaubnis anrief die Bundbrüchigen zu strafen. Uebrigens scheinen aber die Römer den Genius von Karthago für ein männliches Wesen gehalten zu haben, falls er anders der Juvenis divina specie ist, qui se a Jove diceret ducem in Italiam Hannibali missum, den Hannibal beim Antritt seines Feldzugs unfern Gades im Traume sah, oder gesehen zu haben vorgab. Doch, wer weiss, wie viele Veränderungen diese Sage erlitten hat, bis Livius sie aufzeichnete? XXI. 22.

[13]) Niederstedt Malta vetus et nova, im Burmannischen Thesaurus Vol. XV. L. 1. c. 5. führt Quintini Descriptio Melitæ an: Junonis templum medio fere loco inter oppidum (Citta vittoriosa) et Castellum (di S. Angelo). Ruina sparsa apparet in multa jugera; fundamentis et substructionibus templi bonam portus ejus partem occupantibus; longe etiam in mari cui inædificatum erat, infra olivum promontorii in planitie undique a ventis et prærultis rupibus defensa. Jetzt ist aber kein Ueberbleibsel mehr vorhanden. Bres Malta ant. p. 141.

[14]) Beckmann de histor. natural. Veterum, c. 4. u. Beiträge zur Gesch. der Erfindungen II. p. 364. Dass Massinissa diesem Tempel ein paar schöne von einem seiner Befehlshaber geraubte Elefantenzähne zurück gab, ist aus Cicero bekannt. Verr. IV. 46. Im Tempel der Naturgöttin waren Naturseltenheiten allerdings am rechten Orte!

[15]) Der Periplus berichtet blos: *καὶ τὰς δορὰς ἐκομίσαμεν εἰς Καρχηδόνα.* Plinius aber erzählt H. N. VI. c. 36.: duarumque, (im Periplus ist von dreien die Rede) Gorgonum cutes argumenti et miraculi gratia in Junonis templo posuit (Hanno) spectatas usque

In Gades hatte sie gleichfalls einen Tempel [16]; vielleicht auch auf der bei Malta gelegenen Insel Gaulos, jetzt Gozo [17].

4. So wie die Begriffe von der Macht dieser Naturgottheit [18] in den verschiedensten Ländern und Perioden ihrer Verehrung abwechselnd gewesen sind; so waren auch wahrscheinlich die Kunstvorstellungen, unter denen sie ein Gegenstand der öffentlichen oder häuslichen Andacht war, sehr von einander verschieden.

Die älteste finden wir in Paphos, wo das Idol eine lange Reihe von Jahrhunderten hindurch ein weisser konischer Stein war [19], den wir auch auf cyprischen Münzen, selbst aus der Zeit der Kaiser [20], und auf Gem-

---

ad Carthaginem captam. Diese Weiber hält Humboldt für Gorilles, grosse menschenähnliche Affen. Reise in die Aequinoctialgegenden des neuen Continents I. 256.

[16]) Auf einer Insel bei der Stadt; Artemidor bei Strabo III. c. 5. p. 455. Siebenkees I. Die Griechen nannten diese Insel Νῆσος Ἥρας. Doch waren verschiedene Sagen über sie im Umlauf.

[17]) Man zeigt auf der Insel Gozo einen alten von grossen irregulär polygonen Steinen (also nach Cyclopischer Construction) in halbrunder Form erbaueten Thurm, von dem vermuthet wird, dass er ein phönicischer, vielleicht ein Astartetempel gewesen sei. Die halbrunde Form könnte auf den Mond Bezug haben. Houel Voyage Pittoresque Tome IV. Pl. 8. p. 79. Biscari Viaggio per tutte le antichità di Sicilia p. 117.

[18]) Sehr stark sind diese Vorstellungen ausgedrückt von Plautus im Mercator Act. IV. Sc. 5: Dea Astartes hominum Deûmque vis, vita, salus, rursus eadem quæ est. Wie ähnlich den Ausdrücken mit denen man die Isis pries; bei Plutarch und Apulejus, und auf einer zu Capua gefundenen Steinschrift:
TIBI QVAE ES OMNIA DEA ISIS
ARIVS BALBINVS. V. C.

[19]) Taciti Histor. II. 3. Maxim. Tyr. Dissertat. XXXVIII. Servius ad Æneid. I. 720. Diese rohe Form des Idoles zeigt sein hohes Alter vor dem Anfange der Kunst. Für ein Lingam Symbol möchte ich es doch nicht halten!

[20]) Eckhel III. p. 84. Lenz die Göttin von Paphos, wo solche Münzen abgebildet sind.

men [21]) abgebildet sehen. War aber auch dies die ursprüngliche, dort beibehaltene Gestalt der himmlischen Göttin; so nahm sie doch anderwärts thierische und menschliche Form an. In Canaan hatte sie vielleicht ganz die Gestalt einer Kuh [22]); in Phönicien ward sie mit einem Ochsenkopf abgebildet [23]); und davon behielt sie vermuthlich in Karthago die Hörner. Denn wir haben viele Siculopunische Münzen aus allen Metallen, mit einem weiblichen Kopfe, über dessen Ohr ein Kuhhorn hervorragt [24]). Doch mogte diese Vorstellung nicht die einzige im karthagischen Reich angenommene seyn, falls man anders die weiblichen Köpfe auf den

---

[21]) Gori Gemmæ astriferæ tab. 77. 78. Nicht blos der konische Stein, auch der ganze Tempel ist auf den Münzen und Gemmen im Grundriss vorgestellt. Die Münzen sind nicht selten; auch die Gemmen kommen ziemlich häufig vor: denn der Dienst der Göttin war allgemein verbreitet. In Clarkes Travels II, 2. p. 326 sieht man einen Scarabæus der bei Larneca auf Cypern gefunden worden, mit einer eingegrabenen Säule, die aber einen runden Knopf hat.

[22]) Auch bei den abgöttischen Israeliten. Das eine goldene Kalb des Jeroboam war wohl Ihr Bildniss. S. die Nota 8. citirte Stelle Tob. I. 5. Es gibt freilich Handschriften, die statt δαμάλει, δυνάμει lesen: aber die seltenere Lesart scheint doch den Vorzug zu verdinen.

[23]) Sanchun. ap. Euseb. P. E. I. c. ult. Daher wahrscheinlich der Name עשתרות קרנים Genes. XIV. 5. So ward auch die Jo abgebildet (Herod. II. 4. Beckeri Spec. Obs. in Philostrati Vit. Apollon. Lib. I. p. 61. u. Creuzers Anm. daselbst). Eben so finden wir die Isis, gewöhnlich mit der Kugel zwischen den Hörnern. Τὴν Τύχην (l. Ἶσιν; welches der ganze Context gibt) οἱ Ἕλληνες γράφουσι βοοπρόσωπον. Jo. Lydus de mensibus p. 78. Ein Menschenkopf mit Hörnern kommt auch auf Gemmen vor. Lipperts Dactyliothek, zweites Tausend. No. 864. 865.

[24]) Diese Münzen sind sehr häufig, und haben auf der Kehrseite einen Pferdekopf oder auch ein ganzes Pferd. Die Arbeit ist von griechischen Künstlern; daher auch die Göttin nicht selten als eine Demeter oder Kora vorgestellt wird. Doch gibt es auch viele Münzen, auf denen das Horn fehlt, welches überhaupt bisher wenig beachtet worden ist.

Münzen von Melita und Gaulos für Bilder dieser Gottheit halten darf [25]). Dass sie aber zur Zeit der karthagischen Staats menschliche Gestalt gehabt habe, erhellt ausserdem noch aus dem Umstand, dass Dionysius I. von Syrakus einen sehr kostbaren Schleier der Lacinischen Juno, welchen der Sybarit Alkisthenes Ihr geschenkt hatte, den Karthagern, nachdem er ihn aus dem Tempel geraubt, für 120 Talente verkaufte [26]). Diesen Schleier haben sie ohne allen Zweifel der Astarte, die sie für dasselbe Wesen als jene Juno hielten [27]), zum Schmuck geschenkt; und noch im römischen Karthago finden wir Nachrichten von einem, doch gewiss von diesem verschiedenen, Schleier der Himmelsgöttin. Bildsäulen aus der ältesten Zeit

---

25) Torremuzza Sicil. Vet. Numi Tab. XCII. Der Kopf ist mit einem Schleier, auch mit einem Diademe geschmückt. Zuweilen hat er auch, wie ein Isiskopf, die Lotusblume. Ebendas. und meine Antiqu. Abh. Taf. I. 5. 6. War aber gleich Malta in späteren Zeiten den Karthagern unterworfen; so folgt doch daraus noch nicht, dass, wenn auch dort, ebenfalls in der Hauptstadt Isis und Astarte selbst im äusseren völlig mit einander verschmolzen wurden. Ueberhaupt sind aber alle diese Abbildungen verschieden, zum theil auch græcisirt: daher sich aus ihnen nichts mit Wahrscheinlichkeit über die Gestalst des Bildes in Karthago abnehmen lässt.

26) Aristot. mirab. Auscult. cap. 99. Beckm. pag. 200. Athenæus XII. c. 58. Tom. IV. p. 509. Schweigh. Jo. Tzetzes nennt den Alkisthenes Antisthenes. Chiliad. I. v. 812. und citirt Plutarch als seinen Gewährsmann, in dessen vorhandenen Schriften sich aber nicht davon findet. Er beschreibt die Stickereien und Edelsteine auf diesem Gewande. Es Müssen mehrere berühmte Schleier oder Shawls in Karthago gewesen seyn, da Athenæus eine eigne Schrift von Polemo darüber anführt: περὶ τῶν ἐν Καρχηδόνι πέπλων. Wahrscheinlich in den Tempeln. Wie viel Stickereyen aber auf dergleichen πέπλοις angebracht waren, zeigen die Nachrichten von denen, welche die athenienſischen Matronen bei den Panathenäen in Procession herumführten. S. Creuzer. II. 406 folg.

27) Daher auch Hannibal den Lacinischen Tempel sehr in Ehren hielt.

haben sich aber schwerlich erhalten, wenn man gleich eine die in Malta gefunden worden, dafür ausgibt, und behauptet, sie sei nicht von griechischer Arbeit [28]). Da aber der Kopf verlohren ist, und überhaupt fast alles characteristiche fehlt [29]), so bleibt die Sache sehr ungewiss: auch war es in jedem Falle eher eine Vorstellung der maltesischen, als der karthagischen Göttin. Wenn aber Herodian die Sage anführt, dass dasjenige Bild, welches im römischen Karthago angebetet wurde, aus dem Zeitalter der Dido herstamme [30]); so widerlegt sich diese von selbst, und kann höchstens nur ein Zeugniss für das hohe Alterthum des Astartedienstes in Karthago abgeben, dessen wir aber gar nicht bedürfen. Das Bild der Dea Coelestis, welches zur Zeit der Kaiser angebetet ward, war sehr zusammengesetzt, und trug unverkennbare Spuren des Einflusses, den der durch die römische Universalmonarchie verbreitete Religions-Synkretismus immer mehr auf die Attribute äusserte, welche den Gottheiten beigelegt wurden. Wir haben nemlich Münzen vom Kaiser Severus und seinem Sohne Caracalla [31]), so wie auch einzelne geschnittene Steine, auf denen die Götttin der Cybele ähnlich abgebildet ist, wie sie queer auf dem aufwärts strebenden Sonnen-Löwen sitzt [32]), und den Blitzstrahl in der rechten Hand, den

---

28) Abela Malta illustrata Libro I. nota 2. Houel Voyage pittoresque Tome IV. pl. 261. pag. 107. Bres p. 124.

29) Nur sind ein paar Tauben unter dem Brustschmuck abgebildet. Von einer andern vor wenig Jahren in der Gegend von Perugia gefundenen Figur, bei der man an eine Vorstellung der Astarte denken könnte, werde ich in der Erklärung der Kupfertafeln handeln.

30) Histor. V. 6.

31) Montfaucon Antiquité expliquée I. planche 2. Gori Gemmæ Astriferæ, Tab. VI. Tassié Catalogue de pierres gravées, No. 799. 802. Auf diesem letztereren Steine wir sie HPA OTPANIA genannt. Ihr Haupt ist umstrahlt, und ihr zur Seite stehen die Dioskuren. Von den älteren Antiquaren ward sie oft wegen der Aehnlichkeit der Vorstellungen mit der Cybele verwechselt.

32) Eckhel Doctr. Num. Vet VII. p. 183 u. 204. Die Leser werden eine dieser Münzen abgebildet finden Taf. I. n. 12.

Scepter in der linken hält [33]). So auf dem Löwen sitzend beschreibt sie auch Apulejus [34]). Ihre beiden Attribute, Blitz und Scepter, bezeichnen augenscheinlich die Kraft der Natur, und ihre Herrschaft über dieselbe. Auf den Münzen stehet der Löwe über, oder neben einem Wasserstrom: und die ganze Figur erhält dadurch viele Uebereinstimmung mit dem Symbole des heidnischen Roms, Apokal. XVII, I. 3. Man könnte daher leicht auf die Vermuthung gerathen, dass diese Gewässer, über denen die Göttin auf dem Löwen thront, nach der symbolischen Sprache des Alterthums, die africanischen ihrem Dienst ergebenen Völkerschaften vorstellen sollten. Denn so wird das Symbol Apokal. XVII, 15. erklärt: "Die Gewässer, die du siehest, auf denen die Buhlerin sitzet, sind die Völker und Stämme, die Nationen und Zungen.„ Auch könnte man vielleicht nicht blos den Blitz und Scepter, sondern auch den Löwen, Fels und das Wasser, als Symbole betrachten, durch welche die Naturmacht der Göttin ausgedrückt würde, wie auch in der Apocalypse IV. 6. 7. die Herschaft Gottes über das Edelste der lebenden Natur bildlich in den Wundergestalten des Throns bezeichnet wird [35]). Aber die Münzen selbst leiten uns auf eine andere, historische Deutung, die, eben weil sie historisch ist, den Vorzug zu verdienen scheint, und ausserdem auch noch das für sich hat, dass auf keiner Gemme ein Wasserstrom abgebildet ist. Im Hintergrunde zeigt sich nemlich ein Fels. Ohne Zweifel das einige Meilen von Karthago entlegene Gebirge Zogwan, von dem der alte Name der kathagischen Provinz unter den Römern, Zeugitana, abgeleitet werden muss. Von diesem Gebirge führte eine grosse Wasserleitung, von der noch bedeutende Ueberbleibsel vorhanden sind [36]),

---

[33]) Unicuique etiam provinciæ & civitati suus Deus est ..... ut Africæ Coelestis; sagt Tertullian Apolog. c. 24.

[34]) Magna Jovis germana & conjuga, sive Tu Sami ... tenes vetusta delubra, sive celsæ Carthaginis, quæ Te Virginem vectura leonis coelo commeantem percolit, beatas sedes frequentas. Metamorph. L. VI. p. 174. Elmenhorst.

[35]) Eine mir von Hrn. Prof. Mahn in Rostock mitgetheilte Vermuthung.

[36]) S. die Beschreibung der Ruinen von Karthago in des P. Fel. Caronni

das Wasser nach Karthago. Zwar ist uns ihr Alter unbekannt; wahrscheinlich ist sie aber ein Werk der Römer, und aus dem Zeitalter Severs: und daher scheinen sowohl der auf den Münzen abgebildete Fels, als auch der Wasserstrom uud die Inschrift: INDVLGENTIA AVGG IN CARTH. zusammen zu gehören, ohne in einer genaueren Verbindung mit dem Bilde der Göttin zu stehen, welches hier mit der personificirten Stadt verschmolzen ist, da sie die Mauerkrone auf dem Haupte hat, die doch schwerlich zum eigentlichen Idole gehörte.

5. Die Paphische Göttin ward wie die Mitra-Mithras der Perser [37]) für ein hermaphroditisches Wesen gehalten [38]), da es in ganz Asien, von Indien bis Phönicien, zur symbolischen Sprache der Vorwelt gehörte, die zeugende und empfangende Kraft der Natur mit den Zeichen beider Geschlechte auszudrücken [39]). Auch finden sich noch auf Cypern so gestaltete Idole [40]). Nicht so scheint aber die karthagische Urania [41]), wenn

---

Ragnaglio di alcuni monumenti di antichità ed arti, raccolti negli ultimi viaggi da un Dilettante. Milano 1806. p. 70.

[37]) Creuzer I. zw. Ausg. p. 729.

[38]) Macrobius sagt von ihr III. 8. Cyprii putant eandem marem ac foeminam esse. Er beschreibt selbst eine solche Statue der Astarte, die im alten ägyptischen Stil gearbeitet, nakt, mit einem grossen Barte und den Zeichen beider Geschlechte versehen war.

[39]) S. Heinrichs gelehrte Abhandlung: Hermaphroditorum artis antiquæ illustrium operibus origines & causæ. Kiel 1805.

[40]) Clarkes Travels II. 1. p. 316. geben Nachricht von einer bei Larneca auf Cypern gemachten Entdeckung von mehr als 35 kleinen Idolen von Terra cotta, Kalkstein und Marmor, die nach England gekommen sind, und alle aus der früheren phönicischen Periode herstammen sollen. Die meisten scheinen Vorstellungen der Pammorpha Mater zu seyn, doch häufiger in der Form einer Ceres als einer Venus. Eine war eine Androgyne Gestalt, die in der rechten Hand eine Löwenhaut hielt, welche mit dem Schweif über den Unterleib der Satue herabhieng.

[41]) In der ersten Ausgabe dieser Schrift hatte ich, veranlasst durch eine, mit einer Abbildung der im Text beschrie-

gleich die Ideen dieselben waren, abgebildet zu seyn; wenigstens nicht in späterer Zeit. Sie wird überall als ganz weiblich beschrieben; und wäre das nicht gewesen, wie hätte Elagabalus auf den Einfall gerathen können, sie mit seinem syrischen Sonnengotte zu vermählen, und in dieser Absicht ihr Standbild aus Karthago nach Rom bringen zu lassen [42])? Sie ward auch immer in weiblicher Kleidung vorgestellt, und hatte, wie die altkarthagische Göttin, einen, vermuthlich purpurfarbigen Schleier, von dem Trebellius Pollio die Anecdote erzählt, dass der in Africa unter Galliens Regierung erwählte siebentägige Kaiser Celsus, mit demselben anstatt des kaiserlichen Paludamenti bekleidet wurde [43]). Es gab auch ausser den geschnittenen Steinen, von denen gewiss viele als Amulete gebraucht wurden, kleine Abbildungen der karthagischen Göttin aus Metall; und Ammianus berichtet von einem Philosophen Asklepiades, dass dieser ein solches Bild aus Silber mit sich geführt habe, um sich die Göttin desto gewogener zu machen [44]).

---

benen Münze begleiteten Behauptung von Caronni, s. 74. die Vermuthung geäussert, dass die Göttin vielleicht zuweilen mit einem Barte sei abgebildet worden. Diese Vermuthung war aber ungegründet. Caronni hat sich hier, wie öfter, getäuscht. Ich habe seit dem mehrere Exemplare dieser Münzen untersucht, und nirgends eine Spur vom Barte gefunden. Auch im Kaiserlichen Cabinet zu Wien gibt es, wie mich des gelehrte Director desselben, Hr. Steinbüchel, versichert hat, keine solche.

[42]) Dio Cassius L. LXXIX. cap. 12, pag. 1360. Reimar. Herodian. V. 6. Das ganze römische Reich musste den Neuvermählten grosse Geschenke machen, die denn in den Schatz des Kaisers, als des Hohenpriesters des syrischen Gottes, flossen. Nach seinem Tode trieb Julia Mamma unter der Minderjährigkeit ihres Sohnes Severus Alexander die noch nicht erlegten Abgaben ein.

[43]) Historiæ Augustæ Scriptores ed. Schrevelii, in Celso, pag. 786.

[44]) Lib. XXII. c. 13. Vergl. Valesii Anmerkungen zu diesem Geschichtschreiber, pag. 226. Asklepiades war ein kynischer Philosoph zur Zeit des Kaisers Constantius, in dessen Gefolge er sich während des Krieges mit Ma-

6. Aus dem Obigen erhellt, dass der Dienst der himmlischen Göttin im römischen Karthago erneuert und mit Eifer fortgesetzt wurde. Ihr Name bei den Römern, besonders den Dichtern, namentlich Virgil, war Juno[45]). So nennt sie auch Augustin[46]), bei dem sie aber auch den synkretistischen Begriffen des Zeitalters zufolge, wie schon früher bei Tertullian, ausser dem alten Namen Coelestis, Coelestis Virgo[47]) Vesta[48]), Berecynthia mater deorum[49]), und Venus[50]) heisst. Bei Philastrius von Brescia kommt der Name Fortuna Coeli vor[51]). Der mit Augustin beinahe gleichzeitige Salvian von Marseille nennt sie mit

---

gnentius befand. Julian erwähnt seiner in der Rede πρὸς κυνίσιον an Heraclius.

[45]) Daher auch C. Gracchus die Colonie die er nach Karthago führte Junonia nannte. Plutarch. in Gracchis c. 11. Solinus c. 30. Dass aber das römische Karthago nicht ganz auf dem Platze des alten, sondern etwas östlicher angelegt ward, ist von Reisenden bemerkt worden. Die mit der Zerstörung der punischen Stadt verbundenen Execrationen erlaubten nicht auf dem verwünschten Boden wieder zu bauen. Appian de bell. Pun. p. 140. Genauere Nachrichten können wir in dem Werke des Grafen Borgia erwarten. S. 35. nota 13.

[46]) Juno sine dubitatione ab illis (Poenis) Astarte vocatur. Qu. 16. in Jud. opp. ed. Maur. III. p. 447. Prosper Aquit. de providentia. Lib. III. c. 38.

[47]) Apolog. c. 25. Coelestis virgo pluviarum sollicitatrix. Man hat also von ihr als der Natur- oder Mondgöttin, unter deren Leitung folglich die Witterung stand, in heissen Sommern Regen begehrt.

[48]) De civitate Dei IV. c. 10. ed. Maur. Tomo VII. p. 75.

[49]) August. Sermo 105. c. 10. Et olim eversa est Coelestis, quia non fuit coelestis, sed terrestris, Tom. V. pag. 581. Enarr. in Psalm. LXII. §. 7. rogant Jovem, ut det illis, aut quam dicunt Coelestem. ibid. Tom. IV. p. 456. In Psalm. XCVIII. §. 14. Regnum Coelestis, quale Carthagini, ubi nunc est regnum Coelestis? ibid. p. 803. Berecynthia aber heisst sie, de Civit. Dei II. c. 4. Tom. VII. p. 28. Ebendas. auch Coelestis Virgo.

[50]) Enarrat in Ps. XCVIII. p. 803.

[51]) De Hæres. cap. 15. alia est Hæresis in Judæis (worunter er auch Syrien

Unwillen: intra muros patrios intestinum scelus, Coelestem illam, scilicet, Afrorum Dæmonem [52]).

Auch auf römischen Steinschriften die in den verschiedensten Gegenden gefunden sind, lesen wir ihren Namen auf mancherlei Weise: COELESTI AVGVSTAE [53]); INVICTAE COELESTI [54]; INVICTAE COELESTI VRANIAE [55]); BONA DEA SANCTISSIMA COELESTIS [56]); BONA DEA COELESTIS [57]); IVNO COELESTIS [58]); DIANA COELESTIS [59]); MINERVAE BELISAMAE [60]); VENVS COELESTIS [61]), u. s. w. Sie wird auch in einem der Ulpanischen Fragmente Coelestis Salinensis [62]) genannt.

---

u. Arabien zu begreifen scheint,) qua Reginam quam et Fortunam Coeli (nemlich τύχην, den Schutzgeist des Himmels) nuncupant, quam et Coelestem vocant in Africa, eique sacrificia offerre non dubitabant, u. s. w.

[52]) De Gubernatione Dei, VIII. 2. Baluz. p. 187. Das Wort Scelus welches er braucht, ist aus dem Hebräischen übertragen. Denn im A. T. wird Astarte שֵׁקֶץ צִדֹנִים genannt. 2 Reg. XXIII. 13, wo die alte lateinische Uebersetzung Simulacrum hat. Auch der Ammoniten Götze Milcom, heisst שִׁקּוּץ עַמֹּנִים 1 Reg. XI. 5. Daher auch שִׁקּוּץ מְשֹׁמֵם Dan. XI. 31. XII 11. und das βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως Matth. XXIV. 15. Marc. XIII. 14.

[53]) In Wien. Eckh. D. N. Vet. VII. p. 183.

[54]) In Rom. Seldenus de diis Syris. p. 173. Spon Miscell. p. 93.

[55]) Auf einem Steine, auf dem vier Menschenfüsse eingehauen sind als ein Ex Voto; im Kircherischen Museo in Rom. Muratori Thes. Inscr. I. p. XVII. S. unten S. 78. nota 77.

[56]) Fabretti Inscr. Domest. p. 637. no. 318.

[57]) Spon. Miscell. p. 93.

[58]) Reines. Inscr. Class. I. no. 29.

[59]) Ibid. no. 56.

[60]) In Rom. Selden p. 171.

[61]) Reines. I. no. 287.

[62]) Ulp. Tit. 22. ap. Schulting Jurisprudentia vetus Antejustinianea, ed. Ayrer, pag. 636. vielleicht à Salinis: denn zu Karthago war noch in der Vandalischen Periode ein πεδίον ἁλῶν. Procop. Vandal. I. 18. oder auch von irgend einer Stadt, wo sie verehrt ward, wie z. B. die Dea Mater Sipylensis quæ colitur Smyrnæ, vorkommt. Von den Salinis hätte

7. Der Tempel der Göttin im römischen Karthago ward, so wie das Idol, überaus heilig gehalten. Er war prachtvoll, und von grossem Umfange. Der ganze zu ihm gehörige Bezirk maass zwei römische Meilen. Ueberall sah man prächtige Säulen und Mauern: in seinem Umkreise waren viele Kapellen anderer Gottheiten enthalten, und seine Fussböden waren mit bunten Steinen musivisch ausgelegt [63]). Die Strasse die zu ihm führte, hiess bis zur Zeit der Vandalen, die sie zerstörten, Via Coelestis [64]).

8. Solchergestalt in Africa und im ganzen römischen Reiche hoch verehrt, war sie auch eine der wenigen Gottheiten, denen die Kaiser das Recht zugestanden, Vermächtnisse anzunehmen [65]). Diese mussten besonders in der ihrem Dienste so ergebenen karthagischen Provinz sehr reichlich ausfallen; und daraus lässt es sich auch erklären, dass ihr Tempel so gross und prachtvoll war. Die Zeit in der sie dieses Recht erwarb, ist wohl nicht genau auszumitteln. Da aber Ulpianus, dem wir diese Nachricht verdanken, unter Sever und Caracalla lebte; so ist es sehr wahrscheinlich,

---

die Göttin eigentlich Salinaria genannt werden müssen.

[63]) Prosper Aquitanicus, oder wer der Verfasser der unter seinen Schriften vorhandenen Abhandlung: de praedictionibus & promissionibus divinis ist, sagt von diesem Tempel, dass er gewesen sei: Omnium Deorum aedibus vallatum; und fügt hinzu: Cujus platea lithostrato pavimento ac pretiosis columnis & moenibus decorata, prope in duobus fere millibus passuum praetendebatur. Libr. III. c. 38. ed. Paris. 1711. Part. II. p. 186. Man findet noch in einer Ebne unter den Trümmern von Karthago einen ziemlich grossen mit weisser und bunter Mosaik belegten Platz. War dieser vielleicht das Areal des Tempels?

[64]) Victor Vitensis de persec. Vandal. ed. Ruinart, pag. 4. Venet. 1732. Lib. I. c. 3. Auch der in obenstehender Note angeführte Verfasser redet von dieser Strasse.

[65]) Ulpiani Fragmenta Tit. XXII. 6. Deos haeredes instituere non possumus, praeter eos, quos Senatus Consulto, constitutionibus principum instituere concessum est: sicuti Jovem Tarpeium ..... Herculem Gaditanum ..... et Coelestem Salinensem Carthaginis; in Schulting Jurisprudentia Antejustinianea. p. 636.

dass der erstgenannte Kaiser, selbst ein Africaner, aus Leptis, der auch Karthago zur Colonia juris italici machte, der Göttin diese Begünstigung zugestanden habe [66]).

9. Von der Art ihrer Verehrung und vom Tempeldienste im punischen und im römischen Karthago wissen wir wenig. Was für Opfer ihr geschlachtes wurden, ist unbekannt. Menschen gewiss nicht [67]), wenn man nicht die römische Barbarei, bei feierlichen den Göttern geweihten Spielen, Menschen in den Amphitheatern den wilden Thieren vorzuwerfen, dahin rechnen will; denn davon haben wir einen Wink in Tertullians Apologeticus [68]). Wahrscheinlich durfte ihr Altar eben so wenig als der Altar der paphischen Göttin [69]) mit Blut besprengt werden, wenn ihr gleich sonst Thiere geopfert wurden: und zwar, falls wir vom paphischen Dienste auf den karthagischen schliessen dürfen, lauter männliche [70]); und unter diesen vielleicht, wie dort, besonders Ziegenböcke [71]). Auf dem Altare wurden wohl nur Trankopfer ausgegossen, kleine Kuchen [72]) dar-

---

[66]) Schulting ibid. p. 637. Wahrscheinlich erhielten diese Götter jenes Recht, weil sie auch in Rom Tempel hatten. Cannegieter Ulpiani fragmm. libri singular. Regular. Lugd. Bat. 1774. p. 94. Doch ist mir nichts von einem Tempel der Dea Coelestis in Rom bekannt.

[67]) Es ist daher gewiss ein Irthum der griechischen Uebersetzung des Jeremias, wenn es XIX, 5. heisst: καὶ ᾠκοδόμησαν ὑψηλὰ τῇ Βάαλ τοῦ κατακαίειν τοὺς υἱοὺς αὐτῶν ἐν πυρί. Symmachus hat auch hier den Zusatz: ὁλοκαυτώματα τῷ Βάαλ.

[68]) C. 12. Ad bestias impellimur. Certe, quas Libero et Cybeli, et Coelesti applicatis.

[69]) Taciti Hist. II. c. 3. Sanguinem aræ offundere vetitum. Precibus et igne puro altaria adolentur.

[70]) Ebendas.

[71]) Certissima fides haedorum fibris. ebendas. Creuzer I. zw. Ausg. 343.

[72]) Diese hiessen auf Hebr. בְּוֵנִים, und gewiss auch so bei den Phoeniciern: denn die Griechen behielten das Wort bei; χαυῶνες, χαβῶνες, χαμᾶνες. Diese Kuchen waren bei den Griechen sichelformig, als Abbildungen des Mondes. So beschreibt Pol-

gebracht, und Räucherwerk verbrannt. Auf gleiche Weise ward die Göttin auch von den abgöttischen Jüdinnen verehrt, wie aus ein paar Stellen im Jeremias erhellt [73]). Alle die Thiere die der paphischen und der erycinischen Venus geweiht waren, sind auch aller Wahrscheinlichkeit nach der karthagischen Göttin heilig gewesen, und unter diesen besonders die auch den asiatischen Fischgottheiten [74]) geweihten Tauben [75]). Von der syrischen Astarte, der ephesischen Diana und der Cybele erhielt sie [76]), wenigstens in späterer Zeit, die Löwen. Auf einem Löwen sitzend ward sie ja abgebildet, und unter den Hochzeitgeschenken, die Elagabalus bei ihrer Vermählung mit seinem Sonnengotte von seinen Unterthanen erpresste, befanden sich auch zwei goldene, ihr geweihte Löwen [77]). Unter den Seethieren mag ihr der Seekrebs, das alte Symbol der ephesischen Göttin [78]), weil man dem Monde die Constellation des Krebses im Thierkreise

---

lux sie, VI. 76. Wahrscheinlich hatten sie also bei den Phöniciern dieselbe Gestalt. Auch der Artemis, der Hecate und Luna, verwandten Gottheiten, weihten die Griechen solche Stier- oder Mondkuchen. Creuzer II. 132.

[73]) Cap. XLIV, 17-19. auch VII. 18. wo die Zubereitung der Kuchen, an welcher der Mann und die kleinen Kinder Antheil nahmen, beschrieben wird.

[74]) Creuzer II. 64. III. 554.

[75]) Tauben sind auf den Münzen der Erykiner häufig abgebildet, neben der Göttin, oder auf ihrer Hand, oder auch allein stehend. Torremuzza Numi Siculi Tab. XXX. Eine Taube mit phönicischer Umschrift ist in einen bei Larneca auf Cypern gefundenen Scarabæus eingegraben. Clarkes Travels, II. 1. p. 326.

[76]) Creuzer II. 43. 168.

[77]) Dio Cassius in Helagabalo LXXIX. 12. Auch in der oben S. 75. note 55. angeführten Inschrift im Kircherschen Museo heisst es: INVICITE CELESTI VRANIE DONA PO(suit)G GI FIVVLFI LEONES. Zwei paar Fusstapfen sind zugleich in den Stein gehauen: wahrscheinlich der zum Tempel der Göttin wallfahrenden und zurückkehrenden.

[78]) Creuzer II. 170. Die syrische Fischgöttin Derketo war ja sowohl mit der ephesischen Artemis als mit der Astarte verwandt. Auch mogte man beim Krebs an die feuchte vom Monde beherrschte sublunarische Sphä-

zum Sitz anwies [79]), den wir auch auf Münzen finden [80]); unter den Gewächsen der Granatbaum und dessen Frucht, jenes uralte Symbol der Fruchtbarkeit [81]), geheiligt gewesen seyn. In der Folge der Zeit mag ihr Dienst, zur Nachahmung des Isis- und Cybeledienstes, einen mystischen Anstrich gewonnen haben: denn in einer römischen Inschrift ist von einem ihr geweihten Taurobolium die Rede [82]).

10. Besonders berüchtigt ist aber die von den frühesten Zeiten an in ihren Tempeln getriebene Unzucht, die aus dem Orient herstammte und sich

---

re denken. Die Fische scheinen ihr aber nicht geweihet gewesen zu seyn, wie dieser doch bei den Syrern der Fall war. Creuzer II. 63. Wenigstens machten die Karthager sich kein Bedenken aus den Genusse des Thunfisches. Aristot. auscult. mir. c. 148. p. 306. Beckman. Ihre Lage am Meere, und ihr Seehandel mussten ja Verschiedenheiten zwischen ihren religiösen Observanzen und denen der Syrer hervorbringen.

[79]) Sext. Empir. adv. Astrolog. p. 10. ed. Norimb. Macrob. Somn. Scip. I. 21. Zoëga numi ægypt. p. 182.

[80]) Auf der Kehrseite von Siculopunischen mit dem Astartekopf, über dem Pferde. Auf einer Münze von Malta. Bres Tab. I. 5. Eckhel Sylloge I. Tab. VII. no. 11 u. 12. pag. 80. Hieher gehört auch ein aus Metall schön gearbeiteter Krebs den man 1796 auf Malta in der Erde fand. Bres. p. 177. Vgl. oben nota 78.

[81]) Artemidori Oneirocr. II. c. 73. Philostr. vita Apoll. IV. c. 28. Pausan. II. c. 17. p. 139 Fac. behandelt die Sache mysteriös: τὰ μὲν οὖν εἰς τὴν ῥοιὰν (ἀπορρητότερος γάρ ἐστιν ὁ λόγος) ἀφείσθω μοι. Dass diese Begriffe selbst in den fernen Norden vorgedrungen sind (nur mit Substituirung des Apfels anstatt der Granate) zeigt unser Prof. Müller aus der Volsungasaga in seiner Sagenbibliothek II. p. 37. u. 41. der dänischen Ausgabe.

[82]) In einer zu Misenum gefundenen, sehr verstümmelten Inschrift: ..... TAVROBOLIVM ... (vielleicht fehlt hier et Criobolium) VENERIS CAELESTAE. Marini Atti de' Fratelli Arvali p. 358. Im römischen Karthago war ein Venustempel, der auf Münzen dieser Stadt mit der Umschrift VENERIS KAR. vorkommt, Eckhel IV. p. 137. Dieser aber war ohne Zweifel ganz römisch. Vgl. Richter nova numi in colonia Karthagine Africana percussi explicatio. Lips. 1742.

mit dem Astarte- und Venusdienste weit verbreitete. Vielleicht eine Milderung der ursprünglichen rohen Sitte, auch der Natur- und Mondgöttin wie dem Sonnengotte, Menschen, und zwar Jungfrauen zu opfern, von der die Geschichte der Iphigenia in Aulis eine Spur enthält. Nach orientalischen Begriffen gehörten ja alle Erstlinge der Gottheit; daher auch besonders die älteste Tochter. Nachher mussten die Jungfrauen ihre Keuschheit opfern, und sich bei alljährig wiederkehrenden Festen den Pilgrimen und Anbetern der Göttin ihr zu Ehren preis geben [83]). In der Folge mogten vielleicht gekaufte oder geschenkte Mädchen die Stelle der Töchter vetreten; wie ja auch die Karthager Knaben kauften und eigends dazu mästeten um sie dem Baal zu opfern [84]). Wir finden diese Unzucht so wohl bei den Morgenländern als bei griechischen Völkern; bei den Babyloniern [85]), Persern [86]) und Phöniciern [87]); zu Paphos und Korinth; vielleicht auch auf dem Berge Eryx [88]), dessen Tempel die Karthager grosse Ehrfrucht bewiesen [89]); zu Lokri [90]), und in

---

[83]) Heyne de Babyloniorum religioso instituto, ut mulieres ad Veneris templum prostarent, und de Sacerdotio Comanensi; in den Commentatt. Göttingens. Vol. XVI.

[84]) S. oben S. 19.

[85]) 2 Reg. XVII. 30. Herodot. I. c. 199. Strabo l. XVI. c. 1. Tom. VI. p. 283. Tzsch. Vergl. auch Epist. Jerem. in der LXX. v. 42. 43.

[86]) Vom unzüchtigen Dienst der Anaitis: Kleuker Anhang zum Zendavesta III. p. 61.

[87]) Im Venustempel zu Aphaca auf dem Libanon. Euseb. de vita Constantini III. 55. S. Bochart Phaleg et Canaan. p. 749. Dass im Dorfe Martaban auf dem Wege von Latakia nach Haleb noch Spuren solcher Unzucht vorhanden sind, zeigt Volney Voyage en Syrie et Egypte II. p. 149. Hammer hält die Einwohner dieses Dorfs für Motaveli's, eine Secte der Ismailiten. Geschichte der Assassinen p. 332. Diese sind es auch vermuthlich, auf die Clarke zielt, wenn er von den Ueberbleibsel des Venusdienstes auf dem Libanon spricht. Travels II. 1. p. 407, 460.

[88]) S. hierüber Hirts Hierodulen. p. 41. Ganz gewiss ist zwar die Sache nicht, aber doch wahrscheinlich genug.

[89]) Diodor. IV. c. 83. p. 326.

[90]) Wenigstens Spuren davon. Die Lokrer hatten, als sie von Anaxilaos Tyrann von Rhegion, und seinem Sohne Leo-

Sicca Venerea, drei Tagereisen von Karthago, einem Orte dessen Name schon seinen orientalischen, folglich phönicischen Ursprung andeutet [91]). Und wenn gleich die griechischen Schriftsteller dieser Unzucht in Beziehung auf Karthago nirgends, so viel mir bekannt ist, erwähnen; so leidet es doch der Analogie nach keinen Zweifel, dass sie keine neue, sondern eine sehr alte Sache gewesen ist. In wie fern sie aber mit Handelszwecken, wie in Babylonien, Lydien, und andern Ländern, in Verbindung gestanden habe [92]), lässt sich aus Mangel an positiven Datis nicht bestimmen. Die Analogie ist allerdings dafür. Lag etwa Sicca Venerea selbst an einer grossen Karavanenstrasse?

Die Kirchenväter, Augustin und Salvian von Marseille erwähnen mehrere Male dieser Ausschweifungen, die also noch zu ihren Zeiten im Schwange waren. Augustin spricht von der Vesta meretricum, cui etiam Phoenices donum dabant de prostitutione filiarum,

---

phron, Tyrannen von Zankle, hart bedrängt wurden, das Gelübde gethan, ihre Jungfrauen, falls sie von der Belagerung befreiet würden, am Feste der Venus preis zu geben. Schol. in Pindari Pythia II. 34. 38. Justin. XXI. 3.

[91]) סכות בנות 2 Reg. XVII. 30. Anfangs gewiss, wie der Name auch zeigt, Hetärenzelte der nomadischen Stämme; nachher wurden Nebengebäude der Tempel daraus, der Name aber blieb. Valer. Max. II. c. 6, 15. Siccæ fanum est Veneris, in quod se matronæ conferunt atque inde procedentes ad quæstum, dotes corporis injuria contrahebant, honesta nimirum tam inhonesto vinculo conjugia juncturæ. Ganz babylonisch! Solinus will wissen, dieser Tempel sei sicilischen Ursprungs gewesen, c. 30. Clypeam civitatem Siculi exstruunt, et Aspida primum nominant. Veneriam etiam, in quam Veneris Erycinæ religionem transtulerunt. Aber Sicca, jezt Kef, ist eine Landstadt, 24 französische Lieues von Tunis, und ungefähr eben so weit von Meere (Voyage de Shaw I. p. 228): wie sollten die Sicilier dorthin gekommen seyn?

[92]) Dies vermuthet der Rec. der ersten Ausgabe, in der Hall. A. L. Z. 1816. no. 178.

antequam jungerent eas viris [93]); und an einer anderen Stelle von turpissimis ludis, qui virgini Coelesti exhibebantur[94]); und Salvianus kann seinen Abscheu vor der schändlichen Lebensweise der Africaner, und dem Sittenverderbniss in Karthago nicht stark genug ausdrücken [95]).

Obscöne Schauspiele und Gesänge waren auch noch im vierten Jahrhunderte gebräuchlich, und scheinen besonders einen Theil der Feierlichkeiten am Waschungsfeste und damit verbundenen Lectisternio der Göttin [96]) ausgemacht zu haben. Augustin gibt uns darüber Nachricht, und spricht mit grossem und gerechtem Unwillen davon [97]).

---

[93]) De civit. Dei IV. c. 10. opp. Tom. VII. p. 75.

[94]) Ibid. II. c. 3. p. 28.

[95]) De Gubernat. Dei. VII. c. 16. ed. Baluz. p. 170. sequ. In dem Gedichte: ad Senatorem ex christiana Religione, ad Idola conversum, von einem ungenannten Verfasser, das bald unter Tertullians, bald unter Cyprians Namen gedruckt ist, heisst es v. 15.

Cumque suos celebrant ritus, his esse diebus
Se castos memorant, ac si tanrummodo tunc sunt
Ut perhibent casti, reliquo jam tempore, quid sunt?
Sed quia coguntur saltem semel esse pudici,
Mente fremunt, lacerant corpus, fundunque cruorem.

[96]) In Rom geschah die Lotio Matris Deûm (nemlich des von Pessinus gekommenen Steines) Prid. Non. April. an dem Orte, wo der Almo in die Tiber fällt. Ovid. Fastor. IV. v. 136. seqv. Prudentius in Martyrio Romani v. 158. seqv.

[97]) Veniebamus etiam nos aliquando adolescentes ad spectacula ludibriaque sacrilegiorum; spectabamus arreptitios, audiebamus symphoniacos; ludis turpissimis qui Diis Deabusque exhibebantur oblectabamur, Coelesti Virgini & Berecynthiæ matri omnium: ante cujus lecticam die solemni lavationis ejus talia per publicum cantitabantur a nequissimis scenicis, qualia, non dico, matrem Deorum, sed matrem qualiumcunque senatorum, vel quorumlibet honestorum virorum; immo vero, qualia nec matrem ipsorum scenicorum deceret audire. Illam proinde turpitudinem obscoenorum dictorum atque factorum scenicos ipsos domi suæ proludendi causa coram matribus suis agere

11. Mit dem Tempel war ein Orakel [98]) verbunden, das noch in späteren Zeiten, als fast alle übrigen verstummt waren; oder wenigstens ihren Credit verlohren hatten, seinen politischen Einfluss behauptete. Capitolinus erzählt im Leben Macrins: Vates Coelestis apud Carthaginem, Deo repleta, solebat vera canere [99]). Auch be-

puderet, quam per publicum agebant coram Deûm matre, spectante et audiente utriusque sexus frequentissima multitudine. Qvæ sunt sacrilegia, si illa sunt sacra? aut quæ iuquinatio, si illa lavatio? Et hæc fercula appellabantur, quasi celebraretur convivium, quo velut suis epulis immunda dæmonia pascerentur! de Civit. Dei. II. c. 3. opp. Tom. VII. p. 28.

98) Von weissagenden Priestern der Astarte unter den abgöttischen Juden haben wir in der Septuaginta, Jerem. II. 8. einen Wink, vorausgesetzt dass die Lesart ἐν τῷ Βάαλ die richtige ist. S. Seite 64. Anmerk. 8.

99) In vita Macrini, cap. 3. p. 431. Doch ist dieser Anecdote nicht ganz zu trauen. Die Prophetin soll, als der Proconsul sie, unter Antonin dem Frommen, ut solebat, de statu publico et de suo imperio befragte, gesagt haben: man möge zählen, wie oft sie Antonin nenne. Das sei achtmahl geschehen, und daraus habe man geschlossen: der Kaiser werde acht Jahre regieren. Nachher habe aber der Erfolg gezeigt, dass die Weissagung von Antonins Nachfolgern verstanden werden müsse, indem acht Kaiser den Namen Antonin geführt hätten. Allein, wie hätte wohl ein Proconsul, selbst unter den besten Kaisern, es wagen dürfen, ein Orakel öffentlich de statu publico zu befragen? Es musste ja Staatsmaxime seyn, über den mit der Republik so genau verbundenen Imperator keine Frage zu erlauben: und Julius Firmicus räth in seinem astrologischen Werke am Ende des 2ten Buchs ausdrücklich: de statu R. P. keine astrologische Antwort zu geben. Solus enim Imperator, sagt er, stellarum non subjacet cursibus. Auch die Haruspices würfen ja, wenn jemand dergleichen Fragen thäte, die Eingeweide der Thiere durch einander. Das Ganze ist ohne Zweifel eine mit Zusätzen verbrämte Sage, obgleich Barthelemy aus ihr eine alexandrinische Münze mit Sternenconstellationen aus Antonins achtem Jahre zu erklären versucht hat. Zoëga Numi egyptii Imperatorii, p. 181. not. 161. Nur so viel erhellt aus Capitolins Erzählung, dass das Orakel

richtet dieser Geschichtschreiber von den Unruhen, welche die Weissagerinnen der Göttin unter dem Proconsulate des nachmaligen Kaisers Pertinax anstifteten [100]). Ihr Priesterthum war also wenigstens zum Theil, wie in Eryx [1]), weiblich. Auch sind wohl, wie beim Dienste der Götter-Mutter, Verschnittene gebraucht worden. Die Priester gingen mit geschorenem Haupte, weiblich gekleidet [2]), und ahmten die Geberden und Sprache der Weiber nach [3]); und an Mishandlungen des Körpers fehlte es auch hier nicht [4]).

---

noch im zweiten und dritten Jahrhundert in Ansehen stand.

[100]) In vita Pertinacis, cap. 4. p. 301.

[1]) Dies lehrt auch eine dort gefundene Inschrift bei Muratori Thes. Inscr. I. p. 176. ΔΙΟΔΩΡΟΣ ΤΙΤΙΕΛΟΥ ΑΠΠΕΡΑΙΟΣ ΤΗΝ ΑΔΕΛΦΑΝ ΑΤΤΟΥ ΤΑΜΙΝΥΡΑΝ ΙΕΡΑΤΕΥΟΥΣΑΝ ΑΦΡΟΔΙΤΑΣ ΟΥΡΑΝΙΑΣ. Appera war eine Stadt in Lycien.

[2]) So sagt Jul. Firmicus de errore profanar relig. c. 4. vom Venusd. i. Astartedienste der Assyrier. Cui aliter servire sacerdotum suorum chorus non potest, nisi effoeminent vultum, cutem poliant, et virilem sexum ornatu muliebri dedecorent. ..... quod hoc monstrum est, quodve prodigium? negant se viros esse et non sunt. Mulieres se volunt credi, sed aliud qualiscunque qualitas corporis confitetur. Etwas ähnliches hat auch Philochorus im Allgemeinen, bei Macrob. III. 8. wo er behauptet, dass Venus und der Mond dieselbe Gottheit sind, und hinzufügt: et sacrificium facere viros cum veste muliebri, mulieres cum virili, quod eadem et mas æstimatur et foemina. Vgl. Creuzers Symbol. II. 163.

[3]) In dem angeführten Gedichte heisst es v. 8.

Cujus (matris magnæ) cultores infamia turpis inurit.
Namque sacerdotes tunicis muliebribus idem:
Interius vitium cultu interiore fatentur,
Idque licere putant, quod non licet: unde per orbem
Leniter incedunt, mollita voce loquentes,
Lapsatosque tenent extenso pollice lumbos,
Et proprium mutant vulgato crimine sexum.

und v. 21.

Nunc etiam dicis, quod te non fecerit ætas,
Sed tua relligio calvum: caligaque remota
Gallica sit pedibus molli redimita papyro.

[4]) Ebendas v. 19.

Mente fremunt, lacerant corpus, fundunque cruorem.

12. Und solchergestalt können wir den Dienst der Himmelsgöttin in Africa bis in die Zeiten Theodosius des Grossen verfolgen. Aber schon unter Constantin oder seinen Söhnen ward der Haupttempel in Karthago verlassen. Zuletzt schloss man ihn zu, und der Zugang verwuchs allmählich mit Dornengesträuch. Eine Weissagung, dass das Christenthum nur 365 Jahre von seiner Stiftung an bestehen, und im 366sten ganz ausgerottet werden sollte, ging nicht in Erfüllung. In diesem Jahre, unter dem Consulate des Manlius Theodorus und Flavius Eutropius (399), wurden in Karthago durch die kaiserlichen Beamten Gaudentius und Jovius die Tempel zerstört und die Götzenbilder zerbrochen [5]). Diese Verfügung veranlasste das fünfte karthagische Concilium im Jahre 399 zu dem Beschlusse, von den Kaisern die Abschaffung alles Götzendienstes zu erbitten [6]). Aber die Vollziehung der Gesetze gegen denselben scheint immer noch Schwierigkeiten gefunden zu haben: denn ein neuer Befehl von Honorius und Theodosius II. vom Schlusse des Jahres 407, der im Junius des folgenden zu Karthago unter dem Proconsul Porphyrius publicirt ward, wiederholte die alten Verordnungen, befahl die Einkünfte der Tempel einzuziehen, die Götzenbilder fortzuschaffen, die Altäre niederzureissen, die Gebäude zum öffentlichen Gebrauch zu bestimmen, u. s. f. [7]). Doch muss in diesen Zerstörungen der Tempel der Himmelsgöttin verschont worden seyn, wahrscheinlich weil er bereits verlassen, oder auch schon vom Bischof Aurelius zu Karthago, der zwischen den Jahren 390 und ungefehr 426 [8]) den africanischen Primat

---

Quale sacrum est vero quod fertur in omine sanguis?'

[5]) Augustinus de civitate Dei XVIII. c. 53. opp. Tom. VII. p. 406. u. c. 54. p. 408.

[6]) Canon 15. Placuit ab Imperatoribus gloriosissimis peti, ut reliquiæ Idololatriæ, non solum in simulacris, sed in quibuscunque locis vel lucis vel arboribus omnimode deleantur. Schelstrate Eccles. africana p. 228.

[7]) Appendix Cod. Theodos. in Sirmondi opusculis variis Tom. I. p. m. 33.

[8]) Schelstrate Eccles. Africana, p. 274.

verwaltete, auch im gedachten Concil den Vorsitz geführt hatte, dem Christlichen Gottesdienste geweihet worden war [9]). Ein Gerücht aber von einer Weissagung, dass die Göttin sich wieder in den Besitz ihres Heiligthums setzen werde, vielleicht ein Nachhall der oben angeführten Weissagung, soll die Zerstörung des Tempels, und die Bestimmung seines Bezirkes zu einem Kirchhofe [10]) am Ende doch veranlasst haben.

---

[9]) De promiss. et prædict. divinis in opp. Prosperi Aquitan. p. 186. Es war auffallend, dass ein heidnischer Pontifex desselben Namens, wie eine Inschrift am Giebel des Tempels lehrte, die Dedication an die himmlische Göttin verrichtet hatte. Wir haben noch eine Steinschrift, die im Fussgestell einer Statue der Göttin eingehauen war: INVICTAE COELESTI AVR. ONESIMVS. D. D. Schelstrate. l. c. p. 5. Daher konnte auch des Onesimus Zeitgenosse Augustin sagen: Carthago in nomine Christi manet et olim! Eversa est Cœlestis, quia non fuit Coelestis, sed terrestris. Sermo 105. c. 10. opp. Tomo V. p. 381.

[10]) Prosp. Aquit. l. c. p. 187.

VII.

Kabiren, Esmun.

Dass auch die Kabiren in Karthago verehrt wurden, leidet keinen Zweifel, obgleich die ausdrücklichen Zeugnisse uns mangeln. Sie waren ja punische Götter, welches auch ihr Name Πάταικοι (a r. בטח, confisus est), hinlänglich beweiset, und waren besonders den Seefahrenden heilig [1]). Ihr Dienst auf der Insel Cossura erhellt aus Münzen auf denen sie abgebildet sind [2]); und dass ihr Name auch auf Malta bekannt war, scheint aus einer Verwünschung, die sich in der maltesischen Sprache erhalten hat, hervorzugehen [3]). Sie sind wahrscheinlich die Götter, welche in Africa dem Augustin zufolge Abbadires [4]), die mächtigen Väter oder Götter, (Dii Potes,) genannt wurden [5]), und deren Priester Encaddi-

---

[1]) Creuzers Symb. II. p. 284.

[2]) Die Gestalt dieser Götter kennen wir aus Herodot, III. c. 37. und aus den Münzen von Kossura bei Neuman Numi Inediti II, Tab. IV. No. 10—14.

[3]) Mur ghand daq el Qbir. Fahre zu diesem Grossen! neml. Teufel; wie Agius de Soldanis della lingua punica presentemente usata da' Maltesi p. 167. es übersetzt. Dies führt auf die sehr wahrscheinliche Vermuthung, dass Qbir, oder Kibir (Maji Specimen linguæ punicæ p. 21.) der Name einer heidnischen von den alten Maltesern verehrten Gottheit gewesen ist. Die Uebereinstimmung dieses Namens mit dem der Kabiren ist aber einleuchtend.

[4]) Der Africanische Kirchenvater sagt ausdrücklich: Epist. 44. dass die Punier in sacerdotibus Encaddires, in numinibus Abbadires, hätten.

[5]) אב אדיר. Diese Herleitung des Namens, die mir Hr. Prof. Mahn mit-

res [6]) hiessen. Verhält sich das so, so erhielt sich auch der Dienst der Kabiren in Africa bis ins fünfte Jahrhundert hinein. Eine andere Frage ist es aber, ob ihre Verehrung bei den Karthagern mysteriös gewesen ist, wie auf Samothrace? [7]) Hierüber gibt die Geschichte keine Auskunft. Die in einem maltesischen Grabmale gefundene goldene Lamina mit Figuren und einer noch unentzifferten Schrift [8]), könnte wohl auf einen geheimnissvollen Dienst hindeuten; aber es ist noch nicht entschieden, ob sie phönicischen oder ägyptischen Ursprungs, oder vielleicht in Aegypten entstanden, und durch phönicische Hände gegangen ist, welches ich für das wahrscheinlichste halte [9]); und es liesse sich ja wohl annehmen, dass selbst manches aus der öffentlichen Religion der Phönicier auf Samothrace und in andern Colonien dieses Volks habe in den Schleier der Mysterien gehüllt

---

getheilt hat, ist der Bochartischen אבן דיר der runde Stein, oder auch אבן אדיר der mächtige Stein, weit vorzuziehen. Sie stimmt mit dem אלוהים אדירים im Munde der Philister 1 Sam. IV. 8. vollkommen überein; und ich gebe daher meine im Aufsatze über die Bäthylien, in den antiqu. Abh. S. 266. geäusserte Vermuthung, dass die Abbadiren solche Orakelsteine gewesen, gänzlich auf.

[6]) Nach Mahn אנק דיר Priester des oder der Mächtigen. אֲנַק Princeps, wie das Homerische ἄναντες, das ja häufig von den Göttern gebraucht wurde, und daher auch leicht auf ihre Priester transferirt werden konnte.

[7]) Diodor erzählt V. 77. p. 393. dass zu Gnossus auf Creta die Mysterien öffentlich gefeiert wurden. Doch äussert Sainte Croix einigen Zweifel gegen die Wahrheit dieser Nachricht, weil Diodor überall das System des Euhemeros begünstige. Recherches sur les Mystéres du Paganisme. Paris 1817. p. 73.

[8]) Torremuzza Inscr. Sicil. pag. 299.

[9]) Meine Antiqu. Abhandl. S. 164. Auch die Phönicier legten den Schlangen, dergleichen auch auf diesem Goldblech abgebildet sind, etwas Göttliches bei: τὴν μὲν οὖν τοῦ δράκοντος Φύσιν καὶ τῶν ὀφέων αὐτὸς ἐξεθείασεν ὁ Τάαυτος, καὶ μετ' αὐτὸν αὖθις Φοίνικές τε καὶ Αἰγύπτιοι. Sanchun. ap. Euseb. P. Ev. I. c. 10. p. 40.

werden müssen, weil die Mehrheit der Einwohner zu roh war um ihm Geschmack abzugewinnen. Die eigentlich geheimen Lehren konnten in diesem Falle doch immer das ausschliessende Eigenthum der Mystagogen und ihrer vertrauten Schüler bleiben.

2. Den ersten Kabir, den ägyptischen Phthas, Ἄξιερος, den Allmächtigen [10]), den man sich wahrscheinlich als ein Feuerprincip,

---

[10]) Creuzer ebendas. p. 294. Diese und die folgenden Deutungen sind aus dem ägyptischen hergeleitet. Zoëga de orig. et usu Obelisc. p. 220. Schelling hat neulich in seiner gelehrten Abhandlung über die Gottheiten von Samothrace die Erklärung dieser Namen aus dem hebräischen wieder in Schutz genommen. Es ist hier nicht der Ort seine Ableitungen zu prüfen. Ich bescheide mich auch gerne, dass es oft um Etymologien eine missliche Sache ist, und dass sie mit grosser Vor- und Umsicht versucht werden müssen. Aber so viel muss ich doch hier gegen seinen Tadel der Erklärungsversuche aus dem ägyptischen (S. 88) bemerken: dass solche Versuche, hier, wo von Kabiren die Rede ist, doch am rechten Orte zu seyn scheinen, da das Zeugniss Herodots von ihrem Tempel in Memfis (L. III. c. 37.) die Beschreibung ihrer Gestalt in demselben, und die vielen ägyptischen Monumente, sowohl in Sculpturen an den Friesen der Tempel, als auch in kleinen Idolen aus gebrannter Erde, uns doch wohl erlauben, die Namen ägyptischer Götter mit Hülfe der Landessprache zu erklären, oder wenigstens eine Erklärung derselben zu versuchen. Bei dreien ist es doch geglückt, einen unsern Begriffen von der Samothracischen Religion angemessenen Sinn zu finden. Von dem achten, Esmûn, rede ich nicht, weil sein Name sowohl ägyptisch als phönicisch ist. Der vierte, κάσμιλος, hat noch nicht aus dem ägyptischen auf eine befriedigende Weise enträthselt werden können. Folgt daraus aber etwas gegen die Richtigkeit der Deutung jener Ersten? Und warum sollten die Phönicier nicht ägyptische Götternamen eben so gut als die Götter selbst aufgenommen haben? Nahmen doch die Griechen ägyptische, phönicische, vielleicht sogar Indische (Διόνυσος Deva-nisi!) und die Römer griechische und etruskische an! Freilich waren diese Völker zu der Zeit noch sehr roh, und wurden von denen, deren Religion sie erhielten, erst gebildet. Wissen wir aber, wie

wie die Alten sich den Aether vorstellten, gedacht hat, finden wir mit seiner konischen Mütze und der Zange auf Münzen des punischen Malaga [11]). Den zweiten, Ἀξιόκερσος, verehrten die Karthager wahrscheinlich als Baal. Insofern Astarte das empfangende und gebährende Prinzip der Natur bedeutete, war sie der dritte Kabir, Ἀξιόκερσα. Von dem vierten, dem Kasmilos [12]), haben wir kaum eine Spur [13]). Die

früh die Phönicier den Dienst der Kabiren kennen lernten, und wie weit sie damals hinter den Aegyptern zurückstanden, deren Kultur sich in die Nacht der Vorzeit verliert?

[11]) Florez Medallas de España, II. Tab. LVI. 9—13. Der Stadt Malaga sind sie zuerst zugeeignet worden von O. G. Tychsen in einer den Schriften der K. Dän. Ges. d. Wissenschaften von den Jahren 1801 u. f. einverleibten Abhandlung. Ohne Zange, aber mit dem Hute kommt er vor auf einer agrigentinischen, die vielleicht von den Karthagern umgeprägt ist. Torremuzza Numi Sicil. Tab. X. No. 3. Seinen Namen enthält auch die fünfte Inschrift von Citium.

[12]) Ist der Name, wie doch mit Wahrscheinlichkeit vermuthet wird, phönicisch, so lässt er sich auch im Hebräischen nachweisen: קְדְמִי-אֵל, der vor Gott steht, oder der das Angesicht Gottes sieht, kommt als eines Priesters Name im A. T. vor, Esra II. 40. III. 9. Nehem. VII. 43. IX. 4. Diese Erklärung scheint mir leichter zu seyn, als die aus dem koptischen ⲔⲀⲦ-ϩⲎⲒ perfecte sapiens. Eine andre Deutung hat Sickler versucht: Kadmus S. 98. קֶסֶם-אֵל-עִי; Die den Mächtigen verkündigende Kraft.

[13]) Hendreich sagt S. 122, dass die Punier den Merkur Sumes, id est Deorum Ministrum, genannt haben; wahrscheinlich nach Bochart p. 11. Sumes ist aber gleichlautend mit dem ägyptischen Som, Herkules. War etwa dieser bei den Puniern der vierte Kabir? Plinius erwähnt Hist. Nat. XXV. 5. eines Krautes Ἀνάζωγις, s. Parthenium; und sagt: Mercurii inventum est. Etwas ähnliches hat Dioscorides: οἱ δὲ παρθένιον, οἱ δὲ Ἑρμοῦ βοτάνιον καλοῦσι. Bochart. p. 761. fügt hinzu: Idem significatur punico nomine חשרמש, quod proprie ministrum sonat. Die chald. Wurzel שמש, die sich auch im Syrischen findet, kommt vor Dan. VII. 10.

Zwerggestalt dieser Hauptkabiren mit dickem Bauche findet sich auf Münzen von Cossura [14]); ob es gleich unentschieden bleibt, ob auf dieser Insel sich Aegypter oder Punier angesiedelt haben, letzteres aber doch wahrscheinlicher ist, da die Münzen dieser Insel den Namen des Volks קסרנם, mit phönicischer Schrift geben.

3. Dass auch der achte Kabir, der ägyptische und phönicische Esmûn, (השמנו, الثامن) der Aeskulap der Griechen, in Karthago, wie in Phönicien [15]) verehrt wurde, ist aus der Geschichte bekannt [16]). Er ward, gleichwie Apollo, als eine Sonnenincarnation betrach-

---

Eine Münze von Malta, auf der ein bärtiger Kopf mit dem Caduceus vorgestellt wird, (meine antiq. Abhandl. Taf. I. No. 9.) wird von Bres p. 175. auf ihn gedeutet. Ich habe den Kopf für einen Herkuleskopf gehalten. Aber Bres beweiset, dass Merkur von den Alten auch bärtig vorgestellt ward. Nur wünsche ich von Ihm auch den Beweis, dass Sanchuniathons Χνᾶ, der erste Phönicier, nach dem das Land den Namen bekam, (Steph. Byz.) Mercur sei! denn die Gründe, die Bochart p. 11. dafür anführt, dass Chanaan und Merkur dieselbe Person sei, entscheiden nicht.

14) Neumann Numi Inediti, tab. cit.

15) Er hatte in Berytus einen berühmten Tempel; Damasc. ap. Phot. cod. 242. Die erste Citische Inschrift hat l. 9. das Wort משמן: die fünfte לאשמן בן אמע; ist also wahrscheinlich ein Grabstein. Die siebente לאשמן עמר (עמר שלא). Der Name war also punisch, von der Gottheit auf Menschen übertragen. Hug über den Mythus der alten Völker p. 149.

16) Dupuy behauptet (Origine de tous les cultes III. p. 728.) nicht ohne Grund: dass Esmûn der Beelzebul der Schrift ist, der in Accaron angebetet wurde, und dort sein Orakel hatte. Denn dass dieser für einen Gott der Heilkunde galt, scheint auch aus den Beschuldigungen der Juden gegen Christus, Matth. XIII, 24. IX, 34. Marc. III, 22. Luc. XI, 15. hervorzugehen. Daher es auch ganz übereinstimmend mit dem Geiste des Heidenthums war, wenn im Evangel. des Nikodemus Pilatus diese Beschuldigung der Juden verwirft, und behauptet: Jesus habe seine Wunder ἐν θεῷ Ἀσκληπίῳ gethan. Cap. I.

tet [17]), und sein Name ist deutlich im Apollo Ismenius enthalten, der im böotischen Theben, einer der ältesten phönicischen Colonien, sein Heiligthum hatte. Esmûns Verhältniss zu Apollo, welcher für seinen Vater gehalten ward, gaben die Phönicier folgendermaassen an: Apollo sei die Sonne, die in ihrem jährlichen Umlaufe die Luft gesund mache: Esmûn hingegen die durch die Sonne erwärmte, Menschen und Thieren gesundheitbringende Luft [18]).

Vielleicht hiess er als Heilgott bei den Karthagern, wie bei den Phöniciern, Poeon [19]). Denn dass ihm auch in Africa Heilkräfte zugeschrieben wurden, beweiset der punische Name des Solani (der Belladonna oder eines andern narkotischen Krautes), Astir Esmûni, nach Bochart (חצור חשמוני) [20]), welches Apollo entdeckt und ihm, wahrscheinlich als Heilmittel gegen den Wahnsinn, gegeben haben soll [21]). In ganz

---

Birch Auctar. Cod. Apocr. Fabric. p. 7.

17) Damasc. l. c. p. 1074.

18) Pausan. in Achaicis cap. 22.

19) Phot. Cod. 252. p. 573. Homer. Odyss. Δ. v. 232. Auch auf Inschriften kommt dieser Name vor. Reines. Class. I. No. 206. und auf der Kasseler Inschrift in den Comment. Goett. Tom. II. p. 284. S. auch Böttigers Abh. die heilbringenden Götter. 1803.

20) Bochart, p. 760.

21) Apulejus de virtut. herbar. c. 22. Doch ist diese Schrift kein Werk des Africaners, sondern aus dem Mittelalter, etwa aus dem 8ten oder 9ten Jahrhunderte. Sprengels Geschichte der Arzneikunde, II. S. 240. und historia rei herbariæ, I. p. 223. Mehrere andre Namen von Heilkräutern bei Dioscorides u. Apulejus, die Bochart aus dem Hebräischen erklärt, scheinen Denkmale des Fleisses der punischen Aerzte zu seyn. Eines derselben (Anagallis) hiess Ἀσέρρισοι, welches Bochart p. 753. sehr glücklich aus חציר ראש erläutert, indem er ראש nach dem Syrischen vom Schlangengift versteht. Die Pflanze war also ein Mittel gegen dieses. Die punischen Aerzte verbanden vielleicht auch Astronomie mit Botanik. Dass die Aegypter dieses thaten, zeigt Creuzer I. 2te Ausg. S. 396. und da der phönicische Heilgott ja auch eine Sonnenincarnation war, liessen sich beide Wissenschaf-

Africa ward er hoch geehrt bis zu den Zeiten der Römer [22]). Es müssen daher der Heilungen und Wunderkuren viele in seinen Tempeln geschehen seyn; wobei höchstwahrscheinlich der im Orient von Alters her berühmte [23]), und selbst von ungebildeten Africanischen Völkern gekannte Tempelschlaf [24]) nicht wenig wirksam war.

4. Von seinem Heiligthume in Karthago ist bei mehreren alten Verfassern die Rede [25]). Es stand in der Akropolis, Byrsa [26]), sechzig Stufen

---

ten um so leichter mit einander verbinden.

[22]) Apulejus sagt Apol. p. 510. Cum primis diebus, quibus Oeam (das jetzige Tripoli) veneram, publice disserens de Aesculapii majestate. . . . . Ea disputatio celebratissima est; . . . non tam facundia mea, quam mentione Aesculapii religiosis Oeensibus commendata.

[23]) Dass die abgöttischen Juden den Tempelschlaf gekannt haben, erhellt aus Jesaias LXV. 4. So verstand Hieronymus diese Stelle; Commentar. in Isaiam ed. Martianay Vol. III. p. 482. Nihil fuit sacrilegii quod Israel populus prætermitteret: non solum in hortis immolans, et super lateres thura succendens; sed sedens quoque vel habitans in sepulcris et in delubris idolorum dormiens, ubi stratis pellibus hostiarum incubare soliti erant, ut somniis futura cognoscerent. Quod in fano Aesculapii usque hodie (Hieronymus starb 420) error celebrat Ethnicorum, multorumque aliorum, quæ non sunt nisi tumuli mortuorum. Auch Kaiser Julian erklärte den Propheten so: ἐγκαθεύδειν τοῖς μνήμασιν ἐνυπνίων χάριν. Cyrill. Alexandr. adv. Jul. Lib. X. Spanh. T. III. p. 339. Die Juden hatten den Tempelschlaf doch wohl von den Phöniciern und Cananiten, ihren Verführern zur Abgötterei: und dass diese ihn gekannt haben, dafür bürgt uns die Höle des Trophonius in Böotien, deren Alter sich fast in die Fabelzeit verliert. Ueberhaupt fand Incubation wohl in allen beinahe, wenigstens in den berühmten Aesculaptempeln statt. Meibom Hippocr. Ὄρκος. Cap. V. p. 45.

[24]) Unter den wilden Angilern. Mela. I. 8.

[25]) Strabo, XVII. c. 14. Appian. Punic. c. 81. p. 134. μάλιστα τῶν ἄλλων ἐμφανές τε καὶ πλούσιον.

[26]) Der Byrsa erwähnt im IV. Jahrh. Themistius Orat. I. Petav. p. 38. Zu seiner Zeit hatte sie noch ihren alten

hoch [27]), war sehr fest, von bedeutendem Umfange, und enthielt wahrscheinlich auch Gebäude zur Aufnahme und Verpflegung der Kranken. Neunhundert Ueberläufer suchten sich noch darin zu retten, nachdem bereits die Burg übergeben war; sie zündeten es darauf an, und die Gemalin Hasdrubals, der sich, um sein Leben zu erhalten, an die Römer ergeben hatte, stürzte sich in die Flammen desselben [28]). Hier wurden die στέμματα, Verbenæ Aesculapii, ohne Zweifel sein heiliger Lorbeerzweig [29]), bewahrt. Dies scheint auf etwas ähnliches mit den Daphnephorien hinzudeuten, welche die Thebaner alle neun Jahre dem Apollo Ismenius zu Ehren feierten [30]). Dort ward nemlich ein mit Oelzweigen und Blumen umwundener Lorbeerzweig, auf dessen Spitze eine eiserne Kugel, von der andere kleine Kugeln herabhingen, befestigt war, von dem schönsten Knaben aus den alten edlen Geschlechtern in einer feierlichen Procession getragen [31]). Dieselbe Procession fand auch auf Samothrace statt [32]). Und die Heiligkeit dieser Mysterien veranlasste die karthagische

---

Namen; auch gibt Ado Viennensis in seinem Chronico eine kurze Beschreibung von ihr: Arci urbis nomen Byrsa erat. Paulo amplius quam 2000 passuum tenebat. Ex une parte communis murus est urbis et Byrsæ; imminens mari. Bibl. Max. Patrum. XVI. p. 782.

[27]) Es war dieses der νεὼς, den Appian ausdrücklich vom τέμενος unterscheidet. Nur der eigentliche Tempel war auf der Zinne des Felsens erbauet. Die übrigen Gebäude gehörten zum τέμενος. Auch die Griechen pflegten ihre Aeskulaptempel auf Bergen oder Anhöhen zu erbauen, der reineren Luft wegen. Beispiele hat Sprengel Gesch. d. Arzneik. I, 182.

[28]) Appian. Pun. l. c. Aus der Akropolis selbst waren vorher 50000 Männer und Weiber, die sich den Römern ergaben, ausgezogen.

[29]) Appian. l. c.

[30]) Ueber das Zweigetragen bei den Samothracischen und Bacchischen Festen, Creuzer II. 330.

[31]) Euseb. P. Ev. III. c. 11. Creuzer II. p. 149. 150. Diese das Planetensystem vorstellenden Kugeln scheinen sonst über dem Haupte des Götterbildes geschwebt zu haben. So beschreibt Proclus dasselbe bei Photius Cod. 242.

[32]) Creuzer a. a. O.

Besatzung der Akropolis, den Lorbeerzweig vor der Deputation tragen zu lassen, welche sie an Scipio sandte, als sie sich den Römern ergab [83]). Es ist aber merkwürdig, dass auch die Guanchen auf Teneriffa ähnliche Processionen mit Oel- und Palmenzweigen gehalten haben, wenn sie, von einem Unglück heimgesucht, die Gottheit versöhnen wollten [84]).

5. Der Aeskulaptempel ward zuweilen, so wie mehrere römische, zu Rathsversamlungen gebraucht. Wenigstens erzählt Livius, dass der Senat in ihm den Gesandten des Königs Perseus von Macedonien eine Audienz zur Nachtzeit gegeben habe [85]). Er erstand auch im römischen Karthago wieder aus seiner Asche [86]); und die Akropolis, in welcher er lag, war ohne Zweifel das Capitolium der Stadt [87]). Es waren wahrscheinlich Gebäude zur Verpflegung der Kranken mit ihm verbunden; zugleich diente er auch wohl den Philosophen und andern Gelehrten zum Versamlungsort; wenigstens scheinen die Aerzte in ihm nach griechischer Sitte [88]) Zusammenkünfte und Vorträge gehalten zu haben [89]).

---

[83]) Appianus l. c.

[84]) Bory de St. Vincens Beschreibung der canarischen Inseln, in Ehrmanns Bibl. der Reisebeschreibungen, XII. S 106.

[85]) Livius L. XLI. cap. 22. Es ist überhaupt, wie Theodorus Metochita, vielleicht aus den Statsverfassungen des Aristoteles, berichtet, Sitte der Karthager gewesen, ihre Rathsversamlungen bei Nacht zu halten. J. Bloch Specimina operum Theodori Metochitae. Hafn. 1790. p 159; so ganz im Geist einer argwöhnischen und geheimnissvollen Aristocratie!

[86]) Apuleji Florid. p. 362. qui (Aesculapius) arcem vestram Carthaginis indubitabili numine propicius respicit.

[87]) Mehrere grosse Städte hatten nach dem Vorbilde Roms ein Capitolium. Des karthagischen geschieht Erwähnung bei Cyprian de lapsis pag. 125. Fell. Auch im Cod. Theodosian. l. 34. de annona et tributis, Tom. III. p. 44.

[88]) In den Hallen und Spaziergängen der Aeskulapiustempel hielten sich in späteren Zeiten Redner, Sophisten und Philosophen auf, mit denen sich die Kranken unterhalten konnten, und die auch den Priestern die Träume der Patienten erklären halfen. Aristid. Orat. sacra prima. Philostrati Vit. Apoll. Lib. I. c. 15. S. Sprengels Gesch. der Arzeneik. I. S. 206.

[89]) In principio libri, sagt Apulejus,

6. Ueber die Kleidung der Priester des Aeskulap im römischen Karthago gibt uns Tertullian in seinem Buche de Pallio [40]) einen Wink. Es war ein nicht nach gewöhnlicher Sitte rund, sondern viereckt zugeschnittenes Pallium, völlig demjenigen ähnlich welches die Philosophen brauchten. Nur scheinen sie es auf eine etwas andere Art getragen zu haben. Auch hatten sie eine griechische Fussbekleidung.

Florid. p. 362, facio quendam ex his, qui mihi Athenis condidicere, percontari a Persio grece, quæ ego pridie in templo Aesculapii disseruerim. Caronni nimmt in s. Ragguaglio p. 54. an, der karthagische Aesculapiustempel sei an dem Orte gewesen, der jetzt Sidi Bou Saib genannt wird. Das ist aber ganz ungewiss: eben so auch, ob er, und mit ihm die römische Akropolis, die Stelle der punischen Byrsa und ihres Tempels eingenommen haben; welches wohl erst wird entschieden werden können, wenn das Werk des Grafen Borgia (S. 35 not. 13) herausgekommen seyn wird. Dass aber in Sidi Bou Saib, welches den Europäern gar nicht so unzugänglich ist, wie Caronni will, keine Ruinen befindlich sind, hat mich ein Augenzeuge, Herr General-Consul Gierlev, der sich mehrere Jahre in Tunis aufgehalten, und die Ruinen von Karthago sehr genau kennt, versichert. Eines andern Aesculäptempels in Africa, zu Lambesa, nicht weit von Cirtha, erwähnt Shaw. I. p. 147. Auf der Friese des Tempels, aus den Zeiten K. Marc-Aurels steht eine Inschrift, die mit den Worten: AESCVLAPIO ET SALVTI anfängt. Auch mag er zu Babba in Mauretanien einen Tempel gehabt haben. Wenigsten kommt sein Kopf auf Münzen dieser Stadt vor. Eckhel D. N. Vet. IV. p. 154.

40) C. 4. Cum ipsum hoc pallium morosius ordinatum et crepidæ græcatæ Aesculapio adulantur. und c. 1. in viris autem pallii extrinsecus habitus et ipse quadrangulus, ab utroque laterum regestus et cervicibus circumstrictus, in fibulæ morsu humeris acquiescebat: instar ejus hodie Aesculapio jam vestro sacerdotium est. Die Worte: sacerdotium est, erklärt Salmasius in s. Ausgabe der Schrift Tertullians: ad hoc exemplum Aesculapii vestri sacerdotes amicti sunt. Die Philosophen warfen dem Salmasius zufolge das Pallium mit Einem Wurf um dem Leib. Die Priester des Aesculapius aber warfen es auf beide Schultern zurück. S. 110-116.

VIII.

Der Meergott.

I. Das Wasser musste dem meerbeherrschenden und seehandeltreibenden Volke besonders heilig seyn, wenn es auch nicht die uralten Kosmogonien, die alles aus dem Wasser entstehen liessen [1]), gekannt hat: und aus Tyrus wanderte der Dienst des Meergottes, dessen die Fragmente Sanchuniathons bereits erwähnen [2]), in die Tochterstadt hinüber. Zwar wissen wir nichts von seinem Tempel und seiner Verehrung in Karthago selbst; aber Diodor berichtet, dass der Feldherr Himilko nach einem in Sicilien erlittenen Verlust eine Menge Opfer ihm zu Ehren habe ins Meer versenken lassen [3]); und in Hanno's Periplus wird erzählt, dass

[1]) Wir finden diese Idee in einer Orphischen Cosmogonie bei Athenagoras leg. pro Christianis Cap. 15, 6. und Damascius in Wolfii Anecd. græc. p. 253. S. Creuzer. III. 514. Auch Thales ging von ihr aus. Er war aus phönicischem Stamme. Vielleicht war sie den phönicischen Priestern nicht fremd. Freilich geben die Fragmente Sanchuniathons hierüber keinen Aufschluss.

[2]) Euseb. Pr. Ev. I. c. 10. p. 38. Kronos, heisst es da, schenkte dem Poseidon, den Kabiren, den Landleuten und Fischern die Stadt Berytus. Uebrigens ist Poseidon bei Sanchuniathon der Sohn eines älteren Meergottes Pontos.

[3]) Diodor. Sic. XIII. c. 86. p. 610. Ἀμίλκας (im 87 Kap. heisst er Ἱμίλκας) ἐκίστευε τοὺς θεοὺς κατὰ τὸ πάτριον ἔθος, τῷ μὲν Κρόνῳ παῖδα σφαγιάσας, τῷ δὲ Ποσειδῶνι πλῆθος ἱερείων καταξιώσας. Hendreich S. 218 hat ἱερέων gelesen, oder die Stelle misverstanden, als ob Hamilkar dem Meergotte Priester geopfert hätte! oder er ist auch blos dem lateinischen Uebersetzer gefolgt, den Wesseling verbessert hat.

die Karthager auf dem Vorgebirge Soloë (dem Cap Blanco bei Azimur) dem Poseidon ein Heiligthum errichtet hätten [4]): woraus sich denn hinlänglich schliessen lässt, wie sehr er in der Hauptstadt selbst muss verehrt worden seyn.

2. Seinen punischen Namen kennen wir nicht mehr; wiewohl Bochart den griechischen Ποσειδῶν selbst aus dem hebräischen herzuleiten sucht. Indessen scheint weder seine [5]), noch irgend eine andere Erklärung des Namens [6]) befriedigend zu seyn. Auch das ägyptische dürfte hier nicht aushelfen [7]). Der Name ist dem Herodot zufolge libysch, so wie

---

[4]) Hudson Geogr. Minor. Vol. I. p. 2. Skylax beschreibt dieses Heiligthum als einen grossen, künstlich mit Reliefs, die theils Menschen, theils Löwen und Delphine vorstellten, ausgeschmückten Altar. Hudson I. p. 53. Ἐπὶ δὲ τῷ ἀκρωτηρίῳ τῆς ἄκρας ἕστι βωμὸς μέγας Ποινῆς, Ποσειδᾶνος· sagt Skylax: Das Wort Ποινῆς ist aller Wahrscheinlichkeit nach verderbt; die Strafgöttin konnte auch nicht füglich mit dem Meergotte verbunden werden. Hat vielleicht ursprünglich im Texte gestanden: Φοινικικοῦ Ποσειδᾶνος? Salmasius schlug vor, πρηνῆς zu lesen. Wahrscheinlich war dieser Altar das von Hanno dem Gotte errichtete Heiligthum (ἱερὸν): denn zur Erbauung eines Tempels konnte er auf seiner Entdeckungsreise unmöglich Zeit haben.

[5]) Von פשׁיטן, latus, expansus, welches Wort doch nur bei den Talmudisten vorkommt. Die Wurzel aber ist arabisch, chaldäisch und syrisch. Ihm kommt es darauf an die Identität Poseidons mit Japhet (יפת a rad. פתח dilatavit), zu zeigen.

[6]) Z. B. Hasse's Entdeckungen im Felde der ältesten Erd- und Menschenkunde II. 92. der die Wurzel in יפת, miraculosus fuit, sucht, in Verbindung mit Genes. X. 21. wo Japhes הגדול genannt wird.

[7]) Hug über den Mythos der alten Völker S. 98. Da die Aegypter keinen Meergott hatten, sollen sie ihn ⲡ-ϣⲁ-ⲥⲉⲓⲁⲱⲛ, den Sidonier, genannt haben. Er rechtfertigt den Gebrauch der Partikel mit Didymi Taurinensis (Caluso's) literatura Coptica rudiment, p. 83. Aber der ägyptische, wenigstens spätere, Sprachgebrauch scheint dagegen zu seyn. Die Memphitische Uebersetzung des N. T. hat für Σιδώνιος

auch Poseidon und Triton ursprünglich libysche Götter waren [8]). Aber die Sprachen der Libyer und der Punier waren sehr von einander verschieden [9]); und sollen wir uns nach einem bekannten Namen den der Mutgott in Karthago geführt haben mag, umsehen, so würde ich eher

---

ΠΕΛΛ ΥΓΙΑΩΝ, und für Τύριος ΠΑΤΡΟΣ.

8) Herodot. II. 50.

9) Wo nemlich Karthager und Libyer nicht mit einander vermischt waren (s. unten p. 107. 108. not. 12, 13). Es mögen mehrere Sprachen bei den libyschen Stämmen gegolten haben. Die in dem südlichen und westlichen Theile des karthagischen Gebiets verstanden aber nicht einmal das punische (Polyb. I. p. 168. Heerens Ideen II. p. 48.) Einen Wink über solche Sprachverschiedenheit gibt auch Steph. Byz. v. Ἰσὸς. Diese Insel nannte die Libyer Οὐδενόη, die Phönicier aber Κελλαραράθ, ὃ ἑρμηνεύεται Ἰσωνίς: νῆσος γάρ ἐστι παραπλήσιος. Dagegen streitet nun Sicklers Behauptung im Kadmus p. 73. dass in Libyen, besonders in Aethiopien, semitische Sprache und Cultus schon seit den frühesten Zeiten verbreitet waren. Dieses aber auch von der äthiopischen Sprache zugegeben, wenigstens von der Amharischen, welche die älteste zu seyn scheint, (καμάρα Λῆξις bei Agatharchides, Hudson I. p. 46.) und jetzt die heilige Sprache des Landes ist; so fehlt doch der Beweis, dass eine verwandte Mundart von Aethiopien aus bis zur libyschen Küste des Mittelmeers vorgedrungen sei: denn von den Ammoniern, oder vom Einflusse einzelner phönicischen Colonien kann ja hier nicht die Rede seyn: und Herodot. unterscheidet IV. 197. ausdrücklich Aethiopier und Libyer als zwei einheimische Völkerstämme. Hätten sie dieselbe Sprache gehabt, so würde er es schwerlich unterlassen haben, dieses anzumerken. Eine libysche Sprache mag sich im Dialecte der Berbers erhalten haben. Vielleicht kommen noch Inschriften in derselben zum Vorschein. Ich besitze die Copie einer Inscriptio bilinguis, die der Graf Borgia gefunden hat, und die zur rechten mit punischen, zur linken aber mit ganz unbekannten Buchstaben geschrieben ist, von der ich ein Paar Zeilen zur Probe mittheile. Mauretanisch oder numidisch ist die Sprache dieser Inschrift schwerlich; denn die Münzen der Könige von Mauretanien haben punische Buchstaben.

glauben, dass er mit dem griechischen Ὤγενος [10]) das augenscheinlich morgenländischen Ursprungs ist [11]), Aehnlichkeit gehabt haben dürfte. Die Phönicier aber, die nach Griechenland kamen, verehrten den Poseidon als ein mit ihrem Meergotte verwandtes Wesen; wovon wir einen Beweis in der von Wheeler angeführten Inschrift der Tyrischen Schiffer und Kaufleute, zu Ehren des Patron, Sohn des Dorotheos haben, den sie jährlich beim Opfer im Tempel des Poseidon zu krönen beschliessen [12]).

---

10) Ὤγενος ἀρχαῖος θεός. Svidas. Daher Ὠκέανος, Ὠκέαμης, der alte Name des Nils; wobei man füglich an das koptische ⲞⲨⲔⲀⲘⲈ niger, und Homers ὀίνοψ πόντος denken kann.

11) חוג (Syrisch ܚܓܐ in orbem ire) hat Hiob XVI. 10. die Bedeutung: mare tanquam circulo dato circumscribere, eique suos, quos supergredi non debet, fines adsignare. Michaelis Suppl. ad Lex. Hebr. p. 681. Eine Spur dieser Wurzel ist wahrscheinlich auch im mythischen Namen Agenor enthalten, der ein Sohn Poseidons heisst (Eudociæ Ἰωνιὰ, in Villoisons Anecd. Gr. I. p. 23.) Auch Ogyges gehört wahrscheinlich hieher, der gleichfalls ein Sohn Poseidons genannt wird (Schol. ad Lycophr. v. 1206. und Eudoc. ap. Villoison p. 438). Er wird aber mit Ὤγενος verwechselt, und daher heisst es von ihm wie von jenem: πᾶν τὸ ἀρχαῖον ὠγύγιον φασί. So auch Photius: ὠγύγια κακὰ, τὰ παλαιά. Wer weiss ob nicht auch die hebräische Wurzel im αἰγαῖον πέλαγος und im Αἰγαίων der ein Sohn Poseidons genannt wird; zu Grunde liegt? Die Deutung des Namens des ägäischen Meers beim Scholiasten des Lykophron ad 153. ὅτι δίκην αἰγὸς ἅλλεται καὶ κυματοῦται, ist gesucht und neu, wiewohl Reiff sie in den Anm. zum Artemidor II. 12. pag. 328 in Schutz nimmt, und sich auf Svidas: αἰγαῖον πέλαγος τὸ φοβερώτατον, und Tourneforts Zeugniss beruft. Leichter scheint doch die Ableitung vom dorischen αἶγες fluctus, ἀπὸ τοῦ ἀΐσσειν, s. Hill zum Dionys. Perieget. p. 110. Doch genug des Etymologisirens! Man vergl. übrigens Bredow Geographiæ et Uranologiæ Herodoteæ specimen p. 4. und Creuzers u. Hermanns Briefe über Homer u. Hesiodus S. 192. 105. 159. 160.

12) Wheelers Voyages II. p. 84. ΣΤΕΦΑΝΩΣΙ (den Patron) ΚΑΤΑ

3. Die Gestalt des Meergottes bei den Karthagern mögte sich vielleicht am ersten aus den Münzen der phönicischen Colonie Carteja in der Hispania Bætica entdecken oder errathen lassen. Da stehet er, mit dem rechten Fuss auf einer Felsenspitze, wie auf vielen Münzen der Böoter [23]) und auf macedonischen Tetradrachmen Königs Demetrius I. [24]) und hält in der Linken den Dreizack, in der Rechten den Delphin [25]). Eine ähnliche Vorstellung finde ich auf zweien Münzen von Berytus in meiner Samlung, obgleich aus den späteren Zeiten Antonins des Frommen und Gordians III; so auch auf einer Paste, die ich gleichfalls besitze. Auch der chinesische Meergott wird mit einem Fische, seinem natürlichsten Attribute, in der Hand vorgestellt [26]). Andre Münzen von Carteja geben uns sein Gesicht. Es ist der griechische Poseidonskopf, mit der Familienähnlichkeit des Zeus [27]). Hier ist also fremder Einfluss augenscheinlich; um so mehr, da diese Münzen aus der römischen Periode sind. Die Stellung des Meergottes hingegen auf den Münzen von Carteja dürfte, da sie sich auch auf phönicischen, und böotischen Münzen findet, ächt phönicischen Ursprungs seyn.

4. Heilig war ihm gewiss das Pferd, der Sage nach ein libysches Thier, welches von den ältesten Zeiten an (man erinnere sich an Virgils caput acris equi), bis zur vandalischen Periode, als das Christenthum schon über ein Jharhundert in Karthago herrschte, das Wahrzeichen der Stadt

---

ΕΝΙΑΥΤΟΝ ΧΡΥΣΩ ΣΤΕΦΑΝΩ ΕΝ ΤΑΙΣ ΣΥΝΤΕΛΕΣΜΕΝΑΙΣ ΘΥΣΙΑΙΣ ΤΩ ΠΟΣΕΙΔΩΝΙ.

23) Eckhel D. N. Vet. II. pag. 197. Doch kommt Poseidon auch sitzend mit Dreizack und Delphin auf böotischen Münzen vor.

24) Ibid. p. 120.

25) Florez medalles de España I. Tab. XV. no. 1. XVI. 3, hier aber stehet er mit dem rechten Fuss auf einem Schiffsschnabel. So auch, aber mit dem Linken, auf einer Münze von Taba in Karien. Sestini lettere numismat. IX. p. 44.

26) Lord Macartneys Reise nach China. Deutsche Uebersetzung, (Berlin 1798-1800) 2 Band. Taf. 1.

27) Florez. I. Tab. XV. u. XVI.

war [18]), und das daher so häufig auf den punisch-sicilischen und zum theil vielleicht in Africa selbst geschlagenen Münzen dieses Staats gesehen wird [19]). Bei den Griechen und Römern war das Pferd ja dem Neptun geweihet; und die Karthager könnten wohl mit diesen aus derselben Quelle geschöpft haben: so dass wir hier ein Beispiel hätten von libyschen in ihre Religion übergegangenen Ideen. Schriftliche Zeugnisse von dergleichen Austausch religiöser Ideen, der bei den Libyern als den weniger Gebildeten häufiger statt finden musste, haben wir aber meines Wissens nicht. Doch gehört vielleicht gewissermaassen die Nachricht bei Strabo hieher: dass die Gaditaner kleine Schiffe gehabt haben, welche sie Pferde nannten, von dem Bilde auf ihrem Schnabel [20]). Dergleichen Pferde- wie auch Widderköpfe, finden sich gleichfalls an den Schiffsschnäbeln auf einigen cilico-phönicischen Münzen [21]). Das Pferd scheint also bei allen punischen Stämmen dem Meergott heilig gewesen zu seyn. Auch Fische waren ihm ohne Zweifel geweihet. In Phönicien war ja die Verehrung derselben uralt [22]). Wir haben aber fast

---

[18]) Meine Abh. über einige von den Vandalen in Karthago geschlagene Münzen, in den Antiqu. Abhandl. S. 301.

[19]) Auch auf Sardinien unter den Trümmern der Civitas Turritana; jetzt Porto Turris, hat Hr. Professor Keyser aus Christiania, der vor kurzem von einer wissenschaftlichen Reise nach dieser Insel zurückgekommen ist, Bruchstücke von alten Lampen gefunden, von denen einige mit Pferden und Pferdeköpfen bezeichnet, und wahrscheinlich von Karthagern verfertigt sind.

[20]) Livius I. 9. Virgil. Georg. I. 12. Ovid. Fastor. III. 199. Ilgen ad Hymn. in Apoll. Pythium. v. 52. pag. 286.

[21]) Strabo II. c. 5. Tom. II. p. 269. Abgebildet sind solche Münzen bei Eckhel Catal. Mus. Cesar. I. Tab. V. No. 7. 8. beide sind aller Wahrscheinlichkeit noch cilicische. No. 7. hat einen Widderkopf zum παράσημον. S. auch Eckhel D. N. V. III. p. 413. Die Libyer hatten gleichfalls Schiffe, die sie Widder (vom Ammon) und Böcke nannten. Jul. Pollux. I. Cap. 9. segm. 83.

[22]) Ueber die Verehrung der Fische in Syrien und Phönicien, wie überhaupt im Alterthum s. des neulich verstorbe-

keine Nachrichten über die Religionsvorstellungen der Karthager in dieser Rücksicht, und müssen uns darauf beschränken, aus der oben angeführten Beschreibung des Altars auf dem Vorgebirge Soloë bei Skylax [23]), und aus Münzen von Gades, Kanaka und Carteja zu schliessen, dass Delphin [24]) und Thunfisch [25]) ihm besonders heilig waren. In wiefern auch Löwen unter die Ihm geweihten Thiere gerechnet wurden, lässt sich nicht bestimmen. Skylax erwähnt ihrer als auf dem Relief jenes Altars befindlich.

---

ne neapol. Professors Cajetan de Ancora Lucubratio de piscium esu, voran vor seiner Ausgabe des Xenocrates de alimento ex Aquatilibus, Neap. 1794.

23) Hudson Geogr. minor. I. p. 2.

24) Ueber den Delphin als ein dem Poseidon heiliges Thier S. Creuzer II. p. 389.

25) Man sehe die Münzen von Gades, Kanaka und Carteja. Auf denen der beiden ersten Städte sieht man fast immer den Thunfisch (Scomber Thynnus Linnæi), auf den Münzen von Carteja den Delphin. Wir haben auch Münzen vom spanischen Abdera, auf denen ein Tempel mit vier Säulen vorgestellt ist, von denen aber zwei aufgerichtete Thunfische sind; Florez I. Tab. I. 14-16. III. Tab. LIX. 3. 4. Was etwa dieser Tempel dem Meergotte geweihet? Dass das Essen eines zerschnittenen Thunfisches zu den Hochzeitsgebräuchen der Karthager gehört habe, berichtet Alex. ab Alexandro Genial. Dierum I. p. 287. ohne doch seinen Gewährsmann zu nennen. Dieser Fisch stand im Alterthum in vorzüglicher Achtung; und die Milesier, Phokäer und ihre zahlreichen Colonien beschäftigten sich, wie allgemein bekannt ist, mit dem Fangen und Einsalzen desselben. Auch die Karthager machten viel aus ihm, und hatten sogar seine Ausfuhr verboten. Aristot. mirab. auscultat. ed. Beckmanni c. 148. pag. 306. Da indess der Thunfisch auf den Münzen von Gades und Kanaka gewöhnlich mit dem Herkuleskopf auf dem Av[illegible] vorkommt, mag er auch, als eine vorzügliche Handelswaare, dem Nationalgotte heilig gewesen seyn. Uebrigens aber haben, wie Athenäus VII. c. 30. Schweigh. Tom. III. pag. 86. berichtet, die Fischer anderer Völker dem Neptun einen Thunfisch geopfert, um einen guten Fischfang zu erhalten.

IX.

Luft, Feuer, Erde.

1. Vom Dienste dieser Elemente haben sich nur wenig Spuren erhalten. Indessen war nichts natürlicher, als dass die Phönicier der Luft und den Winden, wie dem Meere, einen Cultus erwiesen; und wir haben davon fast die Gewissheit, da schon im Sanchuniathon die Nachricht sich findet, dass Uso, der erste Meerbesegler, den Winden Säulen errichtet und Opfer dargebracht habe [1]). Julius Firmicus erwähnt gleichfalls der Luft als einer von Africanischen Völkern verehrten Gottheit [2]).

2. Auch von den dem Feuer gewidmeten Säulen redet Sanchuniathon [3]): und dass ein Volk, welches das himmlische Feuer in der Sonne und den Gestirnen anbetete, auch dem irdischen gehuldigt habe, lässt sich kaum in Zweifel ziehen.

3. Die allernährende Erde ward ebenfalls in Karthago verehrt. Polybius berichtet: dass die karthagischen Gesandten, ehe sie mit Scipio in Conferenz traten, dieselbe angebetet haben [4]). Ihren punischen Namen wissen wir nicht; er wird aber wohl mit dem hebräischen ארץ verwandt gewesen seyn.

---

1) Euseb. Præp. Evang. I. c. 10. p. 35. (Τὸν Ὄυσωον, φησὶ) πρῶτον τολμῆσαι εἰς θάλασσαν ἐμβῆναι, ἀνιορῶσαι δὲ δυὸ στήλας (Obeliske!) πυρὸ τε καὶ πνεύματι, καὶ προσκυνῆσαι, ἅμα τε σπένδειν αὐταῖς ἐξ ἂν ἤγρευε θηρίων.

2) De errore profan. Religion. ad cale, Minucii Felicis ed. Ouzelii p. 9. Assyrii & pars Afrorum aërem ducatum habere elementorum volunt et hanc imaginata figuratione venerantur. Er fügt aber hinzu: nam hunc eundem nomine Junonis vel Veneris Virginis consecrarunt. Neuere Deutung!

3) S. die vorletzte Note.

4) Lib. XV. c. 1.

X.

Uebrige einheimische Götter.

Es ist schwerer von den übrigen Gottheiten, denen Karthago huldigte, etwas befriedigendes zu sagen. Zwar werden einige derselben von den griechischen und römischen Schriftstellern beiläufig genannt: da diese aber gewöhnlich die Gottheiten anderer Völker nach ihren eigenen religiösen Vorstellungen betrachten, und zuweilen libysche und karthagische unter der gemeinschaftlichen Benennung von africanischen Göttern vereinigen, kann man sich leicht täuschen. Auch sind nicht alle im Traktate zwischen Hannibal und Philip von Macedonien genannten Gottheiten punische, da auch macedonische in demselben angerufen werden mussten. Doch finden sich einzelne Nachrichten.

I. Silius Italicus führt unter den karthagischen Göttern den Erebus an [1]), dessen Altar im Tempel der Dido gestanden haben soll. Wahrscheinlich die uralte Nacht, das, wie Sanchuniathon sagt, gränzenlose, trübe, mit dicker Finsterniss umgossene Chaos [2]). Daher ich nicht mit Vossius diesen Erebus für die Gottheit der Unterwelt halten kann [3]); ob es gleich wohl möglich ist, dass die Karthager eine Unterwelt für die

---

[1]) Sil. Ital. I. v. 92. Ordine centum
Stant aræ coelique Deis, Ereboque potenti.

Doch ist Silius immer nur mit Vorsicht zu gebrauchen, da wir, ob er gleich ausser dem Livius, den er beständig vor Augen hatte, vielleicht auch andere uns unbekannte Quellen benutzt haben mag, doch nie bestimmt wissen können, wo er als Dichter ausmahlt. Vergl. Ernestis Anmerkung zu I. v. 92. in seiner Ausgabe des Silius.

[2]) Euseb. Præp. Ev. I. c. 10. init. vgl. auch Hermanns u. Creuzers Briefe p. 155.

[3]) Theol. Gentil. p. 334. u.

bösen Dämonen und die mit ihnen gleichgesinnten Menschenseelen angenommen haben.

2. Aber einen Genius des Todes, den auch andere Völker des Alterthums kannten [4]), haben sie wahrscheinlich verehrt; falls anders Philostratus von den Gaditanern die Wahrheit erzählt, dass sie die einzigen Menschen wären, welche dem Tode Päane sängen [5]), und dieses in punischen Vorstellungen seinen Grund hat. Dem Morgenländer war aber sonst der Todesengel, wie auch aus dem Alten Testament erhellt, ein furchtbares Wesen: daher die Päane, mit denen wenigstens seine Strenge gemildert, sein Schluss verzögert werden sollte! Einen Nachhall solcher Loblieder haben wir vielleicht in dem 86 Orphischen Hymnus, wo es in den letzten Zeilen heisst:

In Dir Einem wird Alles gesonderte wieder vereinigt.
Weder Gebet erweicht Dir den Sinn, noch eifriges Flehen,
Aber, o Seliger, komm nach langen Jahren des Lebens!
Darum fleh' ich, mit Opfern und frommen Gelübd' dich verehrend,
Dass das Alter ein köstlich Geschenk den Sterblichen werde.

Mögen nun vielleicht die Gaditaner mildere Vorstellungen von ihm gehabt, ihn für erbittlich [6]) gehalten, und als den Geber der Ruhe betrachtet haben [7])! Sein Name war wohl der hebräische מוֹת, der bei Sanchuniathon vorkommt [8]). Spuren dieses Namens haben sich wahrscheinlich in dem Eigen-

---

4) Plutarch erwähnt eines Tempels, den er in Lacedämon hatte (vita Cleomenis c. 9.) Auch Virgil lässt den Aeneas, Aenid. XI. 177. ihm Opfer bringen. Dort ist er aber, dem römischen Sprachgebrauche gemäss, ein weibliches Wesen, wie Servius bemerkt; so auch bei Statius Thebaid. IV. 528.

5) Τὸν θάνατον μόνοι ἀνθρώπων παιανίζουσι. Vita Apollon. Lib. V. c. 4.

6) Lessing, wie die Alten den Tod gebildet, S. 7.

7) Sie nannten den Tod: ἡ κοινὴ ἀνάπαυλα καὶ ὁ τελευταῖος ὅρμος. S. auch Bochart p. 609.

8) Euseb. Præp. Ev. I. c. 10. Kronos vergötterte seinen Sohn Muth; ὃν Θάνατον καὶ Πλουτῶνα Φοίνικες ὀνομάζουσι.

namen Mutumbal [9]) (מתום בעל, Herr der Todten [10]), vielleicht auch im Namen der Stadt Hadrumetum [11]) in der Provinz Byzacene erhalten.

3. Im öfter erwähnten Traktate werden auch Flüsse, Wiesen, Gewässer, und überhaupt alle Götter die Karthago beschützen, genannt. Es ist leicht zu vermuthen, dass die Karthager, als Fremdlinge auf der libyschen Küste, den Gottheiten, die sie dort bei ihrer Ankunft vorfanden, eine Art Cultus erwiesen haben, und dass diese bei ihnen Lokalgottheiten wurden, an deren Dienste die übrigen punischen Völker keinen Theil nahmen. Eine solche Verschmelzung von punischen und libyschen Religionsbegriffen musste auch in der Folge um so leichter statt finden können, da Punier und Libyer sich hin und wieder zu Einem Volke vereinigten, und schon in früheren Zeiten gemeinschaftliche Colonien gründeten [12]). Der Name Libyphoenices zeigt diese ihre Vereinigung

---

[9]) Wir finden auf Münzen des römischen Karthagos einen Suffeten dieses Namens. Eekhel D. N. Vet. IV. p. 137. Pellerin Receuil II. Tab. 88. No. 9. Richter nova numi in Colonia Carthagine Africa percussi explicatio. Lips. 1742. p. 8. und Sestini Descr. numor. Vet. p. 564. Hier ist es gewiss ein Name. Etwas unsicherer ist die Stelle in Plauti Poen. V. 2. 34. wo das Wort nach Bellermanns Deutung in zwei aufgelöset, und מִתִּים בַּעֲלִי viri Domini mei gelesen werden soll.

[10]) τὸ κράτος ἔχων τοῦ θανάτου. Hebr. II. 14. Andere übersetzen aber das Wort: Herr der Menschen, wie jenes מרבש. S. 7. u. 8.

[11]) חצר-מות; welche Stadt Tertull. de Pallio Tyros in Africa nennt. Atrium Mortis nach Scaligers Deutung (de emend. temp. p. 31) weil die Stadt in einer höchst ungesunden Gegend lag. Daher auch der Ausdruck bei Plautus: Acherontis ostium est in agro nostro. Sehr leicht scheint diese Deutung zu werden, wenn man annimmt, dass dort ein Tempel des Todesgottes gestanden habe. Uebrigens war der Name nicht so selten. Wir finden ihn Genes. X. 26, wo er von der Provinz Hadramaut in Arabien erklärt wird. Auch Adramyttium in Mysien ist bekannt.

[12]) Hannonis Peripl. init. Ἔδοξεν Καρχηδονίοις Λιβύην, πλὴν καὶ

an [13]), und kann nicht blos die in Africa angesiedelten Puier bedeuten, wie man das ähnliche Syrophoenices [14]) von den asiatischen Puniern erklärt.

XI.

Ceres und Proserpina.

Eine solche Annahme fremder Gottheiten fand auch wohl mit Rücksicht auf die beiden grossen sicilischen Göttinnen Ceres und Proserpina statt, welche die Karthager auf dieser Insel kennen lernten. Ihre Verehrung war in Karthago bis auf die Zeiten Dionysius I. unbekannt geblieben. Um sie aber nach dem unglücklichen Kriege mit diesem mächtigen Fürsten zu besänftigen, zumahl, da sie durch die Plünderung ihrer Tempel in der Achradina von Syrakus persönlich beleidigt waren [1]), flehte man die Gött-

---

ἔξω γηλῶν Ἡρακλείων πόλεως κτίζειν Λιβυφοινίκων. Auch Skymnus Chius v. 196. Λιβυφοίνικες ἐκ καρχηδόνος ἀποικίαν λαβόντες.

[13]) Libyphoenices mistum punicum Afris genus. Livius XXI. 22. Andere Stellen, die ihrer erwähnen, finden sich bei Polyb. I. p. 458. Diodor. XX. c. 55. T. II. p. 447. Plin. H. N. IV, 3. Ptolemaus IV. 3.

[14]) Lucian Deor. concil. c. 4. Juvenal. Sat. VIII. v. 59. 60. und Marci VII. 26; wo Wetstein sagt: vocatur Syrophoenissa, ut distinguatur a Libyphoenissis s. Poenis, qui Romae notiores erant.

[1]) Diodor. Sic. XIV. c. 63. Wessel. I. p. 691. Der Feldherr Himilko gerieth nachher in Armut und Elend, hielt dieses auch für eine Strafe der Göttinnen, und endigte, vielleicht um sie zu versöhnen, sein Leben durch freiwilligen Hungertod, πολλὴν δὲ πολίταις ἀπολιπὼν δεισιδαιμονίαν, sagt Diodor. XIV. c. 76. p. 701.

innen um Verzeihung an, führte ihre Verehrung nach griechischem Ritus ein, ernannte einige der vornehmsten Bürger zu ihren Priestern, und nahm auch einige in der Religion erfahrene Griechen in den Dienst der Göttinnen [2]). Dem Silius zufolge standen die Bildsäulen im Tempel der Dido [3]). Es war also augenscheinlich ein nicht mit den übrigen Grundsätzen der Karthager übereinstimmender, sondern nur durch Noth und Furcht erzwungener Gottesdienst. Vielleicht stammen aus dieser Zeit die siculo-punischen Münzen her, auf denen Ceres als Astarte mit einem Horn erscheint [4]). Wollte man etwa die Göttin, die man doch nun verehren musste, mit der Himmelskönigin in Vereinigung bringen, und solchergestalt nationalisiren? Derselbe Dienst der Ceres-Astarte scheint sich auch nach Sardinien verpflanzt zu haben, wie eine ähnliche sardinische Kupfermünze in meiner Samlung zeigt.

Dieser Götterdienst, dem die Nachbarschaft von Sicilien, und die zwischen Siciliern und Karthagern geknüpften Familien-Verhältnisse [5]) immer neue Nahrung geben mussten, überlebte das punische Karthago. Tertullian redet an mehreren Stellen von ihm [6]). Das Priesterthum scheint zu seiner Zeit weiblich gewesen zu seyn, und die Priesterinnen, obgleich verheirathete Matronen, mussten in der strengsten Absonderung von ihren Männern leben [7]). Sie hatten, wie ohne Zweifel auch die römischen Ceres-

---

[2]) Diodor. Sic. L. XIV. c. 77. p. 701.

[3]) Silius Ital. L. I. v. 92.

[4]) Oben. S. 68.

[5]) So war, um nur ein Beispiel anzuführen, der ältere Hamilkar von väterlicher Seite karthagischer, von mütterlicher syrakusischer Abkunft. Herodot. VII. c. 166.

[6]) Exhort. castitat. c. 13. de monogamia c. 17. Cereris sacerdotes viventibus etiam viris, et consentientibus, amica separatione viduantur. Ad uxorem L. I. c. 6. Hier heisst es: Ceterum viduas Africanæ Cereri adsistere scimus, durissima quidem oblivione a matrimonio electas.

[7]) Exhort. castitat. c. 13. ademto contactu masculorum, usque ad oscula filiorum.

priesterinnen, etwas ausgezeichnetes in ihrer Tracht, gingen weisgekleidet, mit der Kopfbinde und einer eigenen Haarflechte [8]).

XII.

Heroën.

Die karthagische Religion hatte, wie die hellenische, Heroën; eine Erscheinung, die allerdings befremden muss, wenn man an den morgenländischen Ursprung dieser Religion denkt. Denn die Verehrung vergötterter Menschen passte nicht zum Sternendienst des Orients; und wenn Zoëga behauptet, dass ausser den Griechen nur die Aegypter Heroën verehrt haben, und diese nur Einen, (den Osiris nemlich), und zwar in so alten Zeiten, dass man ihn von jeher als einen Gott angebetet finde [1]); so wird dieses, in sofern es die Aegypter betrifft, von Creuzer mit den ausdrücklichen und höchstgültigen Zeugnisse Herodots [2]), dass dieses Volk keine Heroën oder Halbgötter verehrt habe, widerlegt [3]). Selbst die Ableitung des Heroëndienstes bei Ka-

[8]) Cur ..... illos item habitus (non spectas), qui novitate vestitus religionem mentiuntur; cum ob cultum omnia candidarum, et ob notam vitta et privilegium galeri Cereri initiantur. Tertull. de pallio c. 4. und Salmasius p. 350. Den Galerus erklärt Salmasius für einen Haarputz, wie er fast überall auf den Münzen der älteren Faustina zu sehen ist. Dass christliche Weiber, die verurtheilt waren von den wilden Thieren zerrissen zuwerden, zuweilen gezwungen wurden, die Kleidung der Cerespriesterinnen anzulegen, und dadurch der Göttin gewissermassen geweihet wurden, ist schon oben S. 28. not. 91. aus der Passio S. S. Perpetuae & Felicitatis angeführt.

[1]) De orig. et usu Obel. p. 577. sequ. u. Abhandlungen. Göttingen 1817. S. 278.

[2]) Lib. II. 50. 143.

[3]) Commentat. Herod. I. Cap. II. §. 17. p. 199. S. auch Symbol. III. 72.

thagern und Griechen von den Phöniciern wird schwer. Zwar findet Zoëga in den Fragmenten Sanchuniathons eine ähnliche Tendenz wie im Systeme des Euhemeros [4]). Es wird auch wirklich in diesen Fragmenten gesagt, dass Kronos seinen Sohn Muth, den die Phönicier den Tod und Pluto nannten, nach dessen Tode vergöttert habe [5]): so wie gleichfalls von andern Götterkindern bei ihm die Rede ist, die nach ihrem Tode von den Phöniciern göttlich verehrt wurden. Es ist aber sehr schwer, vielleicht unmöglich, in dieser dunklen Kosmogonie einen zusammenhängenden Faden zu finden; und selbst aus der Sterblichkeit der Götter und Götterkinder folgt noch nicht, dass diese vorher blosse Menschen gewesen wären. Denn das Morgenland dachte sich seine Gottheiten als Kinder der Natur, und zuweilen vergänglich wie diese, daher auch dem Tode unterworfen. Die Hetrusker, die nordischen Völker, deren Lehre aus Indien stammte, nahmen ja die Sterblichkeit ihrer Gottheiten an, und bei den Indiern, so wie auch in der Lamaischen Religion, ist diese noch eine Glaubenslehre. Wir müssen uns also, wenn wir dem Ursprunge des Dienstes vergötterter Menschen bei den Karthagern im Orient nachspüren wollen, nach solchen Gottheiten umsehen, von denen ausdrücklich gesagt wird, sie seien vorher blosse Menschen gewesen. Dazu helfen uns aber die Beispiele nicht, die man aus dem Sanchuniathon sammeln kann; denn mit den phönicischen Genealogien mag es leicht dieselbe Bewandniss haben, wie mit den Genealogien der ältesten ägyptischen Könige, die alle dem Herodot zufolge, Gottheiten waren; und überhaupt liesse es sich wohl annehmen, dass bereits in sehr frühen Zeiten die indische Lehre von der Verkörperung göttlicher Geister bis nach Syrien und Phönicien vorgedrungen sei, und dass daraus die ganze Vorstellung der Griechen und Karthager von Heroën ihren Ursprung habe [6]).

---

[4]) Abhandl. S. 301.

[5]) Euseb. Pr. Ev. I. c. 10. p. 48.

[6]) Der Indische bärtige Bacchus, Dithyrambos, wird in der griechischen, aus dem phönicischen Theben herstammenden Fabel zum Dionysos, dem Sohn der Semele, verjüngt. Böttigers Vasengemälde I, 3. S. 104. Hier scheint eine solche Vorstellung zum Grunde zu liegen. Doch ist Bac-

Was wir aber vom Heroëndienst der Syrer, deren Religion mit der phönicischen nahe verwandt war, wissen, bezieht sich, so weit mir bekannt ist, allein auf das von Josephus angeführte Factum, dass die Damaskener zwei ihrer alten Könige die wir auch aus dem A. T. kennen, einen Benhadad und Hasaël, göttlich verehrt haben: und doch ist auch dieses ungewiss, denn es mogte vielleicht Sonnendienst mit ihrer Verehrung vermischt seyn; oder sich diese nach dem Heroëndienst der Griechen in späterer Zeit gestaltet haben [7]). Von den Nationalheroën aber, die in Karthago verehrt wurden, finden sich folgende Nachrichten:

I. Zuvörderst Dido oder Elissa, die angebliche Stifterin der Stadt. Dass sie während des Freistaats und bis zum Untergange desselben dort Altäre gehabt, bezeugt Justin ausdrücklich [8]). Silius gedenkt ihres mitten in der Stadt gelegenen und mit einem heiligen Hain von Nadelhölzern umgebenen Tempels, der mehrere Kapellen für andere Gottheiten enthielt [9]). In diesem Tempel, wahrscheinlich in einer der Kapellen, wurden, wie oben bemerkt ist, die Bildsäulen der sicilischen Göttinnen aufgestellt, gleichsam als wenn sie unter den Augen und der Aufsicht der Stifterin des Staats stehen sollten, und hatten da nach Griechischer Sitte, ihren eignen Dienst, der schwerlich im Tempel selbst wäre erlaubt worden. Vielleicht ist

---

chus kein Dämon oder Heros, sondern ein olympischer Gott.

7) Noch zu Josephi Zeiten wurden diese beiden Könige, ihrer Wohlthätigkeit und der Tempel wegen, die sie in Damaskus erbauet hatten, als Götter, und mit täglichen Processionen verehrt. *νομιζουσι δ' οὗτοι (οἱ Δαμασκηνοὶ) καθ' ἑκάστην ἡμέραν ἐπὶ τῇ τιμῇ τῶν βασιλέων, καὶ σεμνύνονται τὴν τούτων ἀρχαιότητα.* Antiqu. Jud. IX. c. 4.

8) Lib. XVIII. c. 6. Quamdiu Carthago invicta, (Elissa) pro Dea culta est.

9) Sil. Ital. I. 80.

Urbe fuit media sacrum genetricis Elisae
Manibus & patriae Tyriis formidine cultum,
Quod taxi circum & piceae squalentibus umbris
Abdiderant, coelique arcebant lumine, templum.

sie auch die in Hanno's Rede an die Römer erwähnte θεὰ βουλαία [10]). Da aber die Stifterin der von den Römern so feindlich behandelten, und mit feierlichen Verwünschungen zerstörten Stadt nicht im späteren Karthago verehrt werden konnte, kann sie nicht der Genius von Karthago seyn, dessen in der folgenden Inschrift Erwähnung geschiehet.

COELESTI AVGVSTAE
ET AESCVLAPIO AV
GVSTO ET GENIO
CARTHAGINIS ET
GENIO DACIARVM [11]).

Des Umstandes nicht einmahl zu erwähnen, dass die Genien der Völker und Städte [12]) bei den Römern grossentheils männlichen Geschlechts

---

[10]) Appian Pun. p. 81. φείσασθε πολιτικῆς ἑστίας, φείσασθε ἀγορᾶς, φείσασθε βουλαίας θεοῦ. Der Name βουλαῖος kommt in den griechischen Alterthümern mehrere Mahle vor. Eine Statue des Ζεὺς βουλαῖος stand in Athen (Pausan. I. 3.). ΖΕΥΣ ΒΟΥΛΑΙΟΣ stehet auf einer Münze von Mytilene (Sestini Lettere numism. IX. p. 38. Eckh. D. N. V. II. p. 504.) Ἑστία Βουλαία bei Appian Mithrid. p. 122. In Athen auch Ἀθήνη βουλαία. Die Schmeichelei trug nachher den Namen auf die Kaiser über. Wir haben eine Münze von Pergamus mit: ΣΕΒΑΣΤΩΙ ΚΑΙΣΑΡΙ ΒΟΥΛΑΙΩΙ. Eckhel ibid. p. 465.

[11]) Muratori Thes. Inscr. I. p. 17. No. 8.

[12]) Dergleichen Genii kommen auf den Münzen der späteren Kaiser im dritten Jahrhunderts ziemlich häufig vor. GENIO POPVLI ROMANI. GENIO EXERCITVS ILLVRICIANI u. s. w. Bei den Griechen ward der Genius gewöhnlich Τύχη, ἀγαθὴ Τύχη, oder τὸ Ἀγαθὸν genannt, doch wohl zuweilen mit einiger Verschiedenheit des Begriffs. Eckh. D. N. V. Vol. VIII. p. 141. Man könnte vielleicht einwenden, dass auf Münzen Diocletians und seiner Collegen mit der Umschrift SALVIS. AVGG. ET CAESS. FEL. (zuweilen AVCTA) KART. eine weibliche Figur, die in beiden Händen einen Zweig oder Früchte hält (Eckh. VIII. p. 11.) der Genius der Stadt sei. Aber dieses ist nicht ausgemacht. Es kann eben so gut die personificirte Stadt seyn.

waren, welches auch von dem Genius des Karthago so nahen und befreundeten Utica gilt [13]). Unter welcher Gestalt sie verehrt worden, ist unbekannt. Wir finden sie nur auf tyrischen Münzen, und das sogar aus einem späteren Zeitalter [14]). Diese können also über ihr Bild in Karthago kein Licht geben.

2. Ob auch die Schwester der Dido, Virgils Anna, welche die Römer mit der italischen Nymphe Anna Perenna verwechselten [15]), göttliche Ehre genossen, muss auf dem Glauben beruhen, den Silius verdienen mag, der den Hannibal, welchen sie in seinem Gedicht zur Schlacht bei Cannæ aufmuntert, ihr eine Bildsäule im Tempel der Dido geloben lässt [16]).

3. Der sardinische Held Jolaos, dem Hesiodus zufolge ein Brudersohn des Herkules [17]), dessen Strabo, Diodor und Pausanias erwähnen [18]), muss auch in Karthago verehrt worden seyn; da sein

---

[13]) Die Universitäts-Bibliothek zu Kopenhagen bewahrt Bruchstücke einer männlichen zu Utica gefundenen Colossal Statue, deren mit der Elefantenhaut bedeckter Kopf den Genius zu erkennen gibt.

[14]) Eckh. III. p. 388. Sie stehet mit dem Scepter in der Hand, und mit verschiedenen Umgebungen. Auf der einen Münze ist die Umschrift ΔΕΙΔΩΝ. Mit dem Bau der Stadt beschäftigt finden wir sie auf einer Münze des jüngeren Philippus. Mionet Description de Medailles antiques V. S. 442. und auf einer Münze von Elagabal stehet sie den Scheiterhaufen anzündend; im Hintergrunde der Stadtbau. Ebendas. S. 433.

[15]) Sil. Ital. VIII. 221. Auch Ovid. Fastor. III. 523. vgl. Creuzérs Symbolik II. p. 486. und Hermanns und Creuzers Briefe p. 135. Dass Anna Perenna noch jetzt im Latium unter dem Namen Anna Petronilla eine Kapelle hat, bemerkt Bonstetten in seinen interessanten Voyage sur la scene des six derniers livres de l'Eneide (Genéve 1813) p. 196.

[16]) Lib. VII. 238.

[17]) Scut. Herculis. v. 87. fol.

[18]) Vossii Theologia Gentil. I. c. 40. Pausan. X. 17. p. 202. Fac. Noch zur Zeit dieses Schriftstellers ward er in Sardinien verehrt: auch in Athen, Theben u. anderwärts. Vom Archilochos in einem Fragment bei

Name im Tractat Hannibals mit Philip von Macedonien stehet; wahrscheinlich, weil Sardinien die erste und wichtigste Provinz des Staats war, und er vielleicht für den Schutzgott des sardischen Volks angesehen ward, das im früheren Alterthum Jolaer hiess und dessen Personification er gewesen zu seyn scheint. Die sardinischen Münzen mit der Inschrift SARDVS PATER und andere ohne Inschrift, alle mit einem männlichen Kopf [19]), stellen eher ihn, als, wie man gewöhnlich meint, den Herkules vor [20]). Und vielleicht sieht man ihn auch mit einem Opfer beschäftigt, auf einer phönicischen, von Bellermann einem sardinischen Fürsten beigelegten, Münze [21]).

Tzetzes, Chiliad. I. 690. wird er dem Herkules zur Seite gesetzt:

Τήνελλα καλλίνικε χαῖρε ἄναξ Ἡρακλεις,
Αὐτὸς τε καὶ Ἰόλαος ἀγχιμητὰ δύω.

19) Eckh. D. N. Vet. I. p. 270. Der Kopf ist ohne alle Attribute.

20) Haverkamp unterscheidet den Jolaos doch von dem Sardus, einem Sohne des Herkules den dieser nach Sardinien gebracht und von dem die Insel, die vorher Ἰχνοῦσσα geheissen, ihren Namen erhalten haben soll. Thesaur. Morell. famil. I. p. 37. Die Münze selbst ist abgebildet Tom. II. unter der Familia Atia. L. III. c. 3. Vom Ἱερὸν Σαρδοπάτορος auf Sardinien spricht Ptolemaeus. Alles ist hier ungewiss, und beruhet auf griechischen Sagen und Namendeutungen.

21) Diese Münze, die ein Pariser Cabinet befindlich ist, hat eine Inschrift mit phönicischen Buchstaben, die Bellermann, Bemerk. über die phön. und pun. Münzen 3tes Stück S. 4. liest: צבן מלך סרך. Zabes, König von Sardinien. Ist diese Deutung richtig, so dürfte auf der einen Seite der Münze Jolaos vorgestellt seyn, wie er dem Melkarth ein Opfer darbringt. Der Vogel, der neben ihm steht ist vielleicht eine Wachtel, die er dem Athenaeus IX. c. 47. Schweigh. II. 1. p. 449. zufolge, dem Herkules geopfert hat. Mehr über diese Münze in der Erklärung der Kupfer. Man zeigte in Sardinien Trümmer von Gebäuden, die von Jolaos und seinen Begleitern, den Thespiadischen Herakliden herrühren sollten. Aristot. mirab. auscult. c. 104. Beckm. p. 207. Diodor. auch Pausanias (X. 17.) melden, dass Oerter in Sardinien nach ihm zu ihrer Zeit benannt wären. Diodor schreibt, IV.

4. Gehörte auch vielleicht Perseus zu den Heroën der Karthager? Die Möglichkeit davon liesse sich wohl aus der Sage von der Befreiung der Andromeda erklären, deren Scene nach Joppe versetzt wird, einer phönicischen Stadt, wenn sie gleich späterhin zur Provinz Samaritis gerechnet wurde. Auch war die Fabel vom Perseus mit der vom Atlas verschmolzen. Alles dieses konnte dazu beitragen, ihm als einem durch grosse Thaten in Africa berühmten Heros, auch in Karthago Altäre zu verschaffen: und dieses mag wirklich der Fall gewesen seyn, da er zu Lixus einen Altar gehabt zu haben scheint [22]).

---

c. 3. p. 274. diese Gebäude dem Dädalos zu, den Jolaos aus Sicilien haben kommen lassen. Sie wurden also für uralt gehalten. Man findet noch an mehreren Orten solche alte Gebäude, von runder Form, wie mehr oder weniger abgestumpfte Kegel, zuweilen auch mit zwei Absätzen, die von ungeheuren Steinen und Felsstücken, ohne Mörtel erbauet, inwendig hohl, auch wohl mit Nischen, und einem konischen Gewölbe versehen sind, und einen engen, niedrigen Eingang gegen Morgen haben. Die Dicke der Mauern ist etwas über fünf Fuss, ihr inwendiger Durchmesser sieben Fuss. Sie stehen bald einzeln, bald mehrere zusammen. An einem Orte findet man sechs kleinere um ein grosses; welches auf Religions-Ideen Beziehung zu haben scheint. Nie ist dort eine Inschrift gefunden. Das Volk nennt sie Nurache. Dieser Name erinnert wenigstens an einen Spanier Norax, der noch früher als Jolaos nach Sardinien gekommen seyn, und die älteste Stadt der Insel, Nora, gegründet haben soll. Pausan. X. c. 17. p. 202. Fac. Solin. c. 10. Nähere Nachrichten geben die Efemerididi Roma v. J. 1774. unter dem Artikel: Stephanini de veteris Sardiniæ laudibus. Aehnliche Gebäude gibt es auch im nördlichen Schottland, wo sie den Dänen zugeschrieben werden. Ohne Zweifel sind aber auch diese keltischen Ursprungs.

22) Solinus cap. 37. Lix a Gaditano freto 112. millibus, habitata ante, ut indicat loci facies; quondam cultu exercita, in qua usque adhuc vitis et palmæ vestigia. Apex Perseo et Herculi pervius, ceteris inaccessus. Ita fidem ararum inscriptio palam facit. S. auch Hug über den Mythus. S. 280.

5. Von dem Suffeten Hamilkar erzählt Herodot, dass er während einer Schlacht mit den Syrakusern, als er den Göttern auf einem grossen Scheiterhaufen ganze Thiere opferte, und bemerkte, dass sich der Sieg auf die Seite der Feinde neige, sich sogleich selbst, um die Götter zu versöhnen und seinem Volke den Sieg zu erwerben, in die Flammen gestürzt habe [23]). Eine Devotion, obgleich anderer Art, wie die der römischen Decier! In allen karthagischen Colonien und zumahl in Karthago selbst, soll er dafür göttlich verehrt worden seyn.

6. Auch jene bekannten Brüder, die beiden Philänen, die in einer Gränzstreitigkeit zwischen Karthago und Kyrene, ihrem Vaterlande durch Selbstaufopferung, indem sie sich an dem Orte, den sie durch schnelles Forteilen erreicht hatten, lebendig begraben liessen, bedeutende Vortheile errungen hatten, wurden auf der Gränze als Heroën verehrt: Dort hatten sie ein Heiligthum, die bei den Alten berühmten Aræ Philænorum [24]).

7. Einem Hanno glückte aber der Versuch, zum Heros erhoben zu werden, auf keine Weise. Er hatte Singvögel abgerichtet, die Worte auszusprechen: Hanno ist ein Gott! und ihnen darauf die Freiheit gegeben. Die Vögel aber flogen davon [25]). Dass im höheren Alterthume Vögel natürliche Bilder der Mittelwesen, der Dämonen und Heroën waren, die man sich, jenen ähnlich, als Bewohner des Luftkreises dachte, hat Creuzer gezeigt [26]). Desto eher konnten die Vögel des Hanno, als mystische Vögel, in den Liturgien geheimer Gottes-

---

23) Herodot. VII. 167. Auch Athenagoras nennt ihn als eine Karthagische Gottheit. Legat pro Christ. c. XII. 6. Sollte er noch im römischen Karthago verehrt worden seyn?

24) Sallust. Bell. Jug. c. 81. Valer. Max. V. 6. extern. 4. Die Aræ waren zwischen den Syrten κατὰ μέσην τὴν μεταξὺ τῶν Σύρτεων γῆν. Zu Strabos Zeit waren sie nicht mehr vorhanden. Der Ort behielt aber den Namen. Strabo III. c. 5. p. 457. Siebenk.

25) Aelian. Var. Histor. L. XIV. c. 34.

26) Symbolik. III 47.

dienste gehören von denen vielleicht in einer Taubengestalt, die sich auf der Gesetzrolle bei den jetzigen Samaritanern befinden soll [27]), und in einer Andeutung in den sibyllinischen Liedern [28]) Spuren erhalten sind? Nicht die Taube allein, auch andere Vögel, vor allen Singvögel, konnten solchergestalt dem Dienst der Astarte, als einer weissagenden Göttin, gewidmet seyn. Und wenn nun die Karthager Begriffe von eingekörperten Dämonen hatten; so hielt vielleicht Hanno sich für Einen derselben. Sonst liesse es sich gar nicht begreifen, wie er, falls er nicht ganz wahnsinnig geworden, auf einen solchen Einfall hätte gerathen können. Eine ähnliche Sage von einem Libyer Psaphon, der Singvögel solle abgerichtet haben zu singen: Psaphon ist ein grosser Gott, und dadurch wirklich von den Landeseinwohnern als eine Gottheit verehrt worden seyn, erzählt Michaël Apostolius [29]): er führt aber die Quelle nicht an aus welcher er diese Nachricht hat. Wahrscheinlich ist es dieselbe Geschichte, nur anders gestaltet.

---

[27]) Doch ist diese Sache noch nicht ganz aufgeklärt. Silv. de Sacy Mémoire sur l'état actuel des Samaritains, Paris 1812. p. 31. 41. Dass diese Taube bei den Samaritanern Achima heisse, ist wohl ein Misverständniss der Art auf welche sie den Namen Gottes יהוה, wie die Juden, aussprechen.

[28]) Carmina Sibyll. ed. Galaei. p. 664. S. auch Nitzsch theol. Studien I. p. 60.

[29]) Centur. XX. prov. 100. Ψάφωνος ὄρνιθος.

XIII.

Bæthylien, Orakel.

I. Mit der Religion der Kabiren hängen ihre Orakel zusammen. Die Prophetinnen der himmlischen Göttin sind bereits angeführt [1]). Es ist auch keinesweges wahrscheinlich, dass der Gott der Weissagung und sein Sohn Esmûn in Karthago sollten stumm geblieben seyn; und es leidet durchaus keinen Zweifel, dass die Verehrung der Bäthylien nicht dort, wie beinahe überall in der alte Welt, in vollem Gange gewesen ist [2]). Die meisten africanischen Verfasser erwähnen ihrer [3]). Auch hier ist es sehr merkwürdig, dass die Gvanchen auf der Insel Fortaventura einen grossen runden Stein hatten, auf den sie unter Anrufung Gottes des Erhalters Milch und das beste Fett ihrer Heerden gossen, und dass ihre Weissagerinnen dabei prophezeihten [4]).

Dass dergleichen Bäthyli bald gross, bald klein waren, wissen wir aus dem Berichte des Damascius [5]): der letzteren Gattung erwähnt auch Servius [6]), und nennt sie Signa, ξοανά, d. h. Simulacra brevia, quæ portabantur in lecticis, et ab ipsis mota infundebant vaticinationem, quod fuit apud Aegyptios et Karthagini-

---

[1]) Oben S. 89.

[2]) S. meinen Aufsatz über die Bäthylien, in den antiquarischen Abhandlungen, S. 257.

[3]) Minuc. Felic. Octav. c. 3. Apuleji Apolog. p. 497. ed. in us. Delph. und Florid. p. 758. Arnobius I. p. m. 22. Sie heissen gewöhnlich lapides uncti oder unguine delibuti. Augustin. de civitate Dei XVI. c. 38.

[4]) Bory de St. Vincent Beschr. der kanar. Inseln, S. 104.

[5]) Ap. Photium cod. 242. p. 1063.

[6]) Ad Æneid. VI. v. 68.

enses. Sie wurden also wahrscheinlich von den Karthagern für allzu heilig gehalten, als dass sie mit Händen berührt werden durften, und aus dieser Ursache in kleinen tragbaren Kapellen bewahrt: die zum Orakelgeben nöthige Bewegung erhielten sie aber dadurch dass die Priester diese von dem einem Orte zum anderen brachten. Vielleicht wurden sie auch, wie die sidonischen, auf zwei- oder vierrädrigen Wagen gefahren; und ein solcher Wagen mag in Phönicien עגלה geheissen haben [7]), woher vermuthlich das griechische Ἁγήνη stammt [8]). In anderen Gegenden scheuete, wie aus einer Stelle in den orphischen Gesängen erhellt [9]), der Priester sich nicht, sie in die Hände zu nehmen und so lange zu bewegen, bis der Geist in ihnen aus seinem Schlummer erwachte, und die weissagende Stimme hören liess.

2. Fremde Orakel mögen ebenfalls zu Karthago, wie in andern Staaten der alten Welt, in Ansehen gestanden, und befragt worden seyn. Und

---

[7]) Noch hat sich im Hebräischen, Samaritanischen und Syrischen das Wort als Bedeutung eines Wagenrades erhalten.

[8]) Auf Münzen von Ephesus ΑΠΗΝΗ ΕΦΕΣΙΩΝ oder ΑΠΗΝΗ ΙΕΡΑ ΕΦΕΣΙΩΝ. Spanheim ad Callimachi. Lavacr. Palladis II. p. 533. Eckh. D. N. III. p. 517. Und da Servius das tragbare Tempelchen eine Lectica nennt, mag es ohngefähr dieselbe Gestalt gehabt haben, wie auf den sidonischen Münzen bei Mionet Descr. de Medailles III. S. 379. n. 288. u. 380. No. 290. 294. (S. oben S. 53 n. 74.) Macrobius Sat. I. 21. spricht von einem solchen Wagen, auf dem das Bild des Sonnengottes von Heliopolis gefahren wurde. Den Ursprung dieser Götterwagen bei den Phöniciern erzählt schon Sanchuniathon; und sagt: Agrotes habe ein Idol auf einem mit Ochsen bespannten Wagen gesetzt und in der Stadt Byblos herumgefahren. Das Wort ἁγήνη selbst wird in alten Glossen durch ἅρμα θεῶν erklärt: und doch heist auch der bedeckte Wagen, den sich Themistocles in Persien machen liess, und der wie die, welche die persischen Weiber brauchten, gestaltet war, gleichfalls ἁγήνη. Plutarch. in Themist. c. 26.

[9]) περὶ λίθων. ed. Gesneri §. XL. v. 34. 35. coll. v. 25-28. p. 324.

wenn Silius Italicus erzählt, dass Hannibal den Bostar zum Orakel des Ammon aus Spanien gesendet habe, um über den Ausgang des mit den Römern bevorstehenden Krieges den Spruch des Gottes zu vernehmen [10]); so ist dieses wenigstens nicht gegen die historische Wahrscheinlichkeit gedichtet. Denn der Name Ammons war in ganz Africa überaus verehrt. Die Karthager kannten sein Orakel sehr gut, da die grosse Handelsstrasse von den africanischen Küstenländern nach Memphis durch die ammonische Oase ging: und ausserdem war ja auch der thebaische und libysche Gott ein mit dem phönicischen Sonnengotte verwandtes Wesen [11]). Sein Name selbst deutete seine lichtspendende Natur an. Denn ΛΜΟΥΝΕΙΝ, woraus der Grieche Ammon machte, ist in der ägyptischen Sprache der Lichtgeber [12]). Dass er auch sonst im karthagischen Africa verehrt ward, beweiset der Name des Vorgebirges Ammons bei Strabo [13]); und noch im römischen Africa finden wir Spuren seines Dienstes [14]). Dieses Orakel war es, welches den Ausspruch that, Hannibal werde in libyscher Erde sein Grab finden [15]). Der grosse Mann, der sich nichts aus den Deutungen machte, welche die Priester den Eingeweiden der Thiere gaben [16]), glaubte doch

---

10) L. III. v. 6. sequ.

11) Auch die späteren cyprischen Priester sahen Zeus und den Sonnengott für verwandte Wesen an, und errichteten ihnen deshalb gemeinschaftliche Altäre. Juliani Oratio IV. p. 135. Spanh.

12) Jablonsky Pantheon Ægypt. Pars I. p. 182.

13) Libr. XVII. cap. 3. Tom. VI. p. 679. Tzsch.

14) Unter den Ruinen der Stadt Zogwan auf dem Gebirge gleiches Namens findet sich im Portal eines alten Stadtthors ein Widderkopf mit grossen Hörnern eingehauen, unter demselben das Wort AVXILIO. Shaw I. p. 235. vermuthet, die Stadt habe unter dem besondern Schutze des libyschen Gottes gestanden.

15) Pausanias VIII. c. 11. Tom. II. p. 584. Plutarch. vit. Flamin. c. 20. hat den Orakelspruch: *Λίβυσσα κρύψει βῶλος Ἀννίβου δέμας.*

16) Dem Antiochus von Syrien, der auf seinen Rath, den Feind anzugreifen, nicht achtete, weil die Eingeweide der Opferthiere kein günstiges Zeichen gegeben, sagte er, wie Plutarch de exsilio c. 16 erzählt: Machst du mehr aus einem Stücke Fleisch, als aus

dieser Weissagung, und erwartete in Africa zu sterben, bis er erfuhr, dass ein Ort in Bithynien nahe bei seiner Wohnung, Libyssa heisse.

Auf dieselbe Art wie Ammon mag auch der Seher Mopsus, einer der Argonauten, den Hendreich sogar unter den karthagischen Gottheiten aufführt [27]), dort Verehrer gehabt haben. Er starb, von einer Schlange gebissen, an der libyschen Küste, und ward von den Argonauten bei der Stadt Ausigda begraben [28]). Dass er in Africa als Heros verehrt wurde, bezeugt Apulejus [29]); und der Scholiast des Statius legt ihm ein Orakel bei [30]).

3. Auch ausser Africa gelegene fremde Orakel besuchten die Karthager zuweilen. Dass sie einst Gesandte an das Delphische geschickt haben, bezeugt Diodorus ausdrücklich [31]). Der delphische Apoll war ja ein Sonnengott! Wahrscheinlich befragten sie ihn; aber sie begrüssten auch zuweilen fremde Gottheiten ohne eine solche Absicht. Denn vor dem ersten punischen Kriege sandten sie dem capitolinischen Jupiter, den sie ohne Zweifel für den römischen Baal hielten, einen goldenen Kranz der 25 Pfund wog, zum Weihgeschenk [32]). Dass sie aber auch den griechischen Zeus zu Olympia sollten verehrt haben, lässt sich aus einer Stelle im Pausanias, die einer karthagischen Schatzkammer in Haine dieses Heiligthums erwähnt, nicht beweisen [33]).

---

einem vernünftigen Manne? oder nach Valer. Max. III. c. 7. als aus einem alten Feldherrn?

27) Carthago, p. 230.

28) Lycophr. Cassandra v. 881 & 981 & Tzetzis Scholia.

29) De Deo Socratis p. 50.

30) Ad Thebaid. Libr. III. v. 521. ed. Veenhusen. Lugd. Batav. 1671. pag. 399. Seine Weissagungen schreibt Clemens Alex. Strom. I. c. 21. pag. 399. Potter. dem Kyrenäer Battus zu. Auch in Cilicien gab Mopsus Orakel. Tertull. de anima c. 46.

31) Diod. Sic. L. XIX. c. 2. II. p. 318.

32) Im Jahre Roms 412. Livius VII. 38.

33) L. VI. c. 19. Ἐφεξῆς δὲ τῷ Σικυωνίῳ ἐστὶν ὁ Καρχηδονίων θησαυρὸς, Ποθαίου τέχνη, καὶ Ἀντιφίλου τε καὶ Μεγακλέους. In dieser Schatz-

4. Traumgesichte, welche der fromme Glaube für Aufmunterungen und Warnungen der Götter hielt, waren den Karthagern eben so wenig fremd als allen übrigen Völkern des Alterthums: und selbst die grössten Männer setzten Vertrauen in solche, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob es Offenbarungen von punischen oder von fremden Göttern wären. Der Feldherr Hamilkar hörte während der Belagerung von Syrakus, wachend oder schlafend, eine Stimme, die ihm verkündigte, er würde den folgenden Abend in dieser Stadt seine Mahlzeit halten. Dies geschah, denn er ward gefangen. Als Hannibal eine goldene Säule im Tempel der Lacinischen Juno anbohrte, um zu erfahren ob sie ganz von Golde sei, erschien ihm die Göttin im Traum, mit dem Verluste seines Einen noch übrigen Auges, falls er nicht von seinem Beginnen abstände, ihm drohend. Derselbe Hannibal sah, als er Sagunt erobert hatte, im Traume Jupiter, der ihn in die Versamlung der Götter berief, ihm dort befahl, Italien anzugreifen, und einen der Götter zum Führer gab. Dieser Gott hatte ihm verboten, während des Zuges seines Heeres zurückzublicken. Dem Gebote ungehorsam, sah er ein alles zerstörendes mit Schlangen umwundenes Ungeheuer, welches der Genius auf die Verheerung Italiens deutete, ihm aber befahl, immer vorwärts zu schreiten, ohne auf das was hinter und neben ihm geschähe zu achten [84]). Der himmlische Jüngling, den Hannibal dem Livius zufolge als seinen Wegweiser nach Italien sah, und den sich der Römer als den Genius von Karthago gedacht haben mag [85]), war vermuthlich dieselbe Gottheit von der Cicero spricht.

---

kammer wurde aber Beute verwahrt, die Gelo und die Syrakuser den Karthagern im Land- und Seekrige abgenommen hatten. Daher wohl der Name; wie auch Goldhagen in seiner Uebersetzung meint.

[84]) Diese Träume erzählt Cicero de divinat. I. c. 24.

[85]) S. oben S. 66.

XIV.

Thierdienst.

Auch vom Thierdienste liessen sich vielleicht Spuren bei den Karthagern nachweisen. Zu dieser Vermuthung gibt mir eine Aeusserung Anlass, die ich in Bryants Untersuchungen gefunden habe. Er sagt nemlich: die Phönicier, die mit Menschenblut so verschwenderisch waren, hätten keine Kuh verwundet; und die Karthager hätten es für ärger als Tempelraub gehalten, einem Affen zu verstümmeln [1]). Woher Bryant diese Nachrichten hat, ist mir unbekannt. Die Ehrerbietung der Phönicier gegen die Kühe lässt sich aus den heiligen Sagen von der Isis und Astarte erklären. Die Scheu aber, einen Affen zu verletzen, muss wahrscheinlich einen africanischen Ursprung haben, falls nicht Bryant eine Stelle im Diodor misverstanden hat, in der erzählt wird, dass Eumachus, den des Agathocles Sohn Archagathus mit Truppen aussandte, im Inneren des Landes drei Städte gefunden habe, in welchen Affen göttlich verehrt wurden [2]). Daraus folgt aber noch nicht, dass dieses auch in Karthago oder bei Karthagern der Fall gewesen sei. Doch waren unter den Idolen in der oben angeführten bei den Ruinen von Solus entdeckten Grabkammer drei kleine, welche Affen vorzustellen schienen. Indessen war auch in Aegypten die Verehrung der Affen nicht ganz unbekannt. Wenigstens hatte sie im her-

---

[1]) Observat. and Inquiries, p. 283.

[2]) Diodor. XX. c. 58. II. p. 449.
Τὰς αὐτας (πόλεις) οἱ πίθηκοι κατῴκουν τοῖς ἀνθρώποις, θεοὶ παρ' αὐτοῖς νομιζόμενοι, καθάπερ πὰρ' Αἰγυπτίοις οἱ κύνες. Ἔκ τε τῶν παρεσκευασμένων ἐν τοῖς ταμείοις τὰ ζῶα τὰς τροφας ἐλάμβανον ἀκωλύτως, ὅποτε βούλοιτο. Καὶ τὰς προσηγορίας δ' ἐτίθησαν οἱ γονεῖς τοῖς παῖσι κατὰ τὸ πλεῖστον ἀπὸ τῶν πιθήκων, ὥσπερ παρ' ἡμῖν ἀπὸ τῶν θεῶν. Τοῖς δ' ἀποκτείνασι τοῦτο τὸ ζῶον, θάνατος ὥριστο πρόστιμον. &c.

mopolitanischen Nomus statt [3]), und hatte selbst in Arabien, wo doch sabäische Religion herrschend war, Eingang gefunden [4]).

2. Der durch ganz Africa verbreitete Schlangendienst war den Karthagern wahrscheinlich auch nicht fremd, wiewohl wir keine ausdrückliche Zeugnisse über denselben bei ihnen haben. Wir wissen aber aus dem Eusebius, dass ihre Stammväter die Phönicier, gleichwie die Aegypter, die unter dem Namen Kneph oder Agathodämon bei diesen bekannte Schlange in ihren Mysterien verehrten [5]), und dass die kreisförmige und in ihren Schweif sich beissende Schlange bei ihnen wie bei diesen die Hieroglyphe der Welt war [6]): auch mögen sie vielleicht, wie die Aegypter, den schrägen Lauf der Planeten hieroglyphisch durch Schlangenfiguren bezeichnet haben [7]). Wüssten wir nur mit Gewissheit, wohin jene in einem maltesischen Grabe gefundene goldene Lamelle [8]), auf der viele Schlangen abgebildet sind, gehört, ob sie nemlich ägyptisch oder phönicisch ist; so liesse sich vielleicht etwas mehr über diesen Gegenstand sagen. In jedem Falle gehörte sie aber wohl zum Mysteriendienst [9]); und der Schlangendienst der Phönicier und Karthager mag gleichfalls blos symbolisch gewesen seyn.

---

[3]) Strabo L. XVII. c. 14. So auch Juven. Sat. XV. v. 4: Effigies sacri nitet aurea cercopitheci.

[4]) Ruperti Comment. ad Juvenal. l. c. juxta Nilum, scribit Solinus multos simios nasci; et cercopithecos adorari in Arabia ad Memnonium.

[5]) Prep. Evang. I. c. 10. p. 41.

[6]) Macrob. Sat. I. c. 9. Phoenices in sacris imaginem mundi exprimentes, draconem finxerunt in orbem reductum, caudamque suam devorantem, ut appareat mundum ex se ipso ali, et in se revolvi. Von den Aegyptern sagt dasselbe Eusebius l. c.

[7]) Clement. Alex. Stromat. III. c. 4. p. 657. Pott.

[8]) Torremuzza Inscr. Siciliae p. 299.

[9]) S. oben S. 88.

XV.

Sacra militaria, nautica & domestica.

1. Im Kriege hatten die Karthager ihr heiliges Gezelt [1]), eben so gut als die Römer ihr tabernaculum augurale. Nahe bei demselben stand der Opferaltar, auf dem täglich Speise- und Trankopfer dargebracht wurden, oder es ward auch bei grösseren Opfern ein Scheiterhaufen errichtet.

2. Wahrscheinlich hatten die Signa militaria der Karthager zu weilen Götterbilder, und es ward ihnen dann wohl, wie den römischen, ein religiöser Cultus bewiesen. Zwei solche sollen im Brittischen Museum befindlich seyn. Eines, das für karthagisch ausgegeben ward, habe ich im königlichen Museum zu Palermo gesehen. So weit ich mich aber erinnern kann, hatte es auf der Spitze nur einen grossen Knopf.

---

[1]) Diodor Sic. L. XX. c. 65. p. 454. Die Karthager opferten eben in der Siegesfreude nach der Niederlage des Agathocles in Africa ihre schönsten Gefangenen, als die Flamme des Scheiterhaufens (Diodor nennt ihn βωμός) das nahe dabei errichtete heilige Zelt ergriff und verzehrte. Dieses nennt Diodor σκηνὴ ἱερά. Es war wohl von derselben Art, wie die σκηνὴ τοῦ Μόλοχ (Act. VII. 43. סִכּוּת מַלְכֵיכֶם Amos V. 26.) und hatte vermuthlich denselben Namen, den der Prophet den heiligen Zelten der abgöttischen Israeliten beilegt. Daher auch Sicca Veneres סִכּוּת-בְּנוֹת. Denn die Stiftshütte wird fast immer אֹהֶל יְהוָה oder אֹהֶל מוֹעֵד, oder אֹהֶל עֵדוּת oder auch יְרִיעָה genannt. סֻכָּה ist im A. T. wenn es in Beziehung auf Gott gebraucht wird, das Gewölbe des Himmels, als Himmelszelt. Ps. XVIII. 12. u. Hiob XXXVI. 29. Ps. XXXI. 21. kann aber doch der Tempel in Jerusalem gemeint seyn; so wie auch Ps. LXXVI. 3.

3. Dass auch die karthagischen Schiffe gewissermaassen den Göttern gewidmet waren, leidet keinen Zweifel. Denn es ist bekannt, dass die phönicischen Schiffe auf ihren Vorder- oder Hintertheilen Götterbilder hatten [2]), welche die Griechen mit dem allgemeinen Namen παράσημον bezeichneten [3]). Gewöhnlich waren es wohl Namen der Kabiren [4]), welche diese Schiffe erhielten; aber auch andre Götternamen mögen ihnen ertheilt worden seyn; und Silius führt verschiedene aus der karthagischen Flotte an, die wahrscheinlich genug lauten: z. B. Hammon, Triton, Elisa, Nereis, Sidon. Auch einige fremde, die sich aber wohl in einer karthagischen Flotte denken liessen: immer doch vorausgesetzt, dass der Dichter nicht seiner Phantasie, sondern historischen Nachrichten gefolgt ist [5]).

---

wohl auf denselben, wiewohl er zu Davids Zeit noch nicht erbauet war, gehen kann.

[2]) Ruhnkenius de tutelis et insignibus navium, in Opusculis, Lugd. Bat. 1807. p. 250.

[3]) So auch Actor. XXVIII, 11.

[4]) Selbst Astarte mag solchergestalt auf den Schiffsschnäbeln abgebildet worden seyn. Auf Münzen von Sidon, Tyrus, und andern phönicischen Städten sehen wir sie häufig auf den Schiffen stehen. Auf dieselbe Art finden wir auch die ephesische Göttin als eine Beschützerin der Schiffart. Zeibich observat. ex numis sacris, pag. 59; und dass die Aegyptersi h ihre Isis eben so dachten, zeigen die vielen Kaisermünzen von Hadrian und seinen nächsten Nachfolgern mit der Isis Velifica. S. Zoëga Numi Imp. Alexandr. pag. 76. 133. 135. Die Symbole der Dioskuren hat man auf Münzen des phönicischen Tripolis (Mionet III. S. 396. No. 597. S. 405. n. 449). Und die beiden Kabiren stehen, in den heiligen Schleier, als wären sie Mumien, eingewickelt, auf einer Münze von Askalon. Catal. numor. veter. museï Regis Daniae I. p. 341.

[5]) L. XIV. v. 344. seqq. Unter den fremden Namen lesen wir Kyane, die Quelle bei Syrakus, v. 367. Anapus, der Fluss der sich mit ihr vereinigt. v. 375. Europa, v. 568. Pegasus v. 576. dessen Abbildung auf mehreren sicilo-punischen Münzen gesehen wird. Libys. v. 577. Aetna v. 578. Der Pegasus marinus steht unter den Triremen auf cilico-punischen Münzen die das Pferd

4. Auch Hausgötter finden wir [6]), deren Bildsäulen sie auf ihren Reisen mit sich führten. Von Hannibal ist dieses bekannt: und wie gross sie waren [7]), lässt sich daraus schliessen, dass er, als er aus Kreta entfloh, seine Schätze in diesen hohl gegossenen Götzenbildern verbergen konnte [8]).

5. Mancher Karthager mag auf seinen Reisen fremde Götter kennen gelernt, und diese nachher unter seinen Hausgöttern verehrt haben. Spuren davon scheint jene nahe bei den Ruinen von Solus entdeckte Grabkammer enthalten zu haben, in der man mehrere kleine ägyptische Götzenbilder von gebrannter Erde fand [9]).

6. Auf ihren Seefarten und Feldzügen hatten die Karthager Weissager bei sich [10]), die ihnen, wie die Priester aller übrigen heidnischen Völker, aus den Eingeweiden der Opfer, und aus dem Vogelfluge die Zukunft verkündigten [11]), und ohne deren Rath nichts geschehen durfte. Wenn sie Colonien stifteten, errichteten sie sogleich den Göttern Tempel und Altäre. Von dem Tempel des Meergottes auf dem Vorgebirge Soloë ist bereits S. 98. die Rede gewesen. Eben so zeigt der Name der Colonie Thymiaterion

---

oder den Widder zum Zeichen hatten. Eckh. D. N. III. p. 413.

6) Wahrscheinlich war der punische Name dieser Laren בעלים, vielleicht auch תרפים. (a rad. תרף (Syr. forschen nachfragen). Waren diese Teraphin etwa die Silenen von deren Gräbern bei den Hebräern Pausanias VI. 24. spricht? Creuzer II. 309. III. 222. Hannibal hatte seine Schätze angeblich im Tempel der Diana zu Gortyna deponirt. Wahrscheinlich sahen die Karthager diese Diana, als die Naturgöttin, für ein mit ihrer Himmelgöttin nahe verwandtes Wesen an.

7) Die Grösse solcher Götterbilder lässt sich auch aus der 1 Sam. XIX. 13. 16. erzählten Geschichte abnehmen.

8) Cornel. Nepos in Hannibale c. 9.

9) Dorvillii Sicula I. p. 43. und die dazu gehörige Kupfertafel.

10) Periplus Hannonis.

11) Dass die Karthager besonders aus dem Vogelfluge die Zukunft zu erkennen gesucht haben, meint Campomanes in den Anmerkungen zum Periplus, die in s. Werk über die See Alterthümer der Karthager S. 101. stehen.

in Hanno's Periplus, dass auch dort ein Heiligthum errichtet worden, welches Strabo für einen Altar des Herkules hält. Dass Herkules und Perseus zu Lixus, falls dieses nicht dieselbe Niederlassung ist als Thymiaterion [22]), Altäre gehabt, ist S. 40. bemerkt worden. Und da Thymiaterion die erste Ansiedelung jenseits der Meerenge war, lässt es sich leicht denken, dass diese besonders dem Schutze des Nationalgottes empfolen ward [23]).

XVI.

Andere Religionsbegriffe.

Ausser diesen Beiträgen zur Götterlehre der Karthager können wir noch einige andere Bruchstücke aus dem System ihrer religiösen Vorstellungen sammeln.

1. Ihre Cosmogonie ist ohne Zweifel gleichlautend gewesen mit der phönicischen die uns in den Fragmenten Sanchuniathons aufbewahrt ist.

2. Sie glaubten an eine Vorsehung und Weltregierung, die sich auch über das Einzelne erstreckte. Selbst den zufälligen Umstand, dass Marcells Gebeine, die Hannibal seinem Sohne in einer silbernen Urne schickte, von einer numidischen Streifpartie zerstreut wurden, wenn anders die Geschichte wahr ist, schrieb der karthagische Feldherr, so wie überhaupt den Tod seines Gegners, einer Gottheit zu, und gab sich weiter keine

---

[22]) Strabo L. XVII. c. 3. Tzsch. VI. p. 643. Er hält Thymiaterion für eine tyrische Colonie und redet von einem dort befindlichen βωμὸς Ἡρακλεους. Plinius sieht diesen Ort für Lixus an, und sagt: Extat in ea (Insula) ara Herculis, H. Nat. V. 1.

[23]) Campomanes l. c. p. 108.

Mühe die Gebeine zu sammeln [1]). Aus dem Glauben an eine alles leitende Vorsehung folgte auch das Ansehen, in dem Orakel und Weissagungen bei den Karthagern standen. Ihre Propheten begleiteten sie, wie oben (S. 128) bemerkt worden, auf ihren Zügen, und hatten grossen Einfluss auf ihre Beschlüsse. Auch die Namen zeigen, wie nahe sie sich das Verhältniss der Menschen zur Gottheit gedacht haben. Es ist freilich nicht möglich, die karthagischen von den phönicischen zu unterscheiden, da Volk, Sprache und Religion dieselben waren: aber deshalb ist diese Sonderung auch weniger wichtig: und finden wir bei den Phöniciern Namen wie Abdolonymus, עבד-עלונים, Astarimus, Astartus, Astarte, Abdastartus, עבד-עשתורת, עבד-שמש, welches die von Åkerblad herausgegebene athenienſische Inschrift Ἡλιοδώρος übersetzt [2]), Abibal, Baleazar, Ithobal oder Ethbaal; so haben wir auch karthagische Namen die gleichfalls aus Götternamen zusammengesetzt sind. Z. B. Hannibal, Asdrubal, Adherbal, Inibal, Maharbal oder Merbal, Himilco, Amilcar. Vorherrschend scheint zu Karthago Baals Name gewesen zu seyn. In Phönicien mag er mehr mit dem Namen der Astarte abgewechselt haben; auch scheint dort die Verbindung mit עבד, Knecht, häufiger vorgekommen zu seyn; wenigstens entsinne ich mich keines aus diesem und einem Götternamen zusammengesetzten unter ungezweifelt karthagischen Eigennamen. Aber wie wenige sind überhaupt in der so fragmentarischen Geschichte dieses Staats auf uns gekommen? Wir können nur im allgemeinen annehmen, dass dort dieselben Namen wie in Phönicien und selbst unter den Juden (die mit der Religion in Beziehung stehenden aus-

---

[1]) Plutarch in Marcello c. 31. aus dem Cornel. Nepos u. Valer. Maximus. Doch fügt Plutarch hinzu, nach andern Sagen sei Marcells Urne dem Sohne wirklich übergeben worden. Auch Livius XXVII, 28. sagt von Hannibal: ibi inventum Marcelli corpus sepelit. Die ganze Sache ist also ungewiss.

[2]) Von einem so geheissenen Karthager hat Perinzer die Nachricht, dass er zu Tartessus begraben worden. De templo Herculis Gaditano, in Schlözers Fascic. Dissertat. p. 113.

genommen), gebräuchlich waren: und von diesen finden wir sogar bei den Negern auf der Goldküste Spuren, die aller Wahrscheinlichkeit nach von Handelsverbindungen dieser Völker mit Phöniciern, besonders Karthagern herrühren müssen [3]).

Ueber die Vorsehung der Götter äussert sich endlich auch der Punier im Poenulus des Plautus an mehreren Stellen: und was bemerkenswerth ist, er redet nicht von den karthagischen, sondern, ein Fremdling in Aetolien der Scene des Schauspieles, spricht er von den Landes-Gottheiten und wendet sich an diese. Ganz im Geiste des Polytheismus! Er ist überhaupt ein gutmüthiger religiöser Mann; und das Eigne seiner Sprache gibt Grund anzunehmen, dass der Dichter nach dem Leben gemahlt habe. Von der Vorsehung der Götter spricht er aber, wie folget:

בְּרוּחַ רַב שֶׁ לְעַלּוֹנִים וּבִמְשׁוּרַתְהֶם [4])

per magnum spiritum qui numinibus, et per providentiam ipsorum; und רוח ist hier, ganz wie in den Psalmen und im Jesaias, virtus, potentia.

Er hält ferner die Götter für die sichersten Rathgeber in seinem wichtigen Geschäfte seinen Neffen aufzusuchen, ruft sie um ihre Hülfe an, und verspricht ihnen Dankopfer vom Ertrage seiner Aecker [5]). Die Ausdrücke sind hier ganz morgenländisch, und können meistens mit Parallelstellen aus dem alten Testamente belegt werden. Z. B. wo er die Götter seiner Hülfe anruft [6]), אֵלֵי יַעֲלִי, Θεοὶ Σωτῆρες [7]).

3. Der Karthager wandte sich auch an seine Götter in wichtigen Staatsangelegenheiten mit Gebet und mit Dank. Hamilkar bereitete sich

---

[3]) Ich habe diesen Gegenstand in einer Abhandlung: Hebräische Namen auf der Goldküste, in den Fundgruben des Orients. IV. 3 Heft näher erörtert.

[4]) Poenul. Act. V. v. 4. Bellermann p. 26.

[5]) Ibid. v. 16. p. 27.

[6]) So heisst es Jerem. II. 5. von den Götzen אַחֲרֵי לֹא יוֹעִלוּ הָלָכוּ. Auch Habac. II. 18.

[7]) Ibid. v. 6. pag. 26.

zum Krieg in Spanien mit Opfern [8]). Hannibal reisete, eh'er den Zug gegen Rom antrat, zum gaditanischen Herkules, theils um ältere Gelübde zu lösen, theils um neue zu thun, falls ihm alles nach Wunsch gelänge [9]). Und nach der Schlacht bei Cannä empfohl er den Karthagern, den unsterblichen Göttern für so grosse Wohlthaten zu danken [10]).

4. So wie die Griechen die Burg der Götter auf die Zinnen des Olympa versetzten, scheinen auch die Karthager ihnen hohe Berge zur Wohnung angewiesen zu haben. Daraus wird der Name Θεῶν ὄχημα, Götterwagen, Götterthron, erklärbar, den sie auf Hanno's Entdeckungsreise einem hohen Berge auf der Küste Guinea beilegten [11]). Dieselbe Idee wird auch durch ihre Vorstellungen vom Aufenthaltsorte der seligen Geister bestätigt. Denn sie scheinen keine Inseln der Seligen im entfernten Ocean, dessen wahre Beschaffenheit sie aus ihren See- und Entdeckungsreisen bessser kannten als die Griechen, noch weniger ein unterirdisches Elysium gekannt zu haben. Sondern die samothracische Lehre von der dämonischen Natur der Seele und ihrer Erhebung zur dämonischen Würde nach einem tugendhaften Leben [12]), scheint wenigstens unter den gebildeteren angenommen gewesen zu seyn. Daher sagt der Punier von seinem verstorbenen ätolischen Gastfreunde Antidamarchon:

בְּרָם שֻׁפַּל אֶת־חַיִל שִׁכְנָתָם לְיַפְעָה.

Er ist dort oben versammelt mit dem Heere derjenigen, deren Wohnung im Lichte ist [13]).

---

8) Curtius, I. 21.

9) Livius XXI. 21.

10) Livius XXIII. 11.

11) Hannonis Periplus in Hudson Geographis graec. minor. Vol. I. p. 5. Aus ihm Plinius, der gleichfalls den Namen θεῶν ὄχημα hat. Auch Moses von Chorene kennt diesen Berg Theochemus, aus des Pappus Alexandrin. Geographie, im Anhang zur Historia Armen. v. Whiston. p. 340.

12) Meine antiqu. Abhandl. S. 234.

13) V. 15. ibid. Bocharts Erklärung ist ganz anders. Er lieset p. 721 das letzte Wort לְעֹפֶל, welches den ent-

Vielleicht denkt auch er an den heiligen Tanz mit den Gestirnen, das Symbol der ewigen Glückseligkeit in den samothracischen Weihen [24]). Denn auch hier ist, wie im ganzen Oriente, Licht das Bild der Glückseligkeit.

5. Sie erkannten die Heiligkeit des Eides und verpflichteten sich durch denselben in ihren Verträgen. Den ersten Tractat mit den Römern beschworen sie bei ihren vaterländischen Göttern [25]). Im ofterwähnten Tractate mit Philipp von Macedonien werden nicht nur alle Götter die Karthago beschützen, sondern auch mehrere derselben namentlich zu Zeugen angerufen [26]). Bei solchen, und andern feierlichen Eiden ward wohl gewöhnlich der Altar berührt [27]).

6. Eine Wiedervergeltung in diesem Leben, eine Nemesis die den Uebermuth strafte und grosse Verbrecher verfolgte, haben die Punier auch angenommen. In der rührenden Rede an den Consul Censorinus vor der letzten Belagerung der Stadt warnen die karthagischen Abgeordneten die Römer vor der vergeltenden Nemesis [28]). Und waren die Barbaren auf Malta,

---

gegengesetzten Sinn geben würde. Ich ziehe aber die Bellermannische vor, weil sie so ganz mit den durch die samothracischen Weihen unter den phönicischen Völkern verbreiteten Begriffen übereinstimmt. Der neulich von dem verdienten May herausgegebene punische Text der ersten zehn Zeilen (M. Accii Plauti Fragmenta inedita, item ad P. Terentium commentationes & picturæ inedita, Mediol. 1815) ist aber in seinen Lesarten von den bisher bekannten überaus abweichend, und macht allerdings eine neue Revision der verschiedenen Uebersetzungen nöthig. Doch scheint er sehr verdorben zu seyn.

[24]) Diese Idee vom Tanze der Gestirne liegt noch bei den religiösen Tänzen einiger türkischen Derwisch-Secten zum Grunde.

[25]) Polyb. III. 25.

[26]) Ibid. VII. 1.

[27]) So von Hannibal als er den Römern ewigen Hass schwur. Cornel. Nepos in Annib. c. 2. Valer. Max. IX. c 3.

[28]) Appian de b. pun. c. 50. sie beschwören die Römer bei τὴν φοβερωτάτην τοῖς ἐυτυχοῦσιν Νέμεσιν.

deren Lucas, Apostelgesch. XXVIII, 2. folg. erwähnt, und die Zeugen des Vorfalls waren, als eine in Reisern verborgene und mit diesen vom Apostel Paulus ins Feuer geworfene Natter sich an seiner Hand fest biss, Abkömlige von Karthagern; so finden wir auch ein ähnliches in dieser Erzählung. Sie hielten nemlich den Apostel für einen Mörder, den die Vergeltung, ob er gleich dem Meer entronne wäre, nicht wolle leben lassen: und als er keinen Schaden litt, war ihr Erstaunen so gross, dass sie ihn nun für einen Gott ansahen: vielleicht für ihren Herkules, wie Walch meint [19]).

7. Der guten Dämonen geschieht in unsern wenigen Fragmenten keine Erwähnung. Die Begriffe von ihnen flossen wahrscheinlich mit denen von den Göttern zusammen. Aber über die bösen gibt eine Stelle im Poenulus einen Wink. Die Karthager nahmen ihr Dasein an, übereinstimmend mit den allgemeinen sabäischen Vorstellungen, besonders in Babylon und Persien, die sich auch in der samothracischen Lehre finden. Es ist eine Verwünschung die dem Punier entfährt: [20]) לֵךְ לְחַנֵּנִים לְמִנּוּחוֹת abi ad Dæmones ad Tartara! חַנֵּנִים ist das aus dem hebräischen, arabischen, persischen und türkischen bekannte Wort für böse Geister. Zu diesen soll Milphio in die Ruhe gehen: also wahrscheinlich unter der Erde. Hier mögte wohl eine Abweichung von den gewöhnlichen Vorstellungen des Orients Statt finden, die den bösen Geistern die untere Luft zur Wohnung anweisen, und die auch von der samothracischen Lehre scheinen angenommen gewesen zu seyn. Denn in jenem griechischen Epigramme heisst es ja von der einen der zwei Schaaren, in welche die Seelen der Todten abgesondert sind, und die den seligen Geistern, welche den heiligen Reigen mit den Gestirnen des Himmels tanzen, entgegengesetzt wird:

"Η δ' ἑτερη μὲν ἐπιχθονὶ πεφόρηται. [21])

---

[19]) De Deo Melitensium ad Actor. XXVIII. 6. Jenæ 1752. pag. 60.

[20]) Act. V. Scen. 2. v. 53. Bellerm. II. p. 21.

[21]) Meine antiqu. Abhandl. S. 232.

Also mag vielleicht die phönicische und karthagische Lehre für die bösen Dämonen und Menschen einen unterirdischen Ort des Gefängnisses, der Ruhe, in der sie nicht mehr schaden können, angenommen haben.

8. Auch Gespenster kannten die Karthager. Sie sahen sie, als sie vor Agrigent die Gräber der Todten entweihet hatten: wahrscheinlich die in ihren Ruhe gestörten Manen [22]). Es waren aber griechische Gräber die zerstört waren. Gestanden vielleicht die Karthager, zufolge ihres Religionshasses, von dem unten mehr die Rede seyn wird, den Griechen, als Feinden ihrer Religion, keinen Platz im Elysium zu?

XVII.

Gastrecht.

Es war sehr natürlich, dass ein Volk, welches einen so ausgebreiteten Handel trieb, als die Karthager, auch viele Verhältnisse mit Fremden haben musste. Aus Geschäftsverbindungen entstanden freundschaftliche, und der reisende karthagische Kaufmann hatte überall Gastfreunde, die er besuchte, und bei sich wohlwollend aufnahm. Das den Alten so ehrwürdige und durch die Religion geheiligte Gastrecht galt also in Karthago wie überall. Der Punier des Plautus hatte seinen Gastfreund Antidamarchon in Aetolien, von dem er eine tessera hospitalis erhalten, die er bei sich führte [1]). Eine solche ist auf unsre Zeiten gekommen. Sie ist

---

22) Diodor Sic. XIII. c. 86. Wessel. II. p. 610.

1) Poenul. V. I. v. 5. et 8. בְּטֶרֶם מֹתוֹ חֲנוֹת אֹתִי הֵלֵךְ אַנְטִידָמַרְכוֹן אִישׁ שֶׁיָּדַע לִי v. 8. חוֹתָם חֲנוֹתִי הוּא כִּיּוּר שֶׁעָלָיו חוֹק זֹאת נוֹשֵׂא. Hier stimmen Rochart und Bellermann fast ganz mit einander überein.

aus Elfenbein, stellt auf der erhabenen Seite zwei in einander geschlagene Hände, das natürliche Symbol der Freundschaft vor, und hat auf der flachen die griechische Inschrift:

ΙΜΙΑΧ ΙΜΙΑΧΩΝΟC
ΙΝΙΒΑΛΟC ΧΑΩΡΟC ΞΕΝΙΑΝ
ΕΠΟΗCΑΤΟ ΠΡΟC ΛΥCΩΝ
ΔΙΟΓΝΗΤΟΥ ΚΑΙ ΤΩΝ ΕΓΓΟΝΩΝ [2]).

Die Erklärung dieser Inschrift hat einige Schwierigkeit, weil sie in schlechtem Griechischen, vielleicht vom Karthager selbst, verfasst ist; die aber ausser unserm Bezirke liegen, und die Sache selbst nichts angehen [3]). Denn es ist immer eine Tessera hospitalis, entweder zwischen zwei Karthagern, Imilcho und Inibal, oder zwischen diesen beiden und einem Griechen Lyson: und der Text des Plautus wird bei jeder, besonders bei der letzteren Erklärung, die mir die richtigste zu seyn scheint, durch ein Monument des Alterthums gerechtfertigt. Die Verletzung des Gastrechts war auch in den Augen der Karthager ein eben so verabscheuungswürdiges Verbrechen, als sie es bei allen andern Völkern war. Hannibal rief, eh er den Giftbecher trank, die Götter des Gastrechts gegen König Prusias an [4]). Wer aber für den eigentlichen Schutzgott des Gastrechts angesehen ward, wissen wir zwar nicht, irren uns doch kaum, wenn wir den National- und Handelsgott Melkarth dafür halten.

---

[2]) Torremuzza Sicil. & objacent. Insular. Inscriptiones. p. 70.

[3]) Torremuzza a. a. O. Paciaudi diatriba, qua graeci anaglyphi interpretatio traditur. Romae 1751. u. Bellermann de Phoenicum et Poenorum Inscriptionibus p. 24. Merkwürdig ist die hellenistische Construction πρὸς Λύσων. cum Lysone. So kommt πρὸς im Neuen Testamente vor, Actor. III. 25. XI. 2. Rom. V. 1. 2 Corinth. VI. 14. Dunkel bleibt aber immer das τῶν ἐγγόνων. Doch war auch den Griechen eine solche Construction mit πρὸς nicht ganz fremd. Palairet Observationes philologico-criticae in sacros N. F. libros p. 155.

[4]) Livius XXXIX. c. 52.

XVIII.

Todtenbestattung.

1. Die Phönicier und die Karthager begruben ihre Todten. Denn in allen Naturreligionen, allen Feuer- und Sternendiensten ward es für eine Befleckung des reinen Feuerprincips gehalten, wenn todte Körper von den Flammen verzehrt wurden; und man sah daher das Begraben in der Erde, oder auch das Aussetzen in der freien Luft, wie es bei den Persern gebräuchlich war, allein für naturgemäss an [1]). Es ist deswegen nicht wahrscheinlich, dass die Phönicier und Karthager ihre Todten je sollten verbrannt haben, wenn gleich die Talmudisten dieses von den Amoritern behaupten [2]), und eine Stelle im Justin die Nachricht enthält, Darius Hystaspis habe den Karthagern das Verbrennen zur Pflicht machen wollen [3]). Geschah dieses zuweilen, so war es ohne Zweifel nur bei Fremden der Fall; z. B. wenn Hannibal die Leichen der im Kriege gefallenen römischen

---

[1]) Herodot III. 16. Diog. Laert. prooem. c. 6. τοὺς Μάγους ἀνόσιον ἡγεῖσθαι πυρὶ θάπτειν. Brisson de reg. Persar. princip. p. m. 119.

[2]) Michaelis de combustione et humatione mortuor. ap. Hebr. in Syntagm. Comment. p. 235. ist der Meinung dass die Phönicier ihre Todten verbrannt haben; er stützt sich auf die Talmudisten und besonders auf das Zeugniss Justins.

[3]) L. XIX. 1. Legati a Dario Carthaginem venerant afferentes edictum quo Poeni ..... mortuorum corpora cremare potius, quam terra obruere, a rege jubebantur. Kirchmann hat in s. Schrift de funer. Romanorum schon eine Verbesserung des Textes durch Versetzung des Worte vorgeschlagen: mortuorum corpora terra obruere potius, quam cremare a rege jubebantur.

Feldherren auf den Scheiterhaufen legen liess [4]). Er selbst ward aber nach väterlicher Sitte begraben [5]).

2. So wohl in Syrien und Phönicien, als auf Cypern, Malta, Sardinien und Sicilien, so auch in der Gegend von Cadix, sind in Felsen gehauene oder gemauerte Begräbnisse, und in einigen derselben noch Spuren von Leichnamen [6]) gefunden worden, die ohne Zweifel Phöniciern oder Karthagern angehört haben. Einige waren geräumige Grabkammern unter der Erde, zu denen steinerne Treppen hinabführten [7]), mit oder ohne Sarkophagen [8]). In andern lagen die Todten nur auf einer steinernen Bank,

---

[4]) Z. B. Silius X. v. 442. von der Bestattung des Marcellus (S. oben S. 129, 130) und Gracchus waren die Sagen verschieden. Livius glaubt XXV. 17. Hannibal habe den Gracchus verbrennen lassen. Die in der Schlacht bei Cannä gefallenen lässt Silius ihn verbrennen.

[5]) S. Aurel. Victor de viris illustr. c. 42. positus apud Libyssam in arca lapidea, in qua hodieque inscriptum est: Hannibal hic situs est.

[6]) Das Begräbniss auf Malta, in dem man 1643 die oben (S. 88.) erwähnte goldene Lamina fand, enthielt einen fast ganz in Staub aufgelöseten Leichnam. Bres. p. 122. Abela beschreibt gleichfals L. II. Not. 1. ein Begräbniss in welchem ein Sarcophag stand. Der Körper zerfiel aber bei der Öffnung desselben sogleich in Staub. S. auch die unten anzuführende Stelle aus Tertull. de resurr. carnis. c. 42.

[7]) Das Grab bei Solus in Sicilien war ganz unter der Erde, u. bestand aus einer geräumigen Kammer zu der eine breite Treppe hinabführte. Der Sarkophag stand an der Wand der Treppe gegenüber. Dorvillii Sicula I. p. 43. Zwo andere unterirdische und in Stein gehauene Kammern hat Hr. Prof. Keyser neulich auf der Insel S. Antioco, dem alten Sulci an der südlichsten Küste von Sardinien, gefunden. Beide waren viereckt; zu der ersten, die mit jener in Solus viel ähnliches hat, nur dass kein Sarkophag darin stehet, führt eine gleichfalls in den Felsen gegen Morgen gehauene Treppe; und in jede Wand ist eine viereckte Vertiefung eingehauen. Neben dieser Kammer fand Hr. Keyser eine zweite ganz von ihr abgesonderte, gleichfalls in Stein gehauene, mit einer Treppe gegen Westen, und vier Säulen an der nördlichen Seite, wodurch diese Kammer gleichsam in zwei abgetheilt ward. Von Leichnamen war in beiden keine Spur.

[8]) S. die vorige Note.

mit Vertiefungen für die Köpfe [9]), Andere waren blos kleine Gewölbe in der Erde [10]). Auf Cypern hat man ein paar mit einem ziemlich grossen viereckten und in den Felsan vertieften Vorhof gefunden, in dessen Seitenwänden die Thüren zu den Grabkammern eingehauen waren [11]). Ein solcher Vorhof war auch bei den Juden gebräuchlich [12]). Wir sehen ihn noch in den sogenannten Gräbern der Könige bei Jerusalem, die wahrscheinlich für die Königin Helena von Adiabene und ihre Familie bestimmt waren [13]). Wo aber ein solcher Vorhof sich befand, da wurden ohne Zweifel in ihm die Todtenopfer verrichtet und andere religiöse Gebräuche beobachtet. Sonst geschah dies wohl in den Grabkammern selbst, oder, waren diese zu klein, über den Gräbern unter freiem Himmel. Denn dass die Karthager, gleich allen anderen gesitteten Völkern des Alterthums, die Gräber ihrer Abgeschiedenen besucht, und religiöse Ceremonien bei denselben verrichtet haben, ist aus dem Appian deutlich zu ersehen [14]). Dazu gehörten denn

---

[9]) So in einer maltesischen Catacombe. Zuweilen zwei neben einander, wahrscheinlich für Ehegatten. Sonnini's Reisen in Ober- u. Niederägypten I, p. 33.

[10]) Z. b. bei Gades. So waren alle von Suarez de Salazar. (s. unten Note 24.) dort geöffneten Gräber.

[11]) Hammers topogr. Ansichten auf e. Reise i. d. Levante S. 139. wo ein solches Grab beschrieben wird. Einen ähnlichen Eingang zu einem phönicischen Begräbnisse, dessen viereckter Hof aber gemauert zu seyn scheint, mit zwei, wie mir dünckt, phönicisch verzierten Thüren im Hintergrunde, gibt Ali Bey im Atlas zu s. Reisen Tab. XXIX. 2. Ein anderes Grabmal Tab. XXX. 2. hat ein gewölbtes Thor, fast wie das, welches in die sogenannten Königsgräber bei Jerusalem hinabführt. Diese beiden Gräber sind zu Paphos. Auch an den beiden Seiten des Tab. XXIX. abgebildeten Vorhofes scheinen Eingänge zu den unterirdischen Gemächern zu seyn. Die maltesischen Gräber bei Tà Bengemma (Houel Pl. 262, 263) haben Aehnlichkeit mit den palästinischen u. phönicischen.

[12]) Baba Kamá 6, 8. Jahn Bibl. Archäol. II. p. 537.

[13]) Pocoke II. Tab. V. p. 32.

[14]) De bellis punicis c. 49. Die karthagischen Gesandten bitten den Consul Censorinus: μηδὲ τοὺς τάφους,

wohl auch zum Theil die irdenen und gläsernen Gefässe, die in mehreren derselben gefunden sind [15]).

3. Von nach ägyptischer Sitte einbalsamirten Mumien ist bisher keine Spur entdeckt. Die wenigen Ueberbleibsel von Leichnamen in den auf Malta geöffneten Gräbern, zerfielen so gleich in Staub [16]), und eine Stelle in Tertullians Buch de resurrectione carnis, in welcher von alten, als man zu seiner Zeit den Grund zu einem Odeum in Karthago legte, gefundenen Gräben die Rede ist [17]), zeigt wenigstens, dass es nicht allgemeine Sitte war, die Todten einzubalsamiren; denn Mumien konnten ja nur in trocknen Felsengewölben aufbewahrt werden. Aber die Sitte welche wir bei den Juden kennen [18]), die Leichen durch Salben mit kräftigen Oelen, und starkes Einwickeln der Körper sowohl, als der Arme und Beine, mit Alöe und Myrrhen, welche die Leinewand auf das festeste an den Kör-

---

τα ἐναγίσματα (ἀφέλησθαι) und in der Antwort des Consuls heisst es: ὧν τάφοι μὲν ἔστων ἀκίνητοι, καὶ ἐναγίζετο αὐτοῖς ἐπερχόμενοι, καὶ τοῖς ἱεροῖς θύειν ἐθέλετο ἐπιόντος.

[15]) Dergleichen Gefässe von schöner Form, einige mit Verzierungen, doch ohne Figuren, fand man neben Rüstungen und Waffen in den zu Palermo entdeckten karthagischen Gräbern (Böttigers Vasengemälde I. S. 41). Auch in der Grabkammer zu Solus standen viele irdene Gefässe: in dem 1693 auf Malta geöffneten Grabe waren Glasgefässe um den Leichnam herumgestellt. Bres p. 122. In der ersten Grabkammer zu S. Antioco fand Hr. Keyser die kleineren Gefässe in den viereckten Wand-Nichen. Die Grossen, von denen Eines gegen zwo Ecken hoch war, standen in den Ecken umher. Alle waren von roher Arbeit. In der zweiten Grabkammer an demselben Orte sah er keine Gefässe.

[16]) S. oben Nota 6.

[17]) C. 42. Er spricht von Gräbern, in denen: quingentorum fere annorum ossa et capillos olentes populus exhorruit. In neueren Zeiten sind in und um Karthago noch keine Begräbnisse zum Vorschein gekommen. Nur der Eingang, wie es scheint, zu einer römischen Catacombe ward vor einigen Jahren entdeckt. Da fand man ein paar Sarkophage.

[18]) Vergl. die Commentatoren zur Leidensgeschichte Jesu.

per klebten [19]), auf lange Zeit vor der Verwesung zu sichern, haben sie wenigstens bei den Reicheren und Vornehmeren geübt [20]); auch vielleicht das Gehirn und die Eingeweide herausgenommen, und die Hölen mit Specereien ausgefüllt. Es gab bei ihnen, wie bei den Aegyptern, eigene Leute, die sich mit der Todtenbestattung beschäftigten [21]); und manche Leichen mogten durch eine solche Bereitung so eintrocknen, dass sie den ägyptischen Mumien einigermaassen ähnlich wurden, ohne dass man sie doch gerade auf dieselbe Art behandelt hätte. Von solcher Beschaffenheit, und dabei sehr leicht sind ja die Körper, die man in den Grabhölen der Guanchen findet, von denen es wohl nicht unwahrscheinlich ist, dass sie diese Sitte von den Karthagern gelernt haben [22]).

---

[19]) Chrysost. Hom. LXXXV. in Joh. ad Cap. XX. v. 2. Ἰωάννης φησὶν ὅτι σμύρνη συνετάφη πολλῆ, ἡ μολύβδου οὐχ ἧττον συγκολλᾷ τῷ σώματι τὰ ὀθόνια. Dasselbe bezeugt Theophylact. enarr. in Joh. c. XX. mit denselben Worten.

[20]) War es wohl bei den Aegyptern anders? Denn dass sie alle ihre Todten sollten einbalsamirt haben, ist ja unmöglich. Wie viele Millionen von Mumien müssten sich dann finden; selbst bei der geringsten Schätzung der Volksmenge, zu fünf bis sechstehalb Millionen (S. Bruns Erdbeschr. v. Africa I. S. 190)! Ich äussere jetzt diese Behauptung um so zuversichtlicher, da Creuzer, der sie aus der ersten Auflage dieses Buchs in den Commentat. Herodot. I p. 367 anführt, sie nicht bestreitet. Es konnte den ägyptischen Tarichenten genug zu thun geben, wenn sie nur Leichen aus der Priester- und Kriegercaste einbalsamirten. Man bedenke nur, dass die beiden Stämme der Kriegercaste dem Herodot zufolge, zur Zeit ihres grössten Macht, die Hermotybier 160000, und die Calasirier 250000 Mann betrugen. (Heerens Ideen I. p. 607). Das geringere Volk war ja ohnehin nicht gleiches Stammes mit jenen! Dass auch nicht alle karthagischen Leichen eingesalbt wurden, wird man auch wohl mit Gewisheit annehmen, wenn man sich an die Kostbarkeit der dazu erforderlichen Oele u. Specereien erinnert.

[21]) Im Prologus des Poenulus heisst es: Der eine von den zweien Brüdern sei todt: quia mihi pollinctor dixit, qui eum pollinxerat.

[22]) Bory de St. Vincent p. 44, sqq. Da aber diese Körper zuweilen bei der

4. In einer auf Malta geöffneten Grabkammer sah man, dass das Haupt gegen Osten, die Füsse gegen Westen gerichtet gewesen waren [23]). Mit gegen Morgen gerichtetem Gesichte begruben auch die Gaditaner ihre Todten, nemlich gegen den Tempel des Herkules; denn der Begräbnissplatz lag westlich von demselben [24]). Auf Minorca, wo die Karthager doch so lange hauseten, ist, so weit unsere Nachrichten reichen, noch keine Spur von karthagischen Gräbern gefunden worden; Urnen aber die Menge, die doch ohne Zweifel römisch sind [25]).

5. Den Todten scheinen die karthagischen Priester Amulete oder Tesseras mitgegeben zu haben, die ihnen den Zutritt zu den Wohnungen der Seligen eröffnen oder erleichtern sollten. Eine ähnliche Sitte hatten die Aegypter. Man hat Mumien mit Goldplatten und kleinen Idolen im Inneren gefunden. Die Idole, die in Menge um die Mumien in den Catacomben umherstehen, waren wahrscheinlich dazu bestimmt, die Dämonen hinwegzuscheuchen. Dergleichen fand man auch in jenem Grabe bei Solus [26]); zugleich mit einer karthagischen oder phönicischen Tessera, in welche vier Buchstaben eingegraben waren, die sich am besten lesen lassen לי רח, Mollia fata huic latori [27]): ungefehr wie das römische Sit olli terra levis!

Berührung der äusseren Luft in Staub zerfallen; so erhellt schon daraus die Verschiedenheit ihrer Zubereitung von der ägyptischen.

23) Abela. l. c.

24) Svarez de Salazar Grandezas y Antigüedades de Cadez. Cadiz 1610. p. 185. Er hat dort viele Gräber geöffnet, u. überall dasselbe bemerkt.

25) Armstrong Beschr. v. Minorca p. 241.

26) Dorvill. Sic. I. p. 43. Tab. B.

27) Bellermann de Phoenicum et Poenorum Inscriptionibus p. 23.

XIX.

Priesterthum.

1. Die Karthager hatten keinen herrschenden Priesterstand, und das Priesterthum war nicht bei ihnen, wie bei den Aegyptern und Israeliten, das Vorrecht Eines Stammes. Solche Einrichtungen hätten sich mit ihrer Aristokratie nie vertragen können, und mögen auch ursprünglich nicht im phönicischen Sinne gewesen seyn, der, durch Reisen und Handel erweitert, Allen Bürgern den Zutritt zu Allem zugestanden zu haben scheint. In Phönicien hatten die Priester nicht allein die Tempel-Archive, die ohne Zweifel, wie auch zu Karthago, zugleich Staatsarchive waren, unter ihrer Aufsicht, sondern sie waren auch, wie alle übrigen Bürger, aller Staatsämter fähig. Ja wir wissen ausdrücklich, dass der Priester Melkarths in Tyrus der erste nach dem Könige gewesen ist. Dasselbe Verhältniss des Priesterstandes zum Staate fand ohne Zweifel auch in Karthago statt. Wäre es anders dort gewesen, hätten die Priester als solche dort geherrscht; die alten Verfasser würden es nicht verschwiegen haben [1]).

2. Es war also auch in Karthago keine erbliche Priesterwürde. Das Priesterthum ward dem Adel der Geburt oder des Verdienstes, und dem Reichthum ertheilt, zugleich auch wohl mit den Aemtern des Staats verbunden. Denn so wie der nomadische Emir und der griechische Volksfürst selbst das Opfer verrichtete, so opferte auch der karthagische Feldherr, eh er seinen Zug antrat oder ein wichtiges Unternehmen begann; wovon die Geschichte uns mehrere Beispiele erhalten hat [2]). Der Gesandte von Kar-

---

[1]) Hegewisch über die Colonien der Griechen p. 188.

[2]) Hamilkar opferte in Sicilien (Diodor XIII. c. 86. Wessel I. p. 610). Ein

thago an den tyrischen Herkules, Karthalo, ward zum Priester Melkarths von den Tyriern ernannt, die dadurch ein Recht des Mutterstaats ausgeübt zu haben scheinen, und kam mit dieser Würde bekleidet in seine Vaterstadt zurück: und so scheint es durchgängig der Fall gewesen zu seyn, dass die Suffeten, Feldherrn und andre Obrigkeitliche Personen theils selbst Priester waren, theils solche Religionsgebräuche verwalteten, die den obersten Priestern zukamen. Denn dass es auch eine Menge von untergeordneten Tempeldienern gegeben habe, die unter dem allgemeinen Priesternamen mit einbegriffen wurden, leidet keinen Zweifel. Der Gesammtheit der Priester geschieht in der Geschichte der letzten Belagerung von Karthago Erwähnung. Die ehrwürdigsten unter ihnen befanden sich in der Deputation die nach dem römischen Lager bei Utica kam, um vom Consul Censorinus die Befehle des Senats zu vernehmen [3]). Auch waren Priester in der Procession welche aus der Acropolis zog um Scipio um Gnade zu bitten [4]).

Welcher Priester an der Spitze gestanden, wissen wir nicht, so wie überhaupt die ganze karthagische Hierarchie uns unbekannt geblieben ist. Es ist aber allerdings wahrscheinlich, dass irgend jemand das Haupt des

---

anderer Hamilkar brachte dem Meergott in Lager der Seesoldaten ein feierliches Opfer (Ebend. XI. 21. I. p. 420) u. Hamilkar, Hannibals Vater opferte im Tempel Baals zu Karthago eh'er seinen spanischen Feldzug antrat; und da wars, wo er der Sage nach seinen neunjährigen Sohn den Römern, indem dieser das Opferthier berührte, ewigen Hass schwören liess (Appian de b. Hispan. p. 431. de b. Annib. p. 544. Livius XXI. 1.) Auch Hannibal opferte selbst dem Jupiter, d. i. Baal, eh er den Feldzug gegen Rom begann, (Cornel. Nepos in Annib. c. 2:) und Livius XXI. 45. weiss, dass er, als er die Cisalpiner zum Bunde gegen die Römer bewegen wollte, unter Verwünschungen gegen sich selbst, falls er wortbrüchig würde, einem Lamme mit einem Stein den Kopf zerschmetterte. Er scheint aber hier ganz der gallischen und italischen Sitte gefolgt zu seyn, und per Jovem lapidem geschworen zu haben.

3) Appianus de b. Pun. p. 46.

4) Ibid. p. 133. Es waren ohne Zweifel Priester des Aeskulaps, ἱκετηρίαν τὰ σέμνοτα Ἀσκληπίου.

ganzen Cultus gewesen ist. Vielleicht der Priester Melkarths; und da Tyrus diesen ernannte, mag Er, und nicht der Priester Baals, mit grösseren oder geringeren Vorrechten, der Hohe Priester des Staats gewesen seyn.

3. Der spanische Schriftsteller Guevara nimmt an, dass die Priester sich mit der Erziehung des Jugend beschäftigt haben [5]). Das wären denn in jedem Falle nur die untergeordneten Priester gewesen, die keine Staatsämter bekleideten. Die Kinder, besonders aus den angesehenen Familien, sollen vom dritten bis zum zwölften Jahre in den Tempeln erzogen worden seyn; bis ins zwanzigste Künste und Handwerke gelernt, dann aber bis ins fünfundzwanzigste Kriegsübungen getrieben, und im dreissigsten geheirathet haben. Dann sollten sie aber binnen Monatsfrist vor dem Senat erklären, welche Lebensart und welches Gewerbe sie gewählt hätten. Woher diese Nachrichten stammen, ist schwer zu sagen. Spanheim wenigstens kennt kein Zeugniss der Alten das sie bestätigt [6]).

4. Aber selbst die Priesterwürde konnte nicht immer vor Mishandlungen sichern. Wir haben, ausser dem was wir überhaupt von dem Schicksale so mancher unglücklichen Feldherren, von denen doch mehrere wahrscheinlich mit derselben bekleidet waren, wissen, besonders ein hieher gehörendes Factum. Karthalo ward nach seiner Rückkehr aus Tyrus von seinem Vater Malchus, der eben an der Spitze eines aufrührerischen Heeres vor Karthago stand, und dem er, weil er die Religionspflichten erst erfüllen wollte, den Besuch im Lager verweigert hatte, als er nach Erfül-

---

[5]) Horologium Principum Lib. II. c. 39. Man vergleiche Hendreichs Carthago p. 133. welches Buch leichter zu finden ist. Guevaras Werk besitzt die Göttinger Bibliothek.

[6]) Spanheim notæ ad Julian. p. 336. Er weiset allein eine Stelle in Julians Reden I. p. 15 nach, in der gesagt wird, dass die Karthager ihre Kinder früh aus dem Hause gethan hätten, damit sie sich ihren Unterhalt selbst erwürben: welche aber doch nur von den Kindern der unteren Volksklassen verstanden werden kann.

lung derselben, im priesterlichen Schmuck zu ihm kam, unter dem Vorwande, er habe durch solche Pracht des Elendes seines Vaters und seiner mit ihm vertriebenen Mitbürger gespottet, in der Priesterkleidung ans Kreuz geschlagen [7]). Zwar war es ein Aufrührer der diese barbarische Handlung beging. Aber er durfte sie doch wagen, ohne sein Heer gegen sich zu empören, und ward in der Folge nicht dafür, sondern wegen angemaasster Herrschaft mit dem Tode bestraft.

XX.

Feste.

1. Der Character der karthagischen Religion muss traurig gewesen seyn. Er hatte nichts von der Heiterkeit des hellenischen Gottesdienstes. So war es ja auch in Aegypten, Syrien und Phönicien; und einzelne geräuschvolle Freudenfeste, wie die des wiedergefundenen Osiris, oder des wiederauflebenden Adonis, von dessen Verehrung und Feiertagen in Karthago wir übrigens keine Nachricht finden, wenn sie gleich dort wie in Phönicien statt gefunden haben müssen, da sie so wesentlich zur Religion der Astarte gehörten [8]), können gegen alles das übrige nicht in Betrachtung

---

[7]) Justinus XVIII, 7.

[8]) Ich würde gerne die Behauptung des Prälaten Bres (Malta ant. p. 165) annehmen, dass Adonis durch das geflügelte Idol auf zwei Maltesischen Münzen vorgestellt werde, wenn nicht die Attribute desselben so deutlich den Osiris bezeichneten. Zwar hat O. G. Tychsen die drei räthselhaften Buchstaben auf denselben אדן gelesen. Aber diese kommen auch auf andern Münzen dieser Insel vor, auf denen

kommen. Man denke nur an die Menschenopfer, die gleichsam die Grundlage der ganzen Religion waren; an das, was wir in der h. Schrift von den Selbstpeinigungen der Baalspriester lesen; an die religiösen Grausamkeiten der Hindu's; um sich davon zu überzeugen, dass ähnliche Kasteiungen, Geisselungen, Fasten und Mishandlungen aller Art bei Phöniciern und Karthagern herkömmlich waren, um die Gunst der Götter und Dämonen zu gewinnen, und ihren Zorn zu besänftigen. Denn Furcht war ja das herrschende Princip ihrer ganzen Religion; und Plutarch betrachtete sie daher auch mit Abscheu als einen die Gottheit entehrenden Aberglauben, weil sie diese so grausam und blutdürstig darstellte [2]). Solche Begriffe hatten weder Griechen noch Römer in ihren besseren Zeiten, und erhielten sie erst wieder, als asiatische Vorstellungen, Gebräuche und Einweihungen sich bei ihnen einschlichen.

2. Wir finden in Karthago eine öffentliche Trauer bei grossen Unglücksfällen; eine bürgerliche und eine religiöse. Diodor erzählt: dass die Karthager, wenn ein grosses Unglück die Stadt betroffen, schwarze Tücher an den Mauern aufgehängt [3]), und auch auf ihren Schiffsschnäbeln Felle ausgespannt hätten [4]). Auch hörte dann aller Gottesdienst auf; die

---

keine menschliche Figur stehet: und man müsste doch auch erst beweisen, dass die Phönicier überall, wie dies auf Cyprus der Fall war, (Creuzer II. p. 90.) den Adonis und Osiris identificirt haben. S. übrigens Fikenschers Erklärung des Mythus Adonis, Gotha 1800. Die einzige Spur, welche ich vom Dienste des Adonis zu Karthago gefunden habe, beruhet blos auf einer Emendation. Dem Skylax zufolge (Hudson Geogr. min. I. p. 50) hatte ein Fluss zwischen der Meerenge von Gades und der Stadt Thymiaterion den Namen ποταμὸς Ἄνιδος, den Salmasius Ἀδώνιδος gelesen haben will. Bochart I. c. 37. p. 641.

2) De superstit. c. 20.

3) Lib. XIX. c. 106. p. 399. Ἔθους γὰρ, ἐπειδὰν μείζων τις ἀτυχία γένηται περὶ τὴν πόλιν, βαπίσεις καταλύπτειν τὰ τείχη.

4) Ib. Lib. XX. c. 9. p. 412. Ταῖς πρώραις δέρρεις καταπέτασαν, ὅπερ ἐπὶ

Tempel und Privathäuser wurden verschlossen, und alle bürgerlichen Geschäfte ruhten. Dann that auch wohl das Volk im Sack und in der Asche Busse [5]), welche Sitte wenigsten die Phönicier beobachteten [6]). Auch waren bei solchen Veranlassungen Mishandlungen des Körpers, Schlagen vor die Brust, Niederwerfen zur Erde, Zerreissen der Kleider, gewöhnlich. Alles dieses erzählt Appian von den karthagischen Abgeordneten an den Consul Censorinus, als dieser ihnen das Endurtheil des Senates über Karthago bekannt machte [7]); und dieses mag auch noch im römischen Kartha-

---

ποιεῖν εἰώθασι, ὅταν τὶ κακὸν δημοσίᾳ συμβεβηκέναι δόξῃ τῇ Καρχηδονίων πόλει. Diese waren also wohl schwarz, wie das schwarze Segel des Theseus. Auch in späteren Zeiten führte das Schiff, welches dem Achill die jährlichen Opfer brachte, schwarze Segel. Philostr. Heroic. c. 19. p. 741. Olear. s. auch Wesselings Anm. zur angef. Stelle im Diodor. So beschreibt Justinus die Trauer in Karthago, als die Pest in Himilko's Heere so fürchterlich gewüthet, und dieser Feldherr in einem schmutzigen Sklavengewande den africanischen Boden betreten hatte. Histor. XIX. 2, 3. und aus ihm Orosius IV. 6.

5) Ein solcher Sack war wohl das schmutzige Sklavenkleid des Himilko.

6) Dies wird aus Ezech. XXVII, 30, Matth. XI. 21, Luca X. 13. wahrscheinlich; und aus Menander bei Porphyr. de Abstin. IV. c. 15. p. 347. gewiss: da heisst es nemlich von den Syrern d. i. Phöniciern (Wesseling ad Diodor. XIX. c. 106. p. 399).

Παράδειγμα τοὺς Σύρους λάβε·
Ὅταν φάγωσι ἰχθὺν ἐκεῖνοι διά τινα
Αὐτῶν ἀκρασίαν, τοὺς πόδας καὶ γαστέρα
Οἰδοῦσι· εἶτα σακκίον ἔλαβον, ἐς θ' ὁδὸν
Ἐκάθισαν αὐτοὶ ἐπὶ κόπρου, καὶ τὴν θεὸν (Astarten?)
Ἐξιλάσαντο τοῦ ταπεινῶσαι σφόδρα.

Kasteieten sie sich so wegen geringer Vergehungen; wie viel mehr muss es bei öffentlichen Unglücksfällen, die ja als Strafe der Götter betrachtet wurden, geschehen seyn?

7) Appian de b. Pun. c. 43. τὰ στέρνα ἔκοπτον, ὡς ἐπὶ πένθει. c. 46. ἐς δὲ τὴν γῆν σφᾶς ἐῤῥίπτον, καὶ χερσὶ καὶ κεφαλαῖς αὐτὴν ἔτυπτον: οἱ δὲ καὶ τὰς ἐσθῆτας ἐπεῤῥήγνυντο, καὶ τοῖς σώμασι τοῖς ἑαυτῶν ἐνύβριζον.

go statt gefunden haben, wenn anders Commodianus, ein christlicher Verfasser, wahrscheinlich aus dem dritten Jahrhundert, in Africa, wie man aus seiner Latinitet und einzelnen Stellen seines Gedichts vermuthet, gelebt hat. Er redet nemlich von der Trauer bein Tode von Kindern, und sagt:

Os laceras, tundis pectus, vestimenta deducis [8]).

3. Von den Festtagen der Karthager meldet aber die Geschichte nichts: diese waren, einzelne Localfeste der Städte ausgenommen, z. b. in Karthago: die Festtage der sicilianischen Göttinnen, ein Fest das dort sicher der Dido muss gefeiert worden seyn, und die Feste anderer einheimischer Heroën, dieselbe wie in Tyrus und allen Colonien dieses Mutterstaates. Sie hingen mit dem Sternendienste zusammen, und hatten besonders Rücksicht auf die Frülings- und Herbst-Nachtgleiche; daher auch aller Vermuthung nach das Frülingsfest die grosse Feier in Tyrus war, an der alle Colonien durch Gesandtschaften Antheil nahmen [9]).

Auch mögen Wallfahrten nach heiligen Orten statt gefunden haben. Man unternahm sie wenigstens in Syrien zum Tempel der syrischen Göttin in Hierapolis [10]): und dass zur Zeit der Römer die himmlische Göttin, obgleich ungewiss, in welchem Tempel, von Andächtigen besucht ward, wird aus der oben angeführten Inschrift [11]) wahrscheinlich.

4. Dass die Karthager die aus Aegypten herstammende [12]) Eintheilung der Wochen in sieben Tage, welche die Phönicier gleichfalls hatten, gekannt und angenommen haben, ist wohl aus ihrem Planetendienste gewiss, ungeachtet die Zeugnisse uns fehlen. Die phönicische Lehre hatte ja sieben Kabiren; und den achten, der sie zur Einheit versammelte, und als Zeichen des Ganzen zum Symbole der Woche diente [13]). Es ist auch

---

[8]) Instructiones adv. Gentium Deos pro Christiana disciplina. c. Praef. Schurzfleischii. Wittembergae 1705. p. 103.

[9]) S. oben S. 52.

[10]) Lucianus de Dea Syria ed. Reitzii Tomo III. p. 459. 478.

[11]) S. 78 not. 77.

[12]) Gatterer Commentatt. s. de Theogonia Aegyptior. in den Comment. Götting. Vol. VII. 1787.

[13]) Hug über den Mythos der alten Völker, p. 199.

kein Grund vorhanden, anzunehmen, dass die Karthager diese uralte Lehre sollten verworfen haben, da doch die meisten alten Völker, besonders die morgenländischen, die Zeiteintheilung in sieben Wochentage hatten. Das Jahr dürften sie mit der Frülings-Nachtgleiche angefangen haben. Eine Münze von Malta mit dem Widderkopfe [14]), kann wenigstens dahin gedeutet werden; und das vielleicht mit grösserem Fuge als in Beziehung auf den Ammon, der, wenn gleich von Karthagern verehrt und befragt [15]); doch keine einheimische Gottheit des Staates und seiner Colonien war.

XXI.

Einfluss und Wirkungen der karthagischen Religion.

I. Was für Wirkungen konnte nun die karthagische Religion auf das Volk haben, das ihr anhing? Es ist eine von der Geschichte bestätigte Erfarung, dass die religiöse und moralische Cultur einer Nation oft sehr weit hinter ihrer übrigen Ausbildung zurückbleibt, und dass der menschliche Geist, wie aufgeklärt und umfassend er auch über Gegenstände des sinnlichen Lebens denken möge, doch das höhere und sittliche aus den Augen verliert, oder bei den ersten rohen Begriffen, die aus dem früheren barbarischen Zustande der Nationen herstammen, stehen bleibt, ohne einmal das bessere zu ahnen: und diese Erfarung bewährt sich auch durch dasjenige was wir von der Religion des alten Karthago's wissen.

Beinahe achtehalb Jahrhunderte [1]) hindurch bestand jener mächtige Staat; alle Künste des Krieges und des Friedens blühten in ihm: er hatte

---

[14]) Bres Malta ant. Tav. I & II. p. 173.

[15]) S. oben S. 121.

[1]) Die Flucht der Dido wird von Josephus c. Apion. 166 Jahre nach der Gründung von Tyrus, und 136

sich durch Ackerbau, Manufacturen, Bergwerke, Entdeckungsreisen, Seehandel, Colonien und Eroberungen zu einer seltenen Höhe emporgeschwungen. Auch die Wissenschaften waren dort nicht unbekannt, und wurden von der Regierung und der Priesterschaft wenigstens geduldet. Es haben sich die Namen mehrerer Philosophen erhalten, die in Karthago lebten und wahrscheinlich auch lehrten. Jamblich führt folgende Pythagoräer an: Anthon, Leokritos und Odias [2]). Einen Stoiker Herillos nennt Cicero [3]). Kleitomachos, der akademische Philosoph; dessen punischer Name Asdrubal war, wird öfter erwähnt [4]). Einen Geschichtschreiber Charon, nicht den von Lampsacus, nennt Eudocia [5]), und vom grossen Hannibal spricht Cornel. Nepos als vom Verfasser der Geschichte des von M. Manlius Vulso in Asien geführten Krieges [6]). Des Magons Werk von der Landwirthschaft war im Alterthume vorzüglich geschätzt; und die Quellen, aus denen der mauretanische König Juba II, welcher viele Bücher hinterliess, geschöpft hatte, waren zum theil karthagische Schriften [7]). Auch fanden die Römer Bibliotheken in Karthago, die sie mit Ausnahme jener Bücher Mago's den einheimischen numidischen Fürsten schenkten [8]). Den wahren Werth der Wissenschaften scheint aber die

---

Jahre nach der Erbauung des Salomonischen Tempels angesetzt: ungefähr 878 Jahre vor C. G. Bres. p. 85. Heerens Ideen II. p. 32. Timäus macht die Erbauung von Karthago gleichzeitig mit der von Rom; bei Dionys. Halic. antiqu. Rom. p. 60. Sylb. Goller de situ et orig. Syracusar. p. 249. Zerstört ward aber Karthago im J. 146 vor C. G.

2) Catal. Pythagor. in Fabricii B. Gr. ed. Harles p. 826. Auch kommt ein Miltiades vor, vielleicht Mytgiades. Gronov. Antt. Graec. II. ad Tab. 23.

3) De officiis I. 2.

4) Cicer. Quaest. Acad. IV. 98. Plutarch de fortuna Alex. Orat. I. Eudocia Ἰωνιά ap. Villoison anecdota graeca I. p. 113. Jo. Tzetzis Chiliad. VII. v. 49. XI. v. 834. auch Hegewisch neue Sammlung kleiner histor. u. literar. Schriften. S. 64.

5) Pag. 436.

6) Vita Hannib. extrem.

7) Ammian. Marcell. XXII. 15.

8) Plin. H. N. XVIII. 3.

karthagische Regierung nicht gekannt zu haben; sonst hätte sie es, und das sogar in späteren Zeiten, nicht versuchen können, sie durch jenen feindseligen Beschluss, der freilich nicht von Dauer war, einzuschränken, dass kein Karthager Griechisch lernen solle [9]. Auch von karthagischen Kunstwerken und Künstlern finden sich einige, wiewohl sparsame Nachrichten [10]. Grossentheils waren es ohne Zweifel Griechen, die den Saamen der Cultur unter den Puniern auszustreuen suchten; und die vielen Verbindungen Karthagos mit Sicilien, Unteritalien, und selbst dem eigentlichen Griechenlande, mussten dazu häufige Veranlassung geben. Aber doch blieb der Charakter der Nation im ganzen genommen, bis zur letzten Katastrophe, hart und barbarisch: auch ihrer Religion blieb er unauslöschlich eingedrückt. Zunehmende Cultur hatte bei den andern Völkern die Gräuel der Menschenopfer fast ganz vertilgt: nichts aber konnte die Karthager dazu vermögen diese abzuschaffen, wiewohl sie dadurch ein Gegenstand des Abscheues für alle gesitteten Menschen wurden. Besser wäre es gewesen, sagt Plutarch, einen Critias, oder Diagoras, erkannte Atheisten, zu Gesetzgebern anzunehmen,

---

[9]) Justin. XX. 5. Factum Senatus Consultum, ne quis postea Carthaginensis aut literis græcis, aut sermoni studeret; ne aut loqui cum hoste, aut scribere sine interprete posset.

[10]) Im Junotempel zu Elis zeigte man z. B. einige aus Elfenbein vom Karthager Boëthos (hiess der Mann vielleicht eigentlich בוס, Bus? ein Name der auch Genes. XXII, 21. 1 Paral. VI vorkommt, und sich auch bei den Negern auf der Goldküste erhalten hat), geschnitzte Bilder, Pausan. V. c. 17. s. auch Plin. H. N. XXXIII, 12. und Bres Malta ant. p. 299. Ueber die Plastik der Punier vgl. die lehrreiche Abhandlung von Sickler, über die Plastik bei den Cananäern, besonders bei den Phöniciern, die der Schrift: die Hieroglyphen im Mythus des Aeschylus, Meiningen 1819, angehängt ist. Die karthagischen Kunstwerke scheinen aber, wenn wir nach den sicilopunischen Münzen schliessen dürfen, immer in einem harten alterthümlichen Stile gearbeitet zu seyn, falls dieses nicht ihr religiöser Stil war, den wir auch auf den atheniensischen Tetradrachmen und Drachmen, selbst aus der schönsten Zeit der Kunst wahrnehmen.

als eine so abscheuliche Menschenopfernde Religion. Nichts ärgeres hätten die Typhonen und Riesen, diese Feinde der Götter, wenn sie obgesiegt hätten, einführen können [21])!

2. Es ist traurig, über eine ganze Nation so unvortheilhaft urtheilen zu müssen. Aber kann man anders, wo so viele von ernsten und wahrheitliebenden Schriftstellern erzählte Thatsachen sprechen, und wo Männer wie Polybius, Cicero und Plutarch sich so entschieden äussern? Es ist wahr, Cicero war ein Römer; die beiden andern aber waren Griechen: und sollte der römische Nationalhass gegen einen bereits vor mehr als hundert Jahren zerstörten Staat einen so edlen Mann wie Cicero war, zu geflissentlicher Unwahrheit und Ungerechtigkeit haben verleiten können? Nein, wir müssen wohl die Grundzüge des karthagischen Nationalcharacters, wie die Alten sie einmüthig entwerfen, anerkennen. Ausnahmen hat es immer gegeben, und selbst viele; das wollen wir zur Ehre der Menschheit gerne glauben. Aber mit einer solchen, aus knechtischer Furcht vor den Göttern entsprungenen Religion mussten auch die einzelnen wohlthätigen Wahrheiten, welche der Karthager dennoch anerkannte, die Lehren von der Vorsehung, der Unsterblichkeit, und einer Vergeltung nach dem Tode, in einem so grellen Widerspruche stehen, dass ihr Einfluss auf die Herzen nur sehr geringe seyn konnte. Wilder, die Natur empörender und alles menschliche Gefühl erstickender Aberglaube trat, wenigstens beim grossen Haufen, an die Stelle milderer Gesinnungen. Die Karthager waren, dem Gemählde zufolge das Plutarch von ihnen entwirft, mürrisch, finster, gehorsam gegen ihre Obrigkeiten, hart gegen ihre Untergebenen, höchstgrausam im Zorne, unbeweglich von Scherz und Liebkosungen [22]). Dieser unmenschliche, selbst ihre Landsleute nicht verschonende [23]), kein

---

[21]) De superstitione c. 12.

[22]) R. P. gerendæ præcepta, c. 5. Er fügt hinzu; dass sie solche Freiheiten, wie die, welche Kleon und Alkibiades sich gegen das Volk in Athen erlaubten, mit dem Tode bestraft haben würden.

[23]) Mancher karthagische Feldherr musste am Kreuze dafür büssen, dass er im Kriege unglücklich gewesen war. Bei den

Erbarmen gegen überwundene Feinde kennende Geist der Nation ward durch keine Scheu vor menschenfreundlichen Göttern gemässigt, und der Handelsgeist, der das ganze Volk beseelte, musste, da ihm Nichts das Gleichgewicht hielt, hier noch weit unvortheilhafter auf die Sittlichkeit wirken, als in anderen Handelsstaaten, die einer milderen Religion huldigten. Polybius sagt; jede Handlung habe den Karthagern anständig geschienen, aus der sie Gewinn oder Vortheil hätten ziehen können, und fügt hinzu: die Aemter und Würden wären bei ihnen öffentlich verkauft worden [14]).

Griechen ging es freilich zuweilen nicht viel besser; aber da war es die Folge der Demokratie. In Karthago hingegen wusste die Aristokratie das Volk zu zügeln. Ihre Miethvölker behandelten sie mit unmenschlicher Härte. Eine Schaar derselben, die Meuterei angefangen hatte, musste auf einer der Liparischen Inseln verhungern. Diodor V. c. 11. p. 339. Himilcon liess in Sicilien ein ganzes Heer im Stich, und erkaufte blos den Rückzug mit den Karthagern, ibid. XIV. c. 75. p. 700. Heeren II. p. 296. Ueber ihre Grausamkeit vgl. auch Bres p. 270. Eine merkwürdige Stelle findet sich in den oben angeführten Fragmenten des Theodorus Metochita, S. 158, nach der Uebersetzung des gelehrten Bischofs von Viborg: Cæterum verò Poeni fuerunt tam indole sua nativa, quam ex consvetudine asperrimi, in omni eorum vita feroces, & ita ab aliorum populorum institutis alienati, ut omnes eorum societatem horrerent. S. auch Diodor XIII. 57. Sie trieben die Unmenschlichkeit bei der Eroberung von Selinus so weit, dass sie 16000 Einwohner niedermetzelten, die Leichname κατὰ τὸ κάρριον ζῶος verstümmelten, und dass manche, ganz kannibalisch, viele abgehauene Hände an ihren Körpern hängend umher zur Schau trugen, die Häupter aber auf Spiesse steckten. Wie wenig die Karthager die Todten achteten, zeigt auch ihre Wuth die Gräber ihrer Feinde, die doch allen gesitteten Völkern heilig waren, zu zerstören. Als der Feldherr Hannibal Agrigent belagerte, liess er viele Grabmäler niederreissen. Die Pest, welche darauf in seinem Heere ausbrach, und ihn selbst hinwegrafte, und Gespenster, welche die Soldaten zu sehen glaubten, bewogen erst seinen Nachfolger Hamilkar die noch übrigen zu verschonen. Diodor, Sic. XIII, c. 86. p. 610.

14) Lib. VI. p. 692.

Doch mag dieses letztere nur von solchen Zeiten gelten, in denen die Factionen mit einander kämpften. Beweise von der Unbilligkeit und Grausamkeit wozu der Handelsgeist sie verleitete, haben sich auch erhalten. Sie verboten den Sarden jede Art von Cultivation bei Lebensstrafe, und zerstörten alles was sie dort von Lebensmitteln vorfanden, um die Einwohner in der strengsten Abhängigkeit zu erhalten [15]). Mag auch in diesem Bericht etwas übertrieben seyn, so wie auch die Maasregel nicht von Dauer seyn konnte; so liegt doch gewiss eine sehr schnöde Behandlung des überwundenen Volks der Erzählung zum Grunde. Fremde, die sich nach Sardinien und den Säulen des Herkules hinwagten, versenkten sie ins Meer [16]). Sie wollten nemlich ihr Monopolium in Kraft erhalten. Ihre Raub- und Gewinnsucht vergass zuweilen alle Regeln der gewöhnlichsten Klugheit. Während des ihnen auf dringendes Bitten von Scipio vergönnten Waffenstillstandes plünderten sie römische Schiffe, die ein Sturm vor den Hafen getrieben hatte [17]). Ich übergehe andre Facta, die nicht so gewiss sind, oder verschieden erzählt werden [18]): aber Treulosigkeit ward ihnen allgemein vorgeworfen, und fides punica war zum Sprichwort geworden.

---

[15]) Aristot. mirab. Auscult. c. 105. p. 211.

[16]) Eratosthenes ap. Strabon XVII. c. 1. Vol. VI. p. 452. Tzsch.

[17]) Livius XXX. 24.

[18]) Dass sie z. B. schleichende Gifte gekannt und gebraucht haben. Dem Tuditanus bei A. Gellius VI. 4. zufolge, soll ein solches dem Regulus beigebracht worden seyn, eh er nach Rom geschickt ward. Da aber Cicero, der doch einige Mahle von Regulus spricht, z. b. de offic. III. 27. c. Pisonem c. 19. und Valerius Maximus I. 1. 14. nichts davon erwähnen; ist diese Nachricht nicht wahrscheinlich: so wie überhaupt die grausame Todesart des Regulus noch gar nicht erwiesen ist. S. Tolls Anmerkung zu Appian de bellis Pun. p. 4. Auch komt es mir höchst unwahrscheinlich vor, dass sie den Sieger des Regulus, den Lacedämonier Xantippos, sollen mit seinem Gefolge auf der Rückreise ins Meer haben werfen lassen, damit dieser Sieg nicht den Lacedämoniern beigemessen würde. Appian. p. 6.

Dies konnte aber keine Verläumdung, sondern musste in der Erfahrung gegründet seyn, und floss aus ihrer unersättlichen Gewinnsucht [19].

3. Die laxen Begriffe der Karthager von der weiblichen Keuschheit gehen deutlich aus ihrem unzüchtigen Astartedienst hervor; und Unsittlichkeit aller Art ist auch im römischen Karthago das Nationalgebrechen gewessen. Indessen können doch bei aller Verderbtheit die reineren Begriffe nicht ganz gefehlt haben. Häusliche Zucht und Familiensitten, zu denen wahrscheinlich auch Monogamie gehörte [20], konnten viele Mängel der

---

[19]) Carthaginenses fraudulenti et mendaces non genere, sed natura loci, propter portus suos, multis et variis mercatorum et advenarum sermonibus ad studium fallendi studio qvæstus vocabantur. Cic. c. Rullum Orat. 2. c. 35. Ein ähnliches Zeugniss des grossen Römers ist ganz neulich zum Vorschein gekommen, in Ciceronis trium Orat. partes ineditæ, inv. et recens. Ang. Majus, Frcfti. 1815. pag. 13. Fallacissimum esse genus Phoenicum omnia monumenta vetustatis atque omnes historiæ nobis prodiderunt. Ab his orti Phoeni multis Carthaginiensium rebellionibus, multis violatis fractisque foederibus, nihil se degenerasse docuerunt. Auch gegen das römische Karthago hörte man ähnliche Beschuldigungen. In der Expos. tot. mundi bei Hudson Geogr. min. p. 13. heisst es: Ipsa autem regio Africæ est valde maxima & bona & dives; homines autem habens non dignos patriæ. Regio enim multa & bona: homines vero non sic. Dolosi enim quam plurimum omnes esse dicuntur, alia quidem dicentes, alia autem facientes. Difficile autem inter eos invenitur bonus; tamen in multis pauci boni esse possunt.

[20]) Ich entsinne mich nirgends eine Stelle in den alten Schriftstellern gelesen zu haben, die auf Polygamie bei den Karthagern hindeutet. Freilich konnte der Karthager wohl kaum die Monogamie aus einem religiösen Gesichtspuncte betrachten. Denn dachte er sich auch Astarte als die Gemahlin Baals, so konnte sie doch nicht in seinen Augen, wie die Hera und Juno der Griechen und Römer, die Vorsteherin heiliger Ehen seyn. Solchen Vorstellungen stand der Hetärendienst dieser Göttin in Sicca Veneres entgegen. Auch will ich gar nicht läugnen dass die Reichen und Vornehmen nicht ihre Harems gehabt haben mögen: diese verboten sich aber, wie noch jetzt im Orient, bei der grossen Mehrheit der Bürger von selber.

öffentlichen Institutionen, zwar nicht heben, aber doch einigermaassen mildern: ein eigner Magistrat wachte über die Sitten [21]); und selbst die lange Dauer des Staates macht es nicht nur sehr wahrscheinlich, sondern selbst gewiss, dass das moralische Verderben, dem die Religion nur wenig entgegen arbeiten konnte, nicht immer gleich gros und vorherrschend gewesen ist. Aber da, wo die Geschichte uns verlässt, würde es thörigt seyn uns in unbeweisliche Muthmassungen zu verlieren.

4. Je theurer die Opfer waren, welche die Religion der Karthager von ihren Bekennern forderte, desto eifriger hingen sie ihr auch an. Dieser Eifer in einem so blutdürstigen Gottesdienste musste nothwendig zum wildesten Fanatismus werden, und dieser artete denn wieder in Religionsverfolgung, wo nicht der Menschen, so doch der Gegenstände ihrer Verehrung aus. Denn es ist eine ganz falsche Vorstellung, dass das Alterthum

---

[21]) Præfectus morum nennt ihn Cornel. Nepos in Amilcare, cap. 3. Es war dieses vermuthlich eine Nachahmung Spartanischer Einrichtungen, denn dem Aristoteles (Polit. II. 11) zufolge glich die Verfassung von Karthago am meisten der von Sparta, und die Lakonier trieben einen regelmässigen Handel auf Africa. (De Pauw Recherches sur les Grecs I. p. 192). In Sparta hiessen die Aufseher über die Lebensart und Sitten der Weiber im Privatleben, auch in öffentlichen Zusammenkünften und Kämpfen Ἁρμόσυνοι. (Potters Griech. Alterth. I. p. 386). Auch in Athen gab es ähnliche Magistrate, die Σωφρονισταί (Photii Lexicon: ἐπεμελοῦντο δὲ χειροτονηθέντες τῆς τῶν ἐφήβων σωφροσύνης), und Φροντίσαι hiessen. In Neapel gleichfalls, wie uns eine Inschrift bei Corsini Dissert. Agonist. p. 105. lehrt. Wie gros übrigens das Ansehen des Præfecti morum in Karthago war, und wie weit sich seine Aufsicht erstreckte, wissen wir nicht. Dass er wirklich über die Sitten wachte, und besonders darauf achtete, dass die Jugend nicht zu schändlichen Lastern verführt würde, scheint aus der Stelle des Cornelius Nepos hervorzugehen. Vielleicht war er zugleich Polizeimeister: und dann hatte er auch für öffentliche Ruhe und Ordnung zu sorgen, die bei der argwöhnischen Aristokratie in Karthago gewiss sehr strenge behauptet ward.

dieses Uebel nicht gekannt habe. Der Religionshass und seine Wirkungen zeigen sich besonders in denen Gegenden deutlich, wo der Sabäismus mit dem Fetischen- und Götzendienste zusammentraf. Böttiger hat darauf hingedeutet, dass bereits Xerxes die Tempel und Götter der Griechen feindlich behandelt, und nur diejenigen verschont habe, welche mit den asiatischen Naturgottheiten verwandt waren, nemlich die Tempel der ephesischen Diana, und die Heiligthümer zu Delos [22]); so wie er auch aus Achtung für den Monotheismus, falls er anders der Artaxerxes der heiligen Schrift, oder doch dessen Sohn ist, die Wiederherstellung des Tempels zu Jerusalem beförderte. Die Griechen vergalten in der Folge den Persern ihren Hass in reichem Maasse; die Verachtung der Sonne und des Mondes als Gottheiten der Barbaren [23]), wiewohl sie dieselben selbst unter andern Formen verehrten, war allgemein bei ihnen; und Alexander gab es öfters als eine Ursache des persischen Krieges an, dass er die griechischen Götter rächen wolle [24]).

Dass die Karthager ihrerseits die Religion der Griechen mit feindlichen Augen ansahen, bewiesen sie hinreichend in Sicilien. Als ihr Feldherr Hannibal Selinus erobert hatte, wurden nicht einmal die Tempel von der Plünderung gerettet, und die Weiber und Kinder die dahin geflohen waren, nur aus der Furcht verschont, dass sie im äussersten Falle Feuer anlegen und so die Sieger ihrer Beute berauben mögten. Die Syrakuser aber erhielten auf ihre Fürbitte für die Tempel die spöttische Antwort: die auf die Selinuntiner erzürnten Götter seien bereits aus der Stadt gewichen [25]).

---

[22]) Herodot. VI. 97. VIII. c. 109. Aeschyl. Pers. 807. Brisson pag. 364.

[23]) Plato in Cratylo. Heind. III. p. 49.

[24]) Strabo Lib. XV. cap. 3. Vol. VI. pag. 206. Tzsch. Vergl. auch Curtius V. 7, 3.

[25]) Diodor. Sic. XIII. cap. 59. pag. 587. Diodor vergleicht in der ganzen rührenden Erzählung die barbarischen Punier mit den gesitteten Völkern: diese verschonten die in die Tempel geflohenen aus Ehrerbietung vor der Gottheit; jene blos um die Tempel selbst plündern zu können. Es ist mir aber doch nicht wahrscheinlich, dass damals die Tempel zugleich soll-

Eben so plünderte derselbe Hannibal die Tempel von Himera [26]), und verheerte sie mit Feuer. Nicht besser war es unter seinem Vorweser in der Feldherrnwürde, Hamilkar, der Stadt Tyndaris [27]) und dem reichen Agrigent [28]) ergangen. Die Götterbilder der eroberten Städte wurden gefangen weggeführt, und als Trophäen der Sieger betrachtet [29]). Der Feldherr Himilko schlug, als er Syrakus belagerte, sein Zelt im Tempel des Olympischen Zeus auf, und seine Soldaten plünderten die Tempel der Ceres und Proserpina in der Achradina [30]). Und der grosse Hannibal behandelte in Italien die Tempel der feindlichen Gottheiten auf gleiche Weise. Er zerstörte sie alle, stürzte die Bildsäulen um, oder schmolz sie ein, wenn sie von Metall waren. Nur den einen Tempel der lacinischen Juno verschonte er [31]), weil er diese Göttin als ein mit der karthagischen Himmelskönigin

---

ten zerstört worden seyn: obgleich einer der neuesten Reisenden, William Wilkins (Antiquities of Magna Græcia. 1807. Cap. 4.) behauptet: die Zerstörung dieser Gebäude sei ein Werk von Menschenhänden, weil die meisten Säulen der Länge nach so liegen, dass ihre einzelnen Glieder auf einander folgen: welches bei einem Erdbeben nicht der Fall gewesen seyn würde. Auf mich machte der Anblick dieser Ruinen einen ganz anderen Eindruck: mir schien es unmöglich, dass eine andere Kraft, als die der Natur, und zwar nur durch einen einzigen, höchstgewaltsamen Stos, eine solche Zerstörung hätte hervorbringen können. Sollten auch wohl die Karthager sich die Zeit gelassen haben, so planmässig niederzureissen?

26) Ibid. cap. 62. pag. 590.

27) Ibid.

28) Diodor. l. cit. cap. 90. pag. 613-14.

29) Wir wissen dieses vom Bilde der Diana zu Segesta, und der berühmten Statue Apolls in Agrigent, welche Myron aus Erz gegossen hatte. Auch von der Statue des Merkurius aus Tyndaris. Alle diese gab Scipio nach der Eroberung von Karthago ihren alten Verehrern zurück. Cicer. Verrin. IV. c. 33. 39.

30) Diodor. XIV. c. 62. 63. I. p. 691.

31) Livius XXX. c. 20. XLII. 3. Dasselbe folgt auch aus Plutarch in Pompeio c. 24. Die Römer wollten jedoch wissen, er habe eine Säule von gediegenem Golde wegnehmen wollen; sei aber durch das oben S. 123. erwähnte Traumgesicht davon abgehalten wor-

verwandtes Wesen betrachtete: und daher war es auch, dass er dort jene berühmte Inschrift aufstellte, welche die Erzählung seiner Thaten enthielt.

Wenn also die Karthager dennoch griechische Gottheiten in ihre Stadt aufnahmen, so war dieses entweder eine Folge ihrer Vorstellung von der Identitet derselben mit den punischen, wie z. B. des Apolls mit dem Moloch: oder es geschah aus abergläubischer Furcht, um sie zu versöhnen, wie dieses mit der den sicilischen Göttinnen gewidmeten Verehrung der Fall war. Sie wurden aber doch, ungeachtet aller Sorgfalt sie ganz nach griechischem Ritus bedienen zu lassen, als fremde, vielleicht als immer noch feindliche Gottheiten behandelt. Hier konnte also an keine Mysterienfeier gedacht werden; und es lässt sich überhaupt voraussetzen, dass die Obrigkeit zu Karthago auf fremde Gottesdienste überaus aufmerksam war, und alles zu hindern suchte was der National-Religion, die durch jede Vergleichung mit den milden und menschlichen Institutionen der Griechen so sehr verlieren musste, nur irgend gefährlich werden konnte: daher wir denn wohl mit ziemlicher Sicherheit annehmen können, dass die fremden Religionen in Karthago, wie im republikanischen Rom, immer unter einem gewissen Druck gehalten und nur geduldet wurden. Welches auch als Polizeigrundsatz mit dem aristokratischen Geiste der dortigen Regierung vollkommen übereingestimmt haben muss.

---

den. Cicero de Divinat. I. 24. Doch liess er viele Italiener, die ihn nicht nach Africa begleiten wollten und in diesen Tempel geflohen waren, bei seiner Abreise in demselben niedermachen. Liv. XXX. 20.

Zusätze.

S. 2. Zum Schluss der Anmerkung 5. Seitdem ich dieses schrieb, habe ich durch die Freundschaft des Hrn. Prof. Keyser in Christiania, der neulich von einer wissenschaftlichen Reise nach Sardinien zurückgekommen ist, Nachbildungen von sieben sardinischen Götzenbildern im Königl. Cabinet zu Cagliari erhalten. Eine derselben stellt eine männliche Figur vor, die mit der rechten Hand ihr über die Schultern auf die Brust herabhängendes Haar zusammenfasst, in der Linken einen Knotenstab, und auf dem Kopf eine Mütze hat, wie der Kabir auf der Münze von Malaca bei Florez II. Tab. LVI. 13. Dieser letzte Umstand dürfte vielleicht die Meinung begünstigen, dass sie einen Kabir vorstelle. Eine zweite Figur ist weiblich, mit übereinander geschlagenen und auf dem Unterleibe liegenden Händen: der untere Theil des Körpers scheint umwickelt, und mit zehn Brüsten, denen der Ephesischen Artemis nicht unähnlich, besetzt zu seyn. Der Kopf ist augenscheinlich ein Thierkopf, mit weitgeöffneten Munde und ausgestreckter Zunge, und hat eine dicht anschliessende und über das Gesicht etwas hervortretende Haube; oben auf derselben ist der halbe Mond, oder ein paar ihn vorstellende Hörner. Sollte das eine sardinische Astarte seyn? Aber der Kopf hat nicht die Form eines Kuh- sondern eher eines Hundekopfes. Das dritte Bild stellt einen nackten Mann vor, der einen grossen runden Schild auf dem Rücken trägt. Die übrigen Figuren sind ganz unbedeutend. Alle sind sie aber äusserst roh, und von den etruskischen kaum zu unterscheiden.

S. 5. zur 4 Anm. Dass Alonim der punische Name der Gottheit sei, bemerkt auch Sisenna im Commentar zum Poenulus, bei Rufinus de metris Comicis. S. Parei Ausg. des Plautus S. 553.

S. 9. zur 23 Anm. Der Recensent der ersten Ausgabe dieser Schrift in der Jen. A. L. Z. belehrt mich, dass bereits etwas früher Kimchi und Jarchi von den Molochs Statuen reden.

S. 19. zur 33 Anm. Bei Paciaudi Monum. Peloponn. II. 188. u. Creuzer Symbol. II. 135. n. Ausg. ist auch eine Hecate als Matrone abgebildet, mit drei Gesichtern, und einem Hunde den sie an den Vorderfüssen schwebend hält.

S. 15. zum Schluss der 45 Anm. Neulich hat Belzoni einen Elefanten an einer Mauer entdeckt, die zum Eingange des Isistempels auf der Insel Philæ gehörte. Narrative of the Operations and recent discoveries in Egypt and Nubia. London 1820. p. 57. Die Aegypter haben also doch dieses Thier in ihrer Bildersprache gekannt.

S. 23. zur 78 Anm. Sickler leitet im Kadmus S. 127 des ἐλελεῦ aus dem Hebräischen ab, dass es ein Ausruf um Hülfe gewesen sei: Gott, der Götter Kraft! Er vergleicht es mit dem Namen zweier Helden Davids אלואל I Paral. XI, 45. 46. XII, 11.

S. 24. zur 81 Anm. Füge hinzu: Ezech. XX. 26. Hier wird überall das Zeitwort עבר mit oder ohne באש gebraucht. Aber 2 Chron. XXVIII. 3. Jerem. VII. 31. XIX. 5, ist es בער und שרף, wo also keine mildere Erklärung Statt finden kann.

S. 24. zur 89 Anm. Auch Böttiger hält das Durchführen der Kinder durchs Feuer für eine Reinigung, eine Feuertaufe, und eine symbolische Milderung der eigentlichen Kinderopfer. Amalthea I. p. 56.

S. 41. zur 25 Anm. Creuzer bemerkt dagegen, Symb. II. 213 n. A. dass הרכל auch den Läufer auf der Sonnenbahn bedeuten könne. Andre Etymologien hat Sickler versucht, Kadmus 113 u. 129. Ich fürchte aber, dass diese Deutungen, Löwenvertilgende Kraft, in Schlachtreihen stellende Gotteskraft, wandernde Helden- oder Gotteskraft, allzu künstlich und zusammengesetzt sind.

S. 45. z. 42. Anm. Ich finde in Bartholin de unicornu p. 171, dass Aethicus, ein Schriftsteller aus dem Constantinischen Zeitalter, in seiner Cosmographie von zweien zu seiner Zeit noch vorhandenen Säulen des Herkules spricht; von denen Averroës (Comment. 2 de coelo) weiss, dass sie in einem Gefecht mit den Saracenen zerstört sind. Derselbe Verfasser, der im zwölften Jahrhunderte lebte, erwähnt auch eines Idoles, das er selbst gesehen habe.

S. 46. z. 47 Anm. Im Grabe des Antäus, den Herkules erdrückte, soll sein Riesenskelett, 60 Ellen lang, von Sertorius gefunden seyn. Sertorius liess es wieder mit Erde bedecken. Strabo XVII. c. 2. §. 8. Tzsch. VII. p. 656.

S. 54. zur Z. 3. Der Recensent der ersten Auflage hält das Zehntengeben an den Herkules für eine ursprünglich phönicische Sitte, die von den Phöniciern auf Griechen

und Römer gekommen zu seyn scheint, da es mit dem Mythenkreise des griechischen Helden gar nicht zusammenhängen will. Morgenländisch war ja wohl das Zehntengeben überhaupt. Die erste Spur davon finden wir Genes. XIV. 20, wo Abraham dem Melchisedek Zehnten von der den gegen Sodom u. Gomorrha verbündeten Königen abgenommenen Beute gibt. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass die Phönicier, die ihren Nationalgott auf eine solche Weise ehrten, diese Sitte, so wie manche andere, auch weiter verpflanzt haben. Auch mögen sie nicht dem Herkules allein, sondern auch andern Göttern Zehnten geopfert haben. Der Punier bei Plautus verspricht ja den Göttern überhaupt Geschenke vom Ertrage seiner Aecker, Poen. Act. V. v. 16, die wenigstens dahin gedeutet werden können. Dass übrigens die Römer Zehnten an den Herkules gaben, erhellt aus Plutarch Sylla c. 35. u. Dionys. Halic. I. 40.

S. 63. zur 4 Anm. Dieselbe Ableitung des Wortes אשרה von אשר gehen, hat Sickler veranlasst, dasselbe von einem im Schritt vorgestellten, zu wandeln scheinendem Götterbilde zu erklären, welches denn der Bildsäule mit noch nicht ausgearbeiteten oder von einander getrennten Beinen, wie unstreitig die ältesten waren (מצבה), entgegengesetzt wäre. Hierogl. im Mythus des Aesculap. 63). Dabei würde aber alle Anwendung des Namens auf die Eigenschaften der Naturgötten wegfallen.

S. 65. zum Schluss der 10 Anm. füge hinzu: und Zoëga über den Mithradienst, in seinen v. Welcker herausgegebenen Abhandlungen S. 101.

S. 73. zur 43 Anm. Herodian fügt hinzu; Elagabalus habe alles Gold u. Silber im Tempel, folglich auch den Tempelschatz, weggenommen.

S. 91. zu den Worten: der ägyptische und phönicische Esmûn, die Anmerkung. Damascius läugnet dass Aesculap eine ägyptische Gottheit gewesen sei, und macht ihn allein zu einer phönicischen und griechischen. Phot. Cod. 242. Sickler leitet den Namen Esmûn ab von אש und מין, Feuerwasser, weil er dem Damascius zufolge so genannt ward ἐπὶ τῇ θέρμῃ τῆς ζωῆς, von der Lebensglut. Wahrscheinlicher kommt mir die Etymologie seines Namens Παιὰν vor, von בעה kochenmachen; wegen der Zubereitung der Arzeneien.

S. 94. Anm. 26. Die Stelle des Ado Viennensis ist aus dem Orosius genommen, der in der Beschreibung von Karthago, IV, c. 22. fast mit derselben Worten der Byrsa erwähnt.

S. 102. zur 20 Anm. Dass die Griechen und Römer sich auch eine Verbindung zwischen dem Pferde und dem Monde gedacht haben, zeigt Cattaneo in s. Abh.

Equejade. Monumento antico di Bronzo considerato ne' suoi rapporti coll' antichità figurata. Milano 1819. S. 57. Fand dieselbe Verbindung auch bei den Karthagern statt, eine Vermuthung, welche die Münzen auf denen Astarte, und das Pferd oder der Pferdekopf abgebildet sind, begünstigen könnten, so müste wohl der Einfluss des Mondes auf Ebbe und Fluth dazu die Veranlassung gegeben haben.

S. 117. Z. 5. Benhadad, hiezu die Anm. Alle Könige von Damaskus hiessen Adad. Nicol. Damasceni excerpta et fragmenta ed. Jo. Conr. Orelli, p. 116. welches auch Hieronymus bezeugt. in 1 Reg. XI. 44.

S. 113. zur Anm. 10. Z. 11. ΖΕΥΣ ΒΟΥΛΑΙΟΣ steht auch auf einer Münze von Antiochia. Sestini Lettere VI. 34. Am Schluss der Anm. ΑΔΡΙΑΝΟΥ ΒΟΥΛΑΙΟΥ auf dem Titel einer Inschrift aus Corcyra bei Paciaudi Mon. Pelop. II. p. 77.

S. 132 zur 11 Anm. Moses von Chorene ist nicht der Verfasser dieser Geographie; denn es kommen in derselben viele spätere geographische und historische Namen vom fünften bis in die Mitte des zehnten Jahrhunderts vor. Göttinger Anzeigen 1820. 75 Stück. Doch muss der Verfasser immer aus dem Pappus Alexandr. geschöpft haben.

S. 136. Ich habe, seitdem diese Seite gedruckt ist, in Pocokii Inscr. antiquæ Græcæ et Latinæ, p. 50. no. 30 ein Decret der Thebaner gefunden, durch welches einem Karthager Nobas die Rechte der Gastfreundschaft in Boeotien zugestanden wurden. Solche Decrete griechischer Städte sind nicht selten. Da aber hier ein Karthager ausdrücklich genannt wird, möge es, so unverständlich es auch, wahrscheinlich durch fehlerhafte Abschrift, in der zweiten Hälfte ist, hier einige Zeilen einnehmen.

(θ) ΕΟΣ ΤΥΧΑ..... ΟΤΕΑ
ΟΣ ΑΡΧΟΝΤΟΣ ΕΔΟΞΕ
ΤΟΙ ΔΑΜΟΙ ΠΡΟΞΕΝΟΝ
ΕΙΜΕΝ ΒΟΙΩΤΩΝ ΚΑΙ ΕΥΕ
ΡΓΕΤΑΝ ΝΩΒΑΝ ΑΞΙ
ΟΤΒΩ ΚΑΡΧΗΔΟΝΙΟΝ ΚΑΙ
ΕΙΜΕΝ ΝΟΙΓΑΣ ΚΑΙ ΕΟΙΚΙΑ
ΣΕ ΠΑΣΙΝ ΚΑΙ ΑΤΕΛΙΑΝ
ΚΑΙ ΑΣΟΥΛΙΑΝ ΚΑΙ ΚΑΡΠΑΣ

ΚΑΙ ΚΑΤΩ ΑΛΑΤΕΑΝ ΚΑΙ ΠΟ
ΛΕΜΩ ΚΑΙ ΡΑΞΕΣΙΟΣΑΣ
(β) ΟΙΩΤΑΡΧΙΟΝΙΩΝ ΤΙΜΩΜ
ΑΙΤΩΝΑΟ . ΟΙΩΝΟΣ ΠΕ
ΟΝΟΣ ΙΠΠΙΔΟΣ ΤΜΑΡΙ. ΑΟ
ΠΛΕΡΩΝΟΣ.

S. 152. zur 10 Anm. Josephus nennt Antiqu. Jud. XIX. 6, 2. einen Hohenpriester Simon Canthera, Sohn des Boëthos. Aber auch bei den Griechen war der Name gebräuchlich; wir finden ihm in einem Epigramme bei Donius Inscr. Cl. 1. p. 25. und auf der Basis des der Dea Roma und dem August geweihten Tempels zu Mylasa. Pocoke Inscr. p. 66.

Erklärung der Kupfertafeln.

Tafel I.

1. Zu Seite 9. Die hier abgebildete Münze ist eine Kupfermünze von Gades, bei Florez II. Tab. XXVII. n. 12. Er sieht p. 446. in dem vollen Gesichte die untergehende Sonne. Es wäre demnach möglich, dass wir hier den Kopf des in Gades angebeteten Baals hätten. Eine ähnliche, doch mit einem Delphin anstatt des Thunfisches auf der Kehrseite, wie Florez ihn hat, ist in meiner Samlung. Jedoch wage ich es nicht diesen Kopf bestimmt für einen Baalskopf auszugeben, da die vorhergehende Münze bei Florez no. 11 denselben Kopf in der Löwenhaut, also mit dem Attribut des Herkules, vorstellt.
2. S. 47. Der jugendliche oder männliche Kopf des Herkules auf Münzen von Gades und Kanaca; mit der Löwenhaut u. Keule. Florez Tab. XXVI. 1. 4. XXVII. 4. 10. er ist unbärtig.
3. Ebenso auf agrigentinischen Münzen bei Torremuzza Tab. X. 4. u. 5. Diese Münzen sind höchstwahrscheinlich von den Karthagern umgeprägt worden, als sie Herren von Agrigent waren. Von dem alten Stempel, dem Krebs, und dem Adler der einen Hasen oder einen Fisch zerreisst, sind noch Spuren übrig, der Herkules Kopf ist aber später hineingeprägt worden.
4. Bärtiger Herkules Kopf in der Löwenhaut, auf einer Silbermünze von Agrigent; Torremuzza Tab. XII, 1. Eine ähnliche von Gades, als diese Stadt bereits ein römisches Münnicipium war, aus den Zeiten Augusts, hat Florez II. Tab. XXVI. 8.
5. S. 48. Diese alte thasische Silbermünze mit dem auf das rechte Knie gesunkenen Herkules der den Bogen spannt, ist aus Mionets Description de medailles antiques Pl. LV. 5 u. 11. entlehnt. Denselben Typus, der aus alter Zeit herstammt, denn der Name der Insel ist ΘΑΣΙΟΝ geschrieben, hat Pellerin Recueil III. Pl. XCIII, 6.

6. S. 50. Münze von Tarsus, auf welcher der Scheiterhaufen vorgestellt ist, der an dem jährlichen Herkulesfeste angezündet ward, und aus dem ein Adler emporflog. Das Urbild der Vorstellungen von den Consecrationen der Kaiser, die wir auf vielen römischen Münzen sehen. S. Pellerin Recueil II. Pl. LXXIV. 37. 175. und in meiner Samlung.

7. Ebendas. Mauritanische Kupfermünze mit dem jugendlichen Herkuleskopf und dem Löwen auf der Kehrseite; in meiner Samlung.

8. 8. 9. S. 68. zu nota 21. Der Paphische Tempel kommt oft auf Cyprischen Kaisermünzen vor. Ich gebe ihn hier zweimahl; 1) auf einer Kupfermünze von Caracalla; 2) auf einem geschnittenen Heliotropium, beide in meiner Samlung. Der Stein in der Mitte, dessen Gestalt auf der Münze etwas von der auf der Gemme abweicht, ist das uralte Idol; die beiden Figuren zur Seite scheinen Kandelaber zu seyn.

10. S. 68. Bei der Durchmusterung vieler siculo-punischer Münzen auf denen der gewöhnlichen Meinung nach Ceres oder Proserpina vorgestellt seyn soll, fand ich zwischen den ins Haar geflochtenen Aehren und Blättern hinter dem Ohre ein spitzes Horn hervorragen, wie die Abbildung zeigt. Sowohl auf goldenen und silbernen, als auch auf kupfernen Münzen ist dieses zu sehen. Die hier mitgetheilte ist eine sehr schöne unter den Trümmern von Karthago gefundene und in meiner Samlung befindliche Goldmünze. Auf andern hingegen, diesen übrigens ganz ähnlichen, fehlt das Horn. War dieses nicht ein Versuch, die sicilischen Göttinnen, wenigstens die Ceres, mit der Astarte zu vereinigen? Dasselbe Horn finde ich auch

11. an einem ähnlichen Kopfe, auf einer unter karthagischer Herrschaft in Sardinien geschlagenen Münze, die ich Herrn Professor Keyser verdanke. S. 109.

12. S. 70. Diese Vorstellung der himmlischen Göttin findet sich auf vielen Silber- und einigen Kupfermünzen des Kaisers Severus und seiner Familie. Ich weiss zu ihrer Beschreibung im Texte nichts hinzuzufügen.

13. Ebendas. Dieselbe Vorstellung auf einer von dem Künstler Federigo Dolce in Rom 1792 in Schwefelguss herausgegebenen Samlung von 800 geschnittenen Steinen. Tab. I. no. 11.

Tafel II.

1. S. 70. Die hier mitgetheilte Bronzefigur ist aus Vermiglioni's Saggio di Bronzi Etruschi trovati nell' agro Perugino, Perugia 1813.

Tab. I, no. 1. entlehnt. Sie hat auf den ersten Blick viel Aehnlichkeit mit den Vorstellungen die wir uns von der punischen Astarte machen können. Auch die zwei Paar Flügel mit denen sie versehen ist, können keine grosse Schwierigkeit erregen, da wir wissen, dass Aegypter sowohl als Griechen, und besonders die Etrusker, ihren Gottheiten oft Flügel gaben. Auch würde der Umstand, dass diese Figur in der Gegend von Perugia gefunden ist, nicht hindern können, da nicht allein Hannibal dort stand, sondern auch lange zuvor Handelsverkehr zwischen den Nachbarn und Bundesgenossen Roms und den Karthagern Statt gefunden hat, wie aus dem Tractate zwischen Rom und Karthago bei Polybius III. 22 erhellt; auch Tyrrhener und Karthager Krieg mit einander geführt haben. Indessen hat mir der Herr Oberhofrath Völkel in Cassel einige Zweifel mitgetheilt, die ich nicht zu heben weiss, und die ich deshalb Sachkundigen vorlege. Die Figur war kein Idol, sondern Verzierungsstück eines Wagens, an dessen hölzernen Kasten sie nebst andern Figuren angenietet war; als solches ist sie nur halbrund: (Ich besitze eine zu Karthago gefundne thönerne Harpye von derselben Beschaffenheit). Eine andre auch zu dem Wagen gehörige Figur hat auf ihrem Gewande vorn einen breiten Streifen mit Mäandern oder Labyrinthen, die aber besonders der italischen Kunst angehören und auf den gemahlten Vasen an Kleidern vorkommen; und die vielen und langen Ringellocken neben einander kennen wir wohl an griechischen Bildwerken des alten Stils, nicht aber an Orientalischen. Auch ist die Arbeit nicht aus den früheren Zeiten des Alterthums, sondern von einem ungeschickten Handwerker nachgebildet. Daher sich schwerlich etwas anderes annehmen lässt, als dass die Idee wohl ursprünglich von einer Astarte entlehnt seyn könne; dass aber die Bronze, so wie wir sie vor uns sehen, kein Idol der Göttin ist. Vielleicht kommt eine andre Figur

2. die Paciaudi in den Monumentis Peloponnesicis II. p. 130 herausgegeben hat, ihr näher. Nach dem Peloponnes konnten bei dem Verkehr zwischen Karthago und Sparta, leicht punische Idole gebracht werden. Wir finden hier eine Asiatische Gestalt. Der Kopfschmuck ist offenbar fremd, und einer Tiare oder phrygischen Mütze nicht unähnlich. In der rechten Hand hält sie die heilige Taube, die auch auf den Münzen der Erykiner neben der Göttin, oder auf ihrer Hand gesehen wird: mit der linken hebt sie das Gewand etwas in die Höhe; und ihr Kleid scheint mit Sternen besäet zu seyn, welches bei der Natur- und Mondgöttin keine Verwunderung erregen kann. Doch auch dieses bleibt eine blosse Vermuthung. Vielleicht kommt einmal in der Gegend von Karthago ein umgezweifelt ächtes Bild der Astarte zum Vorschein, zumahl wenn man dort, wo das punische Karthago stand (S. 74), wird Nachforschungen anstellen dürfen.

3. 4. 5. S. 90. Münzen von Malacca, dem jetzigen Mallaga. Florez wusste sie noch nicht zu erklären, und setzte sie unter die ungewissen Tab. LVI. 9-13. Aber O. G. Tychsen las ihre Inschrift מלכת, und eignete sie dieser phönicischen Colonie zu. Wir sehen auf ihnen den männlichen Kabir, wahrscheinlich Ἀξιόκερσος, mit dem konischen, auf n. 5. aber mit dem flachen Hute, und der Zange hinter seinem Kopfe; auf der Kehrseite von no. 3 und 4 einen weiblichen umstralten Kopf, ohne Zweifel den weiblichen Kabir, Ἀξιόκερσα, das empfangende Princip der Natur. Auf der fünften Münze ist aber kein weiblicher Kopf, sondern blos der Stern, das Symbol der Göttin, abgebildet: dieses scheint auch meine Erklärung der Sterne auf dem Gewande der no. 2. beschriebenen Figur zu begünstigen.

6. 7. S. 102. Zwei cilicisch-phönicische Münzen mit Pferde- und Widderköpfen auf den Schiffsschnäbeln, aus Eckhels Catal. Musei Cæsarei I. Tab. IV. no. 7. 8. Waren die Pferde dem Meergotte geweiht, und das Symbol des wilden Elements; so waren, bei den Griechen wenigstens, die Widder dem Handelsgotte Hermes heilig, vielleicht bei den Karthagern auch dem Ihrigen, Melkarth. Wir finden eine Münze von Malta mit dem Widderkopfe, die auf den Anfang des Jahrs gedeutet werden kann (S. 150). Aber Melkarth war auch eine Sonnenincarnation; und es wäre ja wohl möglich, dass ein und dasselbe Symbol mehrere Bedeutungen gehabt hätte.

8. Ich gebe diese Münze aus Bres Malta Antica illustrata Tab. I. no. 2. Sie hat auf der Vorderseite einen weiblichen Kopf, wahrscheinlich die grăcisirte Astarte; auf der Kehrseite die bisher unerklärten drei Buchstaben לכל sind diese ארן zu lesen, so wäre die Verbindung des Widders mit Melkarth um so klarer. Denn er ward ja, als Stadtkönig, von Tyriern und Karthagern unser Herr genannt, wie die Inschrift auf jenem Kandelaber (S. 40.) לארנן למלקרת beweiset.

9. 10. S. 101. Münzen von Carteia mit dem Meergotte. Florez I. Tab. XV. Auf der ersten no. 9. stehet er mit dem rechten Fuss auf einem Felsen, mit der rechten Hand hält er einen Delphin, und mit der Linken den Dreizack. Die Münze ist zwar aus der römischen Periode, wie die lateinische Inschrift beweiset. Dass aber die Vorstellung phönicisch war, scheint besonders aus ähnlichen Gestalten auf Münzen von Berytus, wo er gleichfalls mit dem Fisch in der Hand abgebildet ist, und auf Böotischen, wo er auch mit dem rechten Fuss auf den Felsen tritt, hervorzugehen. No. 10. stellt die Familienähnlichkeit mit Zeus dar. Florez Tab. XV. 12. s. auch 11. 13. 18. 19. XVI. 2. 5.

11. S. 115. Die hier vorgestellte, von Bellerman im dritten Stücke der Bemerkungen über die phönicischen und punischen Münzen (Berlin 1815) zuerst

beschriebene Münze aus dem Königl. Cabinet zu Paris, ist, falls seine Erklärung der phönicischen Legende צבו מלך סרד Zabes König oder Herrscher von Sardinien, richtig ist, für die Religion der Karthager nicht unerheblich. Auf der Vorderseite neben der Inschrift stehet eine männliche nackte Gestalt, mit einem Tuche über die Arme behangen, hat in der Linken einen Bogen, in der Rechten etwas, welches Bellerman für einen gefiederten Pfeil hält, welches mir aber auf dem Schwefelabguss der ich von dieser Münze durch Millins Freundschaft bekommen habe, ein Zweig zu seyn scheint. Die ganze Gestalt steht vor einem kleinen Altar: neben ihrem linken Fuss steht ein Vogel. Die Kehrseite der Münze, die etwas verschlissen ist, stellt eine auf Matronenweise bekleidete weibliche Gestalt vor. Was sie in den Händen hat, ist undeutlich; doch scheint sie in der rechten einen Tannen zweig zu tragen: den Kopf scheint aber ein Nimbus zu umgeben. Vorausgesetzt nun, dess diese Münze wirklich sardinisch wäre; liesse sich wohl annehmen, dass die weibliche Figur, welche der Nimbus als eine Göttin characterisirt, dies Astarte vorstelle, die männliche aber, die offenbar in einer Opferhandlung begriffen ist, den National Heros Jolaos vor dem Altare Melkarths. Der Bogen kommt ihm als dem Zögling des Herkules mit Recht zu. Der Zweig in der Hand ist ein heiliger Zweig, dergleichen die Alten ja so viele hatten. Man denke an die Daphnephorien. Das Opferthier stehet dem Jolaos zu Füssen. Bellermann hält es für einem Adler. Stellt aber die Figur den Jolaos vor, so ist uns die Wachtel näher; nicht ihrer Kampflust wegen, sondern weil dem Athenæus IX. c. 47. zufolge die Phönicier dem Herkules Wachteln opferten; indem Jolaos ihn, als ihn Typhon in einem Kampf getödtet hatte, durch das Riechen an einer Wachtel wieder zum Leben brachte, und Herkules seitdem an diesem Thiere Gefallen fand. Auch war andern Sagen zufolge Herkules mit der fallenden Sucht behaftet, gegen welche die Alten das Gehirn einer Wachtel für ein specifisches Mittel ansahen. S. Creuzers Symbolik n. Aufl. I. S. 361. 362. Uebrigens ist der Stil dieser Münze griechisch; und Jolaos ist ganz so vorgestellt, wie die Griechen ihre Heroën abzubilden pflegten.

12. S. 120. Eine Münze von Sidon mit dem Wagen, auf dem das Brustbild der Astarte stehet; aus dem römischen Zeitalter. Aus meiner Samlung. Eine ähnliche mit griechischer Umschrift hat Pellerin Recueil II. Tab. LXXXII. no. 26.

13. S. 127. Münze von Askalon mit den beiden auf dem Schiffe als Schutzgötter stehenden Kabiren. S. Museum Regis Daniæ I. p. 341. Eine andre Münze, auf der die Kabiren gleichfalls auf einem Schiffe, wie es scheint, vorgestellt sind, gibt Pellerin Recueil II. Tab. LXXXIV. no. 8.

14. S. 99. Diese Inschrift hat der verstorbene Graf Borgia in Dugga, dem alten Tugga über einem Mausoleo gefunden. Sie ist also eine Grabschrift. Auf der rechten Seite ist sie punisch, oder mauretanisch, denn ich finde Buchstaben die dem punischen Alfabete, so weit wir es bis jezt kennen, fremd zu seyn scheinen; auf der Linken stehen die Buchstaben von denen hier eine Probe mitgetheilt wird. Die rechte Seite ist an besten erhalten. Ohne Zweifel ist es eine und dieselbe Inschrift in zwei Sprachen. Jede besteht aus sieben Zeilen, und die mittelste ist in beiden die kürzeste. Ich gebe die drei untersten der unbekannten Schrift. Vielleich liesse sich doch unter den Legenden annoch unentzifferter Münzen etwas ähnliches finden!

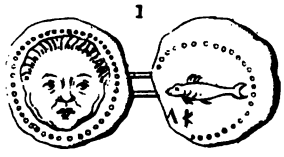
Berichtigungen.

Seite 14, Zeile 9, angegebene lies bestimmte
— 17 — 10, nach Sanchuniathon setze ein Comma
— 20, Anm. 66, Z. 4, Salamus l. Salamis
— 21, Zeile 1, gewesen, zu seyn l. gewesen zu seyn
— 22, Anm. 72, Z. 11, 12, παρολδῆ l. παρολιδῆ
— — Spalte 2, Z. 4-6, werden die Worte: Ihn haben denn wohl alle spätern Schriftsteller und Scholiasten ausgeschrieben, weggestrichen.
— 24, Anm. 81, Z. 8, XX. 6. l. XXIII, 20.
— 26, Anm. 89, Z. 4, Δήμων füge hinzu (oder nach einer andern Handschrift Δήμων, Μένδιος δοθῆναι.)
— 30, Anm. 99, Z. 7, 955. l. 655.
— 31, letzte Z. es l. des
— 32, Anm. 2, Z. 2, existimavits l. existimavit
— 36, Z. 3, hie l. hier
— 41, Anm. 25, Z. 7, Das l. Dass
— 43, Anm. 32, Z. 4 und S. 100, Z. 5, Schiffer l. Schiffsherrn
— 44, Z. 1, aben l. haben
— 46, Z. 11, Zeten l. Zeiten
— 51, Z. 5, Kamflust l. Kampflust
— 56, Anm. 86, zweite Spalte, Z. 10. Handschrift l. Inschrift
— 59, Z. 17, 18, plünderte ihn l. hatte ihn bereits in früheren Zeiten geplündert
— 62, Z. 8, Die Anahid der Armener, füge hinzu: und der Perser
— 64, Anm. 8, Sp. 2, Z. 1, Rom. X. 4. l. Rom. XI, 4.
— 65, Z. 5, und Anm. 11, Z. 3, Δαίμον l. Δαίμων
— 68, Anm. 22, Sp. 2, Z. 9, γράφουσ ι l. γράφουσι
— 71, sind die Anmerkungen in Verwirrung gerathen. Die Anm. 33 zu Z. 1 gehört zu Z. 9, und muss mit 34 bezeichnet werden, 34 hingegen wird 33.
— 72, Anm. 4, Z. 15, Satue l. Statue
— 74, Z. 7, Phiastrius l. Philastrius
— 79, Anm. 78, Z. 3, dieser l. dieses
— 92, Z. 9, Poean l. Poeon
— — Anm. 19, Phot. Cod. 251. p. 573. l. Phot. Cod. 242. p. 1074.
— 93, Anm. 33, Sp. 2, Z. 14, in allen beinahe l. beinahe in allen
— — Anm. 26, Z. 2 u. 3, zu seiner Zeit hatte sie noch ihren alten Namen l. zu seiner Zeit scheint man also die römische Akropolis so genannt zu haben
— 102, Z. 3, dem Neptun geweihet, hieher gehört die Anm. 20)
— — Z. 9, 20) l. 21)
— — Z. 12, 21) l. 22) u. setze die Zahl 22) zur zweiten Zeile der 21 Anm. unter dem Text, dann wird die letzte Anm. 22) im Text u. unter demselben 22b).
— 103, Anm. 25, Sp. 2, Z. 3 v. u. die Fischer l. auch die Fischer
— 108, Z. 1, Puier l. Punier
— 115, Anm. 21, Sp. 2, Z. 11, die er l. welche die Phönicier
— — Z. 12, Schweigh. II. 1, l. Schweigh. III. 1.
— — Z. 13, geopfert hat l. geopfert haben
— 136, Anm. 13, Z. 4 v. u. wird aber weggestrichen
— 139, Z. 3, Felsan l. Felsen
— 150, Anm. 14, Tav. I et II. l. Tav. I no 2.
— 151, Z. 7, Anthon l. Anthem
— 152, Z. 2, versuehen l. versuchen
— — Z. 13, fast ganz l. grossentheils

Geringere Versehen wird der Leser gebeten selbst zu verbessern.

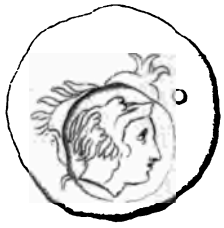
Tab. I.

1



2

3

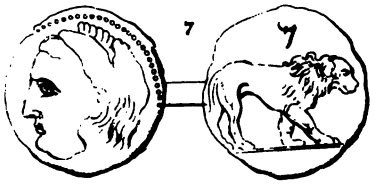


4

5

6

7

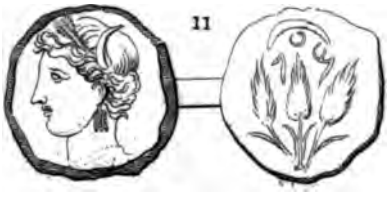


8

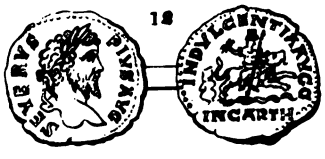
9

10

11



12

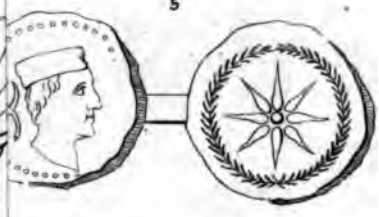


13

Tab. II.

1

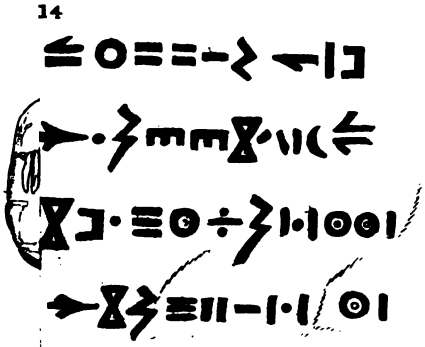
5

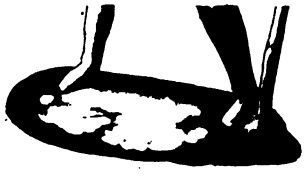


9

10

14

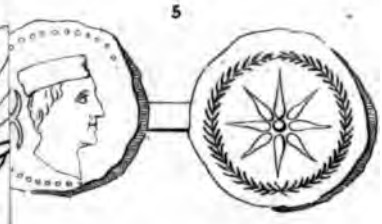




Tab. II.

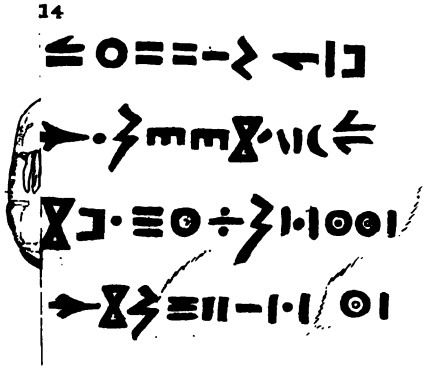
1

5

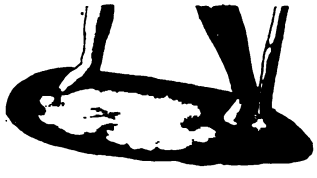


9

14



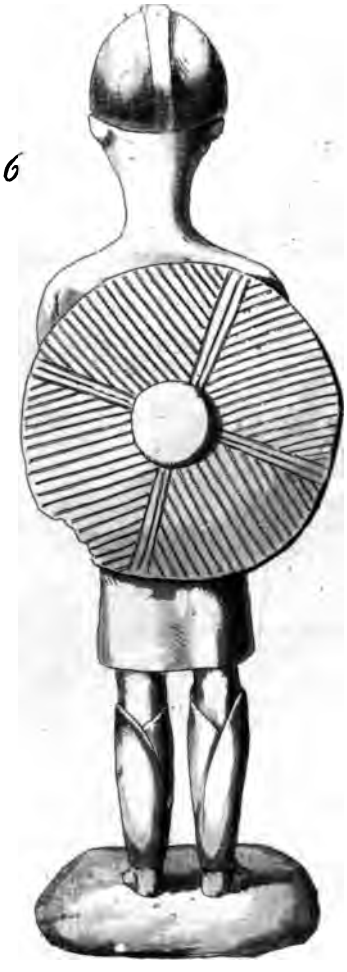
10



Tab. I.

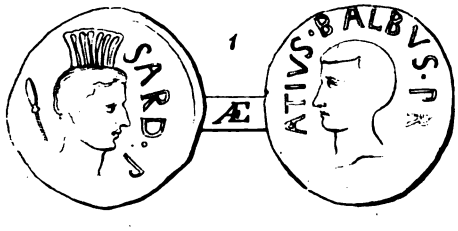
a.

b

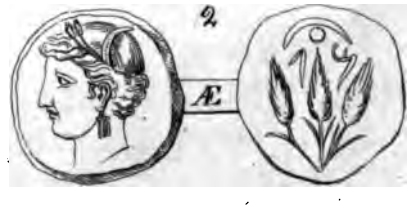


6

7



1



2

D. FRIEDRICH MÜNTERS

SENDSCHREIBEN

AN

DEN HERRN GEHEIMEN HOFRATH UND PROFESSOR

D. FRIEDRICH CREUZER,

ÜBER EINIGE

SARDISCHE IDOLE.

EINE BEILAGE

ZUR ZWEITEN AUSGABE DER RELIGION DER KARTHAGER.

MIT ZWEI KUPFERTAFELN.

KOPENHAGEN, 1822.

BEI DEM HOFBUCHHÄNDLER *JOHANN HEINRICH SCHUBOTHE.*

GEDRUCKT BEI HARTVIG FRIEDERICH POPP.

Es konnte wohl nicht anders seyn, mein verehrter Freund, als dass ich in meinen Untersuchungen über die Religion der Karthager meine Aufmerksamkeit auch auf die auswärtigen Provinzen dieses States richten musste, um, wo möglich, aus den bei den alten Schriftstellern über sie zerstreuten Nachrichten und den Denkmälern die sich noch von ihnen finden, Beiträge zur Kenntnifs jener Religion zu sammeln: und da musste denn Sardinien, eine der wichtigsten Provinzen von Karthago, und das Land, welches wir unter allen europäischen Ländern am wenigsten kennen, mir besonders wichtig seyn. Der glückliche Umstand, dass ein vielseitig gebildeter Naturforscher, Hr. Professor Jacob Keyser in Christiania, im Begriffe war eine wissenschaftliche Reise nach Italien anzutreten, auf welcher er auch diese Insel besuchen wollte, erregte die grösste Hoffnung in mir. Er versprach mir auch die Alterthümer des Landes zu beachten, und hat sein Versprechen redlich erfüllt; denn er brachte mir bei seiner Zurückkunft nicht nur einige interessante Zeichnungen, sondern auch sieben aus Thon geformte und im Feuer gehärtete Nachbildungen von Idolen die in der öffentlichen Sammlung zu Cagliari aufbewahrt werden: ein Geschenk das mir um so werther war, als die früheren Sammlungen von dort im Lande gefundenen Alterthümern, von denen besonders Eine Idole enthielt, zerstreut worden sind [1].

[1]) Diese Sammlung gehörte dem General Steuer-Director Audifredi in Cagliari, und bestand aus Vasen, Idolen u. andern Antiquglien. Nach seiner Zurück-

Eine Zeichnung desjenigen Idols, welches ich für eine sardische Astarte halte, habe ich Ihnen unlängst mitgetheilt, und glaube dass Sie mit mir über die Deutung desselben einverstanden sind. Diese Zeichnung war aber sehr roh, fast noch roher als das Original. Ich sende Ihnen daher jetzt eine bessere, und kann mir bey dieser Gelegenheit das Vergnügen nicht versagen, Ihnen auch Abbildungen der übrigen Figuren zu schicken, und diese mit einigen Anmerkungen zur Erklärung derselben zu begleiten. Alles, was auf die Religionen des Alterthums Bezug hat, ist für Sie, so geringfügig es auch Andern scheinen möge, von Wichtigkeit. Sie und die Ihnen gleichgesinnten Forscher werden ergänzen und berichtigen was in meinen Deutungen unvollständig oder irrig ist; und da wir überhaupt so wenig sardische Alterthümer kennen, dürften diese vielleicht dazu dienen auf manche die unter den etruscischen verborgen liegen mögen, aufmerksam zu machen.

Roh und ungestalt sind alle diese Bilder freilich in einem hohen Grade. Sie entsprechen vollkommen der Beschreibung die Winckelmann von einigen andern gibt, die zu seiner Zeit zum Vorschein kamen. "Die Form "und Bildung derselben, sagt er, ist ganz barbarisch, und hat zugleich "die deutlichsten Kennzeichen des höchsten Alterthums in einem Lande, wo "die Künste niemals geblühet haben. Der Kopf derselben ist lang gezogen, "mit ungewöhnlich grossen Augen und ungestalten Theilen, und mit lan-"gen storchsmässigen Hälsen, nach der Art, wie einige der hässlichsten "kleinen hetrurischen Figuren in Erz gebildet sind [a])." Nur darin kann ich Winckelmanns Ansicht nicht theilen, dass einige von den Figuren die ihm zu Gesicht gekommen waren, blosse Soldaten vorstellen sollten. In

---

kunft verkaufte und verschenkte er die einzelnen Stücke. Azuni Histoire géographique, politique et naturelle de la Sardaigne I. p. 30. S. auch das Tagebuch der Frau v. d. Recke III. 62, und Böttigers Anmerkung

[a]) Winckelmanns Geschichte der Kunst, Dresdener Ausg. I. S. 124.

Zeiten und unter Völkern, bei denen selbst die Verfertigung des unförmlichsten Bildes, zumahl, wenn es aus Erz gegossen war, für ein grosses Kunstwerk gelten musste, lässt es sich doch meines Bedünkens kaum annehmen, dass dergleichen Figuren unbedeutende Gegenstände vorgestellt haben, und gleichsam Spielzeug, wie unsre bleiernen Puppen, gewesen sind. Bei gebildeten Völkern, Etruskern, Griechen und Römern, mogte dieses wohl zuweilen der Fall seyn [3]): und scheint gleich die eine Figur, die Winckelmann für einen Soldaten ansieht, der das Gestell eines Wagens mit zwei kleinen Rädern auf dem Rücken trägt [4]), für seine Meinung zu sprechen, indem er dieses Gestell für dasjenige hält auf dem der sardische Soldat auf seinen Märschen seine Mundprovision, anstatt sie zu tragen, hinter sich fortzog: so wird diese Erklärung, die auch wohl in militärischer

---

[3]) Solcher Spielzeuge gedenken hin und wieder die Alten. Die Hauptstelle ist wohl im Plautus, Rudens Act. IV. Sc. 4. Sie hiessen Crepundia, und Pupæ. Bei den ersteren war noch der Nebenbegriff, dass sie, wenn etwa das Kind dem sie gehörten, verlohren ginge, zur Wiederauffindung desselben dienen sollten; denn auch Amulete und Bullæ wurden zu ihnen gerechnet. Man findet solches Spielzeug noch hin und wieder in griechischen und römischen Gräbern. Meistens ist es Töpferarbeit, doch auch zuweilen von Metall oder Elfenbein. Von Elfenbein sind ein paar in römischen Catacomben gefundene Gliederpuppen. Boldetti Osservazioni sopra i Cimiteri de' S. S. Martiri. L. II. Cap. XIV. p. 496. Eine ähnliche aus gebrannter Erde war in Catania in der Sammlung des Fürsten Biscari, der diesem Gegenstande eine eigne Abhandlung gewidmet hat: Ragionamento sopra gli antichi Ornamenti e Trastulli de' Bambini. Firenze 1781. Die Puppe ist Tav. V. abgebildet. Eine etruscische Figur aus Bronze, die rücklings auf Händen und Füssen stehet, und in der Samlung des Hrn. Conferenzraths und Cancellei-Deputirten Monrad in Kopenhagen befindlich ist, mag auch zu dieser Classe gehören, wenn gleich Gori eine ähnliche Juturna nennt. Museo Etrusco I. Tab. XVII.

[4]) In Fea's Italienischer Uebersetzung von Winckelmanns Gesch. d. Kunst, III. Tab. XXII.

Rücksicht grosse Schwierigkeiten haben dürfte, doch unhaltbar, so bald wir wissen, dass ein Theil des Gepäcks welches die Figur auf dem Rücken hat, neueres Machwerk ist [5]), dass wir also durchaus nichts mit Gewissheit über dieselbe sagen können; und ich glaube wir täuschen uns nicht, wenn wir voraussetzen, dass alle diese sardischen Bilder, so sonderbar sie auch aussehen, und so unerklärlich sie uns seyn mögen, der Religion des Landes angehörig, und Abbildungen der Landesgötter und der Hauspenaten sind.

Aber was für sardische Stämme waren es, die vor so ungestalten Bildern ihre Knie beugten? Denn die Geschichte lehrt uns, dass ganz verschiedenartige Völker sich auf Sardinien angesiedelt haben. Wo Griechen die Origines der Völker des Abendlandes erzählen, da müssen ja Griechen oder wenigstens Troer eine Hauptrolle in der Geschichte ihres Ursprunges spielen. Dieses ist so allgemein, dass ich die Fabeln von griechischen Colonien die sich in Sardinien noch vor dem troianischen Kriege niederliessen, und von Troern, die, auf ihrer Flucht mit Aeneas vom Sturm verschlagen, dort landeten, und mit den Griechen in Ein Volk zusammenschmolzen, unberührt lassen darf, und nur zu bemerken brauche, dass die Ilienses, deren Name wahrscheinlich die ganze Sage veranlasste, und auf die ich weiterhin zurückkommen werde, dieselben sind die auch Iolaer heissen [6]). Gegründeter dürfte aber wohl die Vermuthung seyn, dass die ersten Einwohner das Landes aus Tyrrhenern bestanden haben. Zu diesen gesellten sich zu verschiedenen Zeiten Africaner von der nur ohngefähr 30 Meilen entfernten Küste, und Phönicier mit Iberiern vermischt, aus Tartessus; bis die Karthager ihr Augenmerk auf Sardinien richteten, und

---

[5]) Fea in der Erklärung der Kupfer zum III Theile der Kunstgeschichte pag. 512.

[6]) Den Beweis führt Bochart Geogr. Sacra Lib. I. cap. XXXI. p. m. 574. seq. Merkwürdig ist es dass dem Strabo Lib. V. c. 2. zufolge die Iolaer nachher Διαγγβρεις hiessen. Dies war doch kein griechischer Name!

die Insel, besonders die Küsten, allmählich bezwangen. Doch erhielten sich in den Gebirggegenden die Ilienser und die Corser unabhängig, und führten ein troglodytisches Leben, wiewohl nicht ganz ohne Cultur, denn sie trieben einigen Ackerbau [7]). Selbst legten die Karthager Colonien an, von denen Caralis und Sulchi die vornehmsten, aber nicht die einzigen waren. Solchergestalt bestand also die Mehrzahl der Landeseinwohner aus Puniern und Africanern; ganz übereinstimmend mit der Aeusserung Cicero's in den neulich entdeckten Fragmenten der Rede pro Scauro, wo es ausdrücklich heisst: Africa ipsa parens illa Sardiniæ [8]), und: a Poenis admixto Afrorum genere Sardi. Er sagt auch von ihnen: Non deducti in Sardiniam atque ibi constituti, sed amandati et repudiati coloni [9]). Man sollte fast glauben, dass die Karthager Sardinien als einen Verbannungsort angesehen, und etwa die Verbrecher dorthin geschickt haben, um in den Bergwerken zu arbeiten. Doch versteht es sich von selbst, dass darunter die in den eigentlichen Colonialstädten wohnenden Punier nicht einbegriffen seyn konnten. Hätten wir mehrere Ueberbleibsel der alten Landessprache, so liesse sich vielleicht aus diesen über die Mischung der Einwohner etwas abnehmen. Aber die Wörter die uns erhalten sind, bestehen bloss aus einzelnen Namen. Einige Namen der Städte hat Bochart aus dem hebräischen und syrischen zu erklären versucht [10]). Von den Mannsnamen Bostar und Aris, die wir in den an-

---

[7]) Die Beweisstellen sind gesammelt von Cluver in der Sicilia antiqua cum minoribus insulis ei adjacentibus pag. 481. seqq.

[8]) In Cramers und Heinrichs Ausgabe der drei Fragmente aus den Reden pro Scauro, pro Tullio, pro Flacco (Kiliæ 1816) pag. 39.

[9]) Ebendas p. 37.

[10]) Calaris oder Caralis von קָרִין oder קָרִירָא a refrigeratione, propter collem illi vicinum quo ab austro defenditur. Sulchi aus dem syrischen צוּלְקָא oder שׁוּלְקָא exustio, weil die Stadt dem heissen africanischen Südwinde ausgesetzt war. Charmis, כַּרְמִי

geführten Ciceronianischen Fragmenten finden, ist der erste aus der karthagischen Geschichte bekannt, und der zweite (vom hebr. עָרִיץ robustus) stehet auf einer im römischen Karthago geschlagenen Münze, falls anders die Lesart richtig ist [11]). Andere in jenen Fragmenten vorkommende Namen: Singaius, Megabocceus, Mutto, lauten meist fremd; doch liesse sich bei dem letzten Namen an מוּת, Mors, denken, besonders da wir wissen, dass Mutumbal ein karthagischer Name war, der auch auf jener Münze stehet; und dass Sanchuniathon den Genius des Todes welchen die Gaditaner verehrten, wahrscheinlich unter dem Muth verstanden hat, der in seiner Cosmogonie genannt wird. Wenn aber Azuni im sardischen Dialecte wie er heut zu Tage gesprochen wird, griechische Wörter nachweiset, z. b. lico, lecken, λείχω; schirtas, springen, σκιρτᾶ; Barros, Last βάρος; mesos, Mitte, μέσος; isco, wissen, ἴσκω [12]):

---

von כֶּרֶם vitis, als Mannsname Num. XXVI. 1. Jos. VII. 1. Doch zweifelt Bochart an der Aechtheit des Namens, da er nur bei Stephanus Byzantinus vorkomt, und dieser den Pausanias ausgeschrieben zu haben scheint, der Καρναλίς hat. Bochart p. 576. 577.

11) Richteri nova numi in Colonia Karthagine Africana percussi, quem nuper illustrare conatus est A. Mahudel, explicatio. Lips. 1742. Um die beiden Köpfe auf der Vorderseite stehet: ARISIO MVTVMBAL RICOCE SVF. (Suffetes); auf der andern Seite sieht man den Venustempel; umher: VENERIS KAR. So ist auch die Lesart bei Pellerin Recueil III. Pl. 88. 9. Eckhel hingegen, Sestini, Perez Baier (Del Alfabeto y Lengua de los Fenices y de sus Colonias, im Anhange zur spanischen Uebersetzung des Sallustius p. 367), Mionets Catalogue, und das Museum Regis Daniæ haben ARISTO. Indessen ist die Lesart auf den im letztgenannten Werke beschriebenen beiden Münzen nicht gewiss. Die Legende auf der einen ist verschlissen, und auf der andern kann man wenigstens eben so gut ARISIO als ARISTO lesen.

12) Histoire de la Sardaigne I. pag. 86.

so können diese doch nicht als Beweise dafür angenommen werden, dass jemals Griechisch in Sardinien gesprochen ist. Handel und Wandel, die Nachbarschaft von Sicilien, die Verbindung mit dem römischen zumal dem oströmischen Kaiserthume, ja selbst kirchliche Verhältnisse können diese und viele andre griechische Wörter auch noch in späterer Zeit in Umlauf gebracht haben. Viel leichter ist es zu erklären wie sich in Sardinien, besonders in der Gegend von Sassari, eine beinahe lateinische Mundart erhalten hat [13]): denn wie lange waren nicht die Römer im Besitz der Insel? Die Karthager mussten ihnen ja im 237 Jahre vor unserer Zeitrechnung weichen, und Sardinien ward ihnen, wie jenen, ein reiches Kornland. Doch hatten sie wenig Freude an diesen ihren neuen Unterthanen. Cicero spricht in den angezogenen Fragmenten sehr geringschätzig von ihnen, und

---

[13]) Zur Probe der Sprache gebe ich einen Hymnus an die h. Jungfrau aus den zu Tatari (Sassari) 1815 gedruckten Actos devotos et Poesias sacras, qui si cantan in sas Missiones daesos R. R. P. P. Minores Capucinos de sa provincia Turritana:

1.
Deus ti salvet, Maria,
Qui ses de grassias piena,
De grassias ses sa vena,
Ei sa currente.

2.
Su Deus omnipotente
Cun tegus est istadu,
Progui ti hat preservadu,
Immaculatda.

3.
Benedicta, e laudada
Subra a totu gloriosa
Mama, fiza, e Isposa
De su Segnore.

4.
Benedictu su fiore,
E fructu de su sinu
Gesus fiore divinu,
Segnore nostru.

5.
Pregade a fizu vostru,
Qui totu sus errores
A nois sos peccadores
Nos perdonet.

6.
Ei sas grassia nos donet
In vida, e in sa morte,
Ei sa dichosa sorte
In Paradisu, Amen.

bemerkt es besonders, dass in ganz Sardinien keine einzige Stadt sich den Römern freiwillig unterworfen habe [14]). Auch behaupteten noch zu Augusts Zeiten einzelne Stämme im Inneren des Landes ihre Unabhängigkeit, und die Römer hielten es wohl nicht der Mühe und des Blutes werth, sie durch Gewalt der Waffen zu bezwingen.

Aus diesen vorausgeschickten Bemerkungen wird, wie ich glaube, wohl mit Gewissheit hervorgehen, dass wir, wenn von der Religion der Sarden vor der Besitznahme des Landes durch die Römer die Rede ist, durchaus nicht an griechische Vorstellungen, sondern an phönicische und karthagische, mit africanischen die wir aber nicht kennen, untermischt, vielleicht auch an etruscische denken müssen; da dieses letztere Volk, wenn auch nicht durch seine früheren Colonisten, so doch durch den Handel, den es, bis dieser durch die Karthager gehemmt ward, auf Sardinien trieb, eingewirkt haben kann, und ohne Zweifel eingewirkt hat, wie dieses mehrere den etruscischen Figuren so ähnliche sardische Bilder deutlich zeigen: und das wenige, das uns die alten Schriftsteller über die Religion der Sarden erhalten haben, stimmt hiemit vollkommen überein. Ich kann mich hierüber so viel kürzer fassen, da ich diesen Gegenstand ausführlicher in der zweiten Ausgabe meiner Religion der Karthager abgehandelt habe; darf ihn aber hier doch nicht ganz mit Stillschweigen übergehen.

Der phönicische Baal und die Himmelskönigin Astarte waren, wie zu Karthago, so auch in Sardinien die Hauptgottheiten des Landes. Was den Ersten betrifft, so erzählt ja Timæus von Tauromenium, ein gleichzeitiger Zeuge, dass die Sarden dem Kronos Menschen geopfert. Denn sie schlachteten ihm ihre schönsten Kriegsgefangenen als Siegesgabe; auch opferten sie ihm Greise die über siebenzig Jahre alt waren: selbst ihre

---

[14]) Pag. 54. Sola Sardinia est, in qua nulla civitas nobis amica sit. In den Epist. Familiar. VII, 24, sagt er von einem Tigellius: Id ego in lucris pono non ferre hominem pestilentiorem patria sua.

Aeltern, Väter und Mütter, (denn die Auszüge aus dem Timæus beim Tzetzes und Zenobius nennen sie γονεῖς), schlugen sie, wenn sie dieses Alter erreicht hatten, in Gruben mit Knüppeln lachend todt. Daher das Sprichwort Σαρδόνιος γέλως: und Tzetzes führt ausdrücklich den Timæus als Gewährsmann an, dass sie ihre Aeltern dem Kronos geopfert haben. Von Idolen Baals ist meines Wissens noch keines gefunden worden. Wir sind aber wohl berechtigt zu vermuthen, dass er unter der abscheulichsten Gestalt, in einer gebückten Stellung, mit ausgestreckten und erhobenen Händen, um die Kinderopfer in Empfang zu nehmen, so wie Diodor sein Götzenbild in Karthago beschreibt (Lib. XX. c. 14.), vorgestellt und angebetet ward. Vom Dienste der Astarte haben wir ausser dem Idole von dem bald die Rede seyn wird, den Beweis in den Landesmünzen die unter der Herrschaft der Karthager und von karthagischen Künstlern geschlagen wurden; welche diese Göttin ganz wie auf den Münzen des Mutterstaats, und mit dem Kuhhorn vorstellen, von dem ich in der Religion der Karthager S. 68 u. 167 gehandelt habe [15]). Weit roher ist freilich das Idol gearbeitet; dieses gehört aber früheren Zeiten, oder auch ganz ungebildeten Stämmen an. Auch ist die Ἥρα nach der die Griechen und Römer einige Orte in Sardinien nannten, z. b. Heræum Oppidum im Inneren des Landes, und die an der Küste gelegene Insel Ἥρας λούτρα, auf der warme Bäder gewesen seyn müssen, keine andre als die phönicische Astarte. Auf die Verehrung derselben Göttin haben denn auch wohl die Nurachen Bezug, jene runden Thürme mit einem oder zweien Geschossen, die hin und wieder gefunden werden, und aus dem entferntesten Alterthum sind [16]). Ihr Name, der sich so viele Jahrhunderte hindurch erhalten hat, deutet ja

---

[15]) Ich gebe Taf. II. No. 2 eine Zeichnung einer von diesen Münzen, die auch schon in der Religion der Karthager Taf. I. No. 10. abgebildet worden; und bemerke nur, dass vor mir bereits Shaw (Voyages, in den Extraits servant de preuves, p. 157) auf dieses Horn aufmerksam gemacht hat.

[16]) Religion der Karthager S. 115.

auf jenen Norax hin, der dem Pausanias und Solinus zufolge eine Colonie aus Tartessus nach Sardinien führte. Sie sind aus ungeheuren polygonen Steinen ohne Mörtel zusammengefügt, haben zum Theil im Inneren ein konisches Gewölbe, und dürften wohl dieselben Gebäude seyn, deren Aristoteles und Diodorus erwähnen [17]) und die von den Griechen dem Dädalus zugeschrieben wurden, über deren Alter folglich keine Nachricht vorhanden war. Ihre runde Form passte sehr gut zum Dienst der Astarte. Auch auf Gozo bei Malta sieht man einen halbrunden Thurm von cyclopischer Construction der für einen Astartetempel gehalten wird; und jener Ort in Sardinien, wo ein grosser von sechs kleineren umgebener Thurm von derselben Beschaffenheit stehet, deutet klar auf Planetendienst hin, der ja so leicht mit dem Cultus der Astarte verbunden werden konnte. Dodwell vergleicht in seiner Reise durch Griechenland die Structur dieser Nurachen mit den Schatzgebäuden zu Mykenä, Orchomenos, und an anderen Orten [18]). Ich zweifle aber daran, dass die Vergleichung Stand hält, da die Nurachen auch mit zwei Geschossen gefunden werden. Dass sie übrigens keine Schatzgewölbe waren, erhellt schon aus der Anzahl von sieben die an Einem Orte stehen [19]).

Von der Verehrung Melkarths habe ich keine sichere Spur entdecken können. Die alten Geographen nennen aber doch einige Orte mit dem Namen des Herkules: Herculis portus, ad Herculem, Her-

---

17) Aristot. mirab. auscultat. c. 104. Beckmann p. 207. Diodor. Sic. IV. c. 3. p. 274. Wessel.

18) Sicklers Uebersetzung I, 2. S. 8.

19) Ich habe in der Religion der Karthager S. 116. Anm. 21. von ähnlichen Gebäuden in Schottland gesprochen. Auch in Irland finden sie sich. Sie sind aber weit höher als die Nurachen, und haben mehrere Stockwerke. Sehr merkwürdig ist es, dass Thürme von ganz ähnlicher Structur auch in Indien entdeckt sind. Diese waren dem Feuerdienste gewidmet. Vallancey Account of the ancient Stone Amphitheatre lately discovered in the county of Kerry, &c. (Dublin 1812). Chapter IV. Round Towers.

culis templum s. simulacrum, Herculis Insulæ, von denen die grössere jetzt Zavara heisst; und dieses deutet allerdings auf einen Herkulesdienst hin. Dennoch fragt es sich immer, ob es der tyrische oder der libysche, oder auch der thebanische war, dessen Verehrung erst die Römer mögen in späteren Zeiten eingeführt haben; und es könnte allerdings einigem Zweifel unterworfen seyn, ob die Karthager den Dienst ihres Stadtkönigs anderen als ihren eigenen Landsleuten, oder auch verwandten tyrischen Colonien erlaubt haben? Ward doch Melkarth, so weit wir wenigstens wissen, nicht einmal im phönicischen Sidon, der Mutterstadt von Tyrus, verehrt! In Sardinien mogte aber sein Dienst, wenn er anders dort Statt gefunden hat, mit dem des Sardus Pater zusammenschmelzen. In der alten Welt mussten ja nun einmal Herkulesse und Herakliden in allen Gegenden Staaten gestiftet haben. Sardus, ein Sohn des Makeris, den die Aegypter und Libyer Herkules nannten [20]), und Jolaus, ein Neffe des Thebanischen, theilen sich in die Ehre Anführer von Colonien nach Sardinien gewesen zu seyn. Von einem dritten, Kyrnos, soll Corsica den Namen erhalten haben. Sardus ward in Sardinien als Σαρδοπάτωρ verehrt. Ptolemæus erwähnt eines Σαρδοπάτορος ἱερὸν: indessen ist es wohl nicht ganz gewiss dass ein solcher Tempel vorhanden war, da Cluver der Meinung ist, es müsse gelesen werden: Σαρδοπάτορος ἄκρον, welches das jetzigen Vorgebirge Capo di Frasca seyn dürfte. Doch mag ja auf demselben ein Tempel, oder auch, wie zu Lixus [21]), ein blosser Altar gestanden haben, da ἱερὸν füglich, eben so wohl wie τέμενος, von einem geweihten Orte auch ohne Gebäude gesagt werden konnte.

Wie diese Gottheit in der Landessprache geheissen habe, wissen wir nicht. Ihr Daseyn ist aber unläugbar aus einer Kupfermünze, die dem Prætor Atius Balbus, einem Schwager Julius Cæsars und dem mütterlichen

---

[20]) Pausanias X. 17. Ed. Fac. III. p. 201. sequ.

[21]) Plin. H. N. V. 1. XIX. 4.

Grosvater Kaiser Augusts, der, ungewiss in welchem Jahre Roms, Sardinien regiert hatte [22]), zu Ehren geschlagen ward. Auf dieser Münze sieht man ihren Kopf mit einem Federschmuck, ungefähr wie der, den die americanischen Kaziken zu tragen pflegten, und in verschiedenen Geprägen mit den Zügen des jugendlichen, männlichen und Greisenalters, zugleich mit den Umschriften SARDVS P. SARDVS PAT. SARDVS PATER [23]).

Den Jolaus kennen wir hauptsächlich aus dem Tractate den Hannibal mit dem Könige Philip von Macedonien schloss [24]). In demselben wird er nemlich als eine karthagische Gottheit zum Zeugen angerufen. Da heisst es: vor dem Angesichte des Zeus und der Hera, vor dem Angesichte der Schutzgottheit von Karthago, des Herakles und des Jolaus, u. s. w. Höchst wahrscheinlich ward Jolaus also als der Schutzgott von Sardinien betrachtet. Ob aber die von Haym und Bellermann herausgegebenen Münzen mit punischer Schrift [25]), welche letzterer זַבְּן מֶלֶךְ סַרְד, Zabes König von Sardinien liest, und deren Vorderseite ich von einem Opfer gedeutet habe, welches Jolaus dem Herkules darbringt, meiner Meinung nach eine Wachtel [26]) deren Verbindung mit dem libyschen Herkules Sie, mein verehrter Freund, nachgewiesen haben [27]); sich wirklich auf diesen sardischen Heros beziehen; das muss ich Ihnen und andern Kennern des Alterthums zur Beurtheilung anheimstellen.

---

[22]) Er war Prætor ums Jahr Roms 691 und mag um das Jahr 694. Sardinien zur Provinz erhalten haben. Havercamp Thesaur. Morellianus I. p. 37.

[23]) Eine Abbildung einer dieser Münzen gibt Taf. II. No. 1.

[24]) Polyb. VII, 1.

[25]) Haym Thes. Britannicus I. Tab. XI. 2, und 3, mit einiger Verschiedenheit. Bellermanns Bemerkungen über die phönicischen und punischen Münzen, drittes Stück, auf dem Titelblatt.

[26]) Rel. der Karthager, S. 170.

[27]) Symbolik. u. Mythol. I. S. 361. 362.

Es fragt sich nun: sind dieser Jolaus und jener Sardenvater identisch oder von einander verschieden? Havercamp unterscheidet sie. Sollten aber, wie das ja wohl bei Griechischen Völkern zuweilen Statt gefunden [28]), die Sarden zwei Stammväter, zwei Schutzgötter gehabt haben? Ich dächte, sie liessen sich wohl mit einander vereinigen! Sardus kam aus Africa; woher, wissen wir nicht, da der Name Λιβύη, selbst in dem Sinne genommen, wo er nur Küstenländer am mittelländischen Meere bedeuten konnte, bei den Griechen eben so viel und noch mehr Land umfasste, als bei uns der Name der Barbarei. Es ist also, wenn von Sardus die Rede ist, keinesweges an die lydischen Sarder zu denken, gesetzt auch, die Tyrrhener wären eine lydische Colonie gewesen, welches doch noch grossem Zweifel unterworfen ist. Kam aber Sardus oder das Volk dem er den Namen gab, aus Africa, so ist doch wohl sehr zu vermuthen, dass diese Colonie die sich in Sardinien niederliess, von einer nicht sehr entfernten Küste abgesegelt ist. Nun finden wir an dieser Küste, und zwar in der Gegend des jetzigen Algiers, die Hauptstadt von Mauretanien die im früheren Alterthum Iol hiess, von Juba II. aber wiederhergestellt und verschönert, und solchergestalt erneuert dem Augustus zu Ehren Cæsarea genannt ward. Des alten Namens aber erwähnen Strabo, Plinius, Ptolemæus und Mela [29]), und mehrere Münzen aus dem Zeitalter Juba's mit den Köpfen Tibers und der Livia, und der punischen Schrift ⅄O2y [30]) werden dieser Stadt gleichfalls beigelegt. Wie alt sie

---

[28]) Cyzicus in Mysien hatte z. B. zwei Stifter: Herkules und den Heros Kyzikos, die beide auf ihren Münzen vorkommen. Sestini Classes Geogr. (zweite Auflage. Florenz 1821) p. 72. So auch Bacchus und Herkules auf Münzen von Nicæa. Ebendas. S. 69.

[29]) Strabo L. XVII. c. 3. Tom. VI. p. 665. Tzsch. Plin. Hist. Nat. V. c. 2. Ptolemæus L. IV. Mela L. I. c. 6.

[30]) Pellerin Recueil de Medailles. III. Pl. 121. Ein paar von diesen Münzen sind auch in meiner Samlung. Die punische Legende liest Svinton יועל.

nun gewesen seyn möge, können wir aus Mangel an Nachrichten nicht ausmitteln. Steigt aber der Name, gleichviel, ob der Stadt oder der Gegend, ins graue Alterthum hinauf, so scheint aus demselben der Name des sardischen Volks, Ἰόλαοι, besser erklärt werden zu können als aus dem des Fabelhelden Iolaus; und damit stimmmt die Nachricht bei Pausanias, dass die Iolaer ganz die africanische Physiognomie gehabt, und den Africanern in ihrer ganzen Lebensart und in ihren Waffen geglichen [31]), vortrefflich überein. Dass aber Karthager sowohl als Macedonier dennoch eine Gottheit aus dem Iolaus machten, war ganz im Geiste des Alterthums, welches fast einer jeden alten Stadt ihren κτίστης gab und diesen vergötterte. Dazu kommt noch ein Umstand, der, wenn die Inschrift die ihn veranlasst, ächt ist, nicht unberücksichtigt gelassen werden darf. Diese Inschrift, die dem Azuni zufolge beim Bau an der Festung von Cagliari im Jahre 1562 gefunden ward, lautet nemlich folgendermassen [32]):

DIVO HERCVLI
POST CATACLISMVM
RESTAVRATORI CONSERVATORI
PROPAGATORI
CIVITAS IOLE
D. D. D.

Da haben wir nemlich denselben Namen Iole einer Stadt in Sardinien, Cagliari oder einer andern, beigelegt; denn ich finde im Ptolemæus ein Iole oppidum, welches vielleicht dasselbe seyn könnte. Und dieses wäre allerdings merkwürdig! Allein das DIVO HERCVLI und der CATACLISMVS wollen mir nicht recht in den Sinn, und es dürfte vielleicht diese Inschrift nicht viel besser seyn, als so manche andre von Spa-

---

31) Λίβυσι τὰς μορφὰς καὶ τῶν ὅπλων τὴν σκευὴν καὶ, ἐς τὴν πᾶσαν δίαιταν, ἐοικότας. Pausan. L. X. c. 17. p. 803.

32) Histoire de Sardaigne I. p. 78.

niern und Italienern beschreibene, die nie von einem alten Steinmetzen gehauen sind. Doch müssen wir auch unsre Forderungen nicht zu hoch spannen. In einer immer barbarischen Provinz können wir nicht die Eleganz des Ausdrucks und nicht einmal den Sprachgebrauch der gebildeten Römer und Provinzialen erwarten. Waren doch selbst die in der Nähe von Rom verfertigten Inschriften zuweilen in den sonderbarsten Ausdrücken abgefasst! Nur ein Beispiel, welches ich um so lieber wähle, da es eine campanische Inschrift ist, und da der Name des Besitzers und Herausgebers, des königl. Neapolitanischen Historiographen D. Francesco Daniele, eines sehr gründlichen Gelehrten, und eines Mannes vom Fache, mir für die Aechtheit der Inschrift bürgt[33]):

I. O. M.
SVMMO. EXCELLEN
TISSIMO
MAECIVS. PROBVS. V. C. PRAEF.
ALIM. QVOD. HOC. IN. LOCO
ANCEPS. PERICVLVM
SVSTINVERIT
ET. BONAM. VALETVDI
NEM. RECIPERAVERIT
V. S.

Nicht leicht wird sich auf einer andern Inschrift ein Jupiter Excellentissimus finden. Was den Cataclismus betrifft, so kann ich ihn wenigstens auf einem Griechischen Denkmale nachweisen: nemlich der berühmten Rosettischen Steinschrift, wo wir folgende Worte lesen[34]):

---

[33]) Numismatica Capuana p. 71. Eine andre, römische, hat: I. O. M. SVMMO EXSVPERANTISSIMO. Fleetwood Sylloge Antiqu. Inscr. p. 3.

[34]) Lin. 24. 25.

ΤΟΥ ΤΕ ΝΕΙΛΟΥ ΤΗΝ ΑΝΑΒΑΣΙΝ ΜΕΓΑΛΗΝ ΠΟΙΗΣΑΜΕΝΟΥ ΕΝ ΤΩ ΟΓΔΟΩ ΕΤΕΙ ΚΑΙ ΕΙΘΙΣΜΕΝΟΥ ΚΑΤΑΚΑΥΖΕΙΝ ΤΑ ΠΕΔΙΑ ΚΑΤΕΣΧΕΝ.

Doch von einer griechischen Inschrift gilt nicht die Folge auf eine lateinische; und eine historische Untersuchung der Wahrheit des im Jahre 1562 gemachten Fundes, verbunden mit einer genauen Prüfung des Steines, der doch wahrscheinlich noch in Cagliari vorhanden ist, wird über die Aechtheit dieser nicht uninteressanten Inschrift entscheiden können.

Und nun, mein theurer Freund, bin ich mit meinem Vorberichte zu Ende. Ich komme jetzt zur Erklärung der Idole, deren Zeichnungen ich das Zeugniss der Genauigkeit geben kann, so wie auch ihre ganze Gestalt für die Treue zu sprechen scheint, mit der die Originale in Cagliari nachgebildet sind. Was aber meine Erklärung betrifft, so erwarten Sie nicht viel: ich kann nur wenig geben.

Tafel I. 1. Dass diese Figur die 4¼ Zoll hoch ist[35]), eine Astarte vorstellen soll, ergibt sich aus den Hörnern über dem Haupte, und aus den Brüsten am Untertheile des Körpers. Die Hörner sind aber nicht aus der Stirne selbst hervorgesprosst, sondern nur am Kopfschmuck befestigt: wie wir dieses auch an mehreren ägyptischen Isisbildern gewahr werden, nur mit dem Unterschiede, dass sie dort deutlicher als Theile des Kopfschmuckes hervortreten[36]). Dieser ist auf dem sardischen Bilde eine vorn über dem Gesicht gezackte Haube, die mit dem Mantel, der, wie es scheint, am Rücken herabhängt, aus einem Stücke geschnitten, oder wenigstens an demselben befestigt ist. Alles ist aber so roh geformt, dass dieses nicht recht deutlich erkannt werden kann. Die Hände hält sie kreuzweise über den Unterleib geschlagen, und diese sind so unverhältnissmässig gross, dass sie eher Thierklauen als Menschenhänden gleichen. Der Kopf mit

---

[35]) Das Fussgestell nicht mitgerechnet.

[36]) S. hierüber Hirts neulich erschienene Abhandlung über die Bildung der ägyptischen Gottheiten S. 43. 44. und die Tafeln IV. 29. XI. 71.

weitgeöffnetem Munde, aus dem die Zunge herausgestreckt zu seyn scheint, ist kein Menschen- sondern ein Thierkopf, und hat mit einem Wolfs- oder Hundskopf noch am meisten Aehnlichkeit. Ob er aber als zum Körper gehörig, oder als Maske, dergleichen wir ja so viele unter den ägyptischen Bildwerken finden, gedacht worden ist, lässt sich aus dieser Figur nicht abnehmen.

Eine solche Astarte kennt freilich das Alterthum nicht. Wir müssen aber bedenken, dass wir hier die rohgeformte Naturgöttin wilder oder wenigstens ungebildeter Stämme vor uns haben. Die Brüste erinnern an die ephesische Artemis. Hatten die Sarden irgend eine Verbindung mit Kleinasiaten, und dieses liesse sich doch wohl denken, da Phokäer in Massalia und selbst eine Zeit lang zu Alalia auf Corsica angesiedelt waren, so könnte diese Figur vielleicht zum Theil eine Nachahmung des ältesten Bildes der ephesischen Naturgöttin, des διοπετους aus Rebenholz seyn. Die unten am Körper angebrachten zehn Brüste stimmen ganz gut mit dem Thierkopf überein. Eine Hündin oder Wölfin hat deren ja in der Regel eben so viele, und nur mit Ausnahmen acht, oder in der ungleichen Zahl sieben. Wäre der Kopf ein Ochsen- oder ein Kuhkopf, so hätten wir die vielen ägyptischen eben so gestalteten Isisbilder, die Erzählungen von der Io, und die Nachricht, dass selbst die Griechen die Isis mit einem Ochsenkopfe gebildet haben [37], dergleichen Vorstellung sich ja auch auf einer alten Gemme findet [38]; und wir wären ausser aller Verlegenheit. Nun aber haben wir nur die Mondshörner, und den Hunds- oder Wolfskopf! Wie dieses Thier nun an die Stelle des von Indien bis Aegypten und Phönicien bekannten und verehrten Ochsen oder der nährenden Kuh gekommen ist, getraue ich mich nicht auf

---

[37]) Bei Joh. Lydus de Mensibus p 78. S. Relig. d. Karthager p. 68. not. 23. auf dieselbe Vorstellung bei den Phöniciern deutet das עשתרות קרנים. Genes XIV. 5. hin.

[38]) Lipperts Dactyliothea, zweites Tausend, No. 864. 865.

eine völlig befriedigende Weise zu erklären. Denn ich fürchte fast, es möge zu gelehrt seyn ein sardisches Idol aus der ägyptischen Astronomie zu deuten. Und doch weiss ich für den Augenblick keine bessere Erklärung in Vorschlag zu bringen. Richten Sie also, der Sie mit den allegorischen und mythischen Vorstellungen der alten Völker so vertraut sind, ob meine Deutung statt finden könne, oder ob eine andre gesucht werden müsse.

Sie selbst, mein theurer Freund, haben mir den Weg vorgezeichnet im ersten Bande Ihrer Symbolik S. 366. Der Sirius, bei den Aegyptern Sothis genannt, war für dieses Volk der Stern des Heiles alle Jahre, weil man ihn als den Vorläufer der Nilfluth betrachtete, und im Sommersolstitium nach Verrichtung der heiligen Gebräuche von seinem Aufgange das Horoscop des Jahres nahm. Dieses Gestirn war aber dem Plutarch und Theon von Smyrna zufolge der Isis geweihet [89]). Denn bei den Aegyptern war ja ein jeder Planet und eine jede Constellation irgend einem der grossen Götter heilig, und nichts war natürlicher als dass man sich die Naturgöttin, und das war ja Isis den Aegyptern, die von ihrem Segen auch alle Fruchtbarkeit des Landes erwarteten — deshalb auch in späteren Zeiten ihr Bild auf alexandrinischen Münzen mit dem Namen ΕΥΘΗΝΙΑ stehet — in Verbindung mit diesem weissagenden Gestirne dachte. Daher heisst es auch auf der Hieroglyphensäule bei Nysa: ich bin die, die im Sterne des Hundes aufgehet; und der Hund selbst war, wie Theon zum Aratus berichtet, der Isis heilig. Die Verbindung zwischen der Isis und dem Sothis ward demzufolge so genau gedacht, dass man sie zu weilen nicht einmal von einander unterschied. Sie haben selbst eine Stelle aus dem Damascius bei Photius angeführt, wo gesagt wird, dass die Aegypter die Isis unter dem Namen Sothis verehrt haben. Dass

---

[89]) Plutarch. de Iside et Osiride, Cap. 22. Theo Smyrnæus in Scholiis ad Arati Phænomena ed. Oxon. p. 22. bei Jablonsky Panth. Aeg. II. p. 36.

eine solche Identification zuweilen statt gefunden habe, behauptet auch Zoëga auf das Zeugniss des Horapollo Lib. I. cap. 3. sich stürzend [40]); und nur Jablonsky scheint sie immer vom Sothis unterscheiden zu wollen. Kommt nun hiezu noch, dass nach der Behauptung eines alten Astrologen, des Theophilus, die ältesten Aegypter ihr Jahr mit dem Aufgange des Sirius anfingen [41]) so ist die Vereinigung der Isis mit dem Sothis um so natürlicher. Diese Vereinigung beweisen auch mehrere Hieroglyphische Gemählde auf Mumien, von denen ich ein Original besitze. Ueber der Brust der Mumie sieht man nemlich eine Figur mit ausgespreitzten Flügeln, und einem Hundskopf, über dem die bekannte Kugel schwebt. Aber die Mondshörner fehlen.

Insofern also die ägyptische Naturgöttin ein mit der syrischen und phönicischen Astarte verwandtes Wesen ist, liesse sich der Hundskopf den unser sardisches Idol hat, wohl erklären; und dass ägyptische Religionsbegriffe auf andern Inseln des mittelländischen Meeres nicht fremd waren und auf Malta, Gaulos, Cossura, selbst auf der östlichen Küste von Sicilien Eingang gefunden haben, habe ich anderwärts zu zeigen gesucht [42]). Möglich wäre es also, dass sie auch bis nach Sardinien vorgedrungen wären. Liessen aber die auf ihr Handelsmonopol so eifersüchtigen Karthager die Aegypter jemals auf dieser Insel zu? Doch man könnte vielleicht annehmen, dass die Sarden solche Begriffe mittelbar durch die Etrusker erhalten hätten, ehe die Karthager dem Verkehr den diese mit Sardinien

---

[40]) De Obelisc. origine et usu p. 452.

[41]) Τὴν τοῦ ἐνιαυτοῦ ἀρχὴν οἱ παλαιότατοι τῶν Αἰγυπτίων καὶ σοφώτατοι ἀστροσκόποι ἐκ τῆς τοῦ κυνὸς ἀνατολῆς ὥρισαν εἶναι. Aus einer Handschrift bei Jablonsky II. p. 51.

[42]) Spuren ägyptischer Religionsbegriffe in Sicilien u. den benachbarten Inseln: in den antiquarischen Abhandlungen S. 149.

hatten, ein Ende machten. Aus Karthago selbst ist die sardische Gestalt der Göttin schwerlich gekommen. Denn, wenn wir gleich nicht wissen, wie diese in den ältesten Zeiten dort gebildet war; so hatte sie doch vor dem ersten punischen Kriege, und ehe die Karthager Sardinien verloluren, menschliche Form, und die Kuhhörner mögen das einzige thierische an ihr gewesen seyn: und bei der Aengstlichkeit mit der die Völker des Alterthums an ihren alten Gebilden hingen, ist es mir nicht wahrscheinlich, dass die karthagische Astarte, nachdem die Kunst gelernt hatte menschliche und thierische Gestalten hervorzubringen, die ihrige im Wesentlichen sollte verändert haben. Doch — ich bescheide mich gern, dass alles bisher gesagte nur ein Vorschlag zur Erklärung dieses sonderbaren Bildes ist, der gelten mag, bis sich ein besserer findet.

2. Die zweite Figur, 3¾ Zoll hoch, gleicht einem Krieger. Auf dem Kopfe trägt sie eine Bedeckung mit zwei kurzen Hörnern: ohne Zweifel ein aus einer Thierhaut gemachter genau anschliessender Hut oder Helm. Der Löwenrachen mit dem wir den Kopf des Hercules bedeckt finden, und die Felle von Auerochsen und andern wilden Thieren mit denen sich die germanischen Völker schmückten, sind ja bekannt genug. Auch kommt ein solcher Helm in der Iliade X. v. 257 vor: ἀμφὶ δέ οἱ (Τυδείδῃ) κυνέην κεφαλῇφιν ἔθηκε Ταυρείην. Die Kopfbekleidung unserer Figur gleicht übrigens völlig derjenigen die eine andre ebenfalls sardische in Fea's italienischer Uebersetzung von Winckelmanns Geschichte der Kunst III. Tab. XXII. hat, und die p. 512 beschrieben ist; wir sehen sie auch hin und wieder auf Basreliefs [43]). Eine ähnliche aber mit langen aufwärtsstrebenden Hörnern, die augenscheinlich zum Hut gehören, hat Gori im Museo Etrusco I. Tab. CIV. Sie sowohl, als eine sehr lange nackende Figur ohne alle Attribute, sehen roh genug aus, um sardisch seyn zu

---

[43]) Indicatione delle antichità nella Villa della Casa Albani. Roma 1785. pag. 3. S. Winckelmann Monum. ined. II. p. 210.

können. Gori nennt sie beide Deos Indigetes. Auch auf etruscischen Vasengemählden bei Passeri Picturæ Etruscæ in Vasc. Tom. II. Tab. CVIII. Tom. III. Tab. CCXCV. kommt diese Kopfbedeckung vor. Sie war also wohl beiden Völkern gemeinschaftlich. Die Kleidung unserer Figur geht bis an die Knie. Diese kurze Kleidung hat Winckelmann auch an zwei anderen sardischen Bildern bemerkt [44]). Auf dem Unterleibe hat sie ein viereckes Stück das sich nicht genau beschreiben lässt; ich glaube fast dass es eine Jägertasche ist. Die Füsse sind gestiefelt. Auf der Schulter sehen wir einen Köcher voll Pfeile, mit dem aber etwas anderes verbunden ist, das einem Bündel gleicht. Die rechte Hand, in der vielleicht der Bogen war, ist abgebrochen. Der linke Arm scheint unter dem Ellenbogen mit spiralen Armringen geschmückt zu seyn, dergleichen wir so viele unter den Alterthümern der germanischen und nordischen Völker finden; das Instrument in der linken Hand ist mir unbekannt: hätte es nicht in dem Winkel in welchem die beiden Stäbe aus denen es besteht, zusammenlaufen, etwas das einem Knopf ähnlich ist, so könnte es vielleicht mit dem gebogenen Zepter des Osiris verglichen werden. Ich gestehe Ihnen willig meine Unwissenheit, was diese Figur bedeuten solle. Das viereckte Stück vor dem Leibe das mir wie eine Jägertasche vorkommt, besonders da wir bei Caylus Recueil I. Pl. XXVII. 2. eine mit vier Hasen auf dem Rücken einer sardischen Figur an einem Stock von ihr getragen finden, hat bei mir die Vermuthung erregt, ob nicht eine Jagdgottheit vorgestellt seyn könne: die welche ich vor Augen habe, ohne Beute, also auf die Jagd ausgehend, die welche Caylus besass, und die jetzt ohne Zweifel im königlichen Cabinet zu Paris befindlich ist, mit Beute heimkehrend. Nomadische Stämme, die sich in ihren Wäldern und Gebirgen viel mit der Jagd beschäftigten, konnten ja wohl einen eignen Schutzgeist für dieselbe

---

44) Gesch. d. K. Römische Ausgabe I. p. 234.

haben, ebenso wohl als die Griechen ihre Artemis, der ja auch das Wild in den Wäldern angehörte.

3. Die dritte Figur, 5¼ Zoll hoch, halte ich für einen Kabiren, des runden aber flachen Hutes wegen, den ich in derselben Gestalt auf einer Münze des phönicischen Malaca in der Hispania Bætica bei Florez Medallas de Espanna Tab. LVI. 13. antreffe und die ich auch selbst besitze, auf welcher der erste Kabir Pthah oder Vulcan vorgestellt wird. Sie ist bekleidet, und zwar mit einem doppelten Wamms, einem kürzeren und einem längeren. Das längere reicht ihr aber kaum bis an die Knie. Noch jetzt tragen die Sarden einen solchen Oberrock aber ohne Aermel, der Collette genannt wird, bis über die Hüften reicht, und um den sie einem breiten Gürtel spannen, den wir aber auf unserer Figur nicht sehen. Diese hat eine Art weiter Beinkleider an, wie die Pantalons unserer Zeit, welche, wenn ich Azuni recht verstehe, auch dort im Lande noch gebräuchlich sind. Die Füsse sind bloss. In der linken Hand hält sie einem Knotenstab: mit der rechten fasst sie das über die Schulter hinübergezogene lange Haar zusammen. Dass langes Haar fast bei allen Völkern des Alterthums, von Homers καρηκομόωντες Ἀχαιοί an, bis zu den Franken, bei denen es ein Zeichen des königlichen Mervingischen Adels war, für eine besondere Zierde des Mannes gehalten ward, lag in der Natur. Das thut aber hier nichts zur Sache, wo ein Kabir vorgestellt wird. Aber gerne mögte ich von Ihnen belehrt werden, ob langes Haar nirgends als ein Symbol körperlicher Stärke vorkommt, welches in der Vorstellung eines Kabirs, dem sonst, um diese zu bezeichnen, der Hammer, gewöhnlich mit einem kurzen Schaft, wie der felsenzertrümmernde Hammer des nordischen Thors beigelegt wird, so passend wäre? Lag doch Simsons Riesenkraft in seinem Haarwuchs, und nahm es doch die Philister keinesweges Wunder, als sie, so oft von ihm getäuscht, endlich sein Geheimniss entdeckten. Sollte ihnen die Idee selbst nicht so ganz fremd gewesen seyn?

Dass übrigens die Kabiren in Sardinien verehrt wurden, war ganz natürlich. Der Dienst dieser Gottheiten war ja eine phönicische Religion, deren Verbreitung sich bis nach Spanien und Britannien nachweisen lässt. Auch in Etrurien war er eingeführt, und ein Bild bei Gori Thes. Etrusc. I. T. LVI. stellt einen etruscischen Kabir, kenntlich an dem konischen Hute, aber ohne weitere Attribute als eine Opferschale in der Hand, vor.

4. Die vierte Figur, 3½ Zoll hoch, halte ich für einen von den sardischen Hauslaren, wie sie unter den etruscischen Alterthümern so oft vorkommen, mit der Opferschale in der Hand. Auch diese ist mit einem kurzen engen Wammse bekleidet, und scheint baarfuss zu seyn. Ueber den Schultern trägt sie einen Mantel mit dem die Kapuze die über den Kopf geschlagen ist, wie beim Bilde der Astarte, zusammenhängt. Dieser Mantel ist eng am Halse zugeknöpft, übrigens ziemlich weit, aber kurz, indem er kaum bis an die Hüften reicht. Alte Kleidung des sardischen Volks, die sich in Jahrtausenden wenig verändert hat. Denn, so wie wir jenes eng anschliessende Wamms noch finden[45]); so ist dieser kurze Mantel ohne Zweifel die bei den Alten häufig vorkommende Mastruca von Schaafsfellen, ohne Aermel, die das Landvolk im District Campidano noch trägt[46]). Sie erlassen mir gerne die Menge von Citaten vom Plautus an. Nur erlaube ich mir, an Cicero's Mastrucatos latrunculos (Orat. de provinciis consularibus c. 7.) zu erinnern. Wir haben da noch ein Wort aus der alten Sprache der Sarden. War es aber africanisch, phönicisch, oder etruscisch? Bocharts Sprachgelehrsamkeit lässt mich hier ohne Hülfe, denn er erklärt es nicht. Auch Lanzi gibt keinen Aufschluss, obgleich die Etrusker diesen Mantel trugen[47]).

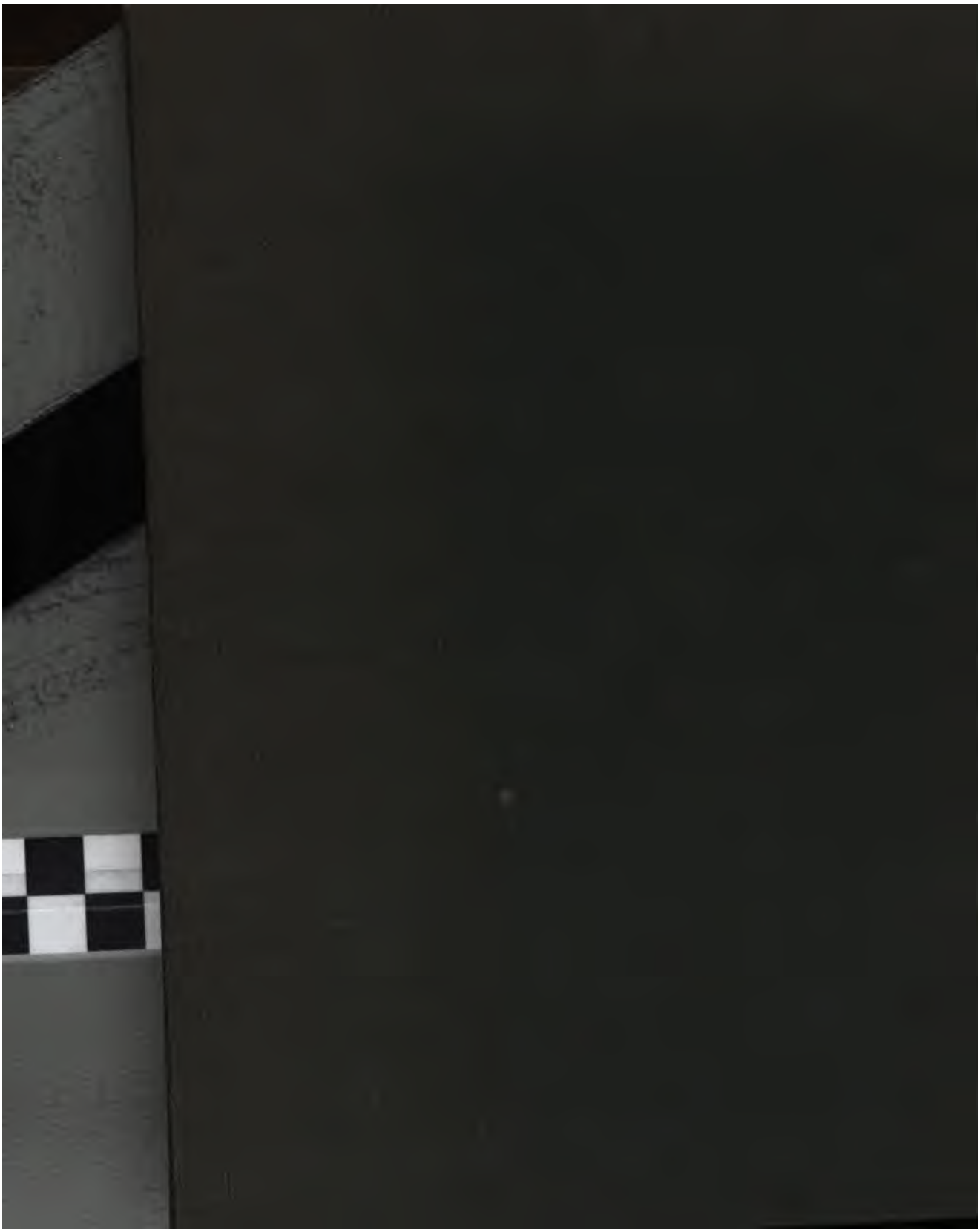
---

[45]) Azuni Hist. de Sardaigne I. p. 36.

[46]) Ebendas. p. 37.

[47]) Dempsteri Etruria Regalis I. Lib. III. cap. 54.

5. Die fünfte Figur (6 Zoll hoch) stellt einen Faun vor, den den rechten Arm in die Seite stemmt, mit der linken einen Stab hält, und in einer trotzigen Stellung dasteht. Auf dem Kopfe hat er einen mit Stacheln besetzten Helm. Die ganze Gestalt ist menschlich: der gekrümmte Schweif gibt aber den Satyr oder Faun, denn ich begehre nicht den Unterschied zwischen diesen beiden Gattungen von Waldwesen zu bestimmen, deutlich zu erkennen. Die vom Helme bedeckten Ohren können nicht gesehen werden: ein krauser Bart ist aber deutlich ausgedrückt. Die etruscische Kunst, die uns hier am nächsten ist, stellt uns diese Faunen oder Satyrs oft auf ihren Denkmalen dar; in menschlicher Gestalt, nur geschwänzt und mit zugespitzten Ohren. Leider kann ich aber Lanzi's von Ihnen in der Symbolik III. 203 angeführtes Werk über die Vasen nicht zu Rathe ziehen. Zwar finde ich bei Gori Mus. Etr. I. Tab. LXIIII. eine Satyra mit Ziegenfüssen; aber der Styl der Arbeit scheint mir nicht etruscisch zu seyn. Die vom Grafen Caylus bekanntgemachten Vasengemählde Tome II. Pl. XXII. XXXI. XXXIII. XXXIV. geben ihnen allen eine menschliche Gestalt, aber von verschiedenem Alter. Sie sind meistens nackend. Doch finden wir Pl. XXIII. einen Faun, der das Fell eines wilden Thiers um den Hals geknüpft und über die Schultern herabhängend, und einen Thyrsus in der Hand hat: auch ist der Pl. XXXIII. vorgestellte Faun bekleidet, und hat, sonderbar genug, einen doppelten Schweif, fast wie manche Löwen auf den Wappen des Mittelalters; er wird vorgestellt, wie er ein Weib entführt. In Griechenland finden wir gleichfalls die Satyre auf dieselbe Weise vorgestellt: z. B. auf den uralten macedonischen vorhin für lesbische gehaltenen Münzen, Eckhel D. N. VII. p. 509, und auf Münzen des K. Antigonus Gonatas, wo ein Satyr oder Pan, denn er ist gehörnt, eine Trophäe aufstellt, Eckh. II. p. 125, anderer Denkmale nicht zu gedenken. Auch auf Gemmen sehen wir diese Gestalten nicht selten. Ich besitze einen etruscischen Scarabæus auf dem eine solche in einer niederhockenden Stellung abgebildet ist: einen andern Scarabæus von etruscischer Arbeit gibt Caylus Tome III. Pl. XX. und bei Gori I. Tab. LXII. finden wir einen Pan etruscus aus Erz,

nackend, geschwänzt, und zugleich mit dem Zeichen des lampsakenischen Gottes. Auf dem Haupte hat er eine ganz sonderbar gestaltete Mütze mit einem säulenartigen Aufsatz, die an ägyptische Kopfbekleidungen erinnert. Aus Etrurien mag nun wohl die Verehrung der Waldgottheiten in das gebirgige und wälderreiche Sardinien gekommen seyn: denn bei den Phöniciern und Karthagern findet sich keine Spur davon, es müsste denn etwa die Nachricht im Pausanias von den Silenengräberen bei den Ebræern (Symbolik III. p. 208), auf so etwas hindeuten. Wir hätten also hier einen Beleg zu der Vermuthung, dass die Religion der Etrusker auf die Vorstellungen der Sarden eingewirkt habe.

Das eigne an unserm Bilde ist der Helm. Diesen hat schwerlich irgend ein griechischer oder römischer Faun. Aber auf jenem Scarabeus bei Caylus hat der Faun ihn gleichfalls. Nur ist der unsrige von den übrigen dadurch verschieden, dass er mit Stacheln besetzt ist. So finden wir ihn auch auf dem Haupte einer weiblichen Figur, die Gori eine Venus armata nennt, Tab. XLII, die aber weit eher von griechischer, als von etruscischer Arbeit ist. Ich denke mir diesen Helm als ein Ueberbleibsel aus jenen früheren Zeiten, da ein jedes Gefecht so leicht in einen Faustkampf ausartete, und man daher besonders den Kopf zu verwahren suchte. Der Stock deutet gleichfalls auf ein hohes Alterthum, und ist die natürliche Waffe des Waldbewohners. Er hat das eigne, dass seine Spitze gekerbt ist. Sollte er vielleicht das Instrument seyn, mit dem man vor der Erfindung der Schleuder Steine, die in die Kerbe gelegt waren, in weite Entfernung forttrieb? Ich äussere diese Mutmassung, weil wir unter den nordischen Alterthümern viele auf der einen Seite wie ein Beil geschärfte Steine von verschiedener Grösse finden, von denen man glaubt, dass sie an Stöcken befestigt waren, und nöthigen Falls gelöset und aus denselben fortgeschleudert werden konnten. Das Fortschleudern der Steine auf diese Weise scheint aber älter zu seyn als die Erfindung der Schleuder, die Plinius den Phöniciern zuschreibt (Hist. Nat. VII. c. 56.) und